Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

23.06.1934 (Nr. 171)

Visual Library

Bremer Zeitung

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Monats-Bezug: Bei täglichem Erscheinen RM. 2.80 einschließlich 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 3.20 einschließlich Ueberweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. — Postscheck Hamburg 1278 72. — Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. Bremer Zeitung, Verlagsgesellschaft m. b. H., Geeren 6 bis 8 / Fernruf-Sammelnummer Roland 625.

1934

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Anzeigen, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste 11 (Nachlaßstaffel C.) Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit des Verlages werktäglich von 12—13 Uhr, der Schriftleitung werktäglich von 16—17 Uhr.

Nr. 171 / 2. Vierteljahr — **Sonnabend, 23. Juni** — **Einzelpreis 15 Rpf.**

England will verhandeln

Antwort auf die deutsche Transfernote / Die Frage des Devisen-Clearings

London, 22. Juni.

Auf die deutsche Transfernote vom 14. Juni 1934 hat die englische Regierung dem deutschen Botschafter in London am 21. Juni eine Antwortnote überreicht, die nunmehr veröffentlicht wird. In der Note betont die britische Regierung eingangs, daß sie zu ihrem Bedauern die Wahrnehmung machen müsse, daß die Note keinen praktischen Gedanken darüber enthalte, wie der weitere Anleihedienst für die Dawes- und die Younganleihe vor sich gehen solle. Die britische Regierung würdige die Schwierigkeiten der deutschen Regierung in der Devisenfrage, sei aber nicht der Ansicht, daß diese eine vollständige Aufhebung des gesamten Transfers für die Schulden Deutschlands im Gefolge haben müßten. Die Gründe der deutschen Note würden stichhaltig sein, wenn gesagt worden wäre, daß Deutschland auch weiterhin den vollen Anleihedienst für alle seine Schulden decken müsse. Die Vertreter der Gläubiger seien durchaus bereit gewesen, sich mit zeitweiligen, behelfsmäßigen Konzessionen einverstanden zu erklären, die ihrer Ansicht nach angemessen waren, um die gegenwärtigen Transferschwierigkeiten zu überwinden. Sie hätten Gründe für die Annahme gefunden, daß das augenblickliche scharfe Fallen der Reichsbankreserven wenigstens zum Teil die Folge von außergewöhnlichen Belangen sei, die später Berichtigung finden würden, und daß gewisse Deviseneingänge zu erwarten seien, die überhaupt nicht in Rechnung gestellt wären.

Die britische Note betont dann, daß die Gläubiger bereit gewesen wären, die gesamte Nichtreichsschuld zu fundieren, vorausgesetzt, daß die Zinsen für die Dawes- und die Young-Anleihe voll gezahlt würden. Die finanziellen Folgen hiervon wären gewesen, daß man lediglich 90 Millionen RM. in bar hätte transferieren müssen, während Deutschlands gesamte Devisenverpflichtungen in lang- und mittelfristigen Anleihen sich auf 716 Millionen je Jahr belaufen. Demgegenüber schätzt die britische Note Deutschlands Deviseneinkommen aus unsichtbaren Quellen auf 250 Millionen Mark, den Ertrag der Ausfuhr auf 350 bis 400 Millionen RM. je Monat, so daß die Zinsen für die Dawes- und Younganleihe nur etwa 2 v. H. des deutschen Bruttoeinkommens in Devisen betrügen. Der Vorschlag bedinge also keine große Beanspruchung der verfügbaren Devisenbestände. Die britische Note gibt der Ansicht Ausdruck, daß die Gläubiger den Satz von 40 v. H. für Nichtreichsanleihen nicht als angemessen ansehen könnten, wenn die Bedingungen, auf die er sich gründete, nicht erfüllt würden.

Es bestehe auch keinerlei Begründung für die Behauptung, daß eine völlige Aussetzung des Transfers auf 6 Monate unbedingt notwendig wäre, ganz gleich was in der Zukunft geschehe. Die Devisenzahlungen für die Zinsen der Dawes- und der Younganleihe für die nächsten sechs Monate stellen sich auf 45 Millionen RM. Dieser Betrag, so meint die Note, müsse laufend aus der zusätzlichen Ausfuhr gedeckt werden können, die vom Oktober 1933 bis März 1934 erfolgt sei. Die Weigerung der Reichsregierung, auf die bei Bedingungen der Gläubigervertreter einzugehen, könne britische Regierung nicht als gerechtfertigt anerkennen, denn die britische Regierung sehe in diesen Bedingungen eine für Deutschland äußerst günstige Lösung.

Die Darlegungen der deutschen Note über den Handel hindernde Maßnahmen, die gemisse Gläubigerländer gegen deutsche Waren angewendet hätten, träfen auf Großbritannien nicht zu. Die deutsche Einfuhr nach England habe allein in den letzten 12 Monaten um etwa 2½ Millionen Pfund zugenommen. Die Einfuhr aus Deutschland in das Vereinigte Königreich sei stets größer gewesen als die Einfuhr von britischen Produkten nach Deutschland. Der Ueberschuß genüge, um die Zinsen sämtlicher in London ausgelegten deutschen Anleihen mehr als dreifach zu decken und die Zinsen des Londoner Anteils der Dawes- und der Younganleihe mehr als zehnfach.

Andererseits beschwert sich die britische Regierung darüber, daß deutscherseits gegenüber dem britischen Handel, besonders für Baumwolle und andere Garne, Beschränkungen eingeführt worden seien. Sie könne eine Fortsetzung der günstigen Behandlung der deutschen Waren auf dem englischen Markt nicht in Aussicht nehmen, wenn britische Waren in wachsendem Maße Beschränkungen auf dem deutschen Markt unterworfen und die gerechten Ansprüche britischer Anleihebesitzer ohne Ausgleich abgewiesen würden.

Die britische Note erklärt dann, Großbritannien wolle keineswegs die deutsche Ausfuhr unterbinden und wolle ebensowenig irgendwelche ungerechtfertigten Forderungen britischer Anleihebesitzer vertreten. Sie sei jedoch der Ansicht, daß die Weigerung, den Dienst der Dawes- und der Younganleihe fortzusetzen, ungerechtfertigt erscheine.

Zum Schluß erwähnt die Note die Tatsache, daß die Regierung sich Vollmachten für die Einführung eines Clearing-Abkommens habe geben lassen, um die britischen Interessen zu schützen. Das Ausmaß des Schutzes werde davon abhängen, was für Vereinbarungen die Reichsregierung über diese Frage mit anderen Ländern zu treffen in der Lage sei. Die britische Regierung behalte sich vor, Maßnahmen zu treffen, um die materielle Diskriminierung der britischen Gläubiger zu verhindern.

Die britische Regierung sei jedoch bereit, Erörterungen über die Möglichkeit aufzunehmen, eine Einigung über die Behandlung der britischen Gläubiger zu erzielen, damit die Notwendigkeit eines Devisen-Clearings überhaupt fortfiele; oder auch darüber zu verhandeln, auf welche Weise ein derartiges Clearing mit einem Mindestmaß von Störung für den Handel beider Länder gehandhabt werden könnte. Sie schlägt daher vor, bevollmächtigte Vertreter zu solchen Verhandlungen nach London zu entsenden.

Londoner Zweifel

London, 22. Juni.

Die Ansprache, die der Reichsbankpräsident Dr. Schacht gestern in Berlin vor den Vertretern der Diplomatie und der ausländischen Presse gehalten hat, wird von der englischen Presse stark beachtet. Dabei nehmen die Blätter gleichzeitig Stellung zu der englischen Vorlage über das Clearing-System, die gestern veröffentlicht worden ist. Obwohl es Deutschland gegenüber in manchen Artikeln nicht an Unfreundlichkeiten fehlt, sind die Meinungen über die Nützlichkeit der englischen Vorlage doch sehr geteilt.

„Daily Herald", das Blatt der Arbeiterpartei, hofft, daß in den acht Tagen, die noch für Verhandlungen übrig bleiben, ehe das britische Ultimatum und der „schlimmste Wirtschaftskrieg der modernen Geschichte" Tatsache werden, noch eine Einigung erzielt werden kann, — „Morning-Post" behauptet, daß ein Versuch vorliege, die britische Regierung einzuschüchtern.

Die „Times" setzt sich mit der Schacht-Rede nicht weiter auseinander, sondern beschränkt sich auf die Informationen über die parlamentarische Behandlung der englischen Vorlage. Daraus geht u. a. hervor, daß die Arbeiterpartei und die liberale Opposition die Gesetzesvorlage für zu weit ausgreifend halten.

„Daily Telegraph" bedauert es, daß eine neue Schranke für den schon so sehr behinderten internationalen Handel errichtet zu werden drohe. Im übrigen aber nimmt das Blatt für die Aufassung der englischen Regierung Stellung. „News Chronicle" zweifelt an dem praktischen Wert des neuen Gesetzes. Die Gläubiger würden ihr Geld auch auf diesem Wege nicht erhalten. Dagegen seien die Machtbefugnisse, die der Board of Trade durch das Gesetz erhalte, als erstaunlich zu bezeichnen.

Aeußerst scharfe Kritik an der englischen Regierungsvorlage findet sich in den „Financial News". An sich wäre das Blatt mit der Einrichtung eines Devisen-Clearing-Systems einverstanden. Es rügt aber das drohende Auftreten der englischen Regierung und es faßt sich besonders an dem zweiten Teil des geplanten Gesetzes, an den Vergeltungsmaßnahmen für Einfuhrbeschränkungen. Wenn eine Drohung beabsichtigt sei, so müsse bemerkt werden, daß bei ihrer Durchführung die kommerzielle und finanzielle Lage Englands Deutschland gegenüber sich nicht verbessern, sondern im Gegenteil noch verschlechtern würde. Wenn keine Drohung beabsichtigt sei, so liege eine bedenkliche Entgleisung vor.

Eine ungelöste Fern-Ost-Frage

DD. **Berlin, 22. Juni.**

Als die Vereinigten Staaten im Jahre 1898 die Spanier nach siegreichem Krieg für zwanzig Millionen Dollar zum Verzicht auf die Philippinen zwangen und von dieser Inselgruppe Besitz ergriffen, ließen sie sich dabei in erster Linie von strategischen und erst in zweiter Linie von wirtschaftlichen Gesichtspunkten leiten. Allerdings war man sich in Washington durchaus klar darüber, daß der Neuerwerb als militärischer Schutzposten für die Westseite des amerikanischen Kontinents kaum in Frage kommen konnte und daß seine militärische Bedeutung gleich null werden mußte, sobald die Verbindungslinie Hawai—Guam unterbrochen wurde. Der damalige Unterstaatssekretär im Marinedepartement und spätere Präsident Theodor Roosevelt, der die Haupttriebkraft für die Inbesitznahme der Philippinen war, glaubte aber, daß die Inseln den Amerikanern bei der Durchsetzung ihrer Forderung nach Integrität Chinas, das gerade damals Aufteilungsobjekt für die europäischen Großmächte zu werden drohte, als Flottenbasis gute Dienste würde leisten können.

Als sich auch noch andere Mächte für die Inseln zu interessieren schienen, wurde die Angelegenheit von der amerikanischen Jingo-Presse als Prestigefrage aufgezogen, und das Staatsdepartement schloß sich nach Einholung wirtschaftlicher Informationen, die durchaus im Sinne der Annexionsanhänger ausfielen, schließlich dem Standpunkt Roosevelts an. In den Friedensverhandlungen mit Spanien wurden die wirtschaftlichen Gesichtspunkte (die Philippinen spielten als Rohstofferzeuger — Zucker, Manilahanf, Kokosnußprodukte und Tabak — eine verhältnismäßig bedeutende Rolle) in den Vordergrund geschoben, während die eigentlichen maßgebenden strategischen Erwägungen schamhaft verschwiegen wurden. Allerdings läßt es sich nicht leugnen, daß sich einige amerikanische Wirtschaftszweige von dem Erwerb der Inselgruppe erheblichen materiellen Vorteil versprachen, und die Entwicklung der nächsten Jahre schien ihnen zunächst recht zu geben. Durch die Politik der „Geschlossenen Tür", die die Handelsmöglichkeiten für andere Mächte auf den Philippinen weitgehend beschnitt, und durch die Zollfreiheit, die alle philippinischen Landesprodukte mit Ausnahme von Reis in den Vereinigten Staaten genossen, entwickelte sich ein reger Warenaustausch, der jedoch einen für die amerikanische Zuckerrübenerzeugung und für das die kubanische Zuckerproduktion beherrschende Wallstreetkapital bedrohlichen Charakter erhielt, als die philippinische Rohrzuckerausfuhr eine nicht für möglich gehaltene Höhe erreichte. Dieser Umstand, sowie der von den Filippinos mit immer stärkerem Nachdruck vorgetragene Wunsch nach Verwirklichung der ihnen von Amerika versprochenen Autonomie und schließlich die zunehmende, durch keine Quote behinderte Einwanderung philippinischer Arbeiter nach den Vereinigten Staaten ließen hier die Stimmung für die Unabhängigkeitserklärung des ostasiatischen Anhängsels als den einzigen Ausweg für die Beseitigung der allmählich lästig gewordenen wirtschaftlichen Vergünstigungen für die Philippinen anwachsen. So wurde denn die Unabhängigkeit der Philippinen erklärende Howes-Cutting-Bill, nachdem sie im Januar 1933 schon einmal gegen den Einspruch des Präsidenten Hoover vom Kongreß angenommen, im März dieses Jahres zum zweitenmal vom Kongreß verabschiedet und im Mai dann auch von den philippinischen Parlamenten gutgeheißen.

Achtung, Nordwegenfahrer!

Die für die Zeit vom 21.—27. Juni angesetzte Norwegenfahrt mit Dampfer „Stuttgart" muß wegen des bekannten Unglücks auf Ende Juli verschoben werden. Die Fahrt findet dann bestimmt statt.

Teilnehmer, die zu diesem Zeitpunkt die Fahrt nicht mehr mitmachen können, andererseits aber gern ihren Urlaub ausnützen möchten, empfehlen wir die Teilnahme an der Harzfahrt vom 24. Juni bis 1. Juli oder an der Rheinpfalzfahrt vom 1.—8. Juli.

Amt für Reisen, Wandern und Urlaub.

Politik der Schikanen

Die kritische Lage im Memelgebiet

Von besonderer Seite wird uns aus Litauen geschrieben:

Wie die amtliche litauische Telegraphen-Agentur vom 14. Juni meldet, befinden sich gegenwärtig wegen angeblicher staatsfeindlicher Tätigkeit etwa 100 Memelländer in litauischen Gefängnissen und erwarten dort den Beginn des Hauptverfahrens, das von litauischer Seite immer wieder hinausgeschoben wird und nach letzten Nachrichten frühestens im Herbst stattfinden soll. Bekanntlich wird gegen diese Memelländer von litauischer Seite die Anklage der Vorbereitung zur bewaffneten Losreißung des Memelgebietes von Litauen erhoben. Die Behauptung, daß im Memelgebiet ein bewaffneter Aufstand vorbereitet worden sei, ist völlig unsinnig und findet auch nicht in einer einzigen Tatsache irgend eine Stütze. Dies ist den litauischen Behörden wohl bekannt, und deswegen wird der Prozeß verschleppt und versucht, auf anderem Wege Material gegen das Memeldeutschtum und vor allem gegen das deutsche Direktorium zu gewinnen. Zu diesem Zweck wurden in den letzten Wochen sämtliche Schulen, Büchereien und eine große Anzahl von Privatbetrieben von der litauischen politischen Polizei durchsucht und dabei zahlreiche Bilder des Reichspräsidenten, Adolf Hitlers, Görings, Goebbels u. a. wegen angeblicher Staatsfeindlichkeit beschlagnahmt. Auch Wandbilder der Königin Luise, Schillers, Bismarcks sind wegen Gefährdung des litauischen Staates beschlagnahmt worden, ebenso eine große Anzahl von Schulbüchern und anderen Büchern, ohne vorher die ordnungsmäßige litauische Einsuhrzensur passiert hatten und nun nachträglich zum Beweis für „staatsfeindliche Umtriebe" dienen sollen. Neben Romanen aus früherer Zeit, wie z. B. aus dem 30jährigen Kriege, haben Werke wie Hermann Löns': „Mein braunes Buch" den besonderen Argwohn der litauischen Behörden erregt.

Eine besondere Rolle spielen zum Nachweis der staatsfeindlichen Erziehung der Schuljugend in den memelländischen Schulen einige Kinderzeichnungen, insbesondere von Schiffen, die die deutschen Flaggen aufweisen. Diese Kinderzeichnungen wurden von einigen Klassen nach Besichtigung des Hafens nach dem Gedächtnis angefertigt und, da im Memeler Hafen die deutschen Schiffe überwiegen, ist es selbstverständlich, daß ein großer Teil der Kinder ihre primitiven Zeichnungen mit der deutschen Flagge versehen.

Auf welche Weise die politische Polizei „staatsfeindliches Material" künstlich erzeugt, beweist noch ein anderer Vorfall: Einer Klasse war nach einem Hafenspaziergang aufgegeben worden, die dort zu beobachteten Fahnen fremder Länder auf ein gemeinsames Blatt zu zeichnen. Aus diesen Blättern schnitt die litauische politische Polizei die deutsche Fahne aus und ließ sie in litauischen Zeitungen als Beweis für die „Erziehung der Kinder zu Haß und Hochverrat" veröffentlichen. Mit dieser lügenhaften Behauptung wird der Zweck verfolgt, das Direktorium für die „staatsfeindlichen Umtriebe" verantwortlich zu machen, es unter Bruch der Autonomie abzusetzen und durch einen litauischen Kommissar zu ersetzen. Es versteht sich, daß dieser litauische Kommissar sämtliche Schikanepositionen der mißliebigen und mit allen Rechtsmitteln verteidigten memelländischen Autonomie im Handumdrehen beseitigen und damit die memelländische Bevölkerung noch mehr der litauischen Willkürherrschaft ausliefern würde.

Genau so lügenhaft und künstlich wie die Behauptungen von der angeblichen staatsfeindlichen Erziehung der Schuljugend, ist die Behauptung von der Vorbereitung zur bewaffneten Losreißung des Memelgebiets von Litauen. Die Litauer behaupten vor allem, sie hätten „tiefige geheime Waffenlager" — sie beziffern die Anzahl der Waffen auf 1000 Stück — ausgehoben. Tatsächlich handelt es sich bei diesen Waffen neben einigen Erinnerungsstücken, nämlich Vorderladern, Studentenrapieren und Degen aus der preußischen Militärdienstzeit ausschließlich um Jagdwaffen und einige Pistolen, deren Inhaber fast ausnahmslos im Besitz rechtsgültiger Jagd- und Waffenscheine waren. In den letzten Tagen sind zahlreiche Lehrer, Polizeibeamte und Forstbeamte wegen Zugehörigkeit zur Neumann-Partei vom litauischen Untersuchungsrichter im Verfahren gegen Neumann vernommen worden. Dabei wurde von dem litauischen Untersuchungsrichter unter Drohung sofortiger Abtransportes ins Gefängnis versucht, von diesen Beamten das Geständnis zu erzwingen, daß das Direktorium sie zum Beitritt zur „staatsfeindlichen" Partei veranlaßt habe. Der Zweck ist klar. Man will das letzte Bollwerk der Autonomie, das Direktorium der Beteiligung an den angeblich staatsfeindlichen Umtrieben beschuldigen, um seine Mitglieder möglichst ebenfalls in die Gefängnisse zu werfen.

In der letzten Zeit häufen sich auch die Fälle, in denen Memelländer, die wegen Zugehörigkeit zu den neuen Parteien verhaftet werden, von den litauischen Grenzpolizisten schwerstens mißhandelt werden. Es ist nur selbstverständlich, daß die autonomtreue Bevölkerung des Memelgebietes unter diesem Terror sich enger und enger in Abwehr zusammenschließt und die inneren Spaltungen und Kämpfe früherer Jahre vergißt.

Auch die Reisedeutschen, denen vom Gouverneur systematisch die Arbeitsgenehmigungen entzogen wurde, haben sich in ihrer Notlage enger zusammengeschlossen. Das Deutsche Reich, das vor einiger Zeit bereits die für Litauen wichtige Butterausfuhr nach Deutschland gesperrt und auch den kleinen Grenzverkehr nahezu aufgehoben hat, hat nunmehr angesichts der dauernden Rechtsverletzungen Litauens durch Zurückziehung der in Litauen stationierten reichsdeutschen Veterinäre die deutsche Grenze für die Aus- und Durchfuhr von Schlachtvieh gesperrt. Damit ist der deutsche Markt für Litauen verschlossen.

Die nächste Zeit wird die Entscheidung darüber bringen, ob die Litauer tatsächlich das deutsche Direktorium mit Gewalt beseitigen werden. Der Landespräsident Dr. Schreiber, der bisher durch sein korrektes und vorbildliches Verhalten alle litauischen Angriffe abgeschlagen hat, ist wiederum zur Vernehmung vor den litauischen Untersuchungsrichter zitiert worden.

Die Ermordung des Nationalsozialisten Elsholz

Berlin, 22. Juni.

Am Donnerstag ist in Potsdam die Beerdigung des ermordeten Gutsinspekters Elsholz erfolgt, der von einem gewissen Meißner auf dem Gute Gollmitz (Kreis Schwerin a. d. Warthe) in bestialischer Weise ermordet worden ist.

Die Meldungen in einigen Zeitungen, daß der Mörder der KPD. nahe gestanden hatte, treffen nicht zu. Im Gegenteil ist festgestellt worden, daß er einer der Begründer der „Deutschen Jugendkraft" (eines katholischen Jugendverbandes in Schwerin a. d. W.) ist.

Zu der Mordtat selbst erfahren wir von unterrichteter Seite, daß sie in außerordentlich scheußlicher Weise vor sich ging. Gutsinspektor Elsholz war als Kassenwart der NSDAP.-Ortsgruppe besonders aktiv. Der Mord erfolgte, obwohl sich der Ermordete mit dem Mörder in seinerlei persönlichen politischen Auseinandersetzungen befand. Meißner stieß sich zur Begehung der Tat ein großes Fleischermesser ein und fiel über Elsholz bei der Arbeit her. Er trat ins Zimmer und schlug den Inspektor über den Kopf. Als Elsholz aus dem Zimmer flüchten wollte, schlug Meißner ihn nieder und versetzte ihm ein paar Stiche.

Mit welcher Wucht und Brutalität die Tat ausgeführt wurde, beweist die Tatsache, daß der linke und der rechte Oberarm vom Körper Elsholz' fast vollständig getrennt sind. Auch die Brust ist durch fünf tiefe Messerstiche vollständig zerfleischt. Als der Schwerverwundete auf dem Hof auf der Erde lag, versuchte der Mörder, ihm mit dem Fleischermesser den Hals abzuschneiden. Er wurde daran durch das Dazwischentreten eines Mellers verhindert, der den Mörder über den Kopf schlug, so daß er festgenommen werden konnte.

Mit dieser scheußlichen Mordtat scheinen nach weitere Kreise verknüpft zu sein. Außer dem Mörder selbst wurden der Lehrer des Dorfes und 11 weitere Leute festgenommen, von denen neun Mitglieder der „Deutschen Jugendkraft" sind. Nach den bisherigen Feststellungen haben sie den Mörder beeinflußt, die bestialische Tat auszuführen. Zur Klärung der ganzen Angelegenheit wurde der katholische Pfarrer von den oberen Geistlichen Behörden nach Züs in der Grenzmark versetzt und hält sich dort zur Verfügung der Kriminalpolizei. Der Verband „Deutsche Jugendkraft" ist für die Grenzmark verboten worden.

Da die Untersuchung des Gollmitzer Mordes, dem der Schulungsleiter der Ortsgruppe Gollmitz der NSDAP., Gutsinspektor Kurt Elsholz zum Opfer gefallen ist, ergeben hat, daß politische Beweggründe Anlaß zur Mordtat gewesen sind, ist die weitere Untersuchung in der Angelegenheit an die Staatsanwaltschaft bei dem für den hiesigen Bezirk zuständigen Sondergericht in Elbing übergeben worden. Es ist anzunehmen, daß die Hauptverhandlung des Sondergerichts in Meiserik stattfinden wird.

Die Kriminalpolizei hat im Verlaufe der Ermittlungen zur Aufklärung der Hintergründe des Mordes weitere elf Festnahmen vorgenommen.

Die Nachtragskredite für Frankreichs Landesverteidigung. Der Finanzausschuß des französischen Senats hat die von der Kammer bereits verabschiedeten Nachtragskredite für die Landesverteidigung gutgeheißen, jedoch den Wunsch geäußert, daß Kreditüberschreitungen möglichst vermieden und überhaupt größte Umsicht bei der Verwendung der bereitgestellten Gelder befolgt werden sollte.

Im Innern des Blattes:

Eigene Großreportage der „BZ.":

Nächtlicher Rundgang auf der „Bremen"

Was gibt es sonst Neues:

Aufruf des Reichssportführers

Vor Konkordatsverhandlungen in Berlin

Alte Stahlhelm-Abzeichen müssen abgegeben werden

„Aschanti II" gewinnt „Rund um Fehmarn"

Die Bill sieht eine etappenweise Verselbständigung der Philippinen bis zum Jahre 1945 vor. Amerika behält sich darin die Regelung der Frage einer Flottenbasis vor und verpflichtet sich, dafür zu sorgen, daß die Inseln durch einen internationalen Vertrag neutralisiert werden. Wie eine englische Zeitung dieser Tage zu berichten wußte, sollen die Vereinigten Staaten die Absicht haben, auf der nächstjährigen Flottenkonferenz einen Neutralisationspakt zwischen der Union, Großbritannien und Japan vorzuschlagen. Washington ist natürlich nichts daran gelegen, daß die Philippinen aus seiner Hand in eine andere hinüberwechseln, wofür in erster Linie die japanische in Frage käme. Japan hat sein Interesse für die Inselgruppe, die eine zwanglose Fortsetzung des heimischen Inselbogens mit Formosa als Mittelstück bilden würde, schon mehrfach bekundet, zu Anfang dieses Monats erst wieder durch die bei den Filippinos zunächst auf Ablehnung gestoßene Anregung des japanischen Generalkonsuls in Manila, auf den Philippinen den Freihandel einzuführen. Ob der von Amerika geplante Neutralisationspakt sich als geeignet erweisen wird, dem japanischen Expansionsdrang nach dem Süden einen festen Damm entgegenzusetzen, muß bezweifelt werden, zumal Großbritannien kaum Neigung verspüren dürfte, sich zum Einsatz seiner militärischen Machtmittel — und darauf käme es letzten Endes bei einer Neutralitätsverletzung ja an — für den Schutz der Philippinen zu verpflichten. Durch die Unabhängigkeitserklärung dieser Inseln sind also die Spannungen im Fernen Osten nicht verringert worden. Die Philippinenfrage ist damit noch keineswegs restlos gelöst; sie wird wahrscheinlich sogar erst im Jahre 1945, wenn die Ueberleitung zur Autonomie beendet ist, richtig akut werden. Auf jeden Fall bedeutet die Unabhängigkeit der Philippinen eine Stärkung der panasiatischen Idee, die gerade von diesen Inseln aus wiederholt stärkste Anregungen empfangen hat.

Wir haben das Recht zur Macht

Reichsminister Dr. Goebbels auf der Sonnenwendfeier im Neuköllner Stadion

Berlin, 22. Juni.

Auf der Sonnenwendfeier des Gaues Groß-Berlin der NSDAP. am Donnerstagabend hielt, wie bereits gemeldet, Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels an die im Neuköllner Stadion versammelte riesige Volksmenge eine fast einstündige Ansprache. Er führte darin u. a. aus:

Wenn wir Berliner Nationalsozialisten uns am heutigen Abend hier zu einer Sonnenwendfeier zusammenfinden, so hat das eine tiefere Bedeutung, als man gemeinhin solchen Festlichkeiten beizugeben pflegt. Wir feiern in der Tat eine Wende, denn zwischen dem Gestern und dem Heute liegt ein unüberbrückbarer Abgrund. Wie es seit je war, so ist es auch heute noch: daß Männer die Geschichte machen. Auch die Geschichte unserer Tage ist von Männern gestaltet worden. Die Regierung ist eine Regierung des Volkes, und die nationalsozialistische Bewegung als der Träger in der Macht ist im wahrsten Sinne des Wortes eine Volkspartei. Darum können dem neuen Regime auch alle die kleinen und lächerlichen Kritikastereien, die man aus den Winkeln und Ecken hört, gar nichts anhaben. Das Volk hat einen sehr fein reagierenden Sinn für wirkliche politische Leistung und mit den Leistungen, mit denen wir vor das Volk hintraten, glauben wir vor der Gegenwart und vor der Zukunft bestehen zu können.

Dr. Goebbels wies dann darauf hin, daß im Gegensatz zur Zeit der Machtübernahme heute eine zentrale Führungsautorität vorhanden ist. Diese Nation, so fuhr er fort, verkehrt mit der Welt nicht mehr mit den Mitteln einer feigen Unterwürfigkeit, sondern sie hat wieder den Mut, wenn sie auch keine Waffen besitzt, von den anderen Völkern ihre Ehre und ihre gleiche Berechtigung zu verlangen.

Und nun frage ich euch, Männer und Frauen: Wer hat die Stirn, diesem gigantischen Wiederaufbau in den Weg zu treten und mit seinen kleinen lächerlichen Kräften gegen einen Aufbruch zu stellen, der die Millionenmasse des deutschen Volkes aufs tiefste ergriffen hat und sie bis ins Innerste erfüllt?

Die Welt hat diese Wandlung auch bemerkt. Sie ist sich heute im klaren darüber, daß sie mit einem anderen Deutschland zu rechnen hat als dem, das aus der November-Revolte hervorgegangen war. Sie weiß, daß das Deutschland von heute eine Nation der Kraft, des Stolzes und der nationalen Würde ist. Eines macht uns den anderen Nationen überlegen: die straffe Konzentration des deutschen Geistes und des deutschen Willens und die einheitlige durch nichts zu erschütternde Gemeinsamkeit in der Entschlossenheit der Führung und der Gefolgschaft des Volkes. (Stürmischer Beifall.)

Wenn wir nun an die Welt herantreten und unseren unabdingbaren Anspruch auf die gleiche Berechtigung erheben, dann kann die Welt uns nicht entgegenhalten, wir wollten Waffen, weil wir einen Krieg wollten. Niemals gab es auf dem Erdball ein Volk, das so tief von der Liebe und Bereitschaft zum Frieden erfüllt war wie heute das deutsche. (Stürmischer Beifall.) Niemals aber gab es auch eine Führung des Volkes, die so wie die heutige klar erkannt hätte, daß der Friede nicht beim Feigling, sondern beim Starken steht, (erneuter stürmischer Beifall) und daß, wenn Deutschland den Frieden wirklich will, es entweder darauf dringen muß, daß die anderen durch Abrüstung dem deutschen Waffenniveau angeglichen werden oder das Deutschland Waffen bekommt, um seine Grenzen beschützen zu können.

Wir haben in den 17 Monaten, da wir regieren, die traurige Tatsache feststellen müssen, daß die Welt auf unseren ehrlichen Versuch ohne jede Aggressivität das Land im Innern neu aufzubauen, größtenteils nichts anderes zu antworten wußte, als Haß, Lüge, Entstellung und Verleumdung. Wenn wir in Deutschland zu verbinden wissen, daß ausländische Staatsmänner verleumdet und verunglimpft werden, dann verlangen wir von der Welt, daß sie unseren Staatsmännern ein gleiches widerfahren läßt. So wenig wir uns in die inneren Verhältnisse anderer Nationen mischen, so sehr können wir auch verlangen, daß sich die anderen Völker nicht in die deutschen Angelegenheiten hineinmengen (Stürmische Bravorufe). Deutschland ist keine Satrapie der anderen, sondern ein freies und selbstbewußtes Volk, das seine gleiche Berechtigung unangetastet wissen will. Wir nennen die Dinge beim Namen und ich glaube, daß die Völker ein Anrecht darauf haben, daß ihre Staatsmänner so verfahren. Das sind allerdings

neue Methoden der europäischen Politik.

Und wenn wir aus dem Völkerbund austraten und die Abrüstungskonferenz verließen, so soll das nicht etwa heißen, daß wir uns jeglicher Aktivität in der Außenpolitik begeben wollten.

Wenn der Führer in Venedig mit dem großen Führer des italienischen Volkes Auge in Auge Zwiesprache hielt und wenn diese Auseinandersetzung die Probleme Europas wenigstens beim Namen nannte, so sind wir der Ueberzeugung, erklärte der Minister unter stürmischem Beifall, daß diese eine Zusammenkunft zweier Männer, die wirklich im Namen ihrer Völker sprechen, mehr ausmacht als ein halbes Dutzend internationaler Konferenzen. Von einem internationalen Komplott kann gar keine Rede sein.

Aber wir haben den Mut bessen, mit den verantwortlichen Staatsmännern anderer Völker über die Fragen zu reden, die uns und sie bedrücken, denn soweit ist es in Europa doch noch nicht gekommen, daß Frankreich überhaupt über ganz Europa herrscht. Wir sind auch noch da! Wir haben zwar keine Kanonen wie die anderen, aber wir hoffen, sie einmal zu bekommen! Im übrigen glauben wir durch den Nationalsozialismus den anderen gegenüber einen so großen geistigen Vorsprung zu haben, daß es ihnen Mühe kosten wird, uns wieder einmal einzuholen, und selbst wenn wir allein stünden — wir sind es ja gewohnt, fest auf eigenen Füßen zu stehen. Wir haben niemals Krücken gebraucht, wir sind immer allein gegangen.

Während sich nun im Innern das grandiose Werk des Aufbaues vollzieht und Deutschland nach außen allmählich den Ring aufsprengt, den man uns legen wollte, macht sich im Lande selbst so ein kleiner Kreis von Kritikern auf den Weg, um im geheimnisvollen Dunkel des Bierstisches das Aufbauwerk zu stören. Mit einem Mal behaupten sie: Die Stimmung flaut ab. Wir sind es nun nie gewohnt gewesen, Politik mit Stimmung zu machen, und wenn das deutsche Volk heute nicht zu jeder Stunde Hurra schreit, so ist das nur ein Beweis dafür, daß es wieder arbeitet und keine Zeit zum Hurra-Schreien hat. (Lebhafter Beifall.) Sie haben uns nicht an der Uebernahme der Macht hindern können. Da wollen sie uns nun am Gebrauch der Macht hindern. Das sind, so rief Dr. Goebbels unter stürmischem Beifall aus, lächerliche Knirpse.

Das Recht zur Macht haben wir uns angeeignet, weil kein anderer da war, der auf dieses Recht Anspruch erhob, kein Kronprinz, kein Kommerzienrat, kein Großbankier und kein Parlamentshäuptling! Sie alle haben die Dinge schlittern lassen. Wir aber haben uns der Lawine des Zerfalls in den Weg gestellt und sie aufgehalten. Die nationalsozialistische Regierung hätte besser getan, alle diese Herrschaften hinter Schloß und Riegel zu setzen. (Stürmischer Beifall.) Denn wir müssen heute die Suppe auslöffeln, die sie eingebrockt haben.

Den Meckerern sind die Steuern zu hoch. Das wissen wir auch. Aber wir verplempern wenigstens nicht die Steuergelder, und jeder Pfennig wird benutzt, neue Arbeitsgelegenheit zu schaffen. Wir schmeißen diese Kritiker am ehesten zu Boden, wenn wir uns auf unsere eigene Kraft besinnen. Das ist das einzige, was sie fürchten, unseren unüberwindbaren Willen, Wir haben ein klares Ziel, wenn wir die einzelnen Teile dieses Zieles nicht heute erreichen, so kämpfen wir morgen dafür, aber wir lassen uns nicht davon abbringen.

Darüber hinaus beseelt uns eine große Treue zueinander, die wir aus der Kampfzeit der Partei bewahren, Beständigkeit und Fleiß. Wir haben uns nie geändert, aber wir haben eine ganze Welt geändert. Unser Reich soll auf die Ewigkeit gestellt ein Reich der Stärke und der Kraft werden. Es soll in Deutschland nur ein Wille herrschen, der 66 Millionen beseelt und ihnen die Kraft gibt, das Leben zu verteidigen.

Im letzten Teil seiner Rede wandte sich Dr. Goebbels an die Parteigenossen. Er wies darauf hin, daß ihm rednerische Tätigkeit im Reiche und die Ueberlegung mit Amtsgeschäften nicht mehr so oft wie früher die Gelegenheit geben, in Berlin zu sprechen. Aber täglich, so betonte er, bewegt mich unentwegt weiter die Sorge um euch. Wir werden uns auch in Zukunft durchsetzen, wenn wir uns selber treu bleiben und uns allein auf die eigene Kraft verlassen. Diese Menschen wagen sa nur zu kritisieren, wenn ihnen niemand entgegentritt.

Packt sie euch, so rief Dr. Goebbels aus, tretet ihnen entgegen und ihr werdet sehen, wie sie feige zurückweichen, wenn ihnen einer die Wahrheit sagt. Laßt euch nichts mehr gefallen! Ruft sie zur Ordnung! Stemmt euch dagegen, daß sich jedes hergelaufene Subjekt erlauben darf, am Aufbau unserer Bewegung herumzunörgeln!

Wenn sie dann eine Zeit in die Mauselöcher getrochen sind, kommen sie daraus als perfektionierte Nationalsozialisten wieder hervor! (Heiterkeit.) Dieser Sorte imponiert nur Kraft, Selbstbewußtsein und Stärke. Die sollen sie haben. Sie haben unsere Großmut nicht verstanden, jetzt sollen sie unsere Entschlossenheit verstehen lernen! Mit Stolz können wir von uns behaupten: Wir sind die bessere Jugend eines anderen Reiches und haben deshalb das alleinige Recht, dieses Reich zu präsentieren. Denn mit uns zieht die neue Zeit!

Konkordatsverhandlungen in Berlin

Wie aus kirchlichen Kreisen verlautet, werden am 25. Juni im Reichsinnenministerium die Besprechungen über die Anwendung des Reichskonkordates zwischen der Reichsregierung und drei Vertretern des Deutschen Episkopates beginnen. Von Seiten des Episkopats sind Erzbischof D. Gröber-Freiburg, Bischof D. Berning-Osnabrück, und Bischof D. Bares-Berlin, mit der Führung der Besprechungen beauftragt worden. Ueber die Dauer der Besprechungen ist näheres nicht bekannt.

Goebbels und Heß im Rundfunk

Zum Gauparteitag der Gauleitung Essen der NSDAP. überträgt der Reichssender Köln, wie die Reichssendeleitung mitteilt, Sonnabend, 23. Juni, in der Zeit von 21 Bis 22 Uhr aus dem Stadion in Duisburg die Abendkundgebung mit einer Rede des Reichsministers Dr. Goebbels.

Am Sonntag, 24. Juni, gibt der gleiche Sender ebenfalls aus dem Duisburger Stadion von 18.30 bis 19.30 Uhr einen Bericht vom Aufmarsch der SA., SS., NSKK. usw. Es spricht Reichsminister Heß.

Der Kapitän der „Dresden" berichtet

Bremen, 22. Juni.

Der Norddeutsche Lloyd teilt mit: Von Bord des zurzeit auf der Reise von Stavanger nach Bremerhaven befindlichen Dampfers „Stuttgart" des Norddeutschen Lloyd ging Freitag gegen 18 Uhr ein Funkspruch ein, der besagt, daß Kapitän Petermoeller Dampfer „Dresden" nach der Grundberührung, fünf Seemeilen von der Unfallstelle entfernt, mit dem Vorderschiff an einem von ihm sorgfältig ausgesuchten Platz auf Grund gesetzt habe, da der Schiffsboden schwer beschädigt war.

Das Auftrandsetzen des Dampfers „Dresden" erfolgte so rechtzeitig, daß alle an Bord befindlichen Personen durch Schiffsboote bzw. Hilfsboote ohne Ueberelelung gelandet werden konnten. Die reibungslose Landung ist den tadelsfrei funktionierenden Rettungsgeräten, den umsichtigen Maßnahmen des Kommandos und der vollkommenen Seemannschaft der Besatzung zuzuschreiben. Die schiffssseitigen Bemühungen wurden unterstützt durch die Ruhe und Selbstbeherrschung aller Fahrgäste, unter denen sich keine Spur von Panik bemerkbar machte.

In höchster Weise ist die dem Dampfer „Dresden" erwiesene Assistenz durch die durch ihn herbeigerufenen norwegischen Hilfsdampfer anzuerkennen. Beim Herablassen von Boot II fielen einige Passagiere ins Wasser, Besatzungsmitglieder sprangen von der Höhe des Bootsdecks nach. Leider sind später zwei Frauen auf dem Transport nach Stavanger verstorben. Alle privaten und amtlichen Stellen in Kopervik und in Stavanger wetteiferten miteinander im Empfang und in der Unterstützung der Gestrandeten. Dem Verhalten aller am Hilfswerk beteiligten norwegischen Stellen und Persönlichkeiten muß großes Lob gezollt werden.

Lloyddampfer „Stuttgart" übernahm sämtliche Passagiere sowie die gesamte Besatzung der „Dresden". Die Stimmung unter den Heimkehrern ist gut. Alle Fahrgäste erkennen die beschleunigte Hilfeleistung des Dampfers „Stuttgart" an. Dampfer „Stuttgart" trifft am Sonnabend, dem 23. Juni, um 13.30 Uhr in Bremerhaven ein.

Telegramme Dr. Ley's

Berlin, 22. Juni.

Wie die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" mitteilt, hat der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, an den Chef der Marineleitung, Admiral Raeder, folgendes Telegramm gesandt:

„Für die Entsendung des Kreuzers „Leipzig" zur Unfallstelle „Dresden" sage ich Ihnen, Herr Admiral, und dem Flottenchef, Herrn Vizeadmiral Foerster, meinen herzlichsten Dank. Wie in der Freude, so ist auch im Unglück das Volk mit der Marine eng verbunden. Arbeiter und Soldaten gehören zusammen. Ich bitte Sie, den Kommandanten und der Mannschaft des Kreuzers „Leipzig" meinen und der Deutschen Arbeitsfront herzlichsten Dank für ihr opferbereites Einsetzen zum Ausdruck bringen zu wollen."

An die norwegische Regierung wurde folgendes Telegramm gesandt: „Norwegische Regierung, zu Händen des norwegischen Ministerpräsidenten in Oslo. Für den tatbereiten Einsatz verschiedener Schiffe Ihrer Handelsmarine sage ich Ihnen meinen herzlichsten Dank."

Ein weiteres Telegramm hat folgenden Wortlaut: „Englisches Kriegsschiff „Rodney" über Norddeich. Für Ihre Unterstützung bei der Rettung der Passagiere des Dampfers „Dresden" sage ich Ihnen meinen herzlichsten Dank."

*

Bremen, 22. Juni.

Das französische Marineministerium hat telegraphisch den französischen Konsul in Bremen beauftragt, dem Norddeutschen Lloyd zu dem Unglück der „Dresden" aufrichtiges Mitgefühl, zugleich aber auch volle Anerkennung für das heldenmütige Verhalten der Besatzung des Schiffes nach dem Unfall auszusprechen.

Zusammenkunft Dollfuß — Mussolini?

Wien, 22. Juni.

Aus diplomatischen Kreisen verlautet, daß Bundeskanzler Dr. Dollfuß sich Ende Juli zu einem Besuch bei Mussolini nach Riccione begeben werde. Der Besuch soll auf eine Einladung zurückgehen, die Mussolini kürzlich Dollfuß habe übermitteln lassen. Weiter verlautet, daß Bundeskanzler Dr. Dollfuß über die Zusammenkunft von Venedig jetzt durch ein persönliches Schreiben des Staatssekretärs Suvich unterrichtet worden ist.

In dem Bericht des österreichischen Gesandten in Rom, Dr. Rintelen, der von den amtlichen Stellen streng geheimgehalten wird, wird wie verlautet, darauf hingewiesen, daß in der Zusammenkunft von Venedig die Notwendigkeit einer Uebereinstimmung zwischen Italien und Deutschland in der österreichischen Frage festgestellt worden ist.

Hohe Kerkerstrafe

gegen Grazer Kommunisten

Wien, 22. Juni.

In dem Grazer Standgerichtsprozeß gegen die beiden Kommunisten Gottfried Wretschko und Franz Paperl ist Freitagmittag das Urteil gefällt worden. Wretschko wurde zu 15 Jahren, Paperl zu 18 Jahren schweren Kerkers auf Grund des § 6 des Sprengstoffgesetzes verurteilt.

Spionagenprozeß in Rom

Rom, 22. Juni.

Am Freitag wurde in einem großen Spionageprozeß das Urteil gefällt. Die drei Angeklagten, der frühere sozialistische Abgeordnete Bianchi, der Fliegerfeldwebel Dal Monto und Kapitän Tosello Ambrogi wurden der Spionage zugunsten Sowjet-Rußlands für schuldig befunden. Bianchi wurde zu siebenzehn Jahren, Dal Monto zu sechzehn und Ambrogi zu fünfzehn Jahren Gefängnis verurteilt. Die Gattin Bianchis und ihre beiden Töchter wurden mangels Beweise freigesprochen.

Frankreichs Flottenbauprogramm

Paris, 22. Juni.

Der Finanzausschuß der Kammer hat den Gesetzentwurf über die Ausführung der im Flottenbauprogramm von 1933 aufgeführten Kriegsschiffsbauten angenommen. Dieses Bauprogramm sieht ein neues Linienschiff vom Typ „Dünkirchen" und andere Einheiten vor.

Alte Stahlhelm-Abzeichen müssen abgegeben werden

Berlin, 22. Juni.

Nach einer Anordnung der Bundesleitung des NS.-Deutschen Frontkämpferbundes sind die alten Stahlhelmabzeichen Bundeseigentum und müssen von den Ortsgruppen gesammelt und der Bundesleitung auf dem Dienstweg eingesandt werden. Das Ehrenabzeichen der „Alten Garde" kann von den Inhabern selbstverständlich jederzeit getragen werden.

Verkehrsflugzeug Köln-Frankfurt abgestürzt

Berlin, 22. Juni.

Zwischen Köln und Frankfurt a. Main ist am Freitagvormittag kurz vor 9 Uhr ein Verkehrsflugzeug mit fünf Personen über dem Taunus verunglückt. Die fünf Fluggäste und der Führer wurden leicht verletzt. Der Flugzeugführer Helmers fand den Tod. Die Ursache des Unfalls konnte noch nicht aufgeklärt werden.

Verlag und Druck: Bremer Zeitung Verlagsgesellschaft m. b. H. Verlagsdirektor: Dr. Martin Nebe, Bremen. Hauptschriftleiter: Franz Knorr. Stellvertreter: Rudolf Möller, Chef vom Dienst: Kurt Teege. Verantwortlich für Außenpolitik: Rudolf Möller; für innenpolitik: Kurt Teege, für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches Allgemeines und Heimatbeilage: Alex Böhmann-Reitz; für Kulturpolitik und Unterhaltung: i. V. Franz Knorr; für Sport: Kurt Teege; für Bewegung: Franz Knorr; für Provinz Beilagen und Schlußdienst: Helms Hugo Kliebe, sämtlich in Bremen.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Kurt A. Heine, Bremen. D.A.V. 34: 87 633 Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

Achte Motette im Dom. Max Reger

Die Motetten im Dom sind auf dem besten Wege, das für Bremen zu werden, was den Leipzigern die traditionelle Feier in der altehrwürdigen Thomaskirche ist.

Die Fülle des bisher Gebotenen erfuhr in der achten Motette eine weitere Bereicherung. Zwei Werke von Max Reger standen auf der Vortragsfolge, die wohl geeignet waren, die Bedeutung Max Regers für die Kirchenmusik in's rechte Licht zu rücken. Er ist einer der eigenartigsten und fruchtbarsten Meister, besonders auf dem Gebiete der absoluten Musik. In seinem ganzen Wesen an Johann Sebastian Bach und Brahms anknüpfend, hat er verstanden, Ueberliefertes und Modernes zu einem ihm durchaus eigentümlichen Stil zu verschmelzen. Seine Hauptstärke liegt in den kontrapunktischen Formen, besonders der Fuge und der Variation. Im Gegensatz zu Beethoven und Brahms faßt Reger die Variation rein formal auf. Er nutzt die Abänderung nicht zu einer Abwandlung des seelischen und dichterischen Gehaltes, sondern nur zu Veränderung, Zerlegung, zum Spiel mit dem gegebenen Stoff.

Die Grundkraft des absoluten Musikertums liegt in der Fähigkeit der Erfindung des musikalischen Materials, der sogenannten Thematik. Der Mangel an eigener thematischer Schöpferkraft ist die Erklärung dafür, daß Reger mit Vorliebe vorhandene Themen benutzt und diese mit besonderer Liebe zur Variationenform bearbeitet. Seine bedeutendsten Werke sind daher Variationen. Er hat in dieser Hinsicht eine vorher unerhörte Meisterschaft bewiesen. In seinen Klaviervariationen z. B. op. 81 über ein Thema von Bach und op. 86 für zwei Klaviere zu vier Händen über ein Thema aus den „Bagatellen" von Beethoven, offenbart sich eine fast unbeschränkte Hinderkraft musikalischer Möglichkeiten. Das gleiche Geschick zeigt Reger in den Werken für großes Orchester, wie es die Variationen über ein Thema von Hiller beweisen. Mit Ausnahme der Oper betätigte sich Reger auf allen Gebieten der Kompostition. Von seinen Orchesterwerken sind weiter zu erwähnen eine „Variation und Fuge" über ein Thema von Mozart, die „Sinfonietta", der „Prolog zu einer Tragödie", die in letzter Zeit häufig gespielte Vaterländische Ouvertüre, die „Böcklin-Suite".

An Chorwerken schrieb Reger den 100. Psalm für gemischten Chor, Orchester und Orgel, den „Römischen Triumphgesang" für Männerchor und Orchester, „Choralkantaten für die Hauptfeste des evangelischen Kirchenjahres".

Sein Eigenartigstes und Persönlichstes hat Reger aber für die Orgel gegeben. Hier war ihm von frühester Jugend an der große Bach leuchtendes Vorbild, dem er in seinem Streben, der Bachschen streng linearen Architektur bewegte Farbigkeit zuzuführen, nachzueifern trachtete und das meist zuletzt dazu beigetragen hat, Regers Orgelkunst als die Fortsetzung Bachschen Wirkens anzusehen. Aus der Reihe seiner Orgelwerke sind zu nennen die Choralphantasien „Ein feste Burg ist unser Gott", „Treu dich sehr, o meine Seele", das reihe „Alle Menschen müssen sterben" und „Wie schön leucht' uns der Morgenstern". In diesen Bearbeitungen offenbart sich am deutlichsten das Wesen der Regerschen Phantasie; in einem Gegebenen das Hunderterlei damit zu verbindender musikalischer Möglichkeiten zu sehen.

Doch verlangt die unausgesetzte Modulation einen derartigen stetigen Registerwechsel, daß es jahrelanger Uebung bedarf, darin eine solche Meisterschaft zu erlangen, wie sie die Wiedergabe der Regerschen Werke erfordert. So ist es auch zu erklären, daß Käthe van Trichts Spiel, das mit Recht an anderer Stelle volle Anerkennung findet, in der „Fantasie und Fuge", über den Choral „Wie schön leucht' uns der Morgenstern" nicht restlos befriedigt. Die Uebergänge waren zu unvermittelt, die Steigerungen noch nicht locker genug. Doch ist nicht daran zu zweifeln, daß es Käthe van Tricht bei ihrem ausgezeichneten und absolut zuverlässigem Können bald gelingen wird, sich in der Regerschen Orgelkunst zurechtzufinden.

Eine dankbare Aufgabe hat der Domchor unter Richard Liesche in der Wiedergabe der Regerschen Choralkantate „Meinen Jesum laß ich nicht", die er mit gewohntem Geschick zu lösen verstand. Leider litt die Wiedergabe unter dem unrhythmischen Spiel der Solosänginnen, die Heinz Dahneke etwas nervös spielte, wogegen Hans Koch sich mit seiner Bratsche gut einfühlte. Mit gewohnter Sicherheit gab Käthe van Tricht an der Orgel dem Ganzen Halt und Sicherheit.

Noch eine Bitte an das Publikum und auch an einige Mitglieder des Domchores. Wenn man schon zu spät kommt, dann suche man still seinen Platz auf, mit Rücksicht auf Vortragenden und Hörer. T.

Konzert der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Am 21. Juni veranstaltete im Casino die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in Verbindung mit dem Kulturamt (Abteilung für Volksbildung) der Kreispropagandaleitung ein Konzert, in dem der Bremer Volkschor die am 7. Mai d. Js. im großen Glockensaal aufgeführten Chöre wiederholte.

Nachdem Kreiskulturwart Bischoff die Anwesenden, darunter die Vertreter der Kreisleitung, der SA. Gruppe Nordsee und der Standarten, der SS., der HJ., der NSBO. und der NS.-Hörer-Organisation begrüßt hatte, betonte er mit knappen, treffenden Worten, daß im Nationalsozialismus sich immer stärker der Gedanke Bahn breche, daß im Kulturleben nicht nur das Bestehende, soweit es von Wert ist, zu achten, sondern auch das Kommende zu suchen sei. Unter dem Schaffen der Gegenwart seien viele Werke, aus denen die innere Stimme unseres Wesens und unseres Glaubens spreche und denen wir darum verpflichtet seien.

Das Programm des Abends ließ deutlich erkennen und fühlen, wie ungeheuer stark die Kräfte sind, die auch von dem musikalischen Schaffen der Gegenwart ausgehen können. Von Hermann Simons „Chorälen der Nation" wurden die Hörer anscheinend im ersten Augenblick verblüfft, aber das Ohr gewöhnte sich schnell an die im Sinne unserer Tradition zu neuem Leben erweckten Klangfarben, denen die Wirkung offener Quarten, Quinten und Sexten oft das Gepräge gaben, und die Begeisterung wurde von Chor zu Chor größer. Die temperamentvolle, mitreißende Stabführung von Kapellmeister Hans Stoll wußte die Herzen der Sänger und Sängerinnen für diese groß und wuchtig hingestellte und wirklich „gekonnte" zeitgenössische Musik zu begeistern. Kein Wunder, daß der Funke der Begeisterung auch schnell auf die Hörer übersprang.

Moussorgskis „Sonnenhymne". Beethovens „Heilge Nacht" und „Die Himmel rühmen", Wagners „Lateran-Chor" aus Rienzi und der „Wach auf-Chor" aus den Meistersingern konnten den gewaltigen Eindruck der „Choräle der Nation" nicht überschatten.

Einige der Chöre wie z. B die beiden Beethoven, wiesen diesmal eine größere Straffheit auf.

In diesem Konzert stellte sich zum erstenmal ein junger Bremer Bariton vor: Arthur Vogeler. Er lang die Anspruche des Hans Sachs aus den „Meistersingern". Sein wohltönendes, dunkelgefärbtes Organ hat eine große Tonfülle, und auch die musikalische und gesangstechnische Gestaltung berechtigt zu schönen Hoffnungen.

Leider war an diesem Abend der Casinosaal nur zur Hälfte gefüllt. Man hätte der verantwortungsbewußten Arbeit des Bremer Volkschors und seines tatkräftigen Leiters einen größeren äußeren Erfolg gewünscht. Wenn man aber berücksichtigt, daß das Programm nur eine Wiederholung war, der Instrumentalteil völlig ausfiel und wir bereits am Sommeranfang stehen, so ist der Besuch immerhin noch gut zu nennen und der ideelle Erfolg unbestreitbar.

Kreiskulturwart Bischoff beschloß die wertvolle Veranstaltung mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer. F. B.

Paul Hinneberg gestorben

Prof. Dr. phil. Paul Hinneberg, Mitglied der preußischen Akademie der Wissenschaften, ist am Donnerstag in Berlin im 73. Lebensjahre gestorben.

In Paul Hinneberg verliert die deutsche Wissenschaft einen ihrer vorzüglichsten Organisatoren. Der Gelehrte, der aus der Schule Rankes und Treitschkes hervorgegangen ist, trat im Jahre 1892 auf den besonderen Wunsch Theodor Mommsens in die Schriftleitung der „Deutschen Literatur-Zeitung" ein, die er aus kleinen Anfängen zu jener viel beachteten und einflußreichen Stellung führte, welche dem Blatte den Ruf des bedeutendsten kritischen Organs der Gesamtwissenschaft einbrachte. In den vier Jahrzehnten seiner Schriftleitung bzw. der im Auftrage der Akademie der Wissenschaften von ihm besorgten Herausgabe hat Hinneberg die Erörterung aller wesentlichen Probleme durch Autoritäten auf allen Gebieten gepflegt.

Weiten Kreisen ist der Gelehrte dann als Herausgeber des umfassenden Sammelwerkes „Kultur der Gegenwart" bekanntgeworden, in dem ebenfalls Wissenschaftler von Rang Monographien aus ihrem Forschungsgebiet zu einer Gesamtschau der Geistesgeschichte vereinigten. Endlich sei noch die von Hinneberg begonnene Buchreihe „Das wissenschaftliche Weltbild" erwähnt.

Parteiamtliche Mitteilungen
der Reichs- und Gauleitung

Trauer für Pg. Elsholz

NSK. Der Stabsleiter der PO., Dr. Ley, hat folgende Anordnung erlassen:

Der Ortsgruppenkassenwart, Pg. Kurt Elsholz, ist von ruchloser Seite ermordet worden. Wir beklagen in ihm einen Toten der Bewegung, der unserer Weltanschauung wegen gefallen ist. Wir werden ihn nicht vergessen.

Ich ordne an, daß alle Politischen Leiter ab sofort bis Freitag, den 29. d. M., einschließlich, auf der Kampfbinde einen Trauerflor zu tragen haben. Bei dienstlichen Anlässen während dieser Zeit, bei der Fahnen gezeigt werden, sind diese gleichfalls mit einem Trauerflor zu versehen.

gez. Dr. Robert Ley.

Anschrift der Organisationsleitung des Reichsparteitages.

NSK. Die Organisationsleitung des Reichsparteitages in Nürnberg teilt mit:

Anfragen über den Reichsparteitag sind nur an die Organisationsleitung des Reichsparteitages 1934, Nürnberg, Frauentorgraben 30, zu richten. Anfragen und Schreiben an bestimmte Personen sind unzulässig und erschweren und verzögern nur die Bearbeitung.

gez. Schmeer.

Keine besonderen NSBO.-Beiträge mehr

Der Reichsschatzmeister erläßt folgende Anordnung betr.: NSBO.-Beiträge.

Im Einvernehmen mit dem Stabsleiter der Obersten Leitung, der PO. und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Dr. Robert Ley, wird angeordnet, daß mit Wirkung vom 1. 7. 1934 die NSBO. keine Beiträge mehr erhebt, da von diesem Zeitpunkt ab die Dienststellen der NSBO. durch die Deutsche Arbeitsfront etatisiert werden.

Die Angehörigen der NSBO., soweit sie Mitglieder der NSDAP. sind, haben nach wie vor ihre Mitgliedsbeiträge an die zuständigen Ortsgruppen abzuführen.

Das gesamte vorhandene Inventar der Dienststellen der NSBO. ist in Form einer Liste genauestens aufzunehmen und geht mit Wirkung vom 1. 7. 1934 in das Eigentum der Deutschen Arbeitsfront über.

München, den 18. Juni 1934.

gez.: Schwarz.

„Der Tag der Jugend"
Ein Aufruf des Reichssportführers

Berlin, 22. Juni.

Der Reichssportführer hat zum Tag der Jugend am Sonnabend folgenden Aufruf erlassen: „Ein Tag im Jahr gehört der Jugend. Auf allen Spiel- und Sportplätzen tummeln sich heute von frühester Morgenstunde an Jungens und Mädels, um im Wehrkampf ihre Kräfte zu messen und zu erproben. Reichsnähr- und Reichsluftschutzministerium haben zu diesem zweiten deutschen Jugendfest aufgerufen und mit der Durchführung den Reichsjugendführer und den Reichssportführer beauftragt. Der Tag ist ausgefüllt.

Aber auch für einen großen Teil der schulentlassenen Jugend sind heute vom Arbeitsdienst Urlaubungen gegeben worden, um die gesamte deutsche Jugend an diesem einen Tag zu Spiel und Sport zusammenzubringen. Im Mittelpunkt des sportlichen Programms steht der Dreikampf, aus Lauf, Wurf und Sprung bestehend. Ihn bestreiten alle Jugendlichen männlichen und weiblichen Geschlechts vom 11. Lebensjahre an. Oft haben aber auch die Veranstalter der einzelnen Kämpfe damit Aufmärsche, Volkstänze, Spiele und Staffeln verbunden.

Den Siegern aller dieser Kämpfe winkt als Anerkennung die Ehrenurkunde mit der Unterschrift des Herrn Reichspräsidenten; dazu wird eine weitere Urkunde mit den Unterschriften des Reichssportführers und des Reichsjugendführers gegeben. Als äußeres Zeichen der Zusammengehörigkeit wird das Festabzeichen getragen, das aber auch Eltern und Freunde der Jugend im Straßenverkauf haben können.

Aus dem Erlös dieses Abzeichens werden die Gesamtkosten des deutschen Jugendfestes bestritten, an dem sich in diesem Jahre mehr als fünf Millionen deutscher Jungen und Mädel beteiligen. Feierlichen Abschluß des Tages bilden die Sonnenwendfeiern mit dem Treuegelöbnis deutscher Jugend zu Volk und Vaterland."

Wer war der Mörder Pierackis?

Warschau, 22. Juni.

Wie einige Regierungsblätter berichten, werden die polizeilichen Nachforschungen zur Aufklärung des Anschlages auf Innenminister Pieracki mit aller Energie fortgesetzt. Das bisherige Ergebnis wird aus rein taktischen Gründen noch geheimgehalten. Jedenfalls soll es bereits feststehen, daß der Täter nicht auf eigene Faust gehandelt hat, sondern daß er einige Mithelfer gehabt haben muß, die ihm während seiner Flucht behilflich gewesen sind. Es ist nicht ausgeschlossen, so heißt es in den Berichten, daß sich der Attentäter oder einer seiner Mithelfer unter den Festgenommenen befindet. Bei den Nachforschungen hat man sich auch der Hilfe von Flugzeugen bedient.

Die polnischen Blätter wenden sich in höchster Empörung gegen einen gehässigen und gefühllosen Artikel in dem Prager marxistischen Blatt „Pravo Lidu" über den ermordeten Minister Pieracki. Die offiziöse „Gazeta Polska" verurteilt diesen Ausfall aufs schärfste und bezeichnet ihn als „moralische Verwilderung und Erscheinung einer Entartung."

In letzter Minute

Devisenrepartierung der Reichsbank

Berlin, 22. Juni.

Die angespannte Devisenlage der Reichsbank macht es notwendig, die täglichen Devisenabgaben bis auf weiteres so einzuschränken, daß sie nicht höher sind als die Eingänge an demselben Tag. Die Reichsbank wird daher von Montag, den 25. Juni 1934, ab, nach Maßgabe der Deviseneingänge eine Repartierung der angeforderten Beträge vornehmen. Die Zuteilung wird noch für alle Anforderungen und Währungen die gleiche sein. In erster Linie wird darauf Bedacht genommen werden, daß der Bedarf an Rohstoffen und Lebensmitteln in ausreichender Weise gesichert wird.

Grundlage für die Devisenforderungen bei der Reichsbank bleiben, wie bisher die Einzelgenehmigungen und allgemeinen Genehmigungen der Devisenstellen. Die Repartierung macht es erforderlich, daß auch alle Zahlungen an das Ausland, die bisher in mittelbarer Form, insbesondere durch Verrechnungen, geleistet wurden, als Devisenanforderungen an die Reichsbank gelangen. Genehmigungen im Warenverkehr werden daher künftig nur noch in der Form erteilt, daß sie zu Anforderungen von Devisen bei der Reichsbank berechtigen. Auch Auslandszahlungen im Postverkehr sind nicht mehr zulässig. Die allgemeinen Genehmigungen für den Warenverkehr werden mit Wirkung vom 1. Juli 1934 entsprechend neu geregelt. Die Einzahlungen auf die Sonderkonten für den Warenverkehr und auf die Konten der Notenbanken, mit denen Verrechnungsabkommen bestehen, werden durch die Repartierung nicht berührt. Die bisher vorgesehene beschränkte Kompensationsbefugnis der Devisenbanken entfällt. Ebenso werden die den einzelnen Importeuren zugeteilten Betriebsfonds aufgelöst.

Glänzende Entwicklung der Steuereinnahmen

Berlin, 22. Juni.

Aus der amtlichen Uebersicht, die vor einigen Tagen veröffentlicht wurde, hat das deutsche Volk bereits ersehen können, daß die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und Abgaben im Monat Mai weiterhin eine glänzende Entwicklung genommen haben. In der „Deutschen Steuerzeitung" würdigt nun Staatssekretär Reinhardt dieses Ergebnis im einzelnen, wobei sich der erste Eindruck noch verstärkt. Er stellt fest, daß die beiden ersten Monate April und Mai des Rechnungsjahres 1934 gegenüber 1933 ein Aufkommensmehr von 120,9 Millionen RM. gebracht habe. Reinhardt erklärt selbst, daß die Aufkommensentwicklung im ersten Sechstel des Rechnungsjahres noch keinen endgültigen Schluß auf die Aufkommensentwicklung im gesamten Rechnungsjahr zuläßt, Immerhin nimmt er heute schon mit großer Wahrscheinlichkeit an, daß das Aufkommen in 1934 den Voranschlag, der nur mit einer Verbesserung um 90 Millionen RM. gerechnet hatte, doch um einige Hundert Millionen RM. übersteigen wird.

Bei der Betrachtung der einzelnen Steuerarten kommt Pg. Reinhardt, wie das ndz. meldet, ebenfalls zu wertvollen Ergebnissen. So schließt er aus der Entwicklung des Lohnsteueraufkommens, daß sich die Lohnsumme, die in der deutschen Volkswirtschaft gezahlt wird, innerhalb der letzten vier Monate um rund 10 v. H. gesteigert hat.

Beschäftigungszahlen nach der neuesten Krankenkassenstatistik
Mai-Zunahme 236 000

Berlin, 22. Juni.

Die Ergebnisse der von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung geführten Krankenkassenmitgliederstatistik für Mai 1934 weisen eine weitere Zunahme der Beschäftigten um rund 236 000 oder 1,5 Prozent aus. Die Gesamtzahl aller am 31. Mai 1934 Beschäftigten betrug rund 15 559 000; das sind rund 2 379 000 oder 18 Prozent mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Die Zunahme der Beschäftigten (plus 236 000) war im Monat Mai wiederum erheblich größer als die Abnahme der Arbeitslosen (minus 60 000). Die Gründe dafür dürften — wie auch im April — einmal in der erfolgreichen Unterbringung von Jugendlichen, insbesondere von Ostern aus der Schule Entlassenen zu suchen sein, dann aber auch darin, daß viele Volksgenossen, vorwiegend Familienangehörige, die früher kaum Aussicht auf Einstellung hatten, bei der gebesserten Beschäftigungslage wieder in Arbeit gekommen sind.

Die Schweiz will sich mit Deutschland verständigen

Bern, 22. Juni.

Der schweizerische Bundesrat befaßte sich am Freitagnachmittag mit dem Stand der deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen. Der vor einigen Tagen zur Einholung neuer Instruktionen aus Berlin zurückgekehrte Minister Stucki berichtete eingehend über die in Berlin geführten Verhandlungen über die Transferfrage und die Wirtschaftsangelegenheiten. Stucki hatte am Freitagvormittag Besprechungen mit Vertretern schweizerischer Wirtschaftsverbände, um die Möglichkeiten einer Verständigungsgrundlage zu prüfen. Der Bundesrat erklärte in seiner über die Sitzung herausgegebenen Verlautbarung, obwohl die bisherigen deutschen Vorschläge den schweizerischen Belangen in der Stellung der Schweiz als bedeutendster Abnehmer deutscher Waren nicht entsprächen, habe sich die Regierung entschlossen, die Verhandlungen fortzusetzen. Minister Stucki erhielt weitere Weisungen des Bundesrates, seine Bemühungen fortzusetzen, um mit der deutschen Regierung zu einer Verständigung zu gelangen.

Britische Kolonial-Vorschläge

Berlin, 22. Juni.

Die britische Kolonialzeitschrift „West-Africa", die das Kapitel über deutsche Kolonisation aus dem Buche W. H. Dawsons „Germany under the Treaty" laufend abdruckt, beschließt ihre Veröffentlichungen mit den folgenden Betrachtungen: Manchem mag der Augenblick, in dem die Kolonialfrage zur Debatte gestellt wird, ungeeignet erscheinen; von unserem Standpunkt aus kann aber nur bedauert werden, daß Lord Rothermere seine Anregung, Kamerun und Togo an Deutschland zurückzugeben, nicht weiter verfolgt hat. Weiter heißt es dann, die Welt habe mit größter Genugtuung das Zustandekommen einer Einigung in der Saarfrage festgestellt; das Gleiche könne in friedlicher Weise in bezug auf die Kolonien erreicht werden.

Bismarck habe 1875 die französische Kolonialbewegung gestützt, er habe Frankreich vor einer neuen Kriegspsychose geschützt. Diese gesunden Grundsätze solle man auch heute Deutschland gegenüber anwenden. Zu bedenken sei auch, daß die Eingeborenenvölker in den Mandatsgebieten in absehbarer Zeit nicht den Grad der Selbstbestimmung erreichen würden. Es könne sich also nur darum handeln, welche europäischen Staaten diese Länder verwalten sollen. Eine Annexion der deutschen Kolonien durch England komme nicht in Frage, es sei daher richtiger, die politische Lüge, der Krieg habe England territorialen Gewinn gebracht, endlich aufzugeben und damit den Weg frei zu machen zu neuen Verhandlungen.

Das Urteil gegen Woldemaras rechtskräftig

Kowno, 22. Juni.

Der frühere litauische Ministerpräsident Woldemaras, der am vergangenen Sonntag im Zusammenhang mit dem Militärputsch vom 7. Juni vom Feldgericht zu zwölf Jahren schweren Kerkers verurteilt wurde, hat weder von der 48stündigen Gnadenfrist noch von dem Recht zur Erhebung einer Kassationsbeschwerde gegen das Urteil Gebrauch gemacht, so daß das Urteil im vollen Umfang rechtskräftig ist. Da Woldemaras es auch abgelehnt hat, seinerseits eine Gefängnisarbeit zu wählen, wurde er nunmehr dem gewöhnlichen Gefängnisregime unterworfen.

Barthou Ehrenbürger Rumäniens Zu Ehren Barthous veranstalteten am Donnerstag Kammer und Senat Rumäniens eine gemeinsame Festsitzung in Anwesenheit des französischen Außenministers. Ministerpräsident Tatarescu schlug eine Entschließung vor, Barthou zum Ehrenbürger Rumäniens zu ernennen. Diese Entschließung wurde vom Parlament angenommen.

Alte Welten wieder entdeckt
Das sagenhafte Lemuria — Die Goldstadt der Pharaonen: Ophir — Saba, die Wüstenstadt

DcD. **Aden.** Drei der interessantesten Expeditionen 1933/34 haben soeben ihre Arbeiten beendet und unterbreiten der Welt und ihren Fachwissenschaftlern eine hochspannende Bilanz. Lemuria ist entdeckt. Die Goldminen von Ophir sind wieder aufgefunden. Das verlorene Saba ist wieder ermittelt. Drei Kunden, die die Welt zweifelsohne interessieren.

Im Zoologischen Laboratorium von Cambridge ist einige Aufregung. Hier Kisten sind eingetroffen. Den Empfang hat man nach Aden bestätigt. Alles gut und heil angekommen. Tiefsee-Wasserproben und Schlammausgüsse aus dem Arabischen Meer, aus jenem Wasser, das Indien mit Madagaskar und Afrika verbindet. Aber aus allergrößten Tiefen.

Es war eine gute Idee des alten Sir John Murray, 20 000 Pfund für die Suche nach dem sagenhaften Lemuria auszusetzen. Die Zoologen und Geologen hatten schon lange vermutet, daß einst zwischen Afrika, via Madagaskar, hinüber nach Indien eine Brücke bestanden haben mußte. Die Steine und die Tierwelt bewiesen es. Aber der Beweis fehlte.

Da rüstete denn R. B. Seymour Sewell im vergangenen Jahr einen gut erhaltenen arabischen Kutter „Mabahiß" aus, legte ihn zur Generalrevision in Alexandria ins Dock und fuhr bald darauf im Arabischen Meer und Indischen Ozean umher.

Die besten und neuesten übrigens aus Kiel aus der Werkstatt des Dr. h. c. Behm flammenden) Echolote- und vorzügliche automatische Meß- und Fanggeräte, Thermometer, einige Mikrolote und anderes wissenschaftliches Material machte die „Ladung" aus.

Man fand ein Gebirge, das da, wo man es im Indischen Ozean bisher nur vermutet hatte, immerhin 3000 Meter emporsteigt und gehn immer niedriger werdende Hügelketten zeigt.

Die höchsten Gipfel liegen nur 300 Meter unter der Meeresoberfläche. Aber was viel wichtiger ist außer allem anderen — man hat ein zweites totes Meer entdeckt, d. h. eine Meerespartie an der arabischen Küste, wo es keine Pflanzenwelt und keine Tiere gibt — abgesehen anscheinend von gewissen einzelligen Tieren.

Aus diesen Tiefen — zwischen 100 bis 500 Metern — hat man sich mit automatisch in der Tiefe schließenden Schöpfgeräten Proben heraufgeholt und mit mechanisch registrierenden Thermometern die Temperaturen gemessen.

Das ist das berühmte Gondwana-Land. Aber es muß zu einer Zeit bestanden haben, als die Alpen noch nicht waren, als vielleicht Amerika noch mit Europa zusammenhing, als der Himalayazug sich vermutlich gerade zu bilden begann. Durch einen vulkanischen und tektonischen Umsturz dürften hier Petroleumströme in das Arabische Meer gekommen und hier in weiten Gebieten das Tierleeleben getötet haben.

Gondwana-Land gehört zur Reptilien-Periode und dürften Riesentiere, aber kaum (oder bestimmt nicht) die Vögel und den Menschen getragen haben.

Mit Spannung geht man jetzt an die Schlamm- und Wasserproben heran. Bringen sie neue Kunde von jener Welt, die vor vielleicht 10 oder 30 Millionen Jahren bestanden hat?

Ophir gefunden — Aber wo bleibt das Gold?

Als Byron de Prorok seinerzeit aus Kairo aufbrach, um Ophir zu suchen, hielt man ihn für einen Phantasten. Heute ist er — nachdem ihn eine Ehrenskorte von 200 ägyptischen Kriegern an der Landesgrenze im Sudan abholte — Ehrengast des Kaisers Haile Selassie von Abessinien, dem er ausführlich über das berichtete, was er in der Lybischen Wüste und im Sudan fand.

Prorok hat die Gebirge im westlichen Aethiopien eingehend studiert und hat auch die Gegenden der Nilquellen aufgesucht. Im Bene Shu-agul hat er alte Tempel, Goldminen und Edelsteingruben entdeckt. Die Inschriften haben ihm bewiesen, daß hier die Pharaonen ihr Gold holten, daß wohl auch König Salomon in seinen verschuldetsten Tagen hierhin eine Expedition entsandte, um sich zu sanieren.

Es ist also kaum mehr ein Zweifel, daß das alte, seit den Tagen von Livingstone und Stanley gesuchte Ophir wirklich entdeckt ist. Das Gold freilich, das man aus den hoffentlich noch nicht ganz erschöpften Goldgruben bergen wird, werden allerdings die Abessinier wohl für sich beanspruchen. Die franco-amerikanische Expedition des Grafen Byron de Prorok hat wenigstens den Ruhm und einen — Film.

Verlorenes, gefundenes Saba

Das alte Saba, die Wunderstadt versunkener Jahrtausende und vergessener Welten, ist wieder entdeckt. Als vor einigen Wochen ein kurzes Telegramm des Forschers und Fliegers André Malraux die Tatsache nach Europa berichtete, begegnete man ihr mit erheblichen Zweifeln.

Malraux tritt in spätestens fünf Wochen mit einem Wort an die Oeffentlichkeit, das in Text und Bild (aus der Luft aufgenommen) beweisen soll, daß wirklich das alte Saba wiedergefunden sei.

Zehn Türme und weite Teile der Mauern, die die Stadt umgaben, stehen noch. Es wurde von Fachleiten eingewandt, daß der Flieger vielleicht Moka, Temna oder Mareb übersogen habe und sich täuschte. Hierzu erklärt Malraux: „Mareb war es nicht. Diese verlorene Stadt ist bereits seit 1843 bekannt. Auch Temna kann es nicht gewesen sein, von Moka gar nicht zu reden. Die Ruinen, die wir fanden, waren fünfmal ausgedehnter und typischer als die irgendeiner anderen arabischen versunkenen Stadt. Und wer behauptet, ich hätte Moka mit Saba verwechselt, der müßte mit auch zutrauen, die Akropolis von den Champs Elysees nicht unterscheiden zu können."

Ob freilich in dieser Ruinenstadt — wie die Sage erzählt — Wände und Säulen noch mit Gold ausgelegt waren, das kann leider Malraux nicht verraten. Er fand Saba ja nur aus der Höhe — im arabischen Wüstensand, versunken und vergessen.

Das war Scapa Flow
Ein Fanal in dunkler Zeit • Von Fritz H. Chelius

(3. Fortsetzung.)

Die mehr als knappen Lebensmittelvorräte schufen aber noch eine andere Plage: die Ratten. Da die Tiere Hunger verspürten, kamen sie unentiert in die Mannschaftsräume und Offiziersmesse, begierig, irgend etwas zu finden. Daraus entwickelte sich allmählich ein regelrechter Jagdsport. Die Geschicklichkeit der Mannschaften und Offiziere, diese Tiere durch Werfen mit schweren Gegenständen zu erledigen, wuchs von Tag zu Tag, und viele Hunderte mußten auf diese Weise ihr Leben lassen. Nur war die Fruchtbarkeit der Ratten größer als die Geschicklichkeit der Jäger, so daß es bald ein aussichtsloser Kampf wurde und alle Polstermöbel und selbst Klaviere in Gefahr gerieten, aufgefressen zu werden.

Die Herren Soldatenräte nutzten natürlich die katastrophale Lage der Flotte für ihre traurige Propaganda aus. Sie redeten das Blaue vom Himmel herunter und stänkerten, wo sie konnten, so daß der Admiral sich einigemale gezwungen sah, die schlimmsten Schreier mit Hilfe der Engländer nach der Heimat abzuschieben. Die heißersehnte Botschaft der Rückkehr aber blieb aus. Einmal tauchten greifbare Gerüchte auf, die die Prophezeiungen des Soldatenrates halbwegs zu bewahrheiten schienen. Aber nach wenigen Tagen schon platzten sie wie Seifenblasen, im Gegenteil, es wurden immer mehr Leute abbefördert, so daß schließlich statt 1500 nur noch 60 bis 70 Mann an Bord der großen Schiffe waren.

Die seelische Zerrüttung, die diese Verhältnisse zeitigten, haben sich auf den verschiedenen Schiffen verschieden ausgewirkt. Auf dem Flaggschiff „Friedrich der Große" benahm sich der Soldatenrat derart wüst, daß der kommandierende Admiral von Reuter auf das „Vergnügen" verzichtete, an Bord des Schiffes zu bleiben. So wurde das Linienschiff quasi degradiert, und der Admiral siedelte mit seinem Stabe auf den Kleinen Kreuzer „Emden" über, wo Gewähr geboten war, daß er nicht den Beleidigungen der Soldatenräte ausgeliefert war. SMS. „Emden" war für die letzte Etappe das Flaggschiff geworden.

Die ganze hoffnungslose Lage der Schiffe und der Druck der Ungewißheit, der auf allen lastete, barg dennoch einen Vorteil in sich: Den Herren Soldatenräten wurde die Sache zu dumm und zu ungemütlich, denn sie hatten letzten Endes die „Freiheit" nicht errungen, um sich Entbehrungen auszuerlegen und zu darben, dieweil die Genossen an Land in vollen Zügen lebten. Was sollten sie sich die Unbequemlichkeiten eines solchen Lebens aufladen. Alles Reden hatte doch keinen Zweck mehr, denn entweder stießen sie auf Grund der von den Mannschaften gemachten Erfahrungen auf offenen Widerstand, oder es war aus dem Grunde überflüssig, weil die verhaßte Flotte der glorreichen Republik doch nicht mehr gefährlich werden konnte. Also zogen sie daraus die Konsequenz und „bauten ab", d. h. sie drängten sich förmlich dazu, bei der Verminderung der Besatzungen mit in die Heimat geländt zu werden. Und als die letzte Verminderung durchgeführt war und die deutschen Dampfer die Mannschaften zurückholten, war so gut wie kein Mitglied des Soldatenrates mehr an Bord der Schiffe.

Nur dieser Entwicklung der Dinge ist es zu verdanken, daß die Versenkung der Flotte überhaupt durchgeführt werden konnte. Wären die Verhältnisse so geblieben, wie beim Antritt der letzten Fahrt, dann hätte man mit hundertprozentiger Sicherheit mit einem Verrat des Vorhabens durch die Soldatenräte an die Engländer rechnen müssen. Das Schicksal hatte sie rechtzeitig aus dem Wege geräumt, um den Ehrenschild der Flotte nun einem häßlichen Flecken säubern zu können.

V. Kapitel
Admiral von Reuter handelt

Am 11. Mai waren die Friedensbedingungen bekanntgeworden und der Eindruck, den sie auf die Mannschaften machten, war in den ersten Tagen einfach niederschmetternd. Für Admiral von Reuter war es vornehmlich der Artikel 184, der ihm Kopfzerbrechen machte und der da besagt: „Vom Inkrafttreten des gegenwärtigen Vertrages an gehören alle deutschen Ueberwasserkriegsschiffe, die sich außerhalb der deutschen Häfen befinden, nicht mehr Deutschland. Deutschland verzichtet auf alle Rechte gegenüber den genannten Schiffen. Schiffe, die in Ausführung des Waffenstillstandes vom 11. November 1918 zurzeit in den Häfen der alliierten und assoziierten Mächte interniert sind, werden für endgültig abgeliefert erklärt . . ."

Hier lag für von Reuter der Kernpunkt der Frage. Wo das Spiel hinauslief, war endlich ganz klar und eindeutig festgelegt. Unterschreibt die deutsche Regierung diesen unerhörten Vertrag, dann ist die Flotte verloren, unterschreibt sie aber nicht, dann gerät die wehrunfähige Flotte rettungslos in Kriegsgefangenschaft. Das eine wie das andere war für den deutschen Admiral gleich unerträglich. Es galt also Entschlüsse zu fassen, was zu machen sei.

In den Kreisen der deutschen Seeoffiziere vor Scapa Flow gab es aber kaum einen, der ernsthaft geglaubt hat, daß dieser Schandvertrag unterschrieben werden könnte. Auch Admiral von Reuter rechnete durchaus mit der Ablehnung des Vertragsentwurfes und demzufolge mit dem Wiederbeginn der Feindseligkeiten. Wenn aber der Krieg von neuem begann, dann war es für den deutschen Admiral nicht nur ein Recht sondern sogar seine Pflicht, die Flotte zu versenken; denn bei Kriegsbeginn war allen Kommandanten durch kaiserlichen Befehl nochmals eingeschärft worden, daß kampfunfähige Schiffe unter keinen Bedingungen dem Feinde zu überlassen seien. Das Bestimmungsrecht über die Versenkung lag also allein auf deutscher Seite und wenn die englischen Hafenanlagen dadurch Schaden erleiden sollten, so konnten sich die Engländer dies selbst zuschreiben, da sie — entgegen den ausdrücklichen Zusagen — die Schiffe nicht in neutralen Häfen interniert hatten.

Aber der Ausführung des Befehls standen zwei große Schwierigkeiten im Wege. Die erste war die Unterbindung der Postverbindung mit der Heimat, so daß der Admiral durchaus im unklaren war, was die Regierung zu tun beschlossen hatte, die zweite war die Unzuverlässigkeit der Mannschaften. Sickerte die Versenkungsabsicht zu früh durch, so mußte man damit rechnen, daß durch die roten Hochverräter die Engländer davon Wind bekommen und Wachkommandos auf die Schiffe legen würden, was die Durchführung zum mindesten sehr erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht hätte. Ein solcher Plan mußte unter allen Umständen zur Durchführung kommen, bevor die Engländer zugriffen, was auch mit Sicherheit zu erwarten war, wenn die Friedensbedingungen abgelehnt würden.

So kam es, daß die Streiks und Meutereien auf verschiedenen Schiffen, die eine Folge der feelischen Zerrüttung und der schlechten Verpflegung waren, mit einer gewissen Zufriedenheit von der Leitung betrachtet wurden; denn sie boten einen ganz unauffälligen Vorwand, bei der englischen Flottenleitung die weitere Verminderung der Besatzung zu beantragen und auf diese Weise alle zweifelhaften und unzuverlässigen Subjekte loszuwerden. Kaum aber waren die Abholdampfer mit diesen Mannschaften außer Sicht, als Admiral von Reuter den Geheimbefehl ergehen ließ, alles zur Versenkung vorzubereiten, mit der Begründung, daß die deutsche Regierung wahrscheinlich eine Ablehnung der Friedensbedingungen beschließen werde und deshalb der Krieg von neuem begänne. In diesem Falle aber müsse mit der Besetzung der Schiffe gerechnet werden. Da diese nicht zugelassen werden dürfe, seien vollkommen unauffällig alle Vorkehrungen zur Versenkung zu treffen und auf ein vom Flaggschiff gegebenes Signal sei diese sofort auszuführen. Das Signal für die Versenkung war: „§ 11 bestätigen!" Wenn die Mannschaft in die Boote gehe, sei sofort die weiße Flagge zu setzen. Würde aber der Friedensvertrag unterzeichnet, so müßten die Schiffe ordnungsgemäß übergeben werden zur ewigen Schande derer, die ihre Hand dazu geboten hätten. Und das ließe selbstverständlich die Ehre der Marine nicht zu.

Dieser Geheimbefehl, der noch am gleichen Tage den zurückgebliebenen Mannschaften bekanntgegeben wurde, wirkte wie eine Erlösung und Befreiung. Eine ungeheure Spannung lag nun in der Luft: Wird versenkt oder nicht? Wann kommt das Signal vom Flaggschiff? Es bedurfte aller Energie der Offiziere, um die Mannschaften ruhig zu halten. Allerdings fand allen auch eine ungeheure Aufgabe bevor; denn mit den wenigen Mannschaften diese schwimmenden Festungen unzulegen, war keine Kleinigkeit. Um das Ziel zu erreichen, mußten nämlich die Schiffe zum Kentern gebracht werden, weil sonst die Möglichkeit der Hebung durch die Engländer doch zu leicht gewesen wäre, da die Wassertiefe nur 18 Meter betrug. Die deutschen Schiffe hatten mit Stolz die deutsche Flagge getragen; eine Flagge des Feindes sollte auf ihnen nicht wehen!

Der Befehl der Flottenleitung zur Vorbereitung der Versenkung hatte einen vollkommenen Stimmungsumschwung an Bord der deutschen Schiffe gebracht. Auf einmal war der Achtstundentag vollständig vergessen. Die großen Hauptkondensatoren wurden geöffnet, alle Verschlüsse im Schiff, die Wallgangs- und Bunkertüren beseitigt. Auf der Steuerbordseite wurde schon etwas Wasser eingelassen, damit auf dieser Seite die eindringenden Wassermassen ein größeres Gewicht hatten und so das Kentern gesichert sei. Natürlich war die endgültige Ausführung des Befehls für diejenigen, die die letzten Ventile zu öffnen hatten, mit Lebensgefahr verbunden; denn wenn sie sich nicht sehr schnell aus den unteren Räumen entfernten, war bei dem ungeheuren Wasserdruck ein Ertrinken unvermeidlich. Besonders beim Oeffnen der großen Torpedoventile und der großen Pendelventile für die Hauptkondensatoren lag diese Gefahr nahe.

(Fortsetzung folgt.)

Statt besonderer Anzeige.

Heute entschlief sanft mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Albert Haasemann

Dr. ing. e. h.

im 84. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Bertha Haasemann, geb. Willmer
Bertha van Delden, geb. Haasemann
Dr. ing. Willy van Delden
und 4 Enkelkinder

Bremen, Ellhornstraße 32 und Haus i. Westf., den 21. Juni 1934.

Besuche dankend abgelehnt.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstraße 190.

Die Beisetzung findet am Montag, dem 25. Juni, 12.30 Uhr, von der Kapelle des Riensberger Friedhofes aus statt.

Wir erfüllen die traurige Pflicht, das Ableben unseres Aufsichtsrats-Vorsitzenden, des Herrn

Generaldirektor a. D. Dr. ing. e. h.

Albert Haasemann

anzuzeigen.

Der Verstorbene hat unsere Gesellschaft im Jahre 1888 gegründet und bis zum Frühjahr 1931 ununterbrochen an ihrer Spitze gestanden. Durch sein großes und umfassendes Wissen auf kaufmännischem wie auch technischem Gebiete und durch seine reichen wirtschaftlichen Erfahrungen hat er unsere Firma zu einem führenden Unternehmen der Textil-Industrie entwickelt. Streng gegen sich selbst, gerecht gegen alle seine Mitarbeiter, ist er immer der gleiche Mensch geblieben, ein vornehmer offener Charakter, ein echter deutscher Unternehmer, der stets ein warmes Herz und tiefes soziales Verständnis für seine Gefolgschaft gehabt hat. Nach seinem Austritt aus dem Vorstande im Jahre 1931 wurde Herr Dr. Haasemann in den Aufsichtsrat gewählt, dessen Vorsitz er übernahm. Auch [illegible] er uns mit Rat und Tat unterstützt und der Entwicklung un[illegible]schaft bis zuletzt das größte Interesse entgegengebracht.

Wir können das Andenken des Verstorbenen nicht besser ehren, als in seinem Sinne weiter zu arbeiten. In der Geschichte der Jute-Spinnerei und Weberei Bremen wird der Name Albert Haasemann für alle Zeiten unauslöschlich bleiben.

Der Aufsichtsrat und Vorstand der Jute-Spinnerei und Weberei Bremen.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief gestern unser hochgeehrter früherer Generaldirektor, Herr

Dr. ing. e. h.

Albert Haasemann

Wir werden ihm, als dem Gründer unserer Firma, ein dauerndes, ehrenvolles Gedenken bewahren.

N. S. B. O.
Betriebszelle Jute-Spinnerei und Weberei Bremen

Mit tiefem Bedauern haben wir Kenntnis erhalten von dem gestern nach langem Leiden eingetretenen Tod unseres früheren langjährigen Generaldirektors, Herrn

Dr. ing. e. h.

Albert Haasemann

Stets besorgt um das Wohl seiner Mitarbeiter, war der Verstorbene immer bereit, uns in allen Angelegenheiten mit seiner reichen Erfahrung sowie mit Rat und Tat zu unterstützen.

Sein edler, uneigennütziger Charakter und seine unermüdliche Arbeitsfreudigkeit sollen uns stets ein Vorbild treuester Pflichterfüllung sein.

Sein Name wird für alle Zeit in dankbarem Andenken in uns fortleben und in hohen Ehren gehalten werden.

Die Gefolgschaft der Jute-Spinnerei und Weberei Bremen

Gummi- u. Metall-Stempel
Praxis - Privat - Firmen - Schilder
Abzeichen - Orden - Sportpreise
Stempel- u. Schilder-Müller
G. A. Müller, Bremen, Katharinenstraße 29.

Landesbund Bremen
im Kameradschaftsbund Deutscher Polizeibeamten e. V.

Am 20. Juni verstarb unser treues Mitglied, der Kamerad

Pol.-Hauptmann i. R.

Karl Boye

im 75. Lebensjahre.

Er wird uns in steter Erinnerung bleiben.

Martin Bammann
Landesführer

Landsturm-Kameradschaft Bremen

Nach kurzer Krankheit entschlief unser lieber Kamerad

Karl Boye

Die Trauerfeier findet am Montag, 25. Juni, vormitt. 11 Uhr, in der Kapelle des Buntentors-Friedhofes statt.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vereinsführer

Gesangverein bremischer Polizeibeamten

Nach langer, schwerer Krankheit verstarb am 20. Juni 1934 unser langjähriges Mitglied

Pol.-Hauptmann i. R.

Karl Boye

Ehre seinem Andenken.

Der Vorstand.

Die Trauerfeier findet am Montag, 11 Uhr, in der Kapelle des Buntentors-Friedhofes statt.

Die Mitglieder versammeln sich um 10.45 Uhr vor der Kapelle.

Am 21. Juni verschied unser lieber Berufskamerad,
der Steuersekretär

Wilhelm Willies

Er wird in unserer Erinnerung fortleben.

Reichsbund der Deutschen Beamten,
Kreis Bremen,
Fachschaft Reichssteuerverwaltung

Statt Karten!

Heute mittag verschied infolge Herzschlags mein lieber, guter Mann und Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Willies

im 56. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Therese Willies, geb. Heldberg
Wilhelm Willies jun.
und Verwandte.

Bremen, den 21. Juni 1934, Wint[illegible]rstr. 44.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Nordlicht", H. Schomaker, Wartburgstr. 39. Zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Montag, 8.30 Uhr, im Krematorium statt.

Am 21. Juni entschlief plötzlich unser Berufskamerad, Herr

Steuersekretär

Wilhelm Willies

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen allseits beliebten und pflichttreuen Mitarbeiter, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Der Vorsteher,
die Beamten und Angestellten
des Finanzamts Bremen-Mitte.

Unser Bester, der Gründer und Ehrenvorsitzende des Vereins,

Wilhelm Willies

ist aus voller Schaffensfreude für seine turnerische Gemeinschaft plötzlich und unerwartet von uns gegangen. Sein Leben war uns Vorbild, in seinem Geiste weiterzustreben ist unsere Pflicht.

Turnverein der Bahnhofsvorstadt e. V. (D. T.)

Antreten der Turnerinnen und Turner am Montag, 8.15 Uhr, vor dem Krematorium.

Gabardine-Gummi-Loden- **Mäntel** für Damen, Herren u. Kinder
Anzüge, Uniformen fertig und nach Maß, bekannt billig
H. Ehm, Kölnerstraße 4
Besichtigung ohne Kaufzwang

Heute vormittag entschlief sanft und ruhig, infolge Altersschwäche, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Stehmeyer

im 76. Lebensjahre.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen:

Hermann Warnken u. Frau
Bertha, geb. Stehmeyer
Georg Stehmeyer u. Frau
Annchen, geb. Schöning

Habenhausen, 21. Juni 1934

Die Trauerfeier findet am Sonntag, 24. Juni, um 1½ Uhr, vom Trauerhause am Windmühlenberg 59, aus statt.

Gestern nachmittag, um 15¼ Uhr, entschlief sanft nach kurzem Leiden unser lieber guter Vater, Schwiegervater Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Wulsers

im 66. Lebensjahre.

In tiefer Trauer namens der Angehörigen:

Friedrich Wulsers u. Frau
Hermine, geb. Spickermann
Maria, Elisabeth und Gerhard Wulsers

Bremen, den 22. Juni 1934
Treskonstraße 3

Die Trauerfeier findet am Montag, 25. Juni, vormittags 11 Uhr, von der Kapelle des Osterholzer Friedhofes aus statt.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Pietät" Humboldtstraße 190.

Heute entschlief sanft und ruhig, nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Henny Kühsel

verw. Müller, geb. Schröder

In tiefer Trauer:
Wilhelm Kühsel
Anna Müller
Hans Müller
Irmchen und Lieselotte

Bremen, den 21. Juni 1934
Poggenburg 3

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Wilh.-Decker-Haus; freundl. zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten. Die Trauerfeier findet am Montag, 25. Juni, um 12 Uhr, in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes statt.

Heute entschlief im Alter von 71 Jahren mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel

Christov Sasse

In tiefer Trauer:
Meta Sasse,
verw. Hilken, geb. Petersen
und Kinder.

Die Aufbahrung erfolgte in der Kapelle des Buntentors-Friedhofes.

Die Beerdigung findet am Montag, 12½ Uhr, statt.

Heute mittag entschlief sanft nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, der Küpermeister

Hermann Eckau

im 82. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Anna Eckau, geb. Bätjer,
nebst Kindern und Angehörigen.

Bremen, den 21. Juni 1934

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut Arfmann, Utbremerstr. 159.

Die Trauerfeier findet am Montag, 11.30 Uhr, im Krematorium statt.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute morgen, um 6 Uhr, mein inniggeliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater, der

Kaiserliche Marineoberstabsingenieur a. D.

Richard Hohenstein

Inhaber mehrerer Orden

In tiefer Trauer:

Magda Hohenstein
geb. Mayrt
Richard Hohenstein
Günther Hohenstein

Bremen, den 22. Juni 1934
Bercktstraße 150

Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen.

Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstraße 190, erfolgt; wohin etwaige zugedachte Kranzspenden erbeten werden.

Die Trauerfeier findet am Montag, 25. Juni, vormittags 9½ Uhr, im Krematorium statt.

Nach langer schwerer Krankheit entschlief sanft heute morgen mein inniggeliebter Mann, unser lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Christian Specht

im 52. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Hermine Specht
geb. Beyer
nebst Angehörige

Bremen, den 22. Juni 1934
Am Brahmkamp 24

Von Besuchen bitten freundlichst abzusehen.

Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstraße 190, erfolgt; wohin etwaige zugedachte Kranzspenden erbeten werden.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, 26. Juni, vormittags 9½ Uhr, im Krematorium statt.

Kirsch- u. Johannisbeer-Marmelade bereiten Sie mit Opekta



Aus Früchten gewonnen

Rezept

3 Pfd. entsteint gewogene dunkle süße Kirschen und 1 Pfd. Johannis- oder reife Stachelbeeren sehr gut zerkleinern und mit 4 Pfd. Zucker zum Kochen bringen. Hierauf 10 Minuten durchkochen, dann 1 Normalflasche Opekta zu 85 Pfg. hinzurühren und in Gläser füllen. — Ausführliche, illustrierte Rezepte für alle Früchte und Etiketten für Ihre Marmeladengläser liegen jeder Flasche bei.

Trocken-Opekta (Pulverform) wird gerne für kleine Mengen Marmelade, Gelee und für Tortenübergüsse verwendet. Päckchen für 3½ Pfd. Marmelade 45 Pfennig, für Tortenüberguß 23 Pfennig. — Genaue Rezepte sind aufgedruckt.

Achtung! Rundfunk! Sie hören während der Einmachzeit über alle deutschen Sender jede Woche den interessanten Lehrvortrag aus der Opekta-Küche „10 Minuten für die fortschrittliche Hausfrau". — Rezeptdurchgabe! Die genauen Sendezeiten ersehen Sie aus den Rundfunk-Zeitungen.

Kann man weniger Zucker nehmen? Bei der Opekta-Kochmethode muß man auf jedes Pfund Frucht auch 1 Pfund Zucker nehmen. Trotz eindringlichster Warnung gibt es immer noch Hausfrauen, welche etwas Zucker „sparen" möchten. Aber das sollte man bei Opekta nicht tun; denn das Weglassen eines Pfündchens Zucker ist kein Gewinn, sondern ein erheblicher Verlust nicht nur an Marmelade sondern auch an Geld. Nach den Opekta-Rezepten erhält man mit einer Normalflasche Opekta zu 85 Pfennig

etwa 4 Pfund Früchten + 4 Pfund Zucker etwa 8 Pfund Marmelade
dagegen aus 4 Pfund Früchten + 3 Pfund Zucker nur etwa 6 Pfund Marmelade

Der Verlust an fertiger Marmelade beträgt also nicht nur 1 Pfund, sondern sogar etwa 2 Pfund. Wie kommt das wohl? Ganz einfach! Wenn man nämlich 1 Pfund Zucker weniger nimmt, muß es ja natürlich auch 1 Pfund Marmelade weniger geben. Ferner muß man dann aber auch 5 bis 10 Minuten länger kochen, damit die Marmelade fest wird, wodurch gut und gerne noch ein weiteres halbes Pfund einkocht. Schließlich trocknet die „zuckersparende" Marmelade auch nachher noch besonders stark ein, selbst wenn die Gläser mit Pergament oder Glashaut verschlossen sind. Nach einigen Wochen sind dann im ganzen kaum noch 6 Pfund Marmelade, vielfach sogar noch weniger, übriggeblieben. Dort, wo man also glaubte, ein Pfund Zucker sparen zu können, hat man in Wirklichkeit zwei Pfund Marmelade weniger.

Wilhelm Drygala
Erna Drygala
geb. Behrens
Vermählte

Bremen, den 23. Juni 1934

Anstatt Karten

Harry Hildebrandt
Grete Hildebrandt
geb. Meier
VERMÄHLTE

Bremen, den 23. Juni 1934

Wilhelm Lehmkuhl
Anna Lehmkuhl
geb. Meyer
VERMÄHLTE

Bremen, den 23. Juni 1934

Danksagung

Für die zahlreichen und wohltuenden Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor D. Jeep für die trostreichen Worte, sowie dem Eisenbahn-Fahrbeamten-Verein Bremen unseren tiefempfundenen Dank.

Frau Adelheid Bode, geb. Apmann
nebst Kindern.

Bremen, im Juni 1934, Buschstr. 64.

FAMILIEN-ANZEIGEN
finden größte Beachtung in der
BREMER ZEITUNG

NSDAP.
Ortsgruppe Findorff

Am Donnerstag, 21. Juni, verstarb unser Mitglied

Pg. Wilhelm Willies

Ltn. d. Res., Inhaber des E. K. I und II.

Er war uns ein treuer Kamerad. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

M. Bammann
i. Ortsgruppenleiter.

Garde-Verein

Nach langem Krankenlager verstarb unser langjähriges treues Mitglied, unser lieber Kamerad

Karl Boye

Polizeihauptmann a. D.

Die Bestattung findet am Montag um 11 Uhr von der Kapelle des Buntentors-Friedhofes aus statt.

Um zahlreiche Teilnahme bittet

der Vereinsführer.

Amtliche Bekanntmachungen

Der in Verlust geratene, am 11. 3. 1929 für Bernhard Martens, geb. am 6. 10. 1889 in Waddenserdeich, ausgestellte Fährerschein wird für ungültig erklärt.

Polizeidirektion.

Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben: 2 Schäferhunde, 2 Dackelhunde ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstraße, gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt.

Polizeidirektion.

Für das Grundstück Tannhäuserplatz — Ecke Eisenacherstraße — ist um die Genehmigung zur Einrichtung eines Verkaufsladens für Schlachtwaren und einer kleinen Wurstküche nachgesucht.

Es gilt die Gewerbeklasse IV.

Der Bauantrag liegt daher vom 23. 6. bis 30. 6. 34 auf dem Baupolizeiamt, Bauhof, Herrlichkeit, Zimmer Nr. 20, zur Kenntnis für die Beteiligten aus. Einwendungen sind bei Meidung des Ausschlusses spätestens bis zum 30. 6. 34 schriftlich oder zu Protokoll bei dem Baupolizeiamt zu erheben.

22. 6. 34. **Das Baupolizeiamt.**

Amtliche Bekanntmachungen auswärtiger Behörden

Kurbad in Delmenhorst

Wannenbad für medizinische und Reinigungsbäder) zum baldigen Antritt zu verpachten oder zu verkaufen.

Angebote erbeten an:

Stadtmagistrat Delmenhorst
und
Rechtsanwalt Dr. Abel, Delmenhorst

W? o

finde ich mit ℳ 2500—3000 Eigenkapital die Stätte für mein

Eigenheim?

In Obernevland!

Durch: „Eigenheim" Bau- und Siedlungs-Ges. m. b. H., Am Wall 177 III, Tel. 292 64.

Zu vermieten

Gut möbl. Zim. sofort oder zum 1. Juli zu verm. Brückenstr. 15 II.

Einz.-Doppelg. Verpfl., Bad, Tel. Gr.-Moltkestr. 3

G. möbl. Zimmer Lüttowerstr. 126

Kolonialwarengeschäft mit Wohng., pass. für jedes Geschäft zum 1. 7. 34. Wandrahm 19

Mietgesuche

Garage gesucht, nahe Georg-Gröningstr., Holler Allee. Fedelhören 31 D. 276 80

Zu pacht. gesucht

Bäckerei

zu pachten evtl. z. kaufen, möglichst 1. 10. 34. Angeb. u. A 6426

Verkauf

2 mod. Sessel neu, preiswert Am Dobben 62 pt.

Koffergramola fast neu, Tawenstring. 34 I

Kauf

Hohe Preise zahle f. getragene Herrenarderobe. **H. Meyer,** R. 4481 Schwanenstr. 11

PREIS-SKAT

Preis-Skat 8.30 Uhr Riedendarp Altenweg 3

Sonstiges

KLANE
Herrenmoden
Am Brill 24

St. Magnusstr. 21, 2. Aufg. 3 alte 1 neu

Inserieren bringt Gewinn

Automarkt

Auto-Anruf-Automeyer

An selbstfahrer Weser 84503

Kaufgesuch

Kleinwagen bis 20 St. PS., aus Privathand gegen Kasse. Angeb. u. W 4972

Offene Stellen

Jg. Laufbursche Fitgerstr. 23

Weibliche

Frau zum Säckeflicken. O. Holsten, Kohlenhandlg. A. d. Pickkamp 19

Männliche

Wir suchen für Süddeutschland erstklassische Zeitschriften-Reisende f. mit u. ohne Vers. geg. Höchstprovision u. evtl. Fahrgeldvergütung. Reisende, die auf die Zeitschrift „Die Gartenlaube" gearbeitet haben, werden bevorzugt. Bewerbungen sind zu richten an die Firma: Meckur G. m. b. H., Frankfurt/M. Riedenau 67.

Wir suchen Stellung

Männliche

Jungbursch. 19 Jahre, 3. St. Arbeitsdienst, baldigst Stellung, bei bescheidenen Ansprüchen. Angebt. u. D 4964

Bitte
beziehen Sie sich immer auf die Anzeige in der
Bremer Zeitung
und berücksichtigen Sie stets unsere Inserenten



Der Führer des deutschen Einzelhandels in Bremen

Die Pressestelle der Kleinhandelskammer meldet: Der Führer des deutschen Einzelhandels, Präsident Freudemann, Berlin, trifft heute morgen in Bremen ein, um die bedeutsame Wirtschaftsschau, die Braune Hansa-Messe, zu besichtigen.

Damit im Zusammenhang steht eine Kundgebung des Einzelhandels, heute, mittags 12 Uhr, im Parkhaus. Im Rahmen dieser Kundgebung wird Pg. Paul Freudemann bedeutsame Ausführungen über die künftige Gestaltung des deutschen Einzelhandels in organisatorischer Beziehung machen. Der in seiner Begleitung befindliche Geschäftsführer der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels, Dr. Tiburtius, wird ebenfalls im Rahmen der Einzelhandels-Kundgebung sprechen.

Der heutigen Kundgebung kommt größte Beachtung zu. Sie ist über die Mauern unserer Stadt hinaus, im ganzen deutschen Reich, für den deutschen Einzelhandel von Wichtigkeit.

Die Kleinhandelskammer zu Bremen erwartet von allen Einzelhändlern, daß sie sich restlos an dieser Kundgebung beteiligen und, soweit es sich irgendwie einrichten läßt, mit Mitgliedern der Betriebsgefolgschaft erscheinen.

Anerkennung für die Werkluftschutzübung im Gaswerk

Das Staatliche Presseamt teilt mit, daß dem Werkluftschutzleiter des Gaswerkes, Oberbaurat Schulz, als Anerkennung für die vorzüglichen Leistungen des Gaswerkes bei der Werkluftschutzübung am 20. Juni vom Herrn Senator für Inneres und Justiz folgendes Schreiben zugegangen ist:

An den Werkluftschutzleiter des Gaswerks
Herrn Oberbaurat Schulz
Bremen.
Gaswerk.

Die gestrige Uebung im Gaswerk hat mir erneut bewiesen, daß die Organisation und der Ausbildungsstand des Werkluftschutzes im Gaswerk mit Recht verdienen, als mustergültig bezeichnet und den Werkluftschutzleitern anderer Betriebe als Beispiel vorgeführt zu werden.

Darüber hinaus hat der kameradschaftliche Geist der Zusammenarbeit von Führern und Gefolgschaft mir gezeigt, daß der Luftschutzgedanke als Gedanke echter Volksgemeinschaft im Gaswerk richtig verstanden und praktisch ausgewertet wird.

Dieses erfreuliche Ergebnis ist in hohem Maße Ihr Verdienst. Ich spreche Ihnen als dem Werkluftschutzleiter des Gaswerks meinen besonderen Dank und meine vollste Anerkennung aus.

Der Senator für Inneres und Justiz
ges. Th. Laue.

Wir reden nicht, sondern wir handeln!

Durch die von unserem Führer geschaffene Betriebsgemeinschaft und durch ständige Zusammenarbeit der Reedereien und der NSBO.-Seeschiffahrt, konnten auch für die Seeleute bereits manche Verbesserungen und Erleichterungen erreicht werden. Wird es doch heute als Ehrensache angesehen, auch auf Schiffen mit längerer Aufliegezeit die Besatzung dennoch an Bord zu halten, um so den Seemann vor längerer Arbeitslosigkeit zu schützen. Weitere Erfolge sind unzweifelhaft die, daß durch das Amt „Schönheit der Arbeit" in der NSBO.-Schiffahrt, im Rahmen der NSG. „Kraft durch Freude", durch Vereinbarung mit den Reedern, ganz besonders auf Verbesserung und Verschönerung der Wohnräume hingewirkt wird. So wurde auch durch die Reederei Schuchmann in Bremerhaven Umbau bzw. Verbesserung der Unterkunftsräume sofort in Angriff genommen. Desgleichen wurden der Mannschaft als willkommene Aufbesserung der Kost für die Zukunft nur gute Butter, anstatt Margarine, als Aufstrich zugebilligt. Die Einrichtung einer NS.-Schiffs-Bibliothek ist ebenfalls als ein beachtlicher Fortschritt auf dem Wege zur Volksgemeinschaft zu bezeichnen. Das die Reederei Schuchmann nun auch eine Verstärkung der Besatzungen vornimmt, zeigt ebenfalls, daß die Zusammenarbeit der Reeder mit dem Vertreter der NSBO.-Seeschiffahrt zum Wohle aller, und besonders im Sinne unseres Führers, auch auf diesem Gebiete den Erfolg der Arbeitsschlacht sicherstellt.

Alle diese Erfolge müssen schon aus diesem Grunde zur Nachahmung empfohlen werden, weil an diesen Tatsachen die Hetze der Marxisten und besonders der Juden scheitern muß. Gerade die Seeleute als Vertreter des deutschen Vaterlandes, können im Verein mit den Reedern hier der Hetze im Ausland und somit auch dem Boykott der deutschen Waren die Spitze abbiegen

NSBO.-Seeschiffahrt, Kreisleitung Bremen.

Straffenat des Hanseatischen Oberlandesgerichts

Die Bremer Geschichte der illegalen RGO.

Am 5. Verhandlungstage saßen 29 Angeklagte, die größtenteils der RGO. angehörten, auf der Anklagebank. Unter den fünf angeklagten Frauen befindet sich die kommunistische Führerin Frau Mitkisch.

Nach dem Eröffnungsbeschluß müssen sich auch diese Angeklagten wegen Vorbereitung zum Hochverrat verantworten. Außerdem wird ihnen zur Last gelegt, unwahre Behauptungen aufgestellt zu haben, durch die das Ansehen des Deutschen Reiches geschädigt wurde. Soweit die illegale Arbeit noch nach dem 14. Juli ausgeführt wurde, kommt auch das Gesetz über die Aufrechterhaltung verbotener Organisationen zum Zuge. Auch auf Grund der strafverschärfenden Strafandrohung der Verordnung vom 21. März 1933 sollen diese Angeklagten zur Rechenschaft gezogen werden.

Als erste wird die Angeklagte Frau Mitkisch vernommen. Sie trat schon 1920 in den kommunistischen Jugendverband ein; dort lernte sie ihren Mann kennen, der, wie sie selbst auch, später in der RGO. war. Frau Mitkisch war Frauenleiterin für Bremen; sie übernahm den Aufbau der Organisation des Stadtteils 5. Aufgefordert wurde sie dazu von Herbert Warnke, der bei den Gabrielns wohnte, mit dem sie einen Treff am Wall hatte. Später leitete dann der in diesem Abschnitt mitangeklagte Heide den Stadtteil 5, und Frau Mitkisch hielt die Verbindung zwischen der Bezirksleitung und diesem Stadtteil aufrecht. Die Angeklagte wohnte (nach der Verhaftung ihres Mannes) bei dem kommunistischen Ehepaar Seifter in der Bismarckstraße, das auch in diesem Abschnitt zur Verantwortung gezogen wird.

Der Aufbau der illegalen RGO.

Die Stadt war in fünf Stadtteile aufgeteilt, in vier Stadtteilen waren Kassierer eingesetzt, für Stadtteil 5 war Frau Mitkisch Hauptkassiererin. In jedem Stadtteil waren die drei Unterkassierer tätig, außerdem wurde auch in Vegesack kassiert, und zwar ebenfalls von Frau M., die nach dorthin auch die Zeitungen, u. a. einmal 20 und einmal 50 Stück, für die Genossen mitnahm. Als die Angeklagte ihre Tätigkeit, wie sie sagt, mit Rücksicht auf ihre Kinder aufgeben wollte, machte sie die Schlußabrechnung fertig. 6,40 Mark wurden dazu in einen Umschlag gesteckt, den dann Frau Seifter erhielt, die den Brief an „Tetje" geben sollte, von dem sie den richtigen Namen nicht wissen will. Im übrigen waren die Summen, die kassiert wurden, gar nicht so gering, in einem Monat nahm die Angeklagte im Stadtteil 5 nicht weniger als 125 Mark ein.

Die „Treffs" der Funktionäre

Wenn Frau M. nach Vegesack fuhr, traf man sich am Strande, man traf sich fast immer auf Straßen und in Anlagen, so einmal bei der Centralhalle, wo man einen Streit um 10. —RM. schlichten wollte. Das Geld wollte der Einheitsverband von der RGO. haben. Bei diesem „Treff" waren außer der Mitkisch und der Groß Dunkel und Lahlmann zugegen. Man verabredete hier auch, daß im Einheitsverband anstatt des der Schneiderin, Frau Wohlfahrt, die mitangeklagt ist, veranstaltet. Auch die so nett getarnten Handarbeitsabende bei Frau Seifter dienten politischen Aussprachen.

Die Mieter der Edith Gabriely

Der nächste Angeklagte, der vernommen wird, ist Sahlmann, der seit 1918 Kommunist ist. Sahlmann war Pol.-Leiter der Industriegruppe und für den Stadtteil 2 Instrukteur. Auch Rundschreiben: „An die Freunde", unterschrieben: „Eure Freunde", verfaßte Sahlmann. Eines brachte er der Groß, damit sie es abschreiben sollte. Damals kam Sahlmann zum erstenmal zur Gabriely; später wohnte er auch dort. Außer Herbert Warnke, dem Bezirksleiter der RGO., wohnte bei der G. auch der Funktionär Knigge, der sich hier aber „Schiller" nannte. Als die Massenverhaftungen einsetzten brannte Herrn „Schiller" der Boden unter den Füßen und er flüchtete. Nun zog Sahlmann in seine Wohnung ein. Er nannte sich „Camerer" und wollte sich selbst anmelden. Sahlmann übernahm aber nicht nur die Wohnung von Knigge, der nach Warnke Bezirksleiter der RGO. war, er übernahm auch sein Amt. Es sei ihm aber nicht gelungen, die RGO. bis zu seiner Verhaftung wieder aufzubauen.

Auch mit den Zeitungen hatte Sahlmann zu tun, er sandte 50 Stück nach Bremerhaven und hatte dann ein „Treff" auf der Danziger Freiheit, wo über die Verteilung der gedruckten Wahrheit gesprochen werden sollte. Inzwischen war Kölln nach Pellworm gefahren, Wilhelm Müller verhaftet, nun trat Wiegmann als Unterverteiler ein. Sahlmann nahm von den gedruckten Zeitungen 6—700 Stück mit, die er weiterleiten wollte. Sahlmann will nur „auf Druck" von Warnke gearbeitet haben, er sei sogar im September 1933 bei einem Treff mit Funktionären im Hemelingen aus der RGO. ausgeschlossen worden. „Es kam zur Katastrophe", wie er sagte, weil es ihm nicht gelungen war, die RGO. wieder aufzubauen. Dann kam Sahlmann auch in Haft.

Der Angeklagte Wiegmann will Kommunist geworden sein, weil er gegen die Bezahlung der Kriegsschulden war.

Vors.: „Deshalb brauchten Sie doch kein Kommunist zu werden."

Ang.: „Die SPD. war für Bezahlung der Kriegsschulden."

Vors.: „Das war ja auch die Bewilligungspartei."

Ihn habe die Frau des Funktionärs Warnke zur illegalen Arbeit aufgefordert, er sollte alte Genossen aufsuchen und neue dazuwerben. Die Mai- und Juni-Nummer der „Wahrheit" habe er verteilt.

Wiegmann ist im November v. J. vom Amtsgericht zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er hatte mit Hefte und zwei anderen Flugblätter „Wir SA.- und SS.-Proleten fragen an" verteilt und die Straßen beschmiert. Aus dem Urteil ging hervor, daß sie von „Christel" außerdem 20 Flugblätter „Der Stürmer" erhielten, die sie verkaufen sollten, um das Geld dann abzuliefern. Ob diese Strafe für die Vorbereitung zum Hochverrat mit in Betracht kommt, muß die Verhandlung ergeben.

Der nächste Angeklagte, Franz Nowak, ist nicht verwandt mit dem im ersten Abschnitt abgeurteilten Richard Nowak. In seiner Vernehmung gibt er an, er habe keine Arbeit bekommen können, weil die SPD.-Bonzen (unter ihnen Alfred Goetze) ihre Freunde vorzogen. Dadurch habe er politisch denken gelernt.

Vors.: „Wie kamen Sie dazu, nach dem Umsturz für die KPD. noch tätig zu sein?"

„Das ist so eine Sache", meinte der Angeklagte, der dann eine lange Geschichte vom seiner politischen Ueberzeugung erzählte. Franz Nowak, der wie der Richard Nowak des vorigen Abschnitts aus Vegesack ist, holte von „Erwin", von dem Auslandskurier Arnold, die Zeitungen ab, er schmalzte die 50 Stück um den Leib und brachte sie den Unterverteilern. Auch für andere Wege konnten die schlauen Funktionäre den ortsunkundigen Nowak gut gebrauchen. Wiegmann sei gekommen und habe ihn erst mit zur Neuenstraße und von dort mit nach Hastedt genommen. Dort hätte ein älterer Mann ihm eine in Sachsenen eingepackte Schreibmaschine gegeben, die Wiegmann getragen habe. Mit ihren Rädern seien sie durch die Wachtstraße gefahren. Vor dem Lichtmeßel an der Verkehrskontrolle kam Wiegmann noch über die Straßenkreuzung und weg war er, während Nowak bei rotem Licht halten mußte.

Der Angeklagte Pullwitt will nicht kassiert haben, er habe nur Gelder gesammelt.

Vors.: Gelder sammeln, heißt Gelder kassieren, ohne daß Beitragsmarken dafür hergegeben wurden. Sie sollen zehn Mark kassiert haben, drei Mark für Beiträge und den Rest für Zeitungen."

Das gibt der Angeklagte zu. Er war eine Art Oberverteiler, der die Unterverteiler versorgte, es aber auch nicht verschmähte, selbst einzelne Exemplare zu verkaufen. Die Klarstellung dieses Komplexes nahm längere Zeit in Anspruch, die Gänge zu den Verteilern, bei denen Frauen die Zeitungen in der Markttasche trugen, wurden erörtert. Als dann Pullwitt Arbeit bekam, suchte er einen anderen Oberverteiler, weil er keine Zeit mehr hatte. Dieser Angeklagte war mit der SPD.-Gewerkschaft nicht zufrieden, er ging deshalb zur RGO. So bekam er seine illegale Zeitung zu sehen, die ihm dann so gefallen haben muß, daß er sie selbst vertrieb.

Die Frau des Pullwitt will sich um keine politische Angelegenheit gekümmert haben, ihr sei alles gleich gewesen, wenn ihr Mann nur Arbeit hatte. Sie hat sich im Auftrage ihres Mannes um einen anderen Verteiler bemüht; sie will aber nicht wissen, um was es sich gehandelt habe.

Das wandernde Zeitungspaket

Dann sei eines Tages eine Frau gekommen, die habe ihr eine Tasche mit einem Paket gebracht. Frau Laws hätte das Paket nicht haben wollen. Der mitangeklagte Laws war wohl Verteiler, aber seine Frau war sich der Gefahr wohl bewußt, sie verweigerte auch beim zweitenmal die Annahme. Frau Pullwitt wollte auch die Zeitungen aus dem Hause haben, bis sie schließlich von ihr selbst an den Empfänger abgegeben wurden. Frau P. will weder den Inhalt der Zeitungen gekannt, noch gewußt haben, daß sie den Hochverrat vorbereitete, wenn sie zur Verbreitung der Zeitung beitrug.

Der Nachfolger Pullwitts war der Angeklagte Schefsler, er bekam mehrere Male 10 Zeitungen. Einmal will er vier Zeitungen verkauft haben, die anderen Zeitungen habe er verbrannt. Von Arnold bekam Sch. dann 200 gedruckte Zeitungen, eben die „Wahrheit" Nr. 4, das waren die Zeitungen, die an Frau Pullwitt gebracht wurden. Vieles von dem, das der Angeklagte vor dem Untersuchungsrichter eingestand, widerrief er in der Verhandlung. Damals belastete Schefser Frau Pullwitt, sie habe an einem Treff teilgenommen und ganz genau den Mann bezeichnet, der die Zeitungen, die Frau Laws nicht annehmen wollte, erhalten sollte.

Um 16 Uhr wurde die Verhandlung auf Sonnabend, 9 Uhr, vertagt.

Sonnenwendfeier der Hitler-Jugend

Die amtliche Pressestelle der Hitler-Jugend teilt mit: Wir rufen alle deutschen Volksgenossen zu den heute abend stattfindenden Sonnenwendfeiern auf. Auf drei Plätzen der Stadt wird die gesamte Bremer HJ. aufmarschieren und um 21 Uhr große Sonnenwendfeuer abbrennen. Für den Osten im Weserstadion (Hebenplatz), für den Westen auf der Danziger Freiheit und für die Neustadt auf dem Hohentorsplatz (nicht wie gestern irrtümlicherweise mitgeteilt Flughafen.). — Bremer, erscheint in Massen, zeigt Eure Verbundenheit mit der Jugend Adolf Hitlers!

Rentenzahlung für Monat Juli. Bei den hiesigen Postämtern werden die Militärversorgungsgebührnisse am 28. Juni und die Versicherungsrenten am 30. Juni gezahlt.

Für deutsche Art gegen welsche Unart!



Nächst Hermann dem Cheruskr, dem Befreier Germaniens vom Römerjoch, hat es kaum einen deutschen Helden gegeben, der so zäh und erbittert gegen welsches Unwesen kämpfte wir Widukind.

Die hohe und edle Güte dieses Helden und der heilige Zorn gegen alle Feinde des Volkes begeisterten und entflammten seine Landsleute, ihm bedingungslos zu folgen im Kampfe gegen Karl, der in niedrischer Weise Tausende der Besten abschlachten ließ. Wenn auch eine verbreherische Geschichtsschreibung jahrhundertelang krampfhaft bemüht blieb, jenen Deutschenschlächter Karl als einen Großen hinzustellen und Widukind als einen Rebell gegen göttliche Ordnung, so hat sie dennoch nicht vermocht, das gesunde Volksempfinden zu übertönen.

In den deutschen Herzen leben wenige Männer so hark wie Widukind. Wie ein Fanal geht der Name durch Jahrhunderte alte Bauerngeschlechter. Freiheitsklang, Heimatliebe und Heldengeist umwittern ihn!

Wenn wesens- und landsfremde Gesinnungsart verflossener Jahrhunderte achtlos über die Geschichte dieses großen Führers hinwegging, so ruft uns heute die deutsche Jugend auf den Plan, dem größten Helden unserer engeren Heimat die Ehre zurückzugeben!

Deutsche Jugend ist erwacht und setzt ihren Stolz darein, der großen Taten dieses Helden sich würdig zu erweisen.

Die deutschen Eltern, die das Bindeglied zwischen der Jugend und den großen Helden unserer Geschichte sind, und die Nationalsozialisten überhaupt, werden am kommenden Sonntag die Jugend bei der Widukind-Ehrung nicht alleine lassen wollen.

Darum ruft die Gauleitung der NSDAP., Gau Weser-Ems, alle Deutschen auf, teilzunehmen an der großen Weihestunde in Wildeshausen, wo Widukind einen Teil seines Lebens verbrachte. Es wird eine Kundgebung größten Ausmaßes sein. Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach, Reichsminister Rust, Reichsleiter Alfred Rosenberg und unser Gauleiter und Reichsstatthalter Carl Röver sind zugegen und sprechen von deutscher Heldenart zum deutschen Volke.

Die Kundgebung beginnt 13.30 Uhr. Im Rahmen der Kundgebung gelangt das Jahreszeitenspiel von der Hitler-Jugend zur Aufführung. Anschließend ist ein Vorbeimarsch der Jugend vor dem Reichsjugendführer.

Neu-Aufnahmen in der SA.!

Vom 25. Juni 1934 bis zum 29. Juni 1934 werden in beschränkter Zahl Männer, die für die SA. geeignet sind, in der SA. aufgenommen. Bevorzugt werden Handwerker jeder Art und Bautechniker. Diese Neuaufnahme findet lediglich für den Nachrichten-Sturm 4/266 und Pionierstorm 6/266 statt. Die Aufnahmes-Bewerber müssen im Gebiet der Standarte 266 wohnen (Innenstadt, Bahnhofsvorstadt, Findorff, Dovenstor, Uthremen, Westen, Walle-Gröpelingen, Oslebshausen und Grambke).

Meldungen mit Lebenslauf und Lichtbild sind abzugeben beim Sturmbann I/266, Papenstr. 15, I. 10—14 Uhr, 16—20 Uhr.

Der Führer des Sturmbann I/266.
m. d. F. b.
Start, Obersturmführer.

Die Unternehmer-Rechtsberatungsstelle der Deutschen Arbeitsfront in Bremen, Wilhelm-Decker-Haus, Eingang Auf dem Kamp 28, teilt mit: Alle der Deutschen Arbeitsfront als Mitglieder angehörenden Unternehmer und Betriebsführer, die sich in Fragen des Erlasses einer Betriebsordnung von der Unternehmer-Rechtsberatungsstelle beraten lassen wollen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß es sich zur Vermeidung zeitraubenden Wartens auf der Geschäftsstelle dringend empfiehlt, sich vorher telephonisch (Weser 84201) oder schriftlich kurz anzumelden.



Roman aus Niedersachsen von Erich Brandt-Lüneburg. — Copyright 1933 by Volkmar-Verlag Lüneburg

(30. Fortsetzung)

Der Abschied von dem kleinen sauberen Hause am Dorfrand fiel ihr nicht schwer. Der Krögerhof lag ganz in der Nähe, die Mutter kam öfter einmal vorüber, und die Krögersleute waren alle so nett zu ihr, vom Bauern herab bis zu den Knechten und Mägden. Von Minna ganz zu schweigen.

Auch Mutter Lühe hatte wieder auf und faßte frischen Mut. Die größten Sorgen waren nun von ihr genommen. Sie wußte ihr Kind in guten Händen und freute sich, daß gerade die Minna seine Lehrmeisterin war. Die war ja so grenzenlos tüchtig.

Erst gegen acht Uhr kam Kröger aus der Versammlung. Still setzte er sich an den Tisch, schweigend wurde die Abendmahlzeit eingenommen. Minna fragte ihn nicht nach dem Gang der Dinge. Sie las ihm seine Gedanken vom Gesicht ab und wußte an Ortwin denken. Sicher war dem Stoltenbuern heute alles schief gegangen. Dem Brenken und dem Kröger war er bestimmt nicht gewachsen. Ob der Junge schon Bescheid wußte?

„Hol mir mal den Ortwin her, Liese!", befahl Kröger und schob den nur halbgeleerten Teller zurück. Er griff nach seiner Pfeife und tat schnuppernd einen prüfenden Zug.

Liese stand folgsam auf. Eine dunkle Röte kroch ihr über Wangen und Stirn bis unter das dichte Blondhaar. Heinrich schaute ihr voll Gedanken nach. Ihn hangte vor der nächsten Stunde, und um das unbehagliche Gefühl zu verscheuchen, qualmte er mächtig drauflos. — — —

Lene empfing Liese mit mürrischem Gesicht. Heinrich war außer sich vor Wut nach Hause gekommen und hatte bis jetzt hartnäckig geschwiegen. Dumpf vor sich hinbrütend, saß er auf seinem gewohnten Platz im Lehnstuhl und trank, wie immer, wenn er sich geärgert hatte.

„Ortwin ist nicht da", sagte Lene unfreundlich und schlug die Türe zu. Sie durchschaute Minnas Schachzug, wenn auch ohne Kenntnis der Zusammenhänge, und sie war erbost darüber, daß sie nichts dagegen unternehmen konnte. Der Krögerbauer durfte als Magd einstellen, wen er wollte, und dem Ortwin war der Besuch bei seinem Patenonkel auch nicht zu verbieten.

Verdutzt stand Liese da und wußte nicht, was sie beginnen sollte.

Der Meilenstein!

Diese Vorstellung kam wie der Blitz und verschwand.

Ehe sie ihren Gedanken recht begriffen hatte, drehte sie sich um und rannte zum Dorfe hinaus. Sie geriet außer Atem und fand vor Ueberraschung keine Worte, als Ortwin plötzlich vor ihr stand.

„Was ist los, Liese?", fragte er erregt und blieb betroffen stehen. Er ahnte, daß er seine Gedanken jetzt zusammennehmen müsse. Liese lachte ihn an, glücklich, daß sie ihn so schnell gefunden hatte. Sie war ganz erfüllt von fröhlichem Eifer und merkte nicht, daß er in starker Bewegung war. Mit sich überstürzenden Worten berichtete sie vom Auftrag des Krögerbuern.

Ortwin erblaßte. Sie bemerkte es sofort und wurde besorgt. „Was hast du?"

„Nichts", brummte er, „es wird wohl Antwort aus Rottorf gekommen sein. Dann müssen wir bald Abschied nehmen, Liese."

Auch sie wurde mit einem Male traurig. Ihre fröhliche Munterkeit war wie weggeblasen. Stumm gingen sie nebeneinander her zum Meilenstein und sahen hinab ins Tal, bedrückt von der Schwere des Lebens. Liese hatte seine Hand genommen.

„Dummer Junge", sagte sie mit einem vergeblichen Versuch zu scherzen, „es muß schön sein, sich lehren zu können . . . ."

Stark war Antwort nahm er sie in die Arme und küßte sie. Das Herz wurde ihm so weit, Liese atmete Unberührtheit und Küsse. Der linde Westwind wehte den Duft reifender Aehrenfelder herüber. Feierstimmung kam über beide.

„Mach dir nichts draus, Ortwin. Die Zeit geht auch vorüber, und wenn du dann bald wiederkommst — —"

Sie wollte tapfer sein, aber es fiel ihr schwer. Hemmungslos schluchzend lehnte sie den Kopf gegen seine Schulter.

Ortwin stand da, als wäre es noch etwas anderes als die bevorstehende Trennung, worüber er grübelte. Er lachte, um sie zu beruhigen und sah ihr tief in die Augen. Sie empfand sofort, daß seine Fröhlichkeit nicht echt war.

„Hat Onkel Karl was gelagt von der Versammlung?", fragte er leise, als fürchte er sich vor seiner eigenen Stimme. Sie zuckte verständnislos mit den Achseln.

„Komm", sagte er rauh, „wir müssen gehen."

Noch einmal küßte er sie auf den Mund, lang und sehnsüchtig. Ihr Atem ging schwer. Sie schlang die Arme um seinen Nacken und schmiegte sich an ihn.

„Wir müssen tapfer sein, Liese."

Hand in Hand gingen sie ins Dorf.

*

Auf dem Krögerhofe blieb Ortwin einige Sekunden zögernd stehen, ehe er Liese zum Abschied die Hand reichte Sie verschwand in ihrer Kammer. Ehe er die Klinke herunterdrückte, dachte er einige Sekunden nach, dann trat er entschlossen ein. Jetzt mußte für ihn die Schicksalsstunde kommen, so oder so. Fort wollte er auf alle Fälle von Wohldorf, das stand bei ihm fest. Bis jetzt hatte er seinen Willen noch immer mit zäher Beharrlichkeit durchgesetzt. Das Schützenfest fiel ihm ein und das Verbot der Mutter. Pah, wenn er nur gewollt hätte . . . .

Er ging in die Wohnstube. Wie eigenartig; dort hatte er vor wenigen Tagen dem Patenonkel von der beabsichtigten Spekulation des Vaters Kunde gegeben.

Karl Kröger saß wieder vor der Schmalseite des Tisches und dampfte dicke Tabaksmolken aus der halblangen Jägerpfeife. Vor ihm lag ein bedrucktes Papier mit einem knallroten Rand. Ortwin sah flüchtig hin. Es war ein Extrablatt einer Hamburger Zeitung.

Minna nahm die halbe Breite des Sofas für sich ein. Bei Ortwins Eintritt klappte sie das dicke Buch zu, in dem sie an allen Feiertagen zu lesen pflegte. Der Junge kannte die schönen Geschichten, die darin standen, fast auswendig, so oft hatte Minna sie ihm früher vorgelesen.

Karl schaute sehr ernst darein. Er nahm die Pfeife aus dem Munde; das tat er immer, wenn er mehr als einen Satz sprechen wollte. Auf seinen Wink setzte sich Ortwin neben Minna.

„Es ist allerhand passiert heute." Sein Daumen zeigte auf das Extrablatt auf dem Tische. „In Sarajevo — weißt du, das liegt da unten in Bosnien —, da haben sie heute den österreichischen Thronfolger erschossen. Aber lies selbst."

Ortwin nahm das Blatt und überflog die Druckzeilen. „Scheußlich", sagte er und legte es wieder auf den Tisch. Erstaunt sah Karl ihn an: der erwartete Ausdruck der Empörung blieb aus.

„Erzähl' mir lieber von der Versammlung Onkel Karl."

Karl Kröger berichtete. Seine schwere, arbeitsgewohnte Faust ruhte auf der Tischplatte. Ortwin hörte stumm zu. Minna saß regungslos mit halbgeschlossenen Augen. Kröger wollte dem Jungen nicht wehetun und behandelte die für Stolte ungünstigen Stellen mit großer Zurückhaltung. An dem Ergebnis aber war nichts zu ändern . . . .

„Was wurde noch verhandelt, als der Stoltenbur nach Hause gegangen war?", fragte Ortwin, ohne den Onkel anzusehen. Er kämpfte mühsam um seine Selbstbeherrschung und meisterte seine Empfindungen, die zwischen brausender Wut und brennender Scham schwankten, nur schwer.

Karl überhörte gefliffentlich, daß Ortwin nicht von seinem Vater sprach.

„Peter Brenken teilte in kurzen Worten mit, daß der Stoltenbur und Röhl auf eine ihm unerklärliche Weise von den Absichten der Straßenbahn Kenntnis erlangt und beschlossen hätten, sich durch rechtzeitigen — na, was brauch ich dir das alles zu erzählen."

Nach einer Weile fragte Ortwin: „Und was sagte der Röhl dazu?"

„Was der Röhl sagte? Er stand auf und erklärte mit seinem verdammten süßlichen Lächeln, daß er von der ganzen Sache nichts wisse und es sich bei aller Hochachtung vor Peter Brenken und bei aller Freundschaft zu den Wohlsdorfern ganz entschieden verbitten müsse, daß dieselben ihn, den Röhl, mit derartigen unsauberen Machinationen überhaupt — —"

„Der Schuft!" grollte Ortwin empört. „Der Matthes lügt nicht. Daß wir den Kerl nicht stellen können! Ich möchte ihn mitten in sein Vollmondgesicht schlagen."

Karl spuckte grimmig aus. Minna überfah es diesmal. „Warte nur die Zeit ab, Ortwin", suchte er den aufgeregten Jungen zu trösten. „Einmal kommt auch die Stunde, wo du mit dem Röhl abrechnen kannst. Du weißt doch, was Wachtmeister Heyer immer so schön sagt: Der Alte Fritz ist auch nicht an einem Tag Gefreiter geworden. Kommt Zeit, kommt Rat. Wir werden diesem dunklen Ehrenmann schon noch mal das Handwerk legen . . . ."

„Was ist denn beschlossen worden?"

„Es wurde eine Kommission gewählt, die mit der Gesellschaft verhandeln soll. Ich glaube, es wird eine Mehrheit für den Verkauf zustandekommen."

(Fortsetzung folgt.)

. . . . dann ist es Mühe und Arbeit gewesen

Zum Tode des Generaldirektors Dr.-Ing. e. h. Albert Haasemann.

Ueber Albert Haasemann schreiben, heißt eine Geschichte der Jute-Spinnerei und Weberei geben; mit deren Existenz Haasemann nicht nur vom ersten Augenblick ihres Bestehens an aufs engste verknüpft ist, sondern — ohne dabei die Verdienste irgendeines der Mitgründer schmälern zu wollen — man kann sie wohl getrost als das Lebenswerk dieses Mannes bezeichnen.



Die Gründung der Jute-Spinnerei und Weberei Bremen — eine unmittelbare Folge des Zollanschlusses Bremens — am 20. März 1888 ist schon auf die Mitwirkung Haasemanns zurückzuführen, der bis dahin Direktor der Bremer Jutespinnerei und Weberei in Hemelingen gewesen war.

Der nun nach einem langen arbeits- und erfolgreichen Leben Verschiedene wurde 1850 in Hildesheim geboren; sein Vater betrieb dort eine Flachs-Werg-Spinnerei, die später in eine Jutespinnerei umgewandelt wurde. An die praktische Arbeit schloß sich eine gediegene und speziell auf Jute-Industrie zugeschnittene Ausbildung, die Albert Haasemann in technischer und kaufmännischer Beziehung von jeher auszeichnete. Schon mit 25 Jahren wurde er (im Jahre 1875) zum Leiter der damals erst kurze Zeit bestehenden Bremer Jute-Spinnerei und Weberei in Hemelingen berufen und bald darauf in den Vorstand des Unternehmens gewählt.

In unglaublich kurzer Zeit wurde die in Angriff genommene bremische Neugründung durchgeführt und bereits zum Anfang Oktober des Jahres 1888 — dem Zeitpunkt des Zollanschlusses der Stadt Bremen — betriebsfertig gemacht. Haasemann verstand es, auf Grund seiner umfassenden Kenntnisse, die er zum großen Teil auch im Ausland erworben hatte, der in Deutschland überhaupt noch jungen Jute-Industrie für Bremen eine führende Stellung im ganzen Reich zu sichern, so daß gleichzeitig er selbst in den Kreisen seines Berufes sehr bald anerkannt und geachtet wurde. Schon vorher hatte er (1879) zu den Gründern des Vereins Deutscher Jute-Industrieller gehört, in dessen Vorstand er 1892 gewählt wurde; 1899 beorderte man ihn in jene Kommission, die innerhalb der deutschen Jute-Industrie einen noch engeren und festeren Zusammenschluß herbeiführen sollte. Von jeher gehörte den Zollfragen und technischen Fragen sein fürstes Interesse, für das er jederzeit mit der erfolgreichen Tat zum Wohl der Allgemeinheit eingetreten ist. So folgten seinen Arbeiten nach außen hin auch die entsprechenden Anerkennungen in großer Zahl. Bei Gelegenheit seines 75. Geburtstages wurde er aus solchen Erwägungen heraus von dem Verein Deutscher Jute-Industrieller G.m.b.H. zum Ehrenmitglied ernannt Seine Arbeit dehnte sich auch auf das Zusammengehen mit den einschlägigen Textilverbänden Deutschlands aus, wo man ihm ebenfalls die Ehrenmitgliedschaft verlieh. An besonderen und seltenen Ehrungen wurde ihm die Ehrenmitgliedschaft der Technischen Hochschule Hannover zuteil, an der er in seiner Jugend studiert hatte; die Bremer Jute Association machte ihn ebenfalls zu ihrem Ehrenmitglied.

Im Jahre 1931 erlitt er seinen täglichen Arbeitsplatz in der Jutespinnerei und Weberei, ohne sich aber ganz von seinem Werk zu trennen und sich nur der wohlverdienten Ruhe seines Lebensabends hinzugeben, sondern blieb als Mitglied des Aufsichtsrats und Vorsitzender auch weiterhin dem Werk verbunden, bis der Tod ihn abrief.

Baut mit an der deutschen Zukunft

Kundgebung der Reichsbetriebsgemeinschaft Eisen und Metall

Im großen Saal der Centralhallen fand am Freitagabend eine Kundgebung der Reichsbetriebsgemeinschaft 6, Eisen und Metall, statt. Nach dem Einmarsch der Fahnen hielt Kreisleiter Mock die Begrüßungsansprache und teilte mit, daß leider der Reichsbetriebsfachschaftsleiter verhindert sei, an der Versammlung teilzunehmen. Er forderte die Anwesenden auf, der Toten von Buggingen zu gedenken. Während die Werkkapelle der AG. Weser das Lied vom Kameraden spielte, ehrten alle schweigend die Opfer der Unglücke der vergangenen Wochen.

Darauf nahm Bezirksleiter Schwiebert-Hannover das Wort. Er schilderte in eindrucksvoller Weise den Weg des deutschen Volkes in den vergangenen Jahrzehnten und den Kampf des Nationalsozialismus. Immer stände vor einem Volke die ewige Frage: Unser täglich Brot gib uns heute. Denn Brot bedeute Boden. Es komme nicht auf die Quantität sondern auf die Qualität des Bodens an. Die Ernährung spiele also die wesentliche Rolle. Wenn ein Volk sich vermehre und die Quantität des Bodens gleich bleibe, dann zeige sich die gewaltige Bedeutung der Brotfrage. Drei Wege gäbe es, um diese Frage auf eine positive Weise zu lösen. Der erste sei der der brutalen Landgewinnung, der den Krieg zum Mittel habe. Die Auswanderung der Ueberschüssigen sei der zweite Weg. Der Dritte aber bedeute Steigerung der eigenen Arbeitsleistung und Vermehrung der Ausfuhr. Der Boden müsse ertragreich ausgenützt werden von allen Arbeitskräften des Volkes. Nur durch enge Zusammenarbeit zwischen den Arbeitern der Faust und den Arbeitern der Stirn sei es dem Kaufmann möglich, bessere und billigere Ware auf den Welthandelsmarkt zu werfen. Die Absatzsteigerung wirke sich in einer Belebung des gesamten wirtschaftlichen und politischen Lebens eines Volkes aus. Eine Steigerung des Wohlstandes sei die Folge, die aber den Neid der Nachbarvölker hervorrufen könne. So sei es selbstverständliche Pflicht eines Staates, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß dieses tüchtige, fleißige Volk in der Lage ist, bei einem Angriff sein Gut, seine Freiheit verteidigen zu können. Das System der vergangenen Jahre habe diese Voraussetzungen nicht erfüllt.

Es sei einen vierten Weg gegangen, der zum Untergang führte. Man habe eine Geburtenregelung gepredigt, um die Bevölkerungszahl dem Boden anzupassen. Das keimende Leben wollte man töten, man wollte dem Volke die Zukunft nehmen. Ein Volk ohne Nachwuchs aber sei ein sterbendes Volk. Die Phrase der Feigheit „Nie wieder Krieg" sei Ausdruck dessen, daß der Marxismus in seiner pazifistischen, Grundeinstellung Deutschland nicht dem Aufstieg sondern dem Untergang entgegenführte. So habe der Führer, die NSDAP. den Kampf aufgenommen, um dem deutschen Volke wieder eine Zukunft zu geben.

Mit flammenden Worten schilderte Pg. Schwiebert den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, die als Nachlaß jener übernommen sei, die sich nach dem oder schon vor dem 30. Januar 1933 in das Ausland zurückgezogen haben. Mit äußerster Schärfe wandte er sich gegen Reaktionäre und Miesmacher, die dem Führer in den Rücken fielen. Der Führer werde allen Arbeit und Brot schaffen, wenn jeder ihm zur Seite stünde und sein Aufbauwerk unterstütze. Aufgabe der Metallarbeiter sei es, hier in vorderster Front mitzuwirken, dem nationalen Sozialismus Bahn zu brechen.

Nach einer Pause, die ausgefüllt wurde mit musikalischen Darbietungen der Werkkapelle der A.-G. Weser, sprach der Reichsfachschaftsmart der Reichsbetriebsgemeinschaft 6, Pg. Multhaupt, über die Bedeutung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit. Durch dieses Gesetz würden alle Fragen, die den Betrieb betreffen, geklärt. Das Verhältnis zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft sei darin eingehend klargelegt. Jeder deutsche Betrieb solle eine Gemeinschaft deutscher Volksgenossen darstellen, die in sich geschlossen eine Kameradschaft bilde. Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit sei weitmaschig gehalten, damit der Betriebsführer seinen Betrieb ausgestalten könne, ohne unnötig beengt zu werden. Es werde von der Gefolgschaft gefordert, daß sie ihrem Führer die Treue halte. Selbstverständlichkeit sei es aber auch umgekehrt, daß sich der Betriebsführer nun seinerseits der Gefolgschaft verbunder wisse.

Er müsse bestrebt sein, seinen Volksgenossen kennenzulernen, müsse um seine Not und sein Elend wissen, damit er es abstellen könne. Niemals solle er in guten Tagen vergessen, daß der Arbeiter ihm in schlechten Zeiten zur Seite gestanden und seinen Betrieb gestützt hat. Zur Hebung der Volkswirtschaft könne er am besten beitragen, wenn er ehrlich um den Aufbau der Volksgemeinschaft besorgt sei, nach dem Grundsatz des Nationalsozialismus: Gemeinnutz geht vor Eigennutz.

Hinsicht immer in erster Linie als Kamerad handeln. Vom Arbeitnehmer werde erwartet, daß er Minderwertigkeitskomplexe, von denen er früher besessen gewesen sei, aufgebe und sich seines Wertes und seiner Arbeitskraft bewußt werde. Nur dann könne die Volksgemeinschaft gebaut werden, wenn einer den anderen achten und schätzen lerne. Schulter an Schulter müßten Führer und Gefolgschaft marschieren. Eingehend erklärte der Redner die Aufgaben des Vertrauensrates, der einerseits Vertretung der Gefolgschaft bedeute, andererseits das Bindeglied zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft darstelle. Wenn einer gegen die Interessen des anderen verstoße, so trete ein Ehrengericht zusammen, um darüber zu urteilen. Die schwerste Strafe dieses Gerichtes sei die Aberkennung der Führereigenschaft des Betriebes. — Es werde verlangt, daß in allen Betrieben eine wahrhaft soziale Betriebsführung bestehe, damit dereinst dem Führer gemeldet werden könne: „Die deutsche Wirtschaft ist in Ordnung!"

Mit dem Sieg-Heil und dem Absingen des Horst-Wessel-Liedes wurde die Versammlung geschlossen. —dt.

Sonnenwendfeier 1934

Das Fest der Sonnenwende wird in diesem Jahre von der Hitler-Jugend ausgestaltet. In Bremen finden am heutigen Sonnabend, 21.30 Uhr, drei große Feiern an folgenden Plätzen statt:

Osterdeich, Nebenplatz Weser-Stadion,
Danziger Freiheit,
Hohentorsplatz (nicht Flughafen).

Die Teilnahme an diesen Feiern ist für die HJ. Pflicht (kein geschlossenes Auftreten).

An alle Partei- und Volksgenossen ergeht der Aufruf, sich zahlreich an diesem Fest zu beteiligen. Die Pflege des Volkstums, die sich der Nationalsozialismus besonders zur Aufgabe gemacht hat, kommt gerade in diesem Fest der Sonne in hohem Maße zum Ausdruck. Jeden deutschen Volksgenossen wird die Teilnahme an der Sonnenwendfeier 1934 eine wirkliche Feierstunde vermitteln.

Albert Hoffmann,
Kreis-Propagandaleiter.

Fackelschwimmen auf der Weser

Bremer SA. im Dienste der Reichsschwimmwoche

„Jeder Deutsche ein Schwimmer, jeder Schwimmer ein Retter!" Das ist die Parole der Reichsschwimmwoche. Unter diesem Leitsatz stand auch am Freitagabend die gewaltige Massenschwimmveranstaltung der Bremer SA. auf der offenen Weser. Tausende folstarer Menschenleben werden jährlich Opfer des nassen Elements. Viele Volksgenossen gehen im Kampf mit dem Wasser zu Grunde, weil sie nicht schwimmen können oder weil dieselben, die zur Hilfe herbeieilen, nicht mit den nötigen Rettungsmaßnahmen vertraut sind. Den nassen Tod wirkungsvoll entgegenzutreten, das ist die Aufgabe der Reichsschwimmwoche. Jeder deutsche Volksgenosse muß aufgeklärt werden über die nötigen Grundbegriffe der Schwimmkunst. Er muß ausgebildet werden zum sicheren Freischwimmer. Darüber hinaus soll er aber auch mit allen Griffen und Regeln vertraut gemacht werden, die zur Rettung eines ertrinkenden Mitmenschen nötig sind. Nur wenn das ganze Volk, einerlei, ob alt oder jung, ob Mann oder Frau, von dieser Aufklärungs- und Erziehungsarbeit erfaßt wird, ist es möglich, in Zukunft die Zahl der Ertrinkenden auf ein Minimum herabzudrücken. Die SA. hat erkannt, daß von ihr an dieser Stelle für das Volk wertvolle Arbeit geleistet werden kann, und selbstlos, wie immer, wenn es um das Wohl des Volkes geht, haben sich die SA.-Formationen in den Dienst der Reichsschwimmwoche gestellt.

Am Freitagabend wartete die Bremer SA. mit einer Massenschau von Schwimm- und Rettungsvorführungen auf, die Bremens Bevölkerung vor Augen führen sollten, daß Schwimmen und Rettungsübungen nicht nur für die eigene Körperertüchtigung und Sicherheit notwendig sind, sondern daß eine sichere Beherrschung der Schwimmkunst für ein gesundes und starkes Geschlecht eine zwingende Notwendigkeit ist. Gegen tausend SA.-Männer aus allen bremischen Standarten waren aufgeboten worden, um für den deutschen Schwimmsport zu werben. Nicht Rekordleistungen einzelner Meisterschwimmer sollten gezeigt werden. Es liegt der SA. fern, sich in Höchstleistungen weniger großer Kanonen zu verzetteln. Nicht einige wenige Männer sollen es in der Schwimmkunst zu der allerhöchsten Vollendung bringen. Es kommt der SA. einzig und allein darauf an, daß eine möglichst breite Grundlage geschaffen wird, daß das ganze deutsche Volk ein Volk der Schwimmer wird. So war auch das Programm des Abends stets auf Vorführungen größerer Gruppen zugeschnitten. Die Gesamtleitung der Veranstaltung war der Marinestandarte 15 unter Führung von Sturmbannführer Hinz übertragen worden. Die Durchführung der sportlichen Seite lag in den Händen des Sportreferenten der Marinestandarte, F. Rüppel, sowie der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft (DLRG.). Musikalisch umrahmt wurde die Abendveranstaltung durch Darbietungen der Marinekandertenkapelle, deren Spiel schon sehr früh zahlreiche Zuschauer an die Weser lockte. Als gegen 20 Uhr mit der Auffahrt der Boote der Marine-Hitler-Jugend das Schwimmen eingeleitet wurde, umsäumte eine recht beachtliche Zuschauermenge in der Stelwallgegend beide Seiten der Weser. Als Gäste sah man zahlreiche Vertreter der SA., Polizei und HJ. So waren u. a. der Führer der Standarte 75, Standartenführer Köning, wie auch Marinebereitschaftsführer Geyer zugegen.

Zunächst nahm der Führer der Marinestandarte, Sturmbannführer Hinz, zu einer kurzen Ansprache das Wort. Als der Reichssportführer die Parole zur Reichsschwimmwoche herausgegeben habe, wollte die SA. nicht zurückstehen. Sie wollen dokumentieren, wie wichtig es sei, Schwimmer und Retter zu werden. Gerade Bremen stehe an der Spitze der Städte, die am meisten Menschen durch den nassen Tod verliere. Möge der Tag sich als voller Erfolg der Reichsschwimmwoche erweisen, indem sich recht viele als Schwimmer in den Organisationen anmeldeten. Bevor mit den Uebungen begonnen wurde, gedachte man des Führers mit einem Sieg Heil. Begeistert stimmten die Zuschauer in den Ruf ein. Anschließend sprach Sportreferent Rüppel noch einige Worte, in denen er betonte, daß in den Vorführungen kein „Kanonenkult" getrieben werden solle. Nicht Einzelleistungen sollten gezeigt werden, sondern nur die Grundübungen zur Lehre des Schwimmens und Rettens.

Nach Schwimmübungen nahmen hundert SA.-Männer zu Wasser und zu Lande sowie lebhaften Winkfignalen, in denen eine Nachricht über die Weser gegeben wurde, starteten die Mannschaften der Bremer Standarten zu der großen Weserstaffel. 10 Mann stark war die einzelne Mannschaft. An jedem Ufer waren 5 Schwimmer, so daß im ganzen 10 mal die Weser überquert werden mußte. Obgleich sich die Dunelheit merklich über das Wasser legte, verfolgten die Zuschauer den interessanten Kampf. Hier zeigte sich recht anschaulich die Breitenarbeit, die in der SA. getrieben wird. Sieger wurde die Standarte 266, während dichtauf die Männer der Standarte 75 folgten.

In wirkungsvoller, anschaulicher Weise wurden dann den Zuschauern die Grundlagen des Rettungsschwimmens vorgeführt. Es wurde im Wasser gezeigt, wie man einen ertrinkenden Menschen vor dem Ertrinken bewahrt und ihn dann sicher ans Land befördert. Interessiert verfolgten darauf die Umstehenden die Wiederbelebungsversuche, die am Lande vorgenommen wurden. Hier betätigten sich in erster Linie Mitglieder des Sanitätssturms 62. Recht aufregend für die Zuschauer verliefen die Rettungsvorführungen, die im Zusammenhang mit einer Explosion eines bemannten Motorbootes gezeigt wurden. Sieben Mann starr war die Besatzung; aber nur sechs konnten mit mehr oder minder schweren Verletzungen ans Land gebracht werden. Ein Kommando erönte: „Ein Mann fehlt!" und schon waren die Retter im Wasser. Aber trotz größter Bemühungen konnte der tiefe Bootsinsasse, eine Puppe, nicht gefunden werden und die Badetaucher mußte seine Arbeit abbrechen. Da inzwischen die Dunelheit hereingebrochen war, sorgten durchdringende Scheinwerfer für die nötige Beleuchtung.

Den Abschluß der Veranstaltung bildete ein Fackelschwimmen von 300 SA.-Männern. Einen nachhaltigen Eindruck wird dieses Bild bei den Zuschauern hinterlassen haben. Von der Lüneburgerstraße herunter kamen gegen 300 SA.-Männer geschwommen. In der erhobenen Hand hielten sie die Feuerzeichen und langsam kämpften sie sich gegen den starken Wellengang durch. Inmitten der Fackelschwimmer leuchtete im Scheinwerferkegel in der Faust eines Schwimmers die Hakenkreuzfahne. Während noch die letzten Schwimmer mit den Wellen kämpften, stimmten die Zuschauer das Horst-Wessel-Lied an.

Kirchenzettel

Sonntag, 24. Juni
4. Sonntag nach Trinitatis

Bremische Evangelische Kirche.

Evang. Kirchenkanzlei, Sandstr. 10/12, Fernruf D. 238 31 und 238 79. Dienststunden von 9—13 und 15—18 Uhr.

A. Stadtgebiet

St. Ansgarii: 10.15 Uhr: Lesegottesdienst. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. 12.30 Uhr: Taufen in der Kirche dersl. Donnerstag 15 Uhr: Taufen im Pfarrhaus Georgstr. 15. — **St.-Petri-Dom:** 9.30 Uhr: Schäfer. Sammlung für die Gemeindepflege. 10.15 Uhr: Pfalzgraf. Abendmahl. Beckensammlung für die Gemeindepflege. — **Findorff-Luther-Gemeinde: a) Gemeindehaus Sannadeich 26/28:** 9 Uhr: Vogt. 11.45 Uhr: Taufen dersl. **b) Gemeindehaus Landwehrstr. 3:** 10.15 Uhr: Vogt. 11.15 Uhr: Taufen dersl. — **Gröpelingen: a) Kirche:** 10.15 Uhr: Witten. **b) Aula Vieter:** 9.30 Uhr: Fricke. — **Friedenskirche:** 10 Uhr: Urban, anschl. Beichte und Abendmahl C. R. 11 Uhr: Taufen in der Kirche Urban. — **Gnadenkirche:** 10 Uhr: Heiden. 11 Uhr: Kindergottesdienst dersl. Donnerstag 20 Uhr: Helferkreis des Kindergottesdienstes Heiden. — **Gröpelingen:** 10 Uhr: Coorßen. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst dersl. Dienstag 20 Uhr: Missionsfräuchen Lehsland Coorßen. — **Hastedt:** Sonnabend fein Kindergottesdienst. Sonntag 10 Uhr: Dargel. 11.30 Uhr: Taufen in der Kirche dersl. — **Horn:** 10 Uhr: Friedrich. — **St. Jakobi:** 10 Uhr: Missionsfestpredigt Spieß. Taufen in der Kirche 11 Uhr. — **St. Martini:** 10.15 Uhr: Weser. 11.15 Uhr: Taufen. — **St. Michaelis:** 10.15 Uhr: Haßländer (Gehannisfest). 11.15 Uhr: Kindergottesdienst dersl. 12.15 Uhr: Taufen dersl. — **Oslebshausen:** 10.15 Uhr: Schmidt. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. — **St. Pauli: a) Alt-Hastedt:** 10 Uhr: Piening. Abendmahl. 11.30 Uhr: Taufen dersl. Rolandstraße 9. **b) Ziou:** 10 Uhr: Kramer. 11.15 Uhr: Taufen dersl. Freitag 20.15 Uhr: Bibelstunde Kantstraße 34. **c) Hohentorskirche:** 10 Uhr: Richtmann. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst dersl. 11.45 Uhr: Taufen dersl. — **Roßlinghausen:** 10 Uhr: Paul Wenet. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. — **St. Remberti: a) Kirche:** 10 Uhr: Schomburg. 11 Uhr: Taufen. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. **b) Gemeindehaus Buchenstraße 8:** Sonnabend 18 Uhr: Rösle. — **St. Stephani: a) Alt-Stephani:** 10 Uhr: Rosenhagen. 11.30 Uhr: Taufen dersl. Dienstag 20.30 Uhr: Männerarbeitsgemeinschaft Rosenhagen. **b) Wilhadi:** 7 Uhr: Frühgottesdienst bei schönem Wetter. Danach Jugend-Freizeit. Pensel. 10 Uhr: Pensel. 11 Uhr: Taufen in der Kirche dersl. — **St. Immanuel:** 10 Uhr: Denthaus. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst dersl. 12.15 Uhr: Taufen dersl. — **Walle:** 10 Uhr: Klein. 11 Uhr: Kindergottesdienst. — **Woltmershauser Christlustkirche:** 10.15 Uhr: Pr. M. Meyer. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst dersl. 12 Uhr: Taufen dersl. — **Bremische Heil- und Pflegeanstalt:** 9 Uhr: Reuter. — **Diakonissenhaus:** 10.45 Uhr: Frick. — **Städtische Krankenanstalt:** 9.15 Uhr: Urban. — **Deutsche Seemannsmission:** 20 Uhr: Abendandacht.

B. Landgebiet

Arsten: 9.30 Uhr: Wahle. — **Borgfeld:** 10 Uhr: Mahrmann. — **Kirchhuchting:** 10 Uhr: Wessels. 11.15 Uhr: Sonntagsschule dersl. — **Oberneuland:** 10 Uhr: Reuleke. 11.15 Uhr: Kindersonntagsfeier und Taufen. Mittwoch feine Frauenhilfe Obernenland. 20 Uhr: Jugendwerk. Donnerstag 20 Uhr: Frauenhilfe Ellenbeck bei Lindmund. — **Seehausen:** 10 Uhr: Knops. — **Walsterhorst:** 10 Uhr: Thyssen. — **Altenheim-Oberholz:** Dienstag 19 Uhr: Feierstunde Reuleke

C. Besondere Organisationen der Brem. Evangel. Kirche

Jugendbund für entsch. Christentum e. V., Bremen 1, Georgstraße 19: Sonntag 10 Uhr: Kinder-Bibelkor. Sonntag: Ausflug nach Seebergen, 8.30 Uhr: Abfahrt der Radfahrer Endstation Linie 4 Horn. 8.17 Uhr: ab Hauptbahnhof für Fußgänger (Sonntagsfarten bis Sagehorn). 9.30 Uhr: Evangelisation. Dienstag 20.30 Uhr: Führerratssitzung für Mitglieder. Mittwoch 20.30 Uhr: Bibelbesprechstunde nach dem Themabuch. Freitag 20.30 Uhr: Musikstunde. — **Landesverbd. Gemeinschaft e. V., An der Ronden 21.** Sonntag 11.15 Uhr: Sonntagsschule, 20 Uhr: Evangelisation. Mittwoch 20.30 Uhr: Bibelstunde. — **Jugendbund für entsch. Christentum Bremen 2, An der Ronden 21.** Donnerstag 20.15 Uhr: Jugendbundstunde.

1. Baptistengemeinde „Bethel", Ausgartenstraße 7. Sonntag 9.30 Uhr: Wiete. 11 Uhr: Sonntagsschule. 17 Uhr: Musik, anschließend „Heimatabend". Musikvorträge, Gedichte, Ansprachen: Erdenheimer, Glaubensheimat, Himmelsheimat. Montag Ausflug der Frauen nach Kaffeehaus Achterdief. Treffpunkt 14.30 Uhr Marcusallee, Haltestelle Linie 4. Mittwoch 20 Uhr Gebetsstunde. — **Dalenhausen, Landstraße 19.** Sonntag 9.30 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Sonntagsschule. 19.30 Uhr Gottesdienst. Dienstag 20 Uhr Bibelstunde. — **Hastedt, Pfalzburger Straße Nr. 175.** Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule.

2. Baptistengemeinde „Ebenezer", Zietenstraße 59. Sonntag 9.30 Uhr: Schütte. 11 Uhr: Sonntagsschule. 17 Uhr: Dankfestgottesdienst. Weihe der erneuerten Kapelle. Mittwoch 20.15 Uhr: Bibelstunde

Die Christengemeinschaft (Bewegung zur religiösen Erneuerung). 9.40 Uhr: Sonntagsfeier für Kinder; 10.15 Uhr: Menschenerkenntnishandlung mit Predigt — Mittwoch: 9 Uhr: Menschenweihehandlung; 20.15 Uhr: Musikabend (Zeitgenössischer Religiosität: Religiöse Lieder). — Freitag: 20 Uhr: Jugendabend. — Sonnabend: 9 Uhr Menschenweihehandlung. Am Wall 158/160, 3 Etg.

Hemelingen: 8 Uhr: Konfirmanden und 9 Uhr: Vorkonfirmanden. Kädelen. 10 Uhr: Kindergottesdienst und Jugendbund des Organisten. Kruse. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch, 27. Juni: Bibelstunde im Gemeindehaus. Werftstättenkirche.

Methodistenkirche (Evang. Freikirche) Georgstr. 59: Sonntag 9.30 Uhr: Predigt. 11 Uhr: Sonntagsschule. 19.30 Uhr: Evangelisation. Mittwoch 16 Uhr: Frauen-Missions-Versammlung. Donnerstag 20.15 Uhr: Bibelstunde. — **Lutherkirche 81:** Sonntag 11.15 Uhr: Sonntagsschule. — **Gröpelingen, Gröpelinger Heerstr. 212:** Sonntag 11.15 Uhr: Sonntagsschule. 20.15 Uhr: Predigt. Dienstag 20.15 Uhr: Bibelstunde.

SCHACHSPALTE DER BZ

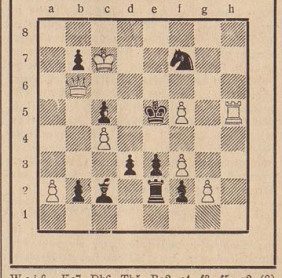
Amtliches Organ des Schachverbandes Weser-Ems

Aufgabe Nr. 54

A. C. Challenger

(1. Preis im Problemturnier der Social Chess Quaterly, 1934)

Schwarz: Ke5, Te2, Le2, Sf7, Bb2, b7, c5, d3, e3, f2 (10)



Weiß: Ke7, Db6, Th5, Ba2, c4, f3, f5, g2 (8)
Matt in 3 Zügen

*

Lösung der Aufgabe Nr. 53 von Dr. v. Rohden

1. Ta4—a8, b6—b5 1. ———, Sd6 beliebig
2. Da3—c3 matt 2. Te3—e4 matt
1. ———, c4—c3+ 1. ———, Sg1 beliebig
2. Da3×c3 matt 2. Sd2—f3 matt

*

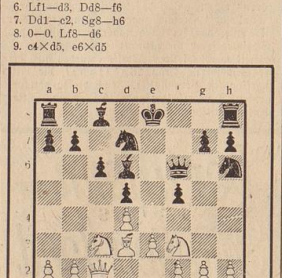
Partie Nr. 34

Die mit dem Schönheitspreis ausgezeichnete Partie des im Mai gespielten Turniers um die Meisterschaft von Deutschland

Weiß: **Grohmann**	Schwarz: **Engels**
Dresden	Düsseldorf

Abgelehntes Damengambit

1. d2—d4, d7—d5
2. c2—c4, e7—e6
3. Sb1—c3, c7—c6
4. e2—e3, Sb8—d7
5. Sg1—f3, f7—f5
6. Lf1—d3, Dd8—f6
7. Dd1—c2, Sg8—h6
8. 0—0, Lf8—d6
9. c4×d5, e6×d5



10. e3—e4!! Die Oeffnung der e-Linie unter Figurenopfer ergibt einen nachhaltigen Angriff
10. ——, f5×e4
11. Ld3×e4, d5×e4
12. Sc3×e4, Df6—f8 Schwarz kommt nicht mehr zur Rochade, aber es gibt nichts Besseres
13. Tf1—e1, Ke8—d8
14. d4—d5!, c6—c5
15. b2—b4, Sh6—g4
16. Lc1—g5+, Sg4—f6
17. Ta1—c1, b7—b6
18. Sf3—d4!, Sd7—e5 Auf c×d4 19. Dc6
19. Se4×d6, Sf8×d6
20. Te1×e5, c5×d4 Der Niederrheinische Vorkämpfer verteidigt sich mit größter Hartnäckigkeit
21. Lg5—f4, d4—d3
22. Dc2—d2! Dd6—d7
23. d5—d6, Th8—e8
24. Tc1—c7, Dd7—g4
25. f2—f3, Dg4—g6
26. Te5—g5, Te8—e2
27. Tg5×g6, Te2×d2
28. Tg6×g7, Td2—c2
29. Tc7—f7, Kd8—e8 Schwarz muß [illegible] aufgeben, da Matt in zwei Zügen droht
30. Tf7×f6, d3—d2
31. Tg7—e7+ Aufgegeben

Solch eine kraftvoll durchgeführte Partie erweckt reine Freude.

Mannschaftskämpfe in Bad Salzuflen

Niederrhein gegen Weser-Ems 6½:1½
Köln gegen Weser-Ems 5½:2½
Weser-Ems gegen Westfalen 4:4
Niederrhein gegen Niedersachsen 5:3
Niederelbien gegen Niederrhein 5½:2½
Niedersachsen gegen Köln 5½:2½
Niederelbien gegen Köln 6½:1½
Niederelbien gegen Westfalen 6½:1½
Westfalen gegen Niedersachsen 5:3

Die Mannschaft des Schachverbandes Weser-Ems focht bei den Vorkämpfen um die Mannschaftsmeisterschaften von Deutschland sehr unglücklich. Gleich am ersten Tag mußte Weser-Ems eine empfindliche Niederlage gegen den Landesverband Niederrhein hinnehmen. Die einzige Gewinnpartie nur lieferte Niemann-Bremen, während Carls am Spitzenbrett remis spielte. Die restlichen 6 Partien gingen für Weser-Ems verloren. Engels-Düsseldorf konnte in bereits 2 Stunden einen imponierenden Sieg über Heemsoth-Bremen erringen, nachdem er zunächst die Qualität geopfert hatte, in der Folge aber beide Qualitäten dafür erobrte. Burgmer-Düsseldorf zeigte gegen Flohr-Bremen ein Damenopfern, das zum Gewinn der Partie führte.

Am zweiten Tag hate Weser-Ems gegen den Verband Köln anzutreten. Der Kölner Mannschaft gelang es ebenfalls einen einwandfreien Sieg herauszuholen. Lediglich Carls gewann am 1. Brett gegen Kieninger, obwohl dieser bereits eine bessere Stellung im Mittelspiel erlangt hatte. Die weiteren drei unentschiedenen Ergebnisse lagen bei Kettenburg-Niemann und Hilers (Rüstringen). Borgardts-Köln überraschte in diesem Kampf durch ein erfolgreiches Damenopfer am 2. Brett.

Dritter Tag: Weser-Ems gegen Westfalen. Die Sieger auf Seiten Weser-Ems waren Krage (gegenSkowronnek), Kurpjuhn und wieder Niemann. Remis spielten Carls (gegen Rogmann) und Eilers. Die Partie des letzteren zog sich bis zuletzt hin und mühte sich der Rüstringer vergeblich um den Gewinn ab, der Weser-Ems dann den Gesamtsieg gegeben hätte; so lautete das Resultat 4:4.

Allgemein war natürlich erwartet worden, daß die Mannschaft des Schachverbandes Weser-Ems besser abschneiden würde. Zwar sind die Vertreter von Weser-Ems an hartes Kämpfen gewöhnt, doch scheint es so, daß die benachbarten Verbände in ihrer Gesamtheit auf ein größeres Aufgebot stärkerer Spieler zurückgreifen können. Daran ändert sich auch nichts, daß sich hier in Bremen eine Reihe starker Spieler zusammenfinden. Vielleicht hätte das Mitwirken der Meister Dr. Antze und Hilse, die beide verhindert waren, ein ganz anderes Resultat gezeitigt. Weser-Ems wird also das nächste Mal sein richtiges Können zeigen müssen.

*

Kreis Bremen, Kämpfe der B-Mannschaften

Am vergangenen Mittwochabend spielten bei Bost in der Landwehrstr. die B-Mannschaften der Bremer Schachgesellschaft gegen den Bremer Verein von 1933. Obwohl sich der Kampf bis um 1 Uhr hinzog und erbitterte Schlachten geliefert wurden, mußte schließlich der Verein 1933 eine hohe Niederlage von 1:7 sich gefallen lassen.

Gleichzeitig waren angetreten: Neustädter Schachfreunde B gegen Delmenhorster Schachverein. Dieses Treffen vermochte Delmenhorst für sich zu entscheiden. Der Kampf wurde beim Stand von 5:2 für Delmenhorst abgebrochen. Eine Partie Vogel-Delmenhorst gegen Last-Neustadt hängt noch (Abbruch wegen Abfahrt des Zuges); deren Ausgang hat auf den Sieg Delmenhorst's keinen Einfluß.

*

Die 2. Runde der A-Mannschaften

In der festgelegten Mannschaftsaufstellung steigt am Mittwoch, den 27. Juni, abends 20 [illegible] Bei Belsemeyer, Buntentorsteinweg [illegible] Runde der Bremer Mannschaften Schachgesellschaft — Neustädter Germania — 1933

*

Capablanca — Aljechin

Capablanca äußerte zu dem Vertreter der „Associated Preß": „Ich bin bereit zu einem Wettkampf mit Aljechin zu jeder Zeit, an jedem Ort und zu jedem Honorar. Man weiß, daß ich keine Schwierigkeiten mache. Die einzige Schwierigkeit besteht in der Haltung von Aljechin, der nun schon 7 Jahre den Kampf mit mir ausweicht."

Dagegen erklärte Aljechin gegenüber August Eysser in Bayreuth, daß zunächst ein Wettkampf gegen Dr. Euwe im nächsten Jahr in Holland stattfinde, der ihn herausgefordert habe. Ein Wettkampf gegen Capablanca, von dem er übrigens noch keine neue Herausforderung erhalten habe, könne daher erst in 2½ Jahren stattfinden.

(Bearbeitet von Bruno Meyer, Bremen, Fedelhören 21)

SPORT DER BZ

„Jeder Hitlerjunge ein Schwimmer"

Tag der HJ. in der Reichsschwimmwoche

Der nationalsozialistischen Jugendorganisation wird von den Sportverbänden immer und immer wieder vorgeworfen, daß sie das Leistungsprinzip im Sport nicht anerkenne, sondern die Anlagen guter Sportler durch Massen- oder Gruppenausbildung verkümmern ließe. Man geht hier von falschen Erwägungen aus. Die Hitler-Jugend will die gesamte Jugend in ihren Reihen zu körperlich tüchtigen und gesunden Menschen erziehen, sie legt keinen Wert auf Rekordhascherei, ist aber zu jeder Zeit gewillt, die Jungen, die sich durch ihre Leistungen aus den Reihen der anderen herausheben, mag es auf geistigem oder auf körperlichem Gebiet sein, so zu schulen und zu bilden, daß sie einmal zu Höchstleistungen befähigt sind. Den Erfolg der Ausbildung, die die eben genannten Grundsätze in sich einschließt, zeigte der am 19. Juni im Rahmen der Reichsschwimmwoche stattgefundene Tag der HJ. Fünftausend Hitler-Jungen, auf alle Badeanstalten Bremens verteilt, zeigten, daß die Hitler-Jungen mit ihrer sportlichen Gemeinschaftsausbildung auch den letzten gesunden Jungen aus ihren Reihen erfaßt hat. Jeder Hitler-Junge ein Schwimmer!" Dieser Forderung zeigte sich die Hitler-Jugend Bremen mit ihrer Veranstaltung voll und ganz gewachsen. — Darüber hinaus aber konnten die im Weser-Stadion zusammengefaßten Leistungsschwimmer, die besten Schwimmer der einzelnen Banne, mit ihrem Auftreten unter Beweis stellen, daß die Hitler-Jugend den Willen und die Mittel hat, befähigte und veranlagte Jungen ihrer Organisation die ihnen zukommende Ausbildung und Förderung zuteil werden zu lassen. Der Abteilungsleiter E (Erfüllstigung) im Gebiet „Nordsee", Bannführer Hans Wichmann, war zu der Veranstaltung im Weserstadion erschienen und brachte zum Schluß seine Zufriedenheit über die gezeigten Leistungen zum Ausdruck.

Die Veranstaltung wurde mit einer Kraulstaffel über 4×100 Meter eingeleitet. Die sehr gute Mannschaft des Bannes 75 konnte die Staffel mit ungefähr 80 Meter Vorsprung vor der kombinierten Mannschaft der Banne 192 und 227 für sich entscheiden. Ebenso überlegen gewann die „Fünf- und-Siebziger-Mannschaft" auch die 6×100 Meter Brust- und die über 3×100 Meter gehende Lagenstaffel. Beim Kunstspringen siegte der Jg. Lambert-Willems, ein junger talentierter Springer vor dem Jg. Neumann. Das zum Abschluß der Veranstaltung stattgefundene Wasserballspiel zeigte wieder hervorragende Leistungen der Mannschaft des Bannes 75, die mit dem Resultat 8:1 der kombinierten Mannschaft der beiden anderen Banne das Nachsehen gab.

Zum Schluß hielt der Abteilungsleiter E. des Bannes 75, Gefolgschaftsführer Brasche, eine Ansprache, in der er auf grundsätzliche Fragen der Hitler-Jugendsportarbeit einging und versprach, daß die Leistungsschwimmer im Sommer nach Möglichkeit vom HJ.-Dienst befreit würden, damit sie sich ihrer sportlichen Ausbildung voll und ganz widmen können. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer und den Reichsjugendführer wurde dann die Veranstaltung im Weser-Stadion beschlossen, die allen Anwesenden ein Bild von der Vielseitigkeit und dem Wert der Hitler-Jugendarbeit auch auf sportlichem Gebiet hat übermitteln können. hawe.

Resultate:

4mal 100-Meter-Kraulstaffel: 1. Mannschaft des Bannes 75, 5:12:2 Min. — **6mal 100-Meter-Brustschwimmen:** 1. Mannschaft des Bannes 75, 10:57:2 Min. — **3mal 100-Meter-Lagenstaffel:** 1. Mannschaft des Bannes 75, 7:54,40 Min. — **Kunstspringen:** 1. Jg. Lambert-Willems; 2. Jg. Neumann. — **Wasserballspiel:** Bann 75 gegen die Banne 192 und 227, Resultat: 8:1 (4:0).

Zum Abschluß der Reichs-Schwimmwoche

Wie die Eröffnung erfolgt auch der Abschluß der größten bisherigen Werbung für die gesundeste Leibesübung auf der Weser, und zwar am Sonntag. Der Beginn der Veranstaltung ist auf 15.30 Uhr angesetzt. Vorgesehen sind ein allgemeines Strom- und Strommettschwimmen. Für letzteres sind nicht weniger als 27 Nennungen eingegangen. In der Klasse I verteidigt Hettling SV. Weser der vorjährige Sieger vom „Quer durch Bremen" seinen Ruf gegen seinen Klubkameraden Hornig und den jugendlichen Freese BSV. Hettlings ausdauerndes Schwimmen, gepaart mit zähem Kampfeifer, werden für den Sieg den Ausschlag geben. In Klasse II hat H. W. Florich BSV. keinen Gegner gefunden, während die Klasse III mit 14 Bewerbern einen harten Kampf um den Sieg zeigen wird.

Knapp, Janssen, Spengemann, Monninghoff, Burhenne vom BSC. 85, Friedrich Wilhelm vom SV. Weser, Helmut Florich, Witt, Barfuß, Dreyer, Lücke, Askamp, Hennings und Voigt vom BSV. haben in Bremens Schwimmsport oft ihr Können unter Beweis stellen können. Für heute heißt die Frage: Wie finden sich die einzelnen Schwimmer mit der langen Strecke ab. Wir erwarten Janssen, Wilhelm, Witt und Dreyer in Front. Die Damen-Klasse zeigt mit acht Schwimmerinnen ein gut besetztes Feld. Hier ist also schon die erfreuliche Tatsache zu verzeichnen, daß auch unser „schwaches Geschlecht" nicht mehr vor großen Anstrengungen zurückschreckt, wie sie Langstreckenschwimmen von der Hafenbrücke Badeanstalt bis nach dem Altenwall unbedingt bedeuten. Der Start erfolgt unterhalb des Weserwehrs um 15.30 Uhr.

Ab 15 Uhr zeigen die bremischen Schwimmvereine beim Sandplan an der Lüneburger Straße, bei der DLRG.-Woche (Sielwallfähre) und im Oberländerhafen kleine Schwimmvorführungen. Auch die Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft wird an vorbenannten Plätzen durch Rettungsübungen jedem Zuschauer noch einmal vor Augen führen, wie wichtig die Erlernung der Schwimmkunst für die eigene Sicherheit ist.

Unsere beste Schwimmerjugend

Im „Schwimmer", dem amtlichen Organ des Deutschen Schwimmverbandes ist eine Liste der besten Leistungen der männlichen Schwimmerjugend zusammengestellt. Am meisten vertreten von allen deutschen Vereinen ist der Bremische SV. mit seiner ausgezeichneten Jugendmannschaft.

In der Liste der dreißig besten Kraulschwimmer über 100 Meter steht Freese mit der Zeit von 1:04,5 an zweiter Stelle, 8. Askamp 1:06,5. 12. Lücke 1:07,4, 18. Dreyer 1:09,3, 28. Hennings 1:10,8. Hennings Leistung ist umsomehr zu werten, da er noch Knabenschwimmer ist. Im Kraul 200 Meter stehen die Jungen des Bremischen Schwimmverbandes an folgenden Stellen: 1. Freese 2:24,7, 11. Dreyer 2:33,8, 12. Lücke 2:34, 14. Askamp 2:36,8, 19. Hennings 2:43,6. Im 400 Meter Kraul: 3. Freese 5:14,5, 8. Dreyer 5:38,2. Die Liste über 200 Meter enthält nur die 20 Besten, über 400 nur die 10 Besten. Im Brustschwimmen 100 Meter, wo 20 aufgezählt sind, ist der BSV. nur durch Askamp an 15. Stelle vertreten, dagegen hält er im Rückenschwimmen 100 Meter wieder bedeutend mehr Plätze. 7. Dreyer 1:19,8, 12. Freese 1:20,8, 17. Lücke 1:22,5.

Um den Aufstieg

Tv. Arsten — Blumenthal.

Es darf ein harter Kampf erwartet werden, da der Verlierer aus dem engeren Wettbewerb ausscheidet. Bei der Ausgeglichenheit beider Mannschaften ist mit einem besonders spannenden Kampf zu rechnen.

Twistringen — Tv. Brema.

Unsere Bremer Mannschaft hat auch in Twistringen Aussicht auf den Sieg, doch ist Vorsicht geboten, da schon mancher Favorit auf dem Twistringer Boden gestrauchelt ist.

Leeste — Zeven.

Offener Kampf! Die Leester behalten vielleicht durch den Platzvorteil das bessere Ende für sich.

2. Kreisklasse:

Tv. Gut Heil — MTV. Hastedt.

Auf den freundlichst vom BSV., der sich Sonntag infolge des Spielverbots sportlich nicht betätigen darf, zur Verfügung gestellten Spielplatz des Westens an der Dedesdorferstraße, trägt der Tv. Gut Heil Sonntag nachmittag sein letztes Punktspiel aus, das seine Anziehungskraft nicht verfehlen wird. Hastedt sowie Gut Heil zeigten in den letzten Spielen eine starke Formverbesserung und werden bedacht sein, die Punkte zu erringen, da der Sieger in der Tabelle weiter nach vorn zieht.

Huchting — Postsportverein.

Huchting sollte die Punkte für sich behalten können.

BTV. — Nordd. Lloyd.

Ein sicherer Sieg des Nordd. Lloyd wird erwartet.

Klasse 5:

Blauweiß 3. — Br. Sportfreunde 3.; Union 2. gegen VfL. 2.; Eintracht 3. — BTG. 3; VfL. 2. gegen Stern 3.

Klasse 6:

Eintracht 4. — Sebaldsbrück 2.

Klasse 8:

Spiel und Sport 96 3. — Br. Sportfreunde 4.

Klasse 11:

Br. Sportfreunde 5. — Huchting 2.

Alte Herren:

Spiel und Sport 96 — Br. Sportfreunde.

Handball.

VSK. — BTG. 8:5 (5:3). Bericht folgt.

Letzter Punktspielsonntag der Staffel Bremen

Am Sonntag werden die letzten Punktspiele der Staffel Bremen durchgeführt. Zwar nehmen die Aufstiegsspiele für die 1. Kreisklasse noch zwei weitere Sonntage ein, doch für die übrigen Vereine tritt am 1. Juli die Spielsperre ein. Am Sonntag herrscht für Freundschaftsspiele Spielverbot aus Anlaß der Kreismeisterschaften für Leichtathletik. Die Spiele sind folgende:

Nur ein Punktspiel im Gau

Die Polizisten in Harburg

Am kommendes Sonntag gibt es im Gau Niedersachsen nur ein einziges Punktspiel, nämlich das Treffen zwischen Borussia Harburg und Polizei Bremen, das zur Aufstiegsrunde der Gauliga zählt und in Harburg zur Durchführung gelangt. Die Bremer Polizisten werden sich auch in Harburg gegen die Borussen nicht durchsetzen können und werden mit einer weiteren Niederlage zu rechnen haben.

Am Sonnabendabend weilt der Studenten-Fußballmeister, die Mannschaft der Hochschule in Münster, in Bremen, um auf dem Sportplatz des Westens gegen die Gauliga des Bremer Sportvereins anzutreten. Dieser Freundschaftskampf wird großes Interesse finden, da sonst im allgemeinen im Fußball ziemliche Ruhe herrscht.

Allerlei Sport

Davispokal nur alle zwei Jahre

Das demnächst in London zusammentretende Davispokal-Komitee wird über einen bemerkenswerten Antrag zu entscheiden haben. Die bereits seit Jahren auftretenden Forderung des südafrikanischen Tennis-Verbandes, den Davispokalwettbewerb nur noch alle zwei Jahre zu veranstalten, hat sich nun auch der Englische Verband zu eigen gemacht. Vielleicht gelingt es den Südafrikanern dank des starken englischen Einflusses diesmal doch einen Beschluß in ihrem Sinne herbeizuführen.

Sievert siebenfacher Meister

Bei den Hamburger Leichtathletik-Meisterschaften war der deutsche Zehnkampf-Weltrekordmann Hanns Hein Sievert der weitaus erfolgreichste Mann, der insgesamt sieben Meistertitel auf sich vereinte, darunter auch die 4×100-Meter-Staffel mit eingerechnet. Bei den Frauen war Fräulein Kuhlmann (HSV.) mit drei Titeln die beste Athletin. Nachstehend die einzelnen Sieger: 100 Meter: Hahn (HAC.) 11,0; 200 Meter: Plötz 22,8; 400 Meter Plötz (HSV.) 50,4; 800 Meter: Metzlaq (Viktoria) 2:02,4; 1500 Meter: Petrowski (Wikt.) 4:08,4; 5000 Meter: Holthaus (HAC.) 15:47,3; 110 Meter Hürden: Rath (Pol.) 16,1; 400 Meter Hürden: Scheele (Altona) 55,4; 4×100 Meter: Eimsbüttel 44,0; 4×400 Meter: Hamburger SV. 3:26,7; Kugel: Sievert 15 Meter; Diskus: Sievert 46,56 Meter; Steinstoß: Sievert 10,71 Meter; Weitsprung: Sievert 7,89 Meter; Hochsprung: Meyer (Pol.) 1,805; Stabhoch: Wilschmann (Eimsbüttel) 3,58 Meter; Schleuderball: Sievert 59,12 Meter. Frauen: 100 Meter: Kuhlmann (HSV.) 12,5; 200 Meter: Kuhlmann 26,6; Diskus: Mallenbauer (Pol.) 30,27 Meter; Speer: Kuhlmann 36,20 Meter; 4×100 Meter: Turnerschaft von 1816 50,4 Sek.

Mannschafts-Meisterschaft über 100 Kilometer

Der Bezirk 1 im Gau VIII Niedersachsen des Deutschen Radfahrer-Verbandes veranstaltet am Sonntag, 1. Juli, auf der bekannten Strecke: Burg-Lesum, Garßtedt, Stotel, Wulsdorf, Stinstedt und zurück seine Mannschafts-Meisterschaft über 100 Kilometer für 1934. Start und Ziel ist Kilometerstein 47,5 in Burg. Sechs Fahrer eines Vereins bilden eine Mannschaft, von der vier Fahrer geschlossen innerhalb zehn Sekunden das Ziel erreichen müssen; der vierte Fahrer wird gewertet. Nennungen an den Bezirks-Rennwart Karl Röper. Nennungsschluß 23. Juni. Startgeld 2 RM. für jede Mannschaft. Das Rennen dürfte bei den teilweise neuen Zusammensetzungen der Mannschaften, insbesondere durch die in der letzten Zeit stark nach vorn gekommenen Nachwuchsfahrer außerordentlich interessant werden und einen Aufschluß über die heutige Stärke der Rennmannschaften des Bremer Bezirks einschließlich der zugehörigen Städte Oldenburg, Osnabrück, Wilhelmshaven, Delmenhorst usw. geben.

Zwischenrunde um den Adolf-Hitler-Pokal

Um den Adolf-Hitler-Handball-Pokal werden die Spiele der Zwischenrunde am 1. Juli fortgesetzt. Die vier Begegnungen wurden wie folgt angesetzt: **Magdeburg:** Mitte — Niedersachsen. **Mannheim:** Baden — Südwest. **Hamburg:** Nordmark — Westfalen. **Leipzig:** Sachsen — Schlesien.

Blau-Weiß schlägt Komet 3:0

Die Gauliga-Elf Komet mußte gestern abend in dem Spiel gegen den Kreismeister Blau-Weiß eine mit 3:0 noch recht glimpflich ausgefallene Niederlage einstehen. Wenn die Kometen auch zeitweilig ein technisch besseres Zusammenspiel zeigten, war der Kreismeister ihnen doch während des ganzen Spiels an Kampfgeist überlegen. In der ersten Spielhälfte konnte der Halbrechte Henze das Führungstor erzielen. Trotzdem die Blau-Weißen in der zweiten Spielhälfte gegen den scharfen Wind zu spielen hatten, gelang es dem gleichen Schützen, auf 2:0 zu erhöhen. Poloszinski stellte dann das Endresultat her.

Sportfreunde siegen in Hastedt 5:0

In Hastedt gelang es den Bremer Sportfreunden, die ein technisch hochstehendes Spiel lieferten, eine kombinierte Mannschaft von Hastedt, Hemelingen und Sebaldsbrück nach hartem Kampf 5:0 (Halbzeit 3:0) zu schlagen. Die besten Spieler bei den Sportfreunden waren der Torwart und die Stürmer. Leider nahm das Spiel zeitweilig einen sehr harten Charakter an, so daß ein Hemelinger vom Platz verwiesen werden mußte.

Rätzen oder Raten?



Niederschlagneigung

Die gestern früh noch über dem östlichen Atlantik liegende Störung hat sich schnell über Schottland zur Nordsee gewandt und zieht weiter zur Ostsee ab. Da ihr Kern unter 995 Millibar liegt, trat eine erhebliche Verschärfung des Luftdruckgefälles ein. Die im westdeutschen Küstenland am Freitagmittag gemessenen Windstärken lagen zwischen 7 und 8. Die herangeführte sehr feuchte Luft rief aufgleitend überall kräftige Niederschläge hervor. Nach einer kurzen Beruhigung muß aber erneut mit einsetzender Niederschlagstätigkeit gerechnet werden. Das Witterungsgepräge bleibt also noch vorwiegend in den nächsten Tagen veränderlich.

Voraussage für den 23. Juni: Starke bis frische Winde aus West bis Nordwest. Wechselnde Bewölkung, Niederschläge meist in Schauerform. Weitere Abkühlung.

Aussichten für den 24. Juni: Unbeständig mit Niederschlagsneigung. Um West drehende Winde. Keine wesentlichen Temperaturschwankungen.



Aus deutscher Hand



für deutsches Land

Sie gönnen sich sicher gern einmal etwas Gutes. Rauchen Sie „Salem"-Zigaretten, dann wird Ihnen jeder Tag zum Feiertag!

SALEM
ZIGARETTEN
3 1/2 3/3

Unterweser – Wasserkante

Delmenhorst und Umgegend

Sonnenwendfeier und Totenehrung der HJ.

Mit gemischten Gefühlen sah man am Donnerstagnachmittag zum Himmel, starke Regenschauer waren schon niedergegangen. Sollte die Sonnenwendfeier der HJ. verregnen? Nein, es hielt sich, und so erlebte ganz Delmenhorst eine Sonnenwendfeier, wie sie früher noch nie gewesen war. Diese Sonnenwendfeier der HJ. war wirklich in Delmenhorst eine Großtat. Nach einem Marsch durch die Stadt marschierten bei Einbruch der Dunkelheit die HJ., das Jungvolk und der BDM. auf dem Hitler-Platz rund um den Feuerhaufen auf. Es war ein farbenprächtiges Bild, was man da sehen konnte. Schon hierbei merkte man: die Organisation klappt, es ist tadellos gearbeitet worden.

Eröffnet wurde die Feier durch einen flotten Marsch des Musikzuges vom Jungbann. Ein Jungmann trug darauf einen Weihespruch vor. Geigen und Lauten klangen auf, der BDM. tanzte. In ihren sangen, weißen Kleidern bot die Tanzgruppe ein anmutiges Bild. Reger Beifall lohnte die Tänzerinnen für ihren schönen Volkstanz. Fackeln loderten auf, als der Holzstoß in Brand gesetzt wurde und Bannführer Riekena, der eigens zur Sonnenwendfeier von Oldenburg nach Delmenhorst gekommen war, das Wort zu der Flammenrede ergriff. Bannführer Riekena führte aus, daß die HJ., die 91 Prozent der deutschen Jugend umfaßt, Sitten und Gebräuche der Vorfahren pflegen will, daß sie am Sonnenwendfeuer aufs neue dem Führer Treue geloben will. Die HJ. will das Ziel, das der Führer aufgezeichnet hat, erreichen. Der Bau eines neuen Deutschlands ist die große Aufgabe. In kurzen Zügen kam er auf die Kampfzeit zu sprechen, und wies damit nach, daß die gesamte Hitler-Jugend sich das Recht erkämpft hat, am Neubau des Staates mitzuarbeiten, und daß sie das Werk unseres Führers nach bestem Können und Wollen vollenden will. Diese Feierstunde am flammenden Feuer soll dazu helfen, jeden Volksgenossen zu läutern und mit in die Aufbauarbeit zu stellen. An diesem Sonnenwendfeuer gelobt die Hitler-Jugend, ein Volk, befreit von Standesdünkel und Klassenunterschieden, zu schmieden, das offen und frei von allen Fesseln vor der Welt bestehen kann und seine geschichtliche Sendung erfüllen will. Bannführer Riekena schloß mit dem Appell an die Eltern, ihre Jungen und Mädel in die Hitler-Jugend zu schicken, damit sie dort so geschult werden, wie man es von einer Staatsjugend verlangen kann. Nun folgten Wechselgespräche und alte Feuerlieder. Mächtig war schon das Flammenlied „Flamme empor" in den nächtlichen Himmel emporgerauscht. Als symbolische Läuterung durch die hellen und reinen Flammen wurden dann einige Kränze für Volk, Heimat, Jugend in das Feuer geworfen. Der Musikzug des Jungbanns setzte ein und wuchtig ertönte das Lied der Hitler-Jugend „Vorwärts, vorwärts schmettern die hellen Fanfaren . . ." Die Sonnenwendfeier am flammenden Feuer ist beendet, aber die HJ. will sie nicht beschließen, ohne auch der Toten des großen Krieges und der Helden aus der Kampfzeit zu gedenken. Dumpfer Trommelschlag dröhnt durch die Straßen. Fackeln schwelen. Ruhig und ernst marschiert die HJ. durch die Straßen Delmenhorsts zum Ehrenmal. Vor dieser Weihestätte formiert sich alles, die Fahnen schmücken den Eingang. Bannführer Riekena spricht nach einem dumpfen und großen Trommelwirbel das Gedicht Baldur von Schirachs: „Die toten Krieger des großen Krieges." Ernst heben sich dann die Hände, um die Toten durch eine Weiheminute zu ehren. Vorbei. Das Leben will wieder das Recht. Der Führer ruft, und dem zu folgen ist das Gelöbnis der Stunde. Das Horst-Wessel-Lied klingt auf und die schöne Sonnenwendfeier und die eindrucksvolle Gesallenenehrung haben ihren Abschluß gefunden. Auf dem Marktplatz werden die Fackeln in das noch glimmende Feuer geworfen und die Scharen und Gefolgschaften rücken wieder ab in ihre Quartiere.

Die Hitler-Jugend hat durch diese schönen Feiern bewiesen, daß sie gute organisatorische Kräfte hat und deshalb verlangt von nun an auch die Delmenhorster Bevölkerung, daß sie auf diesem Wege weiterschreitet. Die HJ. hat gezeigt, daß sie etwas geben kann durch diese Feierstunden, und wir erwarten für die Zukunft noch schönere Leistungen.

Schwimmen der SA. des Standortes Delmenhorst

Pünktlich, zur festgesetzten Zeit, nahmen die Schwimmwettkämpfe des Standortes Delmenhorst in der Graftbadeanstalt ihren Anfang. Von den Standortformationen waren sehr zahlreiche Meldungen eingelaufen, die bewiesen, daß die SA.-Stürme heiß um den Sieg kämpfen würden, denn durch das Standarten-Sportfest, am Anfang dieses Monats, war der sportliche Ehrgeiz erwacht. Sorgfältig waren die Mannschaften, die ihren Sturm vertraten, ausgewählt worden. Die Leistungen, die gezeigt wurden, bewiesen dann auch, daß jede Formation nur ihre Besten zum Kampf herausgestellt hatte. Der Einladung zum Schwimmen des Standortes zu erscheinen, war die Bevölkerung in großer Zahl gefolgt, und sie bewiesen dadurch, wie eng sie mit der SA. und ihren Formationen verbunden ist.

Nach kurzen Ausführungen des Sportreferenten der Standarte 144, Wanknik, der den Kämpfern noch die letzten Informationen gab, nahm das Schwimmen des Standortes Delmenhorst der SA. seinen Anfang.

Den Anfang bildete die Staffel 6×50 Meter. Durch die zahlreichen Meldungen sah man sich gezwungen, diese in 5 Abteilungen zu starten. Hervorzuheben ist die Leistung des Sturmes 8/144, der noch ohne seinen besten Mann, der vom Arbeitsdienst keinen Urlaub erhalten hatte, dennoch die weitaus beste Zeit von allen Abteilungen schwamm, und somit als Standortsieger anzusprechen ist. Die geschwommene Zeit war 4,13 Minuten. Die Sieger in den einzelnen Abteilungen waren Sturm 8/144 in 4,13 Min., Sturm 2/M 64 in 4,19 Min., Sturm 12/M 64 in 4,25 Min. und Sturm 3/144 in 4,26 Min. Sehr viel Freude machten die „Alten Herren" der Reservestürme. Hier siegte der Sturm R 1/144 in 5,47 Min. Was man bei diesen Staffeln sah, war restloser Einsatz aller Kräfte, galt es doch hier Kameradschaft und Kämpfergeist zu zeigen, daher auch das freudige Mitgehen des Publikums und der Beifall der einsetzte, als die Zeiten bekanntgegeben wurden.

In den folgenden Kämpfen wurden Einzelmeldungen von den Stürmen abgegeben. Hier zeigten sich die „Kanonen" die in den Delmenhorster Stürmen sind. Als nächster Wettkampf wurde das Tauchen abgewickelt. 9 SA.-Männer waren am Start. Herzlich lachen mußte man über die verdutzten Gesichter derjenigen, die so schön im Bogen geschwommen waren, und auf einmal auf Grund waren. Die Schweinsblase zeigte so wunderbar die „Kurventechnik" die von einzelnen Tauchern dabei angewandt wurde. Hier blieb SA.-Mann Egernhaus mit 28 Metern Sieger.

Nach dem Tauchen kam ein 50 Meter-Hindernisschwimmen. In der Mitte hatte man eine Kette von leeren, großen Tonnen festgemacht, über die unbedingt hinweggeschwommen werden mußte. Dazu kam dann noch das Schwimmen im Anzug. Es gab ein großes Hallo jedes Mal, wenn die Schwimmer an die Tonnen kamen, abrutschten oder unter Wasser kamen. Oft gelang es erst nach vielen vergeblichen Versuchen, denn über die Tonnen zu kommen war nicht so einfach. Sieger blieb SA.-Mann Peitzmeier in 42 Sekunden. Auch diesen Sieger lohnte reichlicher Beifall.

Auf das Hindernisschwimmen folgte ein Kürspringen vom 3 Meter-Brett des Sprungturmes. Da alle Teilnehmer des Wettbewerbes als gute Springer bekannt sind, war man doppelt gespannt auf das Ergebnis. Jedem Springer standen drei Sprünge in der Kür offen. Was hier gezeigt wurde, war wirklich gut. Dieses war Sport und die Leistungen bewiesen, was ein gutes Training ausmacht. Drei Kampfrichter werteten das Springen. Mit einem Vorsprung von 30½ Punkten siegte SA.-Mann Leipholz mit 133½ Punkten von SA.-Mann Lenkert mit 20 Punkten.

Der Verlauf der Veranstaltung hat gezeigt, wie in den einzelnen Stürmen gearbeitet worden ist, und wie ein Wettkampf förderlich zur Stärkung des Kampfgeistes beiträgt. Aus diesem Grunde ist es unbedingt notwendig, diese Sportkämpfe noch weiter auszubauen, damit sie ein wesentlicher Bestandteil des SA.-Dienstes während der Sommermonate sind. Standartenführer Engelbart folgte den Kämpfen mit großem Interesse und blieb von Anfang bis zu Ende bei seinen SA.-Männern.

NS.-Volkswohlfahrt

Lieferung von Milch an Bedürftige, insbesondere an kinderreiche Familien

Durch die NS.-Volkswohlfahrt wird mit sofortiger Wirkung eine Zusatzmilchversorgung der Bedürftigen durchgeführt. Dieses Hilfswerk geht aus von der Tatsache, daß eine gesunde und zweckmäßige Ernährung notwendig ist, um ein körperlich und geistig frisches und tüchtiges Volk zu gestalten. Alte Ernährungssitten und wissenschaftliche Forschungsergebnisse haben dazu geführt, daß man eine vielseitige Ernährung, bei Obst, Gemüse, vor allem aber Milch und Milcherzeugnisse einen wesentlichen Bestandteil ausmachen, für nötig erachtet, um dem Körper die für ihn wichtigen Nährstoffe zu geben.

Wir alle wissen, daß die Milch einen wesentlichen, ja sogar überragenden Faktor der Volksernährung darstellt und von weittragender Bedeutung für die Volksgesundheit ist. Viele Familien können aber nicht genügend Milch kaufen, weil ihr Einkommen zu gering ist. Für diese Bedürftigen, insbesondere für die kinderreichen Familien, sollen nun Zusatzmilchkarten ausgegeben werden, die zum täglichen Bezug von ¼, ½, 1 oder 2 Liter Milch zum Preise von 13 Pfg. je Liter berechtigen. Diese Milch wird zusätzlich ausgegeben. Das heißt: Wer bisher Milch zum gewöhnlichen Preis bezogen hat, muß sie auch weiter beziehen. Er kann jedoch, wenn er als bedürftig anerkannt wird noch dazu Milch auf Karten zum Preise von 13 Pfg. je Liter kaufen.

Für den Kreis Delmenhorst sind, um eine unterschiedliche Behandlung der Bedürftigen zu vermeiden, Mindestmengen festgesetzt, die, von Ausnahmen abgesehen, jeder Verbraucher zum Tagespreise abzunehmen hat, diese Mindestmengen sind unten ersichtlich. Auf die über diese Mindestmengen hinaus verbrauchte Milch ist die Ermäßigung zu gewähren.

Die Zusatzmilchkarten werden den Bedürftigen in den nächsten Tagen zugestellt. Auf jeder Karte wird der Name des Bezugsberechtigten und des Milchverkäufers eingetragen.

Die Karten sind für 30 Tage gültig. Auf der Karte befinden sich Felder, in die jede Abnahme verzeichnet wird, ist die Karte verbraucht, so ist sie durch die Milchhändler der Molkerei vorzulegen. Die Molkerei liefert sie bei der NS.-Volkswohlfahrt, Rathaus, Zimmer 28, ab.

Jeder Mißbrauch der Zusatzmilchkarten wird mit Zuchthaus bestraft.

Die Milchhändler werden gebeten, die NS.-Volkswohlfahrt bei der Durchführung dieses Hilfswerkes nach Kräften zu unterstützen.

Als Mindestmengen müssen zum Tagespreis abgenommen werden, soweit nicht Ausnahmefälle vorliegen:

für Kinder bis zu 1 Jahr	½ Liter
für Kinder zwischen 1 und 2 Jahren	¼ „
für Kinder über 2 Jahren	⅛ „
für Erwachsene, sofern unerwachsene Kinder vorhanden sind	¼ „
für Erwachsene, die keine Kinder haben	¼ „
Pflichtimmegen bei Familien mit 4 und mehr Kindern höchstens täglich jedoch	1 „

Aus dem Delmenhorster Gerichtssaal

Vor dem hiesigen Amtsgericht hatte sich am gestrigen Tage der Malergeselle Georg P zu verantworten wegen Betruges in drei Fällen und Diebstahls in zwei Fällen.

Der Angeklagte gibt zu, nach seinen Vorstrafen befragt, im vorigen Jahre die Ladenkasse seines Arbeitgebers erleichtert zu haben, wofür er eine Woche Gefängnis erhielt. Aber anscheinend ist dadurch P. nicht weiter belehrt worden, denn er bestahl diesmal seine eigenen Arbeitskollegen und seine Wirtsleute, bei denen er wohnte. Der Angeklagte gab die Taten zu. Trotzdem er in Arbeit und Verdienst stand, stahl er; er sagte nämlich wörtlich: „Den Arbeitsertrag verbrauchte ich für Alkohol und Zigaretten!" Dieser typische Fall zeigt, was eine falsche Erziehung verursamt hat. Obgleich er genügend verdiente, wurde das Geld auf leichtsinnige Weise vertan. Er entwendete seinen Wirtsleuten aus dem Vertiko und aus der Handtasche und seinem mit ihm arbeitenden Arbeitskollegen Geld aus der Rocktasche, um damit seine obendrein noch gemachten Schulden zu begleichen. In weiteren drei Fällen hatte der Angeklagte unter Vorspiegelung falscher Tatsachen sich Geld geliehen, trotzdem P. wußte, daß er die Beträge nicht zurückzahlen konnte, da er in dieser Zeit ohne Verdienst war.

Das Gericht erkannte auf 6 Wochen Gefängnis und Tragung der Kosten. Die Untersuchungshaft wird angerechnet.

Wir suchen den besten Rundfunksprecher

Die Kreisorisgruppe des Reichsverbandes deutscher Rundfunkhörer e. V. veranstaltet am 27. Juni im Fitgerhaus einen großen Bunten Abend im Rahmen des Preisausschreibens der Reichssendeleitung: „Wir suchen den besten Rundfunksprecher". Es haben sich bereits mehrere Anwärter gemeldet. Mit Gesang und Musik und anderen gefelligen Darbietungen wird der Abend ausgestaltet werden.

Kreis Osterholz

Oeffentlicher Sprechabend

Einen öffentlichen Sprechabend veranstaltete die NSDAP., Ortsgruppe Osterholz-Scharmbeck, am gestrigen Tage im Tivoli in Osterholz-Scharmbeck unter Mitwirkung der SA.-Kapelle. Der Abend wurde durch flotte Militärmärsche der SA.-Kapelle unter Leitung des Musikzugführers Stecher eröffnet. Nach erfolgtem Fahneneinmarsch begrüßte der Ortsgruppenleiter Grotheer die zahlreich erschienenen Volksgenossen und wies auf die Bedeutung der Kundgebung in Verden hin, die am 23. Juni im Stadion unter dem Motto Niedersachsentag als Ehrung an die im Jahre 782 von Kaiser Karl hingeschlachteten 4500 Sachsen stattfindet. Am gleichen Tage findet eine Sonnenwendfeier auf dem herrlich gelegenen Schützenhof statt. Die Veranstaltungen müssen zahlreich besucht werden. An der Kundgebung in Verden müssen 200 Volksgenossen aus Osterholz-Scharmbeck teilnehmen. Die Anmeldungen haben sofort zu erfolgen. Der Fahrpreis beträgt für die Hin- und Rückfahrt 1 M. Anschließend sprach Pg. Günther Gt. Magnus, ein alter Kampfflieger und jetziger Mitarbeiter im deutschen Luftsportverband, über Zweck und Ziele des Luftsportverbandes. Er schilderte die Entwicklung der Fliegerei aus der Zeit der Phantasie bis zum modernen Kampfflieger und streifte die Leistungen der Kampfflieger des Weltkrieges. Für die Unterstützung der jungen Flieger, die das Fliegen im deutschen Luftsportverband erlernen wollen, wurde ein Luftsportkalender zum Kauf angeboten, der das Interesse der Volksgenossen fand. Ortsgruppenleiter Grotheer dankte dem Redner für seine Ausführungen und wies auf die Gefährlichkeit eines Luftangriffes hin und forderte im Falle der Not und des Kampfes volle Einsatzbereitschaft. Nach einer kleinen Pause, während der die SA.-Kapelle fleißig konzertierte, machte der Ortsgruppenleiter auf den am 1. und 2. September in Nürnberg stattfindenden Reichsparteitag aufmerksam, der von den Volksgenossen besucht werden muß. Die Ortsgruppe Osterholz-Scharmbeck stellt 25 Marschteilnehmer und 20 weitere Teilnehmer. Für die Ausrüstung der Teilnehmer ist eine Kleiderkasse eingerichtet, die für die Beschaffung der Gegenstände die nötige Grundlage bildet. Diejenigen Volksgenossen, die am Reichsparteitag teilnehmen wollen, werden gebeten, sich beim Ortsgruppenleiter anzumelden. Nach Erledigung einer Anzahl Anordnungen wurde die Versammlung mit einem dreifachen Siegheil auf unseren Führer und Volkskanzler Adolf Hitler geschlossen. Nach dem anschließenden Fackelmarschmarsch unter den Klängen der SA.-Kapelle fand eine Amtsleiterbesprechung statt, in der die wesentlichsten Fragen der Gegenwart erörtert wurden.

Kreis Syke

Ueber den Nachlaß des Malermeisters Johann Schwierig in Harpstedt wurde am 16. Juni 1934, mittags 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter ist Rechtsanwalt Barth in Bassum. Allgemeiner Prüfungstermin am 26. Juni 1934, 15 Uhr. Anmeldefrist und offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 13. Juli 1934. Amtsgericht Bassum, den 16. 6. 34.

Am 2. Juli 1934, 15 Uhr, soll in der Gastwirtschaft Claus in Harpstedt die im Grundbuch von Harpstedt, Band IV, Blatt 160, auf den Namen des Drechslers Bernhard Timmermann in Harpstedt eingetragene Bürgerstelle Haus Nr. 183 zur Größe von 9 Ar 36 Quadratmeter mit 100 Reichsmark Gebäudesteuernutzungswert zwangsweise versteigert werden. Amtsgericht Bassum, den 19. 6. 34.

Der politische Leiter der NSDAP., Pg. H. Stüttelberg in Riede, ist zum Gemeindeschulzen gewählt und nun vereidigt worden. Die Gesinnung desselben gibt der Gemeinde die Gewähr, daß ihr Oberhaupt die Belange der Gemeinde im nationalsozialistischen Sinne verwalten und durchführen wird.

In Groß-Mackenstedt entstand auf dem Moore des Cordes ein Moorbrand. Wie dieser entstanden ist, konnte noch nicht festgestellt werden, doch nimmt man ein Anzünden durch unachtsames Fortwerfen eines Streichholzes oder einer Zigarette an. Glücklicherweise wurde der Brand gleich entdeckt und konnte so größerer Schaden vermieden werden, da durch das energische Zugreifen der Mackenstedter und Heiligenrader freiwilligen Feuerwehren das Feuer erfolgreich bekämpft werden konnte.

Der in hiesiger Gegend als blendender Redner und glühender Anhänger der nationalsozialistischen Bewegung bekannte Pg. Blankemeyer, der eine Zeitlang in Harpstedt gewohnt hat und Reichstagsabgeordneter war, ist mit der Leitung der neu errichteten Bauernhochschule in Soest t. W. betraut worden. Die Landesbauernschaft Westfalen hat Pg. Jan Blankemeyer zum Oberschulungsleiter und Berater dieser Bauernhochschule ernannt. — Sicher hat die Bauernschaft einen guten Griff getan, denn die Fähigkeiten des Pg. Blankemeyer gewährleisten eine sachliche Leitung dieser Hochschule.

Das Kriegerbundesfest in Vegesack

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus! Der kommende Sonntag sieht in Vegesacks Mauern alte Kämpfer und zwar Kämpen, die für den Bestand unseres Vaterlandes und Volkes im Trommelfeuer gestanden haben. Die Veranstaltung zu diesem Treffen alter Soldaten gibt einmal die Tatsache, daß der Kriegerverein für Vegesack und Umgegend auf ein 60 jähriges und der Marineverein für Vegesack und Umgegend auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken können. Beide Jubilarvereine sind dem Deutschen Reichskriegerbund „Kyffhäuser" angeschlossen. Der Bremer Kriegerbund (früher Bremischer Landeskriegerverband), dem der Kriegerverein für Vegesack und Umgegend seit langen Jahren angehört, hat sein Bundesfest in diesem Jahre nach Vegesack verlegt, um als Dritter im Bunde sein 40 jähriges Jubiläum gemeinschaftlich mit zu feiern. Die Zusammenlegung der drei Festlichkeiten ist aus der Not der Zeit heraus geboren und dem Gedanken entsprungen, das Gelingen der Veranstaltung von vornherein zu sichern. Leider stellten sich noch im Verlauf der seit längerer Zeit schon aufgenommenen Vorbereitungen gewisse Schwierigkeiten entgegen, die nicht ganz ohne nachteilige Folgen in bezug auf den Umfang des Besuches befreundeter Vereine der näheren und weiteren Umgebung bleiben werden. Aber immerhin haben sich eine große Anzahl auswärtiger Kameraden mit ihren Vereinsfahnen angemeldet, die nach Vegesack kommen, um einen Gegenbesuch zu machen. Denn die beiden hiesigen Vereine haben im Laufe der Jahre immer an auswärtigen Tagungen, Reichskrieger- und Bundestagungen, Feierlichkeiten anderer gleichgesinnter Verbände teilgenommen und sich auch in den schwersten Jahren nach dem Weltkriege nicht verdrießen lassen. Aber das, was den Kameraden unserer Jubilarvereine auswärts geboten worden ist, der Empfang und die Aufnahme, die sie an anderen Orten gefunden haben, diese Anerkennung möchten sie heute auch ihren Gästen zuteil werden lassen und gleichzeitig als Dank heimgeben. Die Erfüllung dieser Ehrenpflicht ist aber nur unter Mithilfe der gesamten Einwohnerschaft möglich. Aus diesem Grunde ergeht die Bitte an die Bevölkerung unserer Stadt: Zu Ehren der alten Verteidiger des Vaterlandes errichtet Ehrenpforten, windet Girlanden und

Flaggen heraus!

Der für Sonntag, 24. dieses Monats, geplante Umzug beginnt etwa gegen 15 Uhr auf dem Sportplatz zu Vegesack und bewegt sich durch folgende Straßen: Bismarck-, Hafen-, Post-, Kirchenstraße, am Sedanplatz entlang, Gerh.-Rolfsstraße, Sand-, Weser-, Kimm-, Gerh.-Rolfsstraße, Breite-, Bahnhof- und Hafenstraße nach der Strandlust bzw. Strandstraße.

Freilichtaufführung des großen Hittendramas „Ich hab's gewagt"

Dosenberg, Schirach und Stang sprechen in der Wartburgstadt

NSK. Dr. Stang, der Leiter der Deutschen Bühne und nunmehrige Führer der einzigen parteiamtlichen Kulturorganisation der NSDAP, hat die vom bisherigen Reichsverband Deutsche Bühne vorbereitete Reichstagung in Eisenach vom 4. bis 7. Juli soeben auch auf die gesamte NS-Kulturgemeinde ausgedehnt. Es werden sich hier erstmalig die Mitglieder des Reichsverbandes Deutsche Bühne und des Kampfbundes für Deutsche Kultur zu einer machtvollen Kundgebung für das geistige Deutschland zusammenfinden. Damit wird die Tagung zum ersten großen Bekenntnis des wiedererstandenen deutschen Volkes zu den unvergänglichen Werten seiner Kultur. Mit Beteiligung der zahlreichen Führer der bisher nebeneinander bestehenden, nunmehr zusammengeschlossenen nationalsozialistischen Kulturverbände sowie charakteristischer Köpfe des kulturellen Lebens im nationalsozialistischen Staat wird gerechnet.

Die ursprünglich als Werbung für die Deutsche Bühne gedachte Reichstagung soll jetzt eine wuchtige Demonstration gegen die vergangene marxistisch-jüdische Pseudokultur und gegen die Barbarenlüge des Auslandes sein, ein Bekenntnis, das von der Welt gehört werden wird.

Daher geht an alle Nationalsozialisten und deutsche Volksgenossen der Aufruf, an dieser einzigartigen Kundgebung für deutsche Bühne, deutsche Literatur und deutsche Weltanschauung überhaupt teilzunehmen.

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei weist damit eindringlichst auf die ewigen Güter des Landes der Dichter und der Denker hin, welches jetzt von den Volksvergiftern jenseits der Grenzen als Heimstätte ungebildeter Barbaren beschimpft wird. Die Redner dieser Bekenntnisfeier, an der Spitze Alfred Rosenberg, werden Abrechnung halten mit jenem System geistiger Entmannung, welches bis zur Machtergreifung Adolf Hitlers dem deutschen Volk den Boden unter den Füßen fortzog und mit jenem selben System, das nun nach Entführung der liberalistischen Mischkultur dem deutschen Volk die Fähigkeit, geistig zu schaffen und aufzubauen, absprechen will. Die Gesetzgebung des nationalsozialistischen Staates hat bewiesen, daß das Dritte Reich kein Raum für geistige Knebelung und Unbildung sein wird, nun gilt es, in einem machtvollen Volksbekenntnis aller Welt zu zeigen,

daß der neue deutsche Kulturwille auch weiterhin unveränderlich und unaufhaltsam seinen Weg gehen wird.

Symbolische Bedeutung hat darum das große Festspiel „Ulrich von Hutten" von Karl Hermann Wilhelm, das in der Inszenierung des Chefdramaturgen der Deutschen Bühne Dr. Werner Kurz auf der Wartburg-Waldbühne unter Mitwirkung bester Darsteller aus Berlin und dem Reich uraufgeführt wird. Eine öffentliche Feier im Herzen Eisenachs, wobei erstmalig Chöre der Nation von dem nationalsozialistischen Dichter Carl Mario Holzapfel vorgetragen werden; kulturpolitische Referate, Puppenspiele, Bach-Konzert, Kunst-Tanz-Abend und Hitler-Jugend-Kundgebung werden im übrigen von der Eisenacher Tagung umfaßt.

Sie wird unter dem nunmehr von einem ganzen Volk aufgenommenen Huttenspruch stehen: „Ich hab's gewagt!"

Vergessener deutscher Maler

Johann Moritz Rugendas (1802 — 1858)

Einer, von dem man nichts mehr hört, einer von den vielen talentierten deutschen Malern des 19. Jahrhunderts ist J. M. Rugendas. Nachkomme des Georg Philipp Rugendas des Aelteren (1666 — 1741), des Stammvaters und berühmtesten Trägers dieses Namens, letzter Sproß einer alten deutschen Künstlerfamilie verbrachte er fast sein halbes Leben in Südamerika, das er ohne alle Mittel in allen Teilen bereiste, reitend und zu Fuß und wo er, wenn man die Zeit bedenkt, die zur Ueberwindung der Hindernisse und zum Erwerb der Lebensbedürfnisse nötig war, erstaunlich gearbeitet haben muß.

Er kommt 19jährig mit der von Langsdorffschen Expedition nach Brasilien, schlägt sich aber dann bis 1825 drei Jahre lang auf eigene Faust mühsam durch. Nach Europa zurückgekehrt, verbringt er einige Jahre meist in Italien, dann finden wir ihn wieder unterwegs nach Südamerika, mit leeren Taschen, einfach dem Glück und der eigenen Kraft vertrauend. Unglaublich was er alles unternimmt. Unerhörter Mut und Verwegenheit lassen ihn die tollsten Dinge, Strapazen jeder Art bestehen. Mit den primitivsten Mal- und Zeichenmitteln muß er oft genug zurechtkommen. Und in tiefster Bedrängnis und Not schickt er von dem wenigen, was er hat, noch seiner Mutter nach Hause. Nach langen Jahren, 1847, kehrt er über Frankreich in seine Heimat, nach Augsburg, zurück. Ueber 16 Jahre hatte er in Amerika sich durchgeschlagen, mühevoll, hilflos und allein, durch die Entbehrungen und Gefahren eines wilden Lebens.

Am 29. Mai 1858 stirbt er bereits mit 56 Jahren in Weilheim an der Teck.

Seine gewaltige Gestalt, die in dem Schmuck der fremden Trachten nur um so mehr zur Geltung kam, ließ ihn wie einen Hünen der Vorzeit scheinen. Die ganze Romantik seines ungewöhnlichen Lebens zieht an uns in seinem Schaffen vorüber.

In der Münchener Graphischen Sammlung liegen viele Mappen seiner Sachen, treffliche Zeichnungen und Oelskizzen, wohlverpackt hinter Schloß und Riegel. Wer steht sie an, wer fümmert sich darum? Es ginge viele an: Künstler, Historiker, Ethnologen, Südamerika und nicht zuletzt seine eigene Heimat. W. L.

Fritz Langs Weg nach Amerika

Der in Deutschland einst sehr bekannte Filmregisseur Fritz Lang, der seinen letzten Film in Paris drehte, hat jetzt einen Vertrag mit der Metro-Goldwyn-Mayer-Film-Corporation abgeschlossen und ist bereits nach Amerika abgereist. Da der „Fall" Fritz Lang typisch ist und sehr häufig im Auslande zu einer wilden Greuelpropaganda gegen die „antisemitische Filmhetze in Deutschland" ausgewertet wird, sei noch einmal darauf zurückgekommen.

Ganz sicher war Lang einer der begabtesten Regisseure, der seine Verdienste hat, weil er — namentlich im Technischen — dem Film manchen neuen Weg gewiesen hat. Aber anderseits war seine Art zu arbeiten derartig kostspielig, daß man sie auf die Dauer bei deutschen Gesellschaften nicht mehr bezahlen konnte. Für den „Metropolis"-Film hat Lang z. B. ungefähr 100 000 Meter Rohfilm verbraucht, wovon für den fertigen Film nur etwas über 3000 Meter benutzt werden konnten. Es handelt sich also um einen Materialverschleiß, der in die Hunderttausende ging. Ebenso wenig sparsam war Lang beim Engagement von Komparsen, von denen er immer gleich mehrere Hunderte haben mußte, wenn es die Hälfte wahrscheinlich auch getan hätte.

Hinzu kam zuletzt ein künstlerisches Versagen Langs. Sein großer Film „M", der die Geschichte eines Lustmörders behandelte, war in vieler Hinsicht zum mindesten bedenklich zu nennen, denn gerade weil er mit einer beispiellosen Routine und viel Können gedreht war, konnte er bei einfachen Gemütern die Phantasie verwirren und in falsche Bahnen lenken.

Sein letzter deutscher Film „Das Testament des Dr. Mabuse" wurde in Deutschland überhaupt nicht zur Vorführung zugelassen, weil darin einige Verbrechen so geschildert waren, daß man den Film fast als eine Verbrecherschule bezeichnen konnte.

Aus allen diesen Gründen war ein Talent wie Lang in Deutschland nicht mehr tragbar. Wenn man in letzter Zeit Fritz Lang also nicht mehr in Deutschland beschäftigte, so hat er sich das nur selber zuzuschreiben, und es ist unwahr, wenn im Auslande behauptet wird, man hätte Lang lediglich gehen lassen, weil er Jude war. Dieses Argument war zum mindesten nicht ausschlaggebend, denn Lang ist im Kriege Offizier gewesen und trägt mehrere Kriegsauszeichnungen, so daß seiner Aufnahme in die Reichsfilmkammer wahrscheinlich kaum etwas im Wege gestanden hätte.

Tonfilm im Gerichtssaal. Der Reichsjustizkommissar Dr. Frank hat es für wünschenswert bezeichnet, wenn bei besonders wichtigen Prozessen Tonfilmaufnahmen im Gerichtssaal gemacht würden. Ganz sicher kann bei wichtigen Fällen der Film eine wertvolle Unterstützung des Protokolls darstellen.

Zwischen Bremerhaven und Southampton

Nächtlicher Rundgang auf der „Bremen"

(Sonderbericht unseres R.Mü.-Schriftleiters)



Hallo, es ist soweit!" ruft der Zimmersteward in meine Kabine.

„Was ist soweit?"

„1.20 Uhr. Der wachhabende Offizier erwartet Sie, wie verabredet an der Office!"

Nur langsam komme ich, mit den allzu kärglichen Schlaf aus den Augen reibend, zur Besinnung. Richtig, ja, ich bin auf der „Bremen", schaue durch das Fenster meiner Kabine auf das pechschwarze nächtliche Meer und werde nun auf Grund eines freundlichen Entgegenkommens der Bremer Leitung des Norddeutschen Lloyd und des Schiffskommandos selbst zu ungewohnter Stunde einen gleichfalls ungewohnten Rundgang durch den schnellsten Ueberseedampfer der Welt antreten. Die Passagiere schlafen, in der großen Halle, dem Rauchsalon, dem Tanzsaal und dem Restaurant auf dem obersten Deck haben Ruhe und Dunkelheit frohe Geselligkeit abgelöst, und nur wie aus der Ferne tönt das leise zitternde Geräusch der Turbinen aus der Tiefe des Schiffes herauf, erklingt von draußen die Musik des rauschenden Meeres.

„Gut, daß Sie kommen," begrüßt mich der wachhabende Offizier. Das Schiff nähert sich bereits dem Eingang des Kanals. Doch bevor wir beide uns auf die Kommandobrücke begeben, wollen wir erst einen Blick in die Feuerwehrzentrale werfen. Sie liegt zudem auf dem Weg zur Brücke, gleich werden wir da sein." Von einem schmalen Gang aus erreichen wir in der Tat sehr schnell

die Feuerwache

Ehe ich auf das weitere Programm unseres Rundganges zu sprechen kommen kann, stehe ich schon vor dem wachhabenden Feuerwehrmann, der mich sehr gern in die Geheimnisse der zahlreichen Apparate und technischen Anlagen seines Raumes einweiht. Neben Rauchhelmen, Gasmasken und Aexten erblicke ich — wohl das Hauptstück der Feuerwehr — einen sogenannten optischen Rauchmelder, und zwar fallen mir an diesem raffiniert konstruierten Apparat sogleich viele kleine Glasröhren auf. Welche Teilaufgaben sie zu erfüllen haben? Der Feuerwehrmann erklärt mir: „Die Röhrchen sind mit denjenigen Räumen verbunden, in denen sich längere Zeit, namentlich nachts, kein Schiffspersonal aufhält. Das heißt, ich habe in diesen Glasröhren eine Art Ausläufer des Posttraumes, der Gepäckräume, der Waschzentrale, der Kühlräume usw. vor mir. Kommt es in einem dieser Räume zu irgendeiner Rauchentwicklung, so steigt in dem betreffenden Glasröhrchen, bewirkt durch das ernstehende Feuer und eine Saugvorrichtung, eine weiße Rauchsäule auf, und ich sehe sofort, wo sich ein Brand entwickeln will. Mehr noch: ich kann das Feuer, ohne meinen Platz vor dem optischen Rauchmelder verlassen zu müssen, im Keim ersticken, durch einen einzigen Griff, denn der ausgezeichnete Apparat besitzt nicht nur eine Saugleitung, sondern auch eine Löschleitung in jedes der angeschlossenen Räume. Auf den übrigen, unmittelbar bewachten Teil des Schiffes sind nicht weniger als 48 Feuermelder verstreut, so daß man in jedem Fall einen (bereits an sich sehr unwahrscheinlichen) Brand schon vor der eigentlichen Flammenentwicklung löschen könnte."

Diesen überzeugenden Darlegungen des Praktikers darf unbedenklich folgende Feststellung hinzugefügt werden: Wenn trotz der geschilderten Kontrolle noch 200 Brandschläuche und 3 Scheinwerfer zur Verfügung stehen, wenn alle Kinovorführungen an Bord besonders überwacht werden und die Meldung „Alles in Ordnung" unterbrochen nach jeder zweiten Stunde erfolgen muß, so hat damit auf der „Bremen" der Schutz vor Feuer (der übrigens auf anderen Lloyddampfern nicht weniger exakt organisiert ist) den höchstmöglichen Grad der Vollkommenheit erreicht. Ein Meisterwerk der Organisation!

Noch viel Interessantes könnte mir, meint der mich führende Offizier, hier in der Feuerwache erklärt werden, doch die Zeit drängt, und ich bin darauf versessen, ein Stündchen

auf der Kommandobrücke

zu weilen, noch ehe der neue Tag zu dämmern beginnt. So betreten wir denn die Stelle des Riesendampfers, die zugleich als Gehirn und Auge der „fahrenden Stadt" zu bezeichnen ist.

Der Brückentraum ist, als ich ihn betrete, stockdunkel, doch nach und nach läßt mich der von draußen hereindrängende schwache Lichtschimmer des leuchtenden Meeres die Silhouetten der Offiziere und die Umrisse der technischen Einrichtungen erkennen. Anwesend sind, wie immer nachts, drei Wachoffiziere. Der diensthabende Erste Offizier ist neben dem Kommodore verantwortlich für das Schiff; der Zweite Wachoffizier, dem hauptsächlich die wichtige Navigation obliegt, ist mitverantwortlich, während der Dritte Offizier als Assistent tätig ist. Worauf sich meine Augen zunächst am stärksten konzentrieren, ist ein beleuchteter Kreiselkompaß, der von einem Rudersmann beobachtet wird. Sein Blick ist ständig auf die Kompaßnadel gerichtet, während seine Hände von Zeit zu Zeit das Steuerrad in Bewegung setzen.

Nach einer Seite zu ist der Brückentraum geöffnet. Am äußersten Ende des linken Brückenleitenganges sind der Zweite und der Dritte Offizier an leuchtenden Meßinstrumenten mit dem Peilen, d. h. dem Bestimmen des genauen Standortes und Kurses des Schiffes mit Hilfe von Leuchttürmen und Feuerschiffen, beschäftigt. Der Erste Wachoffizier steht mit einem Fernrohr vor einem der Fenster in der Mitte der Brücke. Obwohl der Riesendampfer seine volle Geschwindigkeit erst nach dem Passieren des Kanals entwickelt, gleitet er doch schon so schnell dahin, daß die Feuer der Leuchttürme von Minute zu Minute aus anderer Richtung herüberblitzen. Das Meer rauscht und brandet am Bugsprriet, aufgeregt klatschen die Wellen, doch die „Bremen" nimmt ohne die geringste Erschütterung majestätisch ihren Weg, und alle Vorkehrungen und Anordnungen, die ich auf der Kommandobrücke verfolge, gehen mit einer fast unheimlichen Ruhe, Planmäßigkeit und Sicherheit vor sich. Ich trete mit dem Zweiten Offizier einige Schritte hinter einen Vorhang zurück und werde nun im Navigationszimmer, das im Gegensatz zur eigentlichen Brücke erleuchtet ist, Zeuge, wie etwa alle 10 Minuten der Kurs des Schiffes auf Grund des Peilungsergebnisses auf einer großen Karte eingezeichnet wird. Auf hoher See, so wird mir erklärt, setzen zur Ortsbestimmung die astronomischen Beobachtungen ein, und besonders bei dichtem Nebel greift man auch zum Mittel der Funkpeilung, für die in unmittelbarer Nähe des Navigationszimmers ein besonderer Raum zur Verfügung steht. In bestimmten Zeitabständen und bei besonderen Anlässen wird ferner — ein weiteres wichtiges Hilfsmittel der Kurssicherung — gelotet.

„Wir wollen gleich einmal sehen", wendet sich der Zweite Offizier nach Erledigung der Kurseinzeichnung an mich, „wie tief das Meer an dieser Stelle ist. Die Sache geht sehr schnell und ohne Umstände vor sich. Sie denken wahrscheinlich an ein Riesenlot, das ins Meer gesenkt wird — für uns kommt das nicht mehr in Frage. Wir messen mittels des Echolotes, einer Bremer Erfindung, die Zeit, die der Schall vom Schiffsboden bis zum Meeresboden braucht. Da der Schall in einer Sekunde bekanntlich 330 Meter zurücklegt, ist die Ermittlung der Tiefe ein einfaches Rechenexempel. Aber selbst das wird uns erspart, denn der Apparat des Echolotes ermittelt, in Tätigkeit gesetzt, nicht nur die Zeit des Schalles, sondern gibt sogleich auch den von ihm zurückgelegten Weg an."

Ein schnarrendes Geräusch, und das Echolot zeigt 24 Meter Tiefe an. Es wird vom Zweiten Offizier festgestellt, daß die Tiefenangabe der Karte an dem soeben eingezeichneten Standort des Schiffes mit der des Echolotes genau übereinstimmt. Mehr kann man nicht verlangen!



Leopold Ziegenbein

Der Kommodore der „Bremen"

Wir begeben uns wieder auf die Brücke. Durch ein Klingelzeichen meldet der Ausguckmann im Mastkorb

„Fahrzeug an Backord!"

Nach einigen Minuten ist das Schiff, das unsern Weg kreuzt, so nahe herangekommen, daß sich ihm die „Bremen" vorstellen kann. Durch Morsesichtzeichen funkt der Zweite Offizier den Namen „Bremen" und erhält, gleichfalls durch Lichtzeichen, den Namen des „Holländers".

Aus dem Navigationszimmer tritt der Dritte Offizier, der inzwischen eine neue Peilung beendet hat, und meldet dem Ersten Offizier: „Kurs ist kontrolliert und stimmt!"

Nach der Ablösung des Rudermannes erscheint plötzlich der Kommodore. Kurz aber wichtig ist seine Order:

„165 Umgänge!" (Er läßt also der Maschine den Auftrag geben, die Zahl der Schraubenumdrehungen auf 165 in der Minute zu erhöhen, was einer Schiffsgeschwindigkeit von 24½ Meilen entspricht.)

Der Erste Wachoffizier geht ans Telephon und gibt die Order des Kommodore an den wachhabenden Ingenieur weiter . . .

Es klingelt. Ein Matrose läuft zur Radiostation und kommt nach einigen Sekunden mit einem verschlossenen, an das Kommando adressierten Telegramm zurück. Der Vierte Wachoffizier bescheinigt den Empfang und liest vor:

„M S G (Diensttelegramm von Schiff zu Schiff) D. „Stuttgart", passierten 2.43 Uhr Calais. Schönes Wetter. Beste Grüße von Schiff zu Schiff . . ."

Der Offizier vom Deckdienst hat auf seinem Rundgang die Brücke erreicht und meldet:

„Alles in Ordnung."

Bald darauf folgender „Dialog":

Zweiter Offizier, aus dem Navigationszimmer tretend: „3.05 Uhr Nachpeilung. Standort zwei Meilen innerhalb der Kurslinie."

Erster Offizier: „Danke. Standort zwei Meilen innerhalb der Kurslinie. (Zum Rudersmann:) 5 Grad Backbord!"

Rudersmann: „5 Grad Backbord". "

Hätte mich der mir zur Seite gestellte wachhabende Offizier nicht mehr oder weniger sanft von der Brücke zurückgezogen, ich hätte es wahrhaftig vergessen, daß wir auf unserm nächtlichen Rundgang noch einige andere interessante Stellen berühren wollten. Auf dem Weg zum Maschinenraum kommen wir an der Funkstation vorbei. Mehrere modernste Apparate umsäumen den Raum, in dem ein Funkoffizier mittels Kopfhörer gerade die neuesten, von Nauen aus gefunkten Meldungen aufnimmt. Er überträgt die Morsezeichen bereits während der Aufnahme an einer Schreibmaschine ins Schriftdeutsch. Auf dem noch in der Maschine steckenden Blatt, das am frühen Morgen in die Druckerei geschickt und als Unterlage für die Bordzeitung dienen wird, lese ich: „Der deutsche Beauftragte für Abrüstungsfragen, Herr von Ribbentrop, wurde in Rom von Mussolini empfangen." (Also selbst hier, auf der „Bremen" ist man vor außenpolitischen Meldungen nicht sicher). Neben den Nachrichten allgemeiner Bedeutung werden in der Funkstation die zeitweise recht zahlreichen Privattelegramme für die Passagiere aufgenommen bzw. weitergeleitet, die Wetter- und Eismeldungen lauten hier ein, und nach dem Start des Katapultflugzeuges wird von hier aus die Flugverbindung mit ihm unterhalten. Für den nächsten Morgen, so erfahre ich, hat ein Passagier ein Telephongespräch nach Berlin angemeldet; für drei Minuten wird er etwa 22 RM zu entrichten haben. Als ich höre, daß mich jederzeit auch die Schriftleitung der „Bremer Zeitung" von Bremen aus anrufen kann, verlasse ich fluchtähnlich die Funkstation. Am Ende ruft man mir noch aus Bremen zu: „Japan hat Rußland den Krieg erklärt; sofort auf Katapultflugzeug zurückkommen!"

Auf dem Promenadendeck treffen wir eine Gruppe Matrosen beim Reinigen des Decks und der äußeren Schiffsteile an. In wenigen Stunden, wenn sich die ersten Passagiere aufs Promenadendeck begeben, wird alles in musterhafter Sauberkeit blitzen — wer aber denkt daran, daß Nacht für Nacht von 10 Uhr abends bis 6 Uhr morgens mehr als zehn fleißige Matrosen tätig sein müssen, um allein die Decks zu scheuern?

„Kommen Sie, wir wollen schnell noch einen Blick ins Telefonamt werfen!", unterbricht der wachhabende Offizier meine Betrachtungen. Ich überzeuge mich in dem Raum, den wir nun betreten, davon, daß am Verbindungstisch nicht weniger als 150 Anschlüsse zu bedienen sind. Selbstverständlich muß auch diese Anloge die ganze Nacht übermacht werden, da vor allem der telefonische Verkehr der Dienststellen ununterbrochen stattfindet.

Der Nachtsteward der Touristenklasse erzählt mir, daß er mit drei Kollegen bis 6 Uhr morgens auf seinem Posten bleibt und sich die Zeit in der Hauptsache mit — Stiefelputzen vertreibt. Ob wir auch noch rechtzeitig zum Maschinentraum kommen werden, frage ich meinen Begleiter. „Nur noch", so erwidert er, „einen

Abstecher in die Bäckerei

dann sind wir soweit."

„Ja, das ist richtig, diesen typischen Nachtbetrieb wird man nicht übergehen dürfen!"

Der Backraum, in den ich geführt werde, hat es in sich, sowohl was die Backware wie die Hitze betrifft. Sechs Bäcker haben alle Hände voll zu tun, um viele hundert Brote, mehrere tausend Brötchen zum Frühstück der Passagiere und für die Mannschaft und all die leckeren Spezialsachen, wie Friedrichsdorfer Zwieback, Salzstangen italienischer Art, Dresdener Stollen, Grahambrötchen usw. zu backen. Die Brötchenmaschine, die in 40 Minuten 2400 Brötchen aus Licht der Welt bringen kann, ist für diese Nacht bereits am Ende ihrer Arbeit, doch vor den Backöfen warten noch einige Regale mit allerlei Teigwaren.

„Da es auf der „Bremen" zu jeder Tageszeit frische Backwaren gibt, muß hier ja wohl auch am Tage gearbeitet werden", wende ich mich an einen der Bäcker.

„Ja, die Oefen werden ständig auf 250 Grad Hitze gehalten, doch sind tagsüber nur zwei Bäcker tätig. Das meiste wird jetzt hergerichtet. Bei den Köchen ist's umgekehrt: 44 schwitzen am Tage, nachts zwei."

Diesem appetiterregenden Einblick in den Betrieb der Bäckerei folgt der Besuch einer noch heißeren Region des Schiffes. Nannten wir die Kommandobrücke das Auge und das Gehirn des Schnelldampfers, so stoßen wir jetzt zu seinen Herzkammern, den Maschinenräumen, vor. Durch ein Gewirr von Gängen geht es zu einem Fahrstuhl, der uns bis etwa vier Meter unter den Wasserspiegel hinabbringt. Eine Hitzewelle von 40 Grad Celsius schlägt mir entgegen, als ich

die Maschinenräume

und zwar zunächst das Elektrizitätswerk, betrete. Weiß man, daß in dieser Lichtzentrale der Strom für nicht weniger als 35 000 Lampen erzeugt wird? Vor eine ähnliche Aufgabe stellt sich, was die Lichtversorgung betrifft, etwa das Elektrizitätswerk der Stadt Lübeck gestellt. Von den vier Lichtmaschinen des Schiffes müssen nachts immerhin zwei arbeiten, da ein großer Teil der Räume und Gänge während der ganzen Fahrt ohne jede Unterbrechung erleuchtet bleibt.

Der mich führende Offizier weiß, wohin es den staunenden Nichtfachmann ganz besonders zieht: „Vielleicht interessieren Sie die Laufwellen für die Schrauben. Kommen Sie noch etwas weiter hinunter!"

Bald befinden wir uns in einem Gang, an dessen Innenwand Tausende von Maschinen-Reserveteilen hängen, während zur Rechten die 50 Meter lange, sich ebenso flink wie gleichmäßig umdrehende Welle der Steuerbord-Außenschraube aufblitzt. Ihr Durchmesser beträgt 625 Millimeter, und das rollende Geräusch, das ihre Umdrehungen begleitet, läßt ahnen, welch ungeheure Eisenmassen hier die Technik dem Menschen gefügig gemacht hat. Jede der Schrauben wiegt allein zwanzig Tonnen. Kein Wunder, wenn im Laufwellengang das rüttelnde Brummen und Heulen der Außenschrauben das eindringliche Hämmern der vier 100 000 PS.-Turbinen noch übertönt.

Eine der hydraulischen Schottenanlagen der „Bremen" wird mir hier unten vorgeführt:

„Treten Sie schnell zwei Schritt vor!"

„Was ist denn los?"

„Das werden Sie gleich sehen!"

Ein marnendes Geräusch setzt ein, und von der Decke des Ganges kommt langsam eine Falttür herunter, um den hinteren Teil des Schiffes von den übrigen Räumen wasserdicht abzuschließen. Daß sämtliche Schottenanlagen unmittelbar von der Brücke aus bedient werden können, versteht sich von selbst.

„So, nun wollen wir", erklärt mein Begleiter, „die Räume auf der anderen Seite des Elektrizitätswerkes aufsuchen, die Maschinenzentrale, wo die Kraft, die das Schiff bewegt, erzeugt und regultert wird."

„Wie weit sind wir jetzt von der Brücke entfernt?"

„Gute hundert Meter".

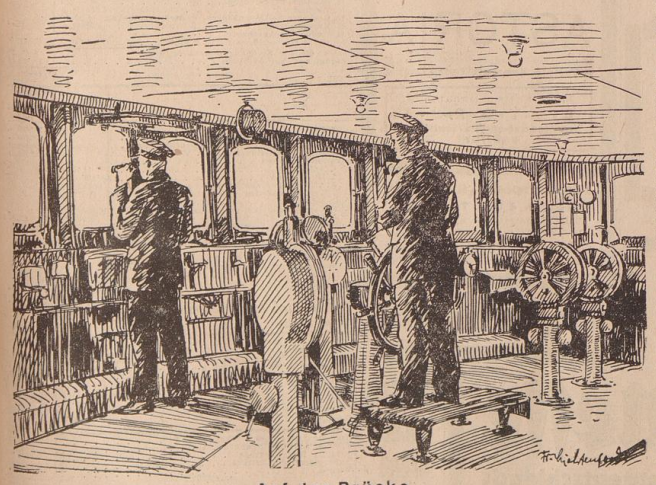
Am Hauptmanöveriersstand, dem Platz des leitenden Ingenieurs, fällt mein Blick auf vier kreisförmige Maschinentelegrafen, auf denen von der Brücke aus durch Aufleuchten der betreffenden Felder u. a. folgende Signale gegeben werden können: „Halt!", „Feuer!", „Klar Schotten!", „Langsam!", „Halb!", „Voll!". Die Uebermittlung der Order erfolgt also normalerweise nicht auf telefonischem, sondern auf telegrafischem Wege, und zwar unmittelbar zum Manöveriersstand der Maschinenanlage jeder einzelnen Schraube. Dort befinden sich gleichfalls Maschinentelegrafen. Die Befehle werden an den Manöveriersständen der vier Schrauben ausgeführt, während der Hauptmanöveriersstand dem leitenden Ingenieur die Möglichkeit gibt, die Maschinensignale und ihre Ausführungen mit einem einzigen Blick zu kontrollieren. Ein Pendel zeigt hier außerdem die Lage des Schiffes an.

Vor dem Manöveriersstand der Backbord-Innenschraube im Turbinenraum II stehend, habe ich das Glück, die Vorgänge bei einem kleinen Manöver beobachten zu können. Der Umdrehungsanzeiger steht auf 165. Plötzlich leuchtet am Maschinentelegraf das Signal „Langsam!" auf. Der am Handrad des Manöverventils stehende Ingenieur führt das Kommando, das gleichzeitig der Brücke an demselben Apparat zur Kontrolle zurücktelegrafiert wird, sofort aus, ein Assistent des Ingenieurs schreibt das Kommando in ein nebenliegendes Heft ein, und ein zweiter Ingenieur beobachtet die gesamten Vorgänge in der Maschinenzentrale.

Daß es einmal mit der Ausführung des Kommandos infolge einer Betriebsstörung nicht klappen könnte, ist ganz ausgeschlossen. Bei (praktisch fast undenkbarem) Versagen eines Maschinentelegrafen würde sofort ein dauernd betriebsklarer Reserveapparat einspringen. Weiter besteht eine unmittelbare telefonische Verbindung zwischen der Brücke und der Maschinenzentrale (Sprechzelle mit Alarmanlage!), und schließlich fehlt auch das zwar primitivere, aber unbedingt zuverlässige Sprachrohr nicht. Ebenso sind doppelte und dreifache Sicherungen für den Fall des Aussetzens der elektrischen Beleuchtung vorhanden. Die ununterbrochen leuchtende Petroleumlampe nahe dem Hauptmanöveriersstand hat bisher allerdings vergebens darauf gewartet, einmal als einzige Lichtquelle die Maschinenzentrale erhellen zu müssen.

Auch im Heizraum geht es während des Manövers, wie ich feststellen kann, nicht gerade ruhig zu. Die zwanzig Kessel mit ihren 217 Feuerungen müssen ständig auf die von der Brücke kommenden Kommandos reagieren, d. h., es muß der Umdrehungsgeschwindigkeit der Schrauben jedesmal die Zahl der Feuer angepaßt werden.

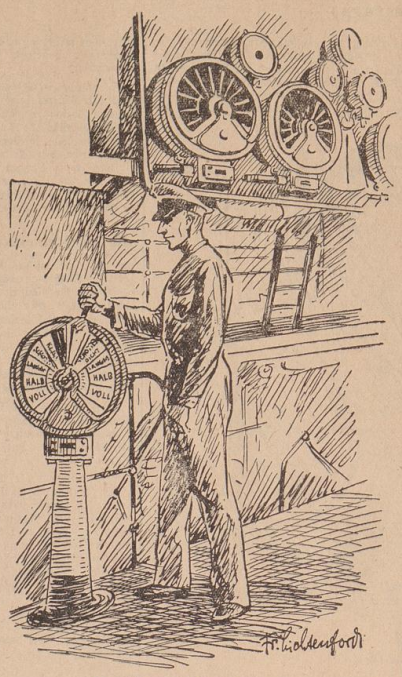
Ein Ingenieur ruft: „Drei Feuer". Der Ober-



Auf der Brücke

hizer gibt das Kommando weiter, und zwischen den Kesseln sitzen nun die Heizer hin und her, um die Order ohne Zeitverlust auszuführen. Kaum sind die Kessel reguliert, da kommt ein neues Kommando: „Zwei Feuer!". Alles geht nach einem wohlüberlegten Plan vor sich. Jeder Mann hat seinen bestimmten Platz, seine bestimmte Arbeit, fast jeder Griff ist im voraus festgelegt, und doch ist alles mehr ein organisches als mechanisches Ineinandergreifen der menschlichen Kräfte.

Nach Beendigung des Manövers trete ich an einen der großen Kessel näher heran und sehe durch ein blaues Glas das Meer der Flammen lodern. An jedem Tag werden, so versichert mir der leitende Ingenieur, 800 Tonnen Oel verbrannt, muß doch jeder Kessel auf einen Druck von dreiundzwanzig Atmosphären gebracht werden. Der Oberheizer gibt mir über seine Arbeitszeit Auskunft. Von 12 bis 4 Uhr nachts hat er Dienst, es folgen acht Stunden Ruhe, dann wieder vier Stunden Arbeit. Uebrigens: 186 Mann sind in den „angenehm erwärmten" Maschinenräumen tätig, unter ihnen 33 Ingenieure. Auf Wache befinden sich stets etwa 50 Mann.



Im Maschinenraum

Inzwischen ist mein Bedarf an Hitze in den „Herzkammern" der „Bremen" überreich gedeckt, und an den heulenden Turbinen vorbei geht es zum Fahrstuhl zurück.

„Die Ruderma schine unter dem Festmachedeck, die müssen Sie noch sehen!", und mit einem Blick auf meine perlenden Schweißtropfen fügt der Wachoffizier hinzu: „So heiß ist es dort allerdings nicht mehr."

Ich atme auf.

„Rudermaschine? Ich denke, das Steuer wird unmittelbar von der Brücke aus vom Rudersmann bewegt?"

„Schon richtig. Eine erneute Uebertragung des Kommandos, wie es bei der Festlegung der Geschwindigkeit des Schiffes der Fall ist, findet zwar beim Steuer nicht statt. Aber wir sind inzwischen im Raum der Rudermaschine angelangt; sehen Sie hier das Gestänge des Steuers, und Sie werden begreifen, daß eine Dampfmaschine mit 500 PS.-Leistung gerade gut genug ist, den Willen des Schiffskommandos auf das Steuer zu übertragen!"

Während sich das Gestänge von Zeit zu Zeit bewegt, — wir erinnern uns der Tätigkeit des Rudermannes auf der Brücke — unterhalte ich mich mit dem Maschinenwärter und erfahre, daß man sich auch von hier aus jederzeit mit dem Schiffskommando telefonisch verständigen kann.

Ich nehme den Hörer ab. Auf der Brücke antwortet der zweite Wachoffizier. Ich melde:

„Rudermaschine in Ordnung!"

Der zweite Wachoffizier erkennt mich, wohl nicht nur auf Grund meiner völlig unmotivierten „Meldung", sofort wieder und erkundigt sich nach dem Verlauf meines Rundganges.

„Bin in vollem Maße zufriedengestellt und fühle mich nach all den seltsamen, fast verwirrenden Eindrücken dem Schiffskommando zu ganz besonderem Dank verpflichtet!"

Am Festmachedeck, der letzten Station unseres nächtlichen Streifzuges dringt noch einmal das Dröhnen der Schrauben, nur gemildert durch das Rauschen des Wassers, aus nächster Nähe an mein Ohr. Die Sterne am Himmel sind inzwischen vor dem heraufdämmernden Tag verblaßt. Nur die Lichter einiger Heringslogger in der Ferne spiegeln sich noch im Meere wider... Bald wird auch das fleißige Bremen mit seinem Roland, seinem schönen Dom, seinem alten Rathaus erwachen . . . Bremen, das weit mehr als nur der Name mit diesem wunderbaren Schiff verbindet . . . .

Parteiamtliche Mitteilungen der NSDAP. Bremen

(Bekanntgegeben durch die parteiamtliche Pressestelle)

Sonnabend, 23. Juni

Ortsgruppe Gröpelingen. Filmabend der NSV.

Ortsgruppe Uthbremen. Mitgliederversammlung der NS.-Frauenschaft.

Ortsgruppe Osten. Mitgliederversammlung der NSBO. und DAF.

Stützpunkt Arsten. Sonnenwendfeier für alle Gliederungen der Partei und Bevölkerung um 21 Uhr Sportplatz am Mühlendamm.

Stützpunkt Hasenbüren. Die Sonnenwendfeier beginnt um 20.30 Uhr in Hasenbüren (Lange Bucht). Es spricht: Pg. Grommé. PO.-Leiter und Amtswalter beteiligen sich ausnahmslos. Es wird nicht geschlossen angetreten.

Ortsgruppe Woltmershausen. Antreten sämtlicher PO.-Leiter in Uniform um 20 Uhr am Gaswerk zur Sonnenwendfeier.

BDM.

Schwachhausen. Sonnenwendfeier: Antreten 20.30 Uhr am Stern.

Wildeshausen. Antreten 9 Uhr am Stern.

NSDAP., Ortsgruppe Gröpelingen: Am Sonnabend, dem 23. Juni, bei Eintritt der Dunkelheit veranstaltet die HJ. für sämtliche Ortsgruppen des Westens auf der Danziger Freiheit die Sonnenwendfeier. Die Parteigenossenschaft hat sich stärkstens zu beteiligen. Teilnahme für die PO. ist Pflicht. (Kein geschlossenes Auftreten.) Weitestgehende Beteiligung aller Volksgenossen ist erwünscht.

NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Buchting. Die gesamte Ortsfrauenschaft nimmt an der heutigen Sonnabend stattfindenden Sonnenwendfeier auf dem Pundshof (Grolland) teil. Treffen pünktlich 21 Uhr vor dem Grollander Krug. Gäste sind willkommen.

Ortsgruppe Buntentor. Die Bilder von der Fahrt nach Fahrenhorst sind auf der Ortsgruppengeschäftsstelle, Kornstraße 59 I., einzusehen und zu bestellen.

Sonntag, 24. Juni

Kreisinspektion IV (Ortsgruppen Osten, Steintor, Hastedt und Stützpunkt Osterholz) 8 Uhr antreten sämtlicher Uniformierter zum Exerzieren und Turnen. Verdenerstr., Spitze Osterdeich.

Ortsgruppe Gröpelingen. 8 Uhr Generalappell aller PO.-Leiter und Amtswalter. Antreten an der Rekumerstr., Spitze Industriehafen.

Die Ortsgruppen Walle, Neustadt-Nord, Hastedt, Steintor und Gröpelingen haben immer noch nicht die Abrechnung über die Eintrittskarten für die Braune Hansa-Messe gemacht. Karten, die bis heute, Sonnabend 12 Uhr nicht zurückgegeben oder abgerechnet sind, fallen zu Lasten der Säumigen.

NS.-Frauenschaft

Die Kreisgeschäftsstelle der NS.-Frauenschaft ist ab Montag, den 25. Juni, ab 6 Uhr geschlossen. Sämtliche Ortsfrauenschaftsleiterinnen geben umgehend die Adressen der Werberinnen für das hauswirtschaftliche Lehrjahr auf. Zu richten an Frau Köwing, NSV., Handelsbörse.

Sonnenwendfeier des Stützpunktes Arsten

Unter Beteiligung der Bevölkerung von Arsten findet heute, 21 Uhr, auf dem Sportplatz am Mühlendamm eine Sonnenwendfeier statt. Gliederungen der Partei, wie SA., PO. usw. und Vereine marschieren möglichst geschlossen zum Sportplatz. Auf dem Sportplatz wird auf die Bedeutung der Sonnenwendfeier hingewiesen und ein großes Sonnenwendfeuer abgebrannt. Der Sonnenwendfeier gehen am Nachmittag die Wettkämpfe der Jugend voraus, wobei die Sieger durch eine Urkunde des Reichspräsidenten geehrt werden. Um 20.30 Uhr findet ein Werbemarsch sämtlicher Abteilungen des hiesigen Turn- und Sportvereins durch den Ort statt. Fackelzug der Jugend. Es darf wohl erwartet werden, daß sich die Arster Bevölkerung geschlossen an der Kundgebung beteiligt. Wer dauernd fernbleibt, schließt sich selbst aus der Volksgemeinschaft aus. Für ältere Personen ist für Siggelegenheit gesorgt.

Ortsgruppe Westen. Ausmarsch der politischen Leiter und Treffen mit Familie in Stenum am Sonntag, 24. Juni. Sämtliche Parteigenossen und die Mitglieder der Gliederungen mit Familie stehen um 8.30 Uhr vor dem Neustadtsbahnhof. Rückkehr in Bremen 21 Uhr. 9.05 Uhr: Abfahrt Bremen-Neustadtsbahnhof. 9.15 Uhr: Ankunft Delmenhorst (alle uniformierten politischen Leiter und Amtswalter aussteigen, Zivilisten und alle Angehörigen fahren weiter). 9.23 Uhr: Ankunft Schierbrok. 10.30 Uhr: Ausgabe des Frühstückskaffees in Schierbrok (Trinkbecher mitbringen). 13 Uhr: Ausgabe des Mittagessens (Löffel mitbringen). 15 Uhr: Altgermanische Gedenkstunde am Hünengrab. 14 Uhr anfangend: Konzert, Spiele usw. 19.45 Uhr: Abmarsch nach Schierbrok. 21 Uhr: Rückkunft in Bremen-Neustadt. — Die Teilnahme ist für politische Leiter und Amtswalter aller Organisationen Pflicht.

Gesicherte Fahrräder im Polizeihaus. Damenfahrräder: Marke „Allright", Nr. 32 304; Marke „Diamant", Nr. 536 469. Herrenfahrräder: Marke „Hansa", Nr. 72 779; Marke „Tempo", Nr. 535 371; Marke „Dürkopp", Nr. 132 320; Marke „Nimbus", Nr. 27 660; Marke „Presto", Nr. 374 439; Marke „Phänomen", Nr. 57 683; Marke „Baronia", Nr. 279 927; Marke „Sigurd", Nr. 42 792 und zwei ältere Knabenräder. Die Eigentümer werden ersucht, sich umgehend im Polizeihaus, Zimmer 408, zu melden.

Hier: Reichssender Hamburg

Sonnabend, 23. Juni

5.45 Zeitangabe, Wetterdienst, Landw. Morgenfunk.
6.00 Morgengymnastik.
6.15 Zeitangabe, Wetterdienst.
6.30 Morgenmusik. — In der Pause:
7.00 Zeitangabe, Wetterdienst, Nachrichtendienst.
7.10 Fortsetzung der Morgenmusik.
8.00 Wetterdienst, Hausfrauenfunk: Was kochen wir in der nächsten Woche?
8.15 Zehn Minuten Funktechnik.
8.30 Funkwerbung und Schallplattenmusik.
10.30 Nachrichtendienst.
11.00 Schulfunk: „Abgeführt". Hörspiel um Lehrer und Schüler von Hans Hufsky.
11.30 Musik am Mittag. In der Pause:
12.00 Markt u. Küche. Bericht d. Frauen-Wirtschaftsk.
12.05 Zeitangabe, Wetterdienst, Meldungen für die Binnenschiffahrt.
12.15 Fortsetzung der Musik am Mittag.
13.00 Börsenfunk.
13.15 Wetterdienst.
13.20 Musikalische Kurzweil.
14.15 Nachrichtendienst.
14.30 Singen und Marschieren (Schallplatten).
15.00 Börsenfunk.
15.40 Schiffahrtsfunk und Luftverkehrsmeldungen.
16.00 Musik am Nachmittag.
17.30 Autorenstunde: Hans Franck liest aus eigenen Werken.
18.00 Vespermusik von der Schallplatte.

Betriebsführer!

Gebt eurer Gefolgschaft die Möglichkeit, an den Urlaubsfahrten teilzunehmen. Werdet Mitglied der NSG. „Kraft durch Freude".

18.35 Die Viertelstunde des Reichsheeres.
18.55 Wetterdienst.
19.00 Das Deutsche Springderby in Altona-Flottbeck.
19.15 Wir spielen zum Tanz.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.10 Musik aus heiterm Himmel. „Ruck-Zuck" im Sendebereich.
22.00 Nachrichtendienst.
22.20 Zehn Minuten „Kieler Woche".
22.30 Hörbericht vom Deutschlandflug 1934.
22.45 Deutsches Jugendfest. Ein Hörbericht vom Verlauf des Tages.
23.00 Fröhliche Tanzunterhaltung.

Sportzelte
einige Ausstellungsstücke
!! ganz billig !!
Delsack
Segeltuchwarenfabrik
G. m. b. H.
zu besichtigen im Betrieb
Findorffstraße 26

Anzeigen
in der
weitverbreiteten
Bremer Zeitung
haben Erfolg

Freilichtbühne Tecklenburg
Fernruf 222
„Wilhelm Tell"
Eröffnung 24. Juni,
Spieltage: Mittwoch, Sonnabend, Sonntag

Deutsche Schiff- u. Maschinenbau Aktiengesellschaft, Bremen

Aktiva — **Bilanz zum 31. Dezember 1933**

	Bilanzwert am 1. Jan. 1933 RM	im Laufe des Geschäftsjahrs Zugang RM	Abgang RM	Abschreibg. für 1933 RM	Bilanzwert am 31. Dez. 1933 RM
Anlagevermögen					
1. Grundstücke	1 405 985.50		8 807.40		1 397 177.90
2. Gebäude					
a) Geschäfts- und Wohngebäude	1 035 038.—	18 562.07	3 300.—	72 100.07	973 200.—
b) Fabrikgebäude u. and. Baulichkeiten	2 218 715.54	4 297.08		121 910.62	2 091 102.—
c) Bollwerk	229 471.56			29 471.56	200 000.—
3. Heilinge-Hellingkräne u. Trockendocks	1 500 958.72			122 640.72	1 378 318.—
4. Maschinen u. maschinelle Anlagen	2 204 780.19	33 008.51	2.—	311 788.70	1 926 098.—
5. Schwimmdocks und Wasserfahrzeuge	2 212 102.76			117 571.76	2 094 531.—
6. Mobilien	4.—	1 972.55		1 972.55	4.—
7. Modell	2.—	9 331.81		9 331.81	2.—
8. Gerätsholz	7 896.—	8 878.91	8 877.91	2 796.—	2.—
9. Geräte und Handwerkszeuge	2.—	14 419.75	14 419.75		2.—
	10 814 860.07	80 470.68	35 407.06	799 581.79	10 060 341.90
Beteiligungen	332 962.50		1.—	1 927.50	331 034.—
Umlaufvermögen					
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe				877 344.93	
2. Halbfertige Erzeugnisse				2 342 870.41	
3. Fertige Erzeugnisse				103 651.87	
4. Wertpapiere				26 535.90	
5. Hypotheken und Grundschulden (davon gegenüber abhängigen und Konzerngesellschaften RM. 1 016 001.—)				1 167 617.39	
6. Anzahlungen				55 750.—	
7. Forderungen aus Warenlieferungen und Leistungen				2 258 480.86	
8. Forderungen an abhängige Gesellschaften und Konzerngesellschaften				297 390.47	
9. Darlehnsforderungen				5 154 653.70	
10. Sonstige Forderungen				449 604.15	
11. Wechsel				2 247 698.75	
12. Guthaben bei Notenbanken, Postscheckguthaben				5 248.14	
13. Kassenbestand				39 697.—	
14. Andere Bankguthaben (nicht frei verfügbar: RM. 28 106.80)				1 366 190.10	16 286 712.20
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen					39 558.77
Gewinn- und Verlust-Konto					1 277 940.73
					27 994 617.50

Passiva

	RM	Bilanzwert am 31. Dez. 1933 RM
1. Grundkapital		6 700 000.—
2. Gesetzlicher Reservefonds		670 000.—
3. Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen		1 080 140.20
4. Sonstige Rückstellungen		3 032 130.49
5. Verbindlichkeiten		
1. Anleihen	14 746.40	
2. Hypotheken	10 096.—	
3. Anzahlungen der Kunden	4 565 329.86	
4. Verbindlichkeiten aus Warenlieferungen und Leistungen	616 771.34	
5. Verbindlichkeiten gegenüber Banken	10 708 310.75	
6. Sonstige Verbindlichkeiten	464 074.90	16 379 333.27
6. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		112 114.63
7. Bürgschaften RM. 983 068.—		
8. Im Umlauf befindliche Genußscheine gem. § 37 Aufw.-Gesetz		
Vulcan: 2164 Stck. à RM. 100.— = 216 400.—		
Seebeck 176 Stck. à RM. 100.— = 17 600.—		
	334 000.—	
		27 994 617.50

Gewinn- und Verlustrechnung zum 31. Dezember 1933

Aufwendungen

Löhne und Gehälter		4 521 853.65
Soziale Abgaben:		
a) gesetzliche	RM. 389 917.61	525 462.08
b) freiwillige	„ 135 544.47	79 911.98
Abschreibungen auf Anlagen		356 362.29
Andere Abschreibungen		154 000.00
Zinsen		201 270.01
Besitzsteuern		1 143 752.36
Alle übrigen Aufwendungen gemäß § 261 c, H. G. B.		7 703 254.36
Erträge		
Bruttogewinn gemäß § 261 c, H. G. B.		5 264 418.93
Erträge aus Beteiligungen		2 090.—
Sonstige Kapitalerträge		78 273.13
Außerordentliche Erträge		1 064 572.29
Verlust		1 277 940.73
		7 703 254.36

Bremen, den 30. Mai 1934
Der Vorstand der Deutschen Schiff- und Maschinenbau Aktiengesellschaft
Stapelfeldt — Bauer
Der Aufsichtsrat der Deutsch. Schiff- u. Maschinenbau Aktiengesellschaft
M. Koepke, Vorsitzer

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtgemäßen Prüfung auf Grund der Bücher und Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht den gesetzlichen Vorschriften.
Berlin, den 4. Mai 1934
DEUTSCHE REVISIONS- UND TREUHAND-AKTIENGESELLSCHAFT
gez. Hesse — gez. ppa. Gillessen
Wirtschaftsprüfer — Wirtschaftsprüfer

Dem Aufsichtsrat gehören zurzeit an die Herren: Direktor M. Koepke, Bremen, Vorsitzer, Ernst Glässe, Bremen, stellvertr. Vorsitzer, Konsul A. Dubbers, Bremen, Herbert L. W. Göring, Berlin, Präsident Dr. jur. E. Kautz, Berlin, Professor Dr. ing. Ludwig Noé, Danzig, Senator Heinz Ulrich, Lüneburg.
Bremen, den 31. Juni 1934
Der Vorstand

F. W. Buchmeyer
Knochenhauerstraße 39-40
stattete Wohnräume der N. S. Frauenschaft in der Halle 2 mit
Beleuchtungskörpern aus

Die Ufa Theater zeigen
KAISER Oberneuland — PALAST Lesumbrok — APOLLO Gröpelingen — HANSA Walle
Der UFA-Heiterkeits-Schlager! **Freut Euch des Lebens** mit Dorit Kreysler, Wolfgang Liebeneiner, Leo Slezak, Ida Wüst, Eugen Rex
Humor! Spannung! Frohsinn! Janet Gaynor u. Will Rogers in **Jahrmarkts-Rummel** Ein Lustspiel in deutscher Sprache
Ansgaritorstr. 20 **METROPOL** 6.00, 8.30 Uhr
! Der Lach-Schlager der Humor-Kanonen ! Lucie Englisch, Fritz Servos, Paul Beckers u. v. a. in **Meine Frau, die Schützenkönigin**

Wie kann man preiswert kaufen oder verkaufen? ? Nur durch eine Kleinanzeige in d. Bremer Zeitung.

Eine Karte der „Bremer Zeitung" auf der Braunen Hansa-Messe befindet sich in der Halle 9

Deutsche Arbeitsfront
Fachschaft der Bäcker, Schlachter und Conditoren
Heute 23 Juni Sonnabend im **Casino** Großes Fest-Programm
Festball
Bäcker- und Schlachtermeister-Gesangverein
Nach Ladenschluß — Ein Kunstgenuß
Karten im Vorverkauf 50 Pfg. überall zu haben

Sonnabend 2 und Sonntag letzte Tage der Messe-Festspiele im **ASTORIA**
Gediegenste Vergnügungsstätte Bremens
Varieté Kabarett Tanzpalast
In den Sommermonaten ist A·S·T·O·R·I·A nur sonnabends u. sonntags geöffnet

Künstlerspiele „ATLANTIC"
Täglich 4 Uhr Tanz-Tee
9 Uhr: Kabarett mit Martha Hübner und 20 erstklassigen Künstlern
Im **Konzertcafé Atlantic** spielt Ali Alexander und seine Solisten

Besucht die Braune Hansa-Messe

Heute, 21 Uhr: Brandbomben-Vorführungen
Morgen Sonntag letzter Tag!

Morgen, letzter Tag!

Millionen Volksgenossen suchen Arbeit und Brot
Helft mit! Gebt Arbeit!

Braune Hansa-Messe
die größte und sehenswerteste Ausstellung Nordwestdeutschlands
Bremen, Gustav-Deetjen-Allee
Versäumt sie nicht!
Die Messestadt am Bürgerpark!
Ab 9 Uhr vormittags geöffnet
Eintrittspreis 50 Pfennig. Erwerbslose und Kinder 20 Pfennig. Schulen und geschlossene Verbände Ermäßigung

Morgen letzter Tag!

Die größte Ausstellung seit 1890

Europa, Flandria, Gen. Osorio, Gen. San Martin, Gen. von Steuben, Giulio Cesare, Graf Zeppelin, Hamburg, Heinz Horn, Homeric, Ile de France, Kaisarihind, Kulmerland, Lafayette, Laurentic, Leviathan, Majestic, Maloja, Manhattan, Marnix van Styldevonde, Mauretania, Mimi Horn, Minnetonka, Monte Pascoal, Monte Rosa, Monte Sarmiento, Mooltan, Naldra, Narkunda, Neptunia, Njassa, Oceania, Oldenburg, Olympic, Orazio, Orduna, Orford, Orinoco, Ormondo, Oronsay, Orsova, Otranto, Paris, President Gomez, Rajputana, Reina del Pacifico, Roma, Saarland, Saturnia, Seattle, Sibajak, Sierra Cordoba, Sierra Nevada, Sierra Salvada, Sierra Ventana, Slamat, Statendam, Strathaird, Tacoma, Trier, Ubena, Usambara, Ussukuma, Vancouver, Veendam, Wadai, Wahehe, Waldtraut Horn, Wangoni, Warwick Castle, Washington, Winchester Castle, Windsor Castle, Zeelandia.

B. Telephonisch: Albert Ballin, Bremen, Europa.

Wasserstände

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 20 Min., Brake 1 Std. 5 Min., Farge 1 Std. 45 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
23. Juni	11.44	—	11.14	23.43	9.09	21.38
24. Juni	0.13	12.53	—	12.23	10.18	22.49
25. Juni	1.24	14.00	0.54	13.30	11.25	23.54
26. Juni	2.29	14.57	1.59	14.27	—	12.22
27. Juni	3.30	15.51	3.00	15.21	0.55	13.16
28. Juni	4.30	16.44	4.00	16.14	1.56	14.09
29. Juni	5.23	17.36	4.53	17.06	2.48	15.01

Binnenschiffahrt
Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
15. Juni	1.14	1.92	1.25	1.63
16. Juni	1.13	1.90	1.25	1.62
18. Juni	1.12	1.89	1.18	1.57
19. Juni	1.14	1.88	1.15	1.59
20. Juni	1.17	1.97	1.16	1.52
21. Juni	1.20	1.97	1.20	1.58
22. Juni	1.16	1.96	1.16	1.64

Schiffsverkehr auf der Weser

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 21. Juni: MS Poelau Laut holl. von Hamburg, Gottfr. Steinmeyer & Co., Hafen II, Sch. 17.

Angekommene Seeschiffe am 22. Juni: Holstenau dtsch. von Hamburg, Nic. Haye & Co., Hafen II, Sch. 16. Honor ital. von Livorno, Batavier, Kohlenhandel. Themis dtsch. von Rotterdam, Gottfr. Steinmeyer & Co., Hafen I, Sch. 5, Stückgut. Pax dtsch. von Kopenhagen, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 4, Stückgut. Adler dtsch. von London, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Sch. 1, Stückgut. Hector dtsch. von Danzig, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 7, Stückgut. Sevilla dtsch. von Bremerhaven, Gottfr. Steinmeyer & Co., Hafen I, Sch. 8.

Abgegangene Seeschiffe am 21. Juni: Erpel dtsch. nach Helsingfors, Rab. & Stadtl., Stückgut. Theseus dtsch. nach Gefle, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut. Nixe dtsch. nach Stockholm, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 22. Juni: Neptun dtsch. nach Danzig, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. TD Persephone danz. nach Mexiko, Dapolin.

Liegeplätze der Seeschiffe

In den stadtbremischen Häfen

am Sonnabend, 23. Juni

Hafen I: Phoenix, Adler 2, Hecht, Arion 6, Feronia 10, Kong Frode 3, Themis, Kronos 5, Helmond, Hector 7, Sevilla 8, Priamus 9.

Hafen II: Ingo, Abana 11, Porta, MS Fulda 13, Arizpa, Poelau Laut 17, Wartenfels, Rotenfels 12, Feodosia, Holstenau 16, MS Rio Bravo, Aller (Erzplatz).

Hafen III: Witell.

Holzhafen: Wagogo (Drünert), Uhenfels (Bremen-Besigheimer Oelfabriken).

Industriehafen: Kingisep, Cornelius (Louis Krages), Ibis (Klembt), Hermes, Spedit (Roechling), Honor (Kohlenhandel).

Werft: Orlanda (Dock IV), Schwaben (Dock V), Franken, MS Schwarzenfels (Werfthafen).

Atlas-Werke: Triton, Vesta.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aida 19. 6. ab Norfolk nach Bremen. Alster 21. 6. ab Barcelona nach Geuna. Angora 20. 6. ab Malta nach Oran. Ansgir 21. 6. Ushant pass. nach Buenos Aires. Arta 20. 6. ab Oran nach Piraeus. Arucas 19. 6. ab Antwerpen nach Madeira/Las Palmas. Augsburg 21. 6. ab Hoek van Holland nach Boston. Bremen 22. 6. ab Bremerhaven. Cavalla 20. 6 ab Malta nach Tripolis i. B. Coblenz 22. 6. ab Colombo nach Port Said. Eisenach 21. 6. Lizard pass. nach Antwerpen. Este 20. 6. an Los Angeles. Frankfurt 22. 6. ab Hamburg nach Montreal. General von Steuben 21 6. ab Bremerhaven. Grandon 21. 6. Ushant pass. nach Magallanes. Haimon 21. 6. an Boston. Havel 19. 6. an Vancouver. Königsberg 21. 6. an Santos. Lahn 21. 6. ab Miike nach Yokohama. Main 22. 6. an Dairen. Mosel 22. 6. an Suez. Oder 20. 6. ab Shanghai nach Yokohama. Orotava 21. 6. Finisterre pass. nach Hamburg. Raimund 21. 6. an Tampico. Riol 20. 6. an Antwerpen. Stuttgart 22. 6. ab Kopervik nach Stavanger. Trier 21. 6. ab Singapore nach Manila. Wido 21. 6. ab Havana nach Bremen. Winfried 20. 6. an Istanbul. Chemnitz 22. 6. ab Saigon nach Singapore.

Im Hafen liegende Schiffe

Bremen: Abana, Aller, Franken, Fulda, Ingo, Porta, Rio Bravo, Schwaben, Westfalen (DLH.), Witell.

Bremerhaven: Askania, Madrid, Sierra Morena, Werra.

Hamburg: Donau, Star, Ulm, Wolfram.

Norddeutscher Lloyd, Schleppschiffahrt. Bremen-Stadt angekommen am 22. Juni: Seelichter 139 (Niedtank) von Hamburg, Hafen I, Sch. 9a, Stückgüter. Seelichter 167 (Ruge) von Hamburg, Hafen I, Sch. 1, Stückgüter. — In Bremerhaven: ML Tac (Niestedt) von Hamburg, Neuer Hafen, Sch. 6.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Goldenfels 21. 6. von Suez ausg. Lahneck 21. 6. in Hamburg. Liebenfels 21. 6. von Suez ausg. Stahleck 21. 6. in Pasajes. Sturmfels 21. 6. von Malta heimk.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun". Apollo 21. 6. von Cartagena nach Alicante. Ariadne 21. 6. von Elbing nach Königsberg. Atlas 21. 6. von Tarragona nach Burriana. Castor 21. 6. in Kopenhagen. Diana 22. 6. Holtenau pass. nach Bremen. MS Euler 21. 6. von Gent nach Alicante. Fortuna 21. 6. von Rotterdam nach Bremerhaven. Hector 21. 6. Holtenau pass. nach Bremen; 22. 6 in Bremen. Juno 21. 6. von Stettin nach Rotterdam. Leda 21. 6. von Rotterdam nach Kiel. Niobe 22. 6. Holtenau pass. nach Bremen. Orest 20. 6. von Kiel nach Danzig. Pallas 22. 6. Holtenau pass. nach Rotterdam. Pax 21. 6. Holtenau pass. nach Bremen. Phaedra 21. 6. von Rotterdam nach Königsberg. Pluto 21. 6. von Antwerpen nach Danzig. Pollux 21. 6. von Königsberg nach Rotterdam. Theseus 22. 6. von Bremerhaven nach Norrköping. Latona 21. 6. in Bilbao. Oskar Friedrich 21. 6. von Danzig nach Rotterdam. (Vormittagsmeldung).

Atlas 22. 6 in Burriana. Egeria 22. 6. in Königsberg. Elin 22. 6. Brunsbüttel pass. nach Danzig. Feronia 22. 6. von Bremen nach Bremerhaven; 22. 6. in Bremerhaven. Helios 22. 6. in Oporto. Irene 22. 6. in Drontheim. Minos 22. 6. in Riga. Neptun 22. 6. von Bremen nach Gdingen. Nixe 22. 6. Brunsbüttel pass. nach Lübeck. Orest 22. 6. in Danzig. Themis 22. 6. von Bremen nach Stettin. Venus 21. 6. in Danzig. (Nachmittagsmeldung).

Köln, 22. Juni. Butter. Großeinkaufspreis für 1 Zentner ab Versandstation einschl. Faß: Deutsche Markenbutter 126, Deutsche feine Molkereibutter 123, Deutsche Molkereibutter 119 RM.

Berlin, 22. Juni. Butter. Abrechnungspreise. Preise in RM. per 50 kg einschl. Verpackung ab Versandstation, Fracht zu Lasten des Käufers: Deutsche Markenbutter 125, Deutsche Feinmolkereibutter 122, Deutsche Molkereibutter 118 RM. Deutsche Landbutter entsprechend niedriger.

Zucker

Magdeburger Terminnotierung — 22. Juni 1934

	Brief	Geld		Brief	Geld
Juni	4.40	4.10	Dezember	5.00	4.90
Juli	4.50	4.20	Januar	—	—
August	4.60	4.30	Februar	—	—
September	4.70	4.40	März	—	—
Oktober	4.80	4.60	April	—	—
November	4.90	4.70	Mai	—	—

Tendenz ruhig.

Notierungen in RM. für 50 kg Weißzucker netto, einschließlich Sack, frei Seeschiffseite Hamburg.

Gemahl. Melis:

prompt	—	—
per Juni	32.40	—
per 10 Tage	—	—
Weißzucker- bzw. Raffinerie-Melasse	—	—
Melasse-Rohzucker	—	—

Tendenz: ruhig.

Notierungen in RM. für 50 kg Weißzucker (einschließl. M. 0,50 für Sack und M 10,50 Verbrauchssteuer) brutto für netto ab Fabrik-Verladestelle Magdeburg und Umgebung, bei Mengen von mindestens 200 Zentnern.

Kautschuk

Hamburg, 22. Juni 1934

Kautschuk-Effektiv-Markt: Tendenz ruhig

Sheets	loco	6 9/16
Sheets	per Juli/Aug	6 5/8
Sheets	per Aug./Sept.	6 3/4

Preis in Pence per lb.

Oele und Fette

Hamburg, 22. Juni 1934

Schmalz: Tendenz stetig

American Steamlard, transito ab Kai	D	15.50
American Purelard, raffiniert, per 4 Kisten á 25 kg netto, verschiedene Standardmarken transito ab Kai	D	17.25—17.75
Hamburger Schmalz, in Dritteltonnen, Marke "Kreuz", verzollt ab Zollstadt	RM.	—

Rohkakao:
Markt und Preise unverändert.

Kakaohalbfabrikate:
Markt und Preise unverändert.

Berliner Metalle

Amtlich. — Berlin, den 22. Juni 1934

	RM für 100 kg
Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt. cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	45¾
Original-Hütten-Aluminium 98-99%, in Blöck.	160
in Walz- oder Drahtbarren	164
Reinnickel, 98-99	270
Antimon-Regulus	43—46
Silber in Barren, ca. 1000 fein für 1 kg	37½—40½

Berliner Metallbörse

22. Juni 1934 (Amtlich)

	Kupfer (Tend.: k. stetig)			Blei (Tend.: still)			Zink (Tend.: still)		
	Brief	Geld	Bez	Brief	Geld	Bez	Brief	Geld	Bez
Juni	40¾	39¾	—	17	16¼	—	19¾	19¼	—
Juli	41½	40½	—	17	16¼	—	20	19½	—
August	42	41	—	17¼	16½	—	20¼	19¾	—
Sept.	42½	41½	—	17¼	16½	—	20½	20	—
Oktob.	43	42	—	17¼	16½	—	20¾	20¼	—
Nov.	43½	42½	—	17½	16¾	—	21	20½	—
Dez	44	43	—	17½	16¾	—	21¼	20¾	—
Januar	44½	43½	—	17½	16¾	—	21½	21	—
Febr.	45	44	—	17¾	16¾	—	21¾	21	—
März	45½	44½	—	18	17	—	22	21¼	—
April	46	45	—	18	17	—	22¼	21½	—
Mai	46½	45¼	—	18	17	—	22½	21¾	—

Hamburger Altmetalle: unverändert.

Preisermäßigung für Kupferhalbzeug. Mit Wirkung vom 22. Juni gelten folgende Preise für Halbzeug (in RM. je 100 kg, für Abschlüsse auf 100 kg): Kupfer: Bleche 75.75 (76.25), Rohre 91.75 (92.25), Drähte und Stangen 68.75 (69.25).

Hamburg, 22 Juni. Metalle. (Richtpreise. Nichtamtliche Notierungen des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen). Silber prompt 41¼ B, 38¾ G, Hüttenrohzink 20 B 19½ G.

Londoner Goldpreis am 22. Juni für eine Unze Feingold 138 sh 1 d gleich 87.2686 RM., für ein Gramm Feingold demnach 53.2737 Pence gleich 2.80575 RM.

Londoner Goldverkäufe. Am 22. Juni wurden am freien Markte 160 000 Pfund Sterling Gold gehandelt. Der Preis betrug 138/1 sh pro Unze fein.

Berlin, 22. Juni. Die Zufuhren von Schlachtvieh waren in Rindern, Kälbern und Schweinen genügend, in Schafen etwas zu reichlich. Der Handel verlief bei Kälbern und Schafen ruhig, bei Rindern und Schweinen mittelmäßig. Rinder und Kälber konnten sich im Preise behaupten. Schafe notierten teilweise eine Kleinigkeit niedriger, und Schweine zogen um 1 RM. an.

Berlin, 22. Juni. Auftrieb: 2282 Rinder, darunter 520 Ochsen, 654 Bullen, 1108 Kühe, Färsen, Fresser, ferner 1551 Kälber, 7387 Schafe, 13 977 Schweine. Direkt zugeführt. 37 Rinder, 50 Schafe. Ausland: 30 Kälber, 106 Schweine. Marktverlauf: Rinder in guter Ware glatt, sonst mittelmäßig. Kälber ruhig. Schafe mittelmäßig, bleibt Ueberstand. Schweine glatt. Dem Markt sind 1079 Schweine der Klasse A 1, Speckschweine, entnommen. Preise: I. Rinder. A. Ochsen a1) 34—35, a2) —, b) 31—33, c) 25—29, d) 19—23. B. Bullen a) 30—31, b) 27—29, c) 23—26, d) 19—22. C. Kühe a) 25—27, b) 20—23, c) 15—18, d) 9—18. D. Färsen (Kalbinnen) a) 31—32, b) 27—30, c) 21—26, d) 16—20. E. Fresser 13—20. II Kälber A. —, B. Andere Kälber a) 38—42, b) 32—37, c) 24—30, d) 15—20. III Lämmer, Hammel und Schafe. A. Lämmer und Hammel a1) 36—38, a2) —, b1) 34—36, b2) —, c) 30—33, d) 20—29. B. Schafe e) 24—26, f) 21—23, g) 12—20. IV. Schweine a1) 50, a2) 41—42, b) 39—41, c) 36—39, d) 33—34, e) 30—32, f) —, g1) 30—40, g2) 35—38.

Seefische

Seefischmarkt Wesermünde. Am 22. Juni fehlten die Anlandungen aus Fischdampferfängen gänzlich. Ein Hochseesegler stellte 3600 Pfund Schollen und Feinfisch zur Versteigerung. Hiesige und auswärtige Einsender stellten 1700 Pfund an den Markt.

Konkurse

Bautzen: Kaufm. Richard Alfred Thunig. — **Berlin-Charlottenburg:** Berliner Weißbierbrauerei E. Willner, Berlin-Pankow. — **Bielefeld:** Nachl. des Kaufm. Leon (Leib) Buksbaum. — **Passau:** Nachl. der Hausbes. Maria Hochheitinger. — **Plauen/Vogtl.:** Bäckerei- und Konditoreibes. Max Albin Steingrübner, Syrau. — **Waldenburg/Sachsen:** Nachl. des Schmiedem. Friedrich Emil Eulenberger aus Falken. — **Wiesbaden:** Fa. Conrad Vulpius (Strumpfwaren und Trikotagen). — Kaufm. Karl Vulpius. — Kaufm. Ferdinand Vulpius. — Ehefrau Karl Feubel, Emmi geb. Vulpius.

Vergleichsverfahren

Leipzig: Fa. „Friedr. Wilh. Krause, G. m. b. H." Feinkost- und Weinhandlung. — Kaufm. Robert Hahne. — Frl. Emilie Köhler. — **Radeberg:** Fa. Köckritz & Co., Möbelfabrik.

Warenmärkte

Amerikanische Baumwolle

(Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

22. Juni 1934

Loko: 14.19 (Vor. Notrg. 14.22 cents)

Bremen	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai
Vor. Schluß	13.60/—	14.01/96	14.24/22	14.32/30	14.47/45	14.57/54
Eröffnung	—.—/—	13.88/85	14.16/13	14.25/23	14.42/40	14.51/49
12.30 Uhr	13.50/40	13.89/88	14.19/17	14.29/26	14.45/44	14.55/54
15.20	13.56/—	13.91/89	14.19/16	14.27/27	14.47/44	14.56/53
Heut. Schl.	13.55/—	13.98/90	14.20/17	14.30/28	14.47/45	14.58/54
[illegible]	13.45/—	13.89/—	14.17/—	14.28/—	14.45/—	14.55/—

Bis 12.30 Uhr bezahlte Preise: Oktober 13.83, 13.87, 13.86, 13.85, 13.87, Dezember 14.13, 14.14, 14.15, 14.16, Januar 1935 14.24, 14.25, März 14.40, 14.42, Mai 14.51.

Um 12.30 Uhr bezahlt: Juli 13.45, Oktober 13.89, Dezember 14.17, Januar 1935 14.28, März 14.44, 14.45, Mai 14.55.

Nach 12.30-Uhr-Notierung bezahlt: Oktober 13.90, Dezember 14.18, März 14.45, 14.46.

Bremer Privatbericht

Vormittag: Der Markt eröffnete heute, ungünstig beeinflußt durch die Schwäche des Weizens, zwar stetig aber 3 bis 11 Punkte niedriger. Für die nahen Monate zeigte sich etwas mehr Abgabeneigung, dagegen wurde die Nachfrage für die übrigen Monate sehr lebhaft, so daß die Kurse im Laufe des Vormittags einige Punkte anzogen. Der Markt schloß um 12.30 Uhr fest 3 bis 5 Punkte über den Eröffnungsnotierungen.

Nachmittag: Der Nachmittagsverkehr eröffnete ohne neue Anregung von außen ruhig 1 Punkt niedriger bis 2 Punkte höher. Auch im Verlauf blieb die Geschäftsentwicklung ruhig jedoch mit durchaus stetigem Unterton. Die Kurse konnten sich gut behaupten. Der Markt schloß ruhig-stetig 1 Punkt über den Nachmittagseröffnungsnotierungen.

Loko: 12.10 (Vor. Notrg. 12.20 cents)

New York	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai
Vor. Schluß	11.68/12	12.21/23	12.32/33	12.36/38	12.49/50	12.58/59
Eröffnung	11.98/99	12.25/26	12.35/36	12.41/—	12.51/52	12.61/—
11.00 Uhr	12.01/—	—.—/—	—.—/—	—.—/—	—.—/—	—.—/—
Heut. Schl.	11.89/92	12.18/20	12.30/31	12.35/—	12.45/—	12.55/—

New Orleans . . heutige Not. 12.07 | vorige Not. 12.14

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 7000 | 5000

Der Markt auf Lieferung in Newyork besserte sich nach der Eröffnung, gab aber wieder nach. Glattstellungen. Der Markt schloß kaum stetig 9 bis 1 Punkt niedriger.

Umsätze 250 000 Ballen.

Newyorker Privatbericht

Der Markt eröffnet stetig. Käufe der Wallstreet. Makler Japans kauften. Kabelnachrichten besser als erwartet. Fortdauer der Hitze und Trockenheit in Texas. Zunahme der Bollweevils. Erwartung von Regierungskäufen. Bessere Berichte vom Textilhandel. Später hemmten Glattstellungen in Juli den Aufschlag. Das Wetter wurde im allgemeinen für günstig gehalten, ausgenommen in Texas.

Nachmittags scharf rückfallend auf weitere Glattstellungen im Juli. Flauheit der Fondsbörse. Gegen den Schluß leicht erholt infolge Fixerdeckungen.

Hamburg, 22. Juni 1934 — Tendenz ruhig

(Lokopreise per lb)

American Midl. Univers Stand, 28 mm st no.	14,20 cts
Ostindische: Superfine myd, Scinde white rougish Bremer Kl. 1	3,75 d
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2	4,55 d

Wolle

Antwerpen, 22. Juni 1934

Es kosteten am Terminmarkt pro lb. per Lieferung auf:	heut. Pence	vor.	Es kosteten am Terminmarkt pro Kilo per Lieferung auf:	heut. B. Fr.	vor.
Juni	27½	27¾	Juni	27.75	28.00
Juli	27⅝	27½	Juli	27.50	28.00
August	27⅞	28	August	27.75	28.25
September	27¾	28¼	September	28.00	28.50
Oktober	27⅞	28⅛	Oktober	28.00	28.75
November	28	28½	November	28.25	28.75
Dezember	28	28½	Dezember	28.25	28.75
Januar	28⅛	28⅝	Januar	28.50	29.00
Umsatz:	205000 lbs.		Umsatz:	115000 lbs	
Tendenz:	ruhig		Tendenz:	behauptet	

Getreide und Futtermittel

Bremen, 22. Juni. Preise unverändert. Gerste, Donau 9.50 verzollt, do. Russen 9.55 verzollt, do. La Plata 9.60 verzollt. Hafer unverändert. Mais, La Plata ab Bremen und Brake 9.35 verkehrsfrei verzollt. Tendenz: ruhig.

Hamburg, 22 Juni. Der Markt stand unter dem Einfluß der Regenfälle. Die Käufer hatten sich meistens zurückgezogen, auf der anderen Seite zeigte sich mehr Angebot, dabei gingen die Preisideen ziemlich auseinander. Weizen wurde von den Mühlen nicht beachtet. Roggen ruhig. Hafer im Preise nachgebend. Gerste etwas ruhiger.

Weizen, 76/77 kg, Juni-Ablad., Magdeburg, cif Hamburg 206, do Sachsen/Saale cif Hambg 205, do. Mecklenburg/Ostholstein/Lauenburg, cif Hamburg 202—203, Roggen, 72/73 kg, Juni-Abladung, Pommern-Mecklenburg/Holstein, cif Hamburg 177—178, Futterroggen, R.-G.-Ware, frei Fahrzeug Hamburg 174, Hafer, inl., 53/54 kg, weißer, cif Hamburg 220, Sommergerste, 70/71 kg, für Industriezwecke 205—207, do für Brauzwecke 212—226, Gerstenfuttermehl, deutsche Fabrikate, frei Waggon oder Fahrzeug 161—163, Gerste, Donau/Russen, 60/61 kg, frei Fahrzeug, Juni 192—194, do. Juli 192—194, Mais, La Plata, frei Fahrzeug, verzollt, Juni 188, do. Juli 188, Mais, Donau/Galfox, frei Fahrzeug, verzollt, Juni 188, do. Juli 188.

Ausfuhrscheine

Weizen-Ausfuhrscheine Juni 168, do. Juli 168½. Roggen-Ausfuhrscheine Juni 124¼, do. Juli 124¼. Hafer-Ausfuhrscheine Juni 99¾, do. Juli 99¼. Anrechnungsscheine Juni 25 RM. — Tendenz: ruhiger.

Berlin, 22. Juni. Die Umsatztätigkeit am Getreidemarkt bewegte sich weiter in ruhigen Bahnen. Forderungen und Gebote sind schwerer als bisher in Uebereinstimmung zu bringen. Das Angebot von Brotgetreide ist keineswegs reichlich, jedoch nehmen die Mühlen nur zögernd neue Käufe vor, und für Weizen sind Aufgelder gegenüber den gesetzlichen Mühleneinkaufspreisen nicht immer zu erzielen. Von Exportscheinen sind Roggenexportscheine vernachlässigt und im Preise weiter rückgängig. Mehle hatten unveränderte Preis- und Absatzlage. Das Haferangebot war ausreichend, die gestern abgegebenen Untergebote haben nur vereinzelt zu Abschlüssen geführt, andererseits scheint der Konsum im Augenblick versorgt zu sein. Sommergerste alter Ernte behauptet, neue Wintergerste zur späteren Lieferung reichlicher angeboten.

Futtermittel

Bremen, 22. Juni. Preissteigerungen auf allen Gebieten hieß die Tendenz des Futtermittelmarktes in verflossener Woche. Das kleine Angebot in Kraftfuttermitteln wurde zu verschiedenen Preisen aufgenommen. Auch heimische Kleie, Futtermittel aus Zuckerrüben und Kartoffelflocken profitierten aus der Trokkenheit. Bei den geringen Erträgen auf Wiesen und Weiden werden wir kaum auf die Zufütterung von Kraftfuttermitteln verzichten können. Wir wollen hoffen, daß die Neuregelung mit Richtpreisen Erleichterung bringt.

Die Preisnotierungen in RM für ein Zentner ab Bremer Lager lauten wie folgt: Weizenkleie Roland-Hansa 6,30, do. grobe rhein. 6,40, Weizenbollmehl Roland-Hansa 6,80, Weizennachmehl 2 7,—, Roggenkleie Roland-Hansa 5,60, Roggenbollmehl Roland-Hansa 6,20, Gerstenfuttermehl Hedrich-Königsberger 8,30, Erbsenfuttermehl rhein.-Königsberger 8,50, Reisfuttermehl Ruha 24 % 6,05, do. A. B. i-Kranz 24 % 6,35, do. R. H. I 45 % 6,60, do. R. H. 0 50 % 6,90, do. R. H. 00 55 % 7,20, do. R. H. 000 60 % 7,50, Futterbruchreis I 9,—, Kartoffelflocken einschl. Sack 9,—, Kartoffelpülpe einschl. Sack 5,80, Königsberger Haferschälkleie 5,20, Vollw. Zuckerschnitzel 8,—, do. Zuckerschnitzelschrot 8,20, Futterzucker m. 2 % Fleischmehl 8,20, Fischmehl 59—66 % Protein 11,—, Argt. Fleisch 65 % 9,50, Soyaschrot „ViTa" 45 % einschl. Monopolabgabe 9,—, Bremer Leinkuchen 37 % do. 9,80, Bremer Erdnußkuchen 50 % do. 9,90, Bremer Kokoskuchen 26 % do. 9,50, Bremer Palmkuchen 21 % do. 8,30. Falls für Kuchen Mehl oder Schrot verlangt wird, übl. Fabrikaufschlag! Phosphors. Kalk 38—42 % 7,50, kohlens. Futterkalk 1,75, Muschelkalk 1,30.

Neue Preise für Oelkuchen

Berlin, 22. Juni. In dem Organ des Reichsnährstandes „Die Landware" wird eine Bekanntmachung der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse vom 20. Juni veröffentlicht, die folgenden Wortlaut hat:

Zur Ordnung des Oelkuchenmarktes setzt die Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse in Zukunft Preise für Oelkuchen fest, die von den Oelmühlen und den Zwischen- und Verteilungshändlern und Genossenschaften nicht überschritten werden dürfen. Die Verkaufspreise der Oelmühlen sind bis auf weiteres wie folgt festgesetzt: Preis in RM je 1000 kg einschließlich Agentenprovision, ausschließlich Monopolabgaben für handelsübliche Durchschnittsqualität: Leinkuchen 121,00, Erdnußkuchen 110,00, Kokoskuchen 120,00, Kokosschrot 118,00, Palmkuchen 100,00, Palmkernschrot 98,00, Soyaschrot a) bei Abschluß von 330 t und mehr 92,00, b) bei Abschluß von 100 bis 299 t 93,00, c) bei Abschluß von 60 bis 99 t 94,00, d) bei Abschluß unter 60 t 95,00, Rapskuchen 88,00, für alle Positionen Frachtgrundlage: ab Fabrik Hamburg-Harburg oder Niederrhein.

Erfolgt die Lieferung auf einer Frachtgrundlage ab Fabrik Süddeutschland, Stettin oder Magdeburg, dürfen auf die Preise bis zu 4 RM je 1000 kg aufgeschlagen werden. Hat die Lieferung in den Monaten Oktober bis Dezember 1934 zu erfolgen, so dürfen die Preise um 2 RM je 1000 kg erhöht werden. Die Preise der Oelmühlen dürfen bei dem Weiterverkauf der Oelkuchen bis zum Verteilungshandel oder den Verteilungsgenossenschaften, abgesehen von den reinen Beförderungskosten, höchstens um 4 RM je 1000 kg (zur Abgeltung eines angemessenen Verdienstes einschl. der allgemeinen Handlungsunkosten und der Kosten für die Einschaltung von Vermittlern) und vom Verteilungshandel oder den Verteilungsgenossenschaften bis zum Verbraucher höchstens um den Betrag des ortsüblichen Aufschlags erhöht werden. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen sind unter schwere Vertragsstrafen gestellt.

Hülsenfrüchte: Hamburg, 22. Juni 1934

An der bestehenden Marktlage hat sich kaum etwas geändert. Verstärktes Interesse zeigt sich für Chile-Perlbohnen, für die 24½ RM. cif Hamburg verzollt bezahlt wurden. Sonst blieben die Forderungen bei kleinem Angebot unverändert.

Schmalzbohnen	34¼	gelbe Erbsen ges.	25
Langbohnen	30¼	gelb. Splitt-Erbsen	19
Mittelbohnen	24	kleine Russen	
Othenashis	26½	Linsen	13
Chile-Bohnen	23	mittl. Rus. Lins.	15—17
gr. Erbsen m. Schale	23—25	gr. Rus. Lins.	17¾—22¼
gelbe Viktoriaerbs.	25½—28	Chile Linsen faq.	19½
grüne Erbs. gesch.	30¼	Chile Linsen extra	
gr. Splitt-Erbsen	23	large	21¾

Bohnen für 100 kg, Erbsen und Linsen für 50 kg in RM. waggonfrei Hamburg, verzollt

Kolonialwaren

Gewürze: Hamburg, 22. Juni 1934

Infolge der wesentlich geringen Nachfrage wurden die Forderungen zum Teil leicht ermäßigt.

Weisser Muntok	129	Cassia vera I	65
Weiss. Bat Muntok	131	Cassia vera III	46
Schwarz Lampong	66	Japan Ingwer	40
Schwarz. Singapore	65	Cochin Ingwer	68—86
Tellicherry	70	Macisbl. Banda	290
Piment	56	Macisnüsse	94—116
Canehl 0000—0	85—120	Nelken Sansib.	93
I—IV	80—87	Lorbeerlaub	20
Cardamom Malabar	272	Holländ. Kümmel	45
Cassia lignea	26	Gelbe Senfsaat	40
Cassia flores	62	Vanille Bourb.	16—32

In RM für 100 kg unverzollt, Vanille für 1 kg loko ab Hamburg Kai oder Lager

Reis:

Bei kleiner Bedarfsnachfrage des Inlandes verkehrte der Markt in ruhiger Haltung bei unveränderten Forderungen. Exportgeschäft gering.

Burmah R O	loko und Juni-A.	RM 9,85
Bassein 00/0	loko und Juni-A.	RM —,—
Moulmein 000	Juni-And.	RM 14,20
Arracan 00/000	Juni-And.	RM —,—
Siam 000	glasiert	RM 12,50
Siam 0000	glasiert	RM 15,20
Patna 000	glasiert	RM 17,10
Bruchreis I	glasiert loko	RM —,—
Bruchreis II		RM —,—
Italiener 6/0		RM 10,40
Italiener	Juni-And.	RM 10,40
Extra Fancy Bluerose	glasiert	RM 19,50
Deutscher Volksreis	unglasiert.	RM 9,10

(neue Ernte)

Die Preise verstehen sich in RM für 50 kg loko ab Mühle verzollt, einschl. Ausgleichssteuer, einschl. RM. 1.— Monopolabgabe für 1000 kg. Für glasierten Reis kommt ein Aufschlag von 25 Pfg. für 50 kg hinzu.

Kaffee

Brasil-Kaffee: Hamburg, 22. Juni 1934

Auf Basis der unveränderten Offerten der brasilianischen Ablader entwickelte sich kleines Kost-Fracht-Geschäft. Am Lokomarkt blieben die Forderungen unverändert, doch zeigt sich wieder bessere Inlandsnachfrage.

Santos extra special	45—49	Santos superior	38—40
Santos extra prime	42—45	Santos good	36—38
Santos prime	40—42	Rio und Minas	32—36 (38)

Preise in RM. für 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

Gewaschener Zentralamerikanischer Kaffee:

Von den Ursprungsländern liegen keinerlei Offerten vor. Bei ruhigem Geschäft nannte man allgemein unveränderte Preise.

1 Salvador 52—70, 2 Costa Rica 60—135, 3 Guatemala 52—80, 4 Maragogype 80—90, 5. Ostafrika 48—72, 6. Ostindien 60—90, 7. Caracas 54—90, 8. Columbia 52—75, 9. Mexiko 52—75.

Preise in RM. für 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

Kaffeeterminbörse.

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (= gleich 14.700 kg netto).

12.30 Uhr (Alter Kontrakt). März 34½ B 33 G, Mai 35 B 33¼ G, Juli 33 B 31½ G, September 33½ B 32 G, Dezember 34 B 32½ G.

12.30 Uhr (Neuer Kontrakt). März 37½ B 36½ G, Mai 37¼ B 37 G, Juli 36¾ B 36 G, September 37 B 36 G, Dezember 37¼ B 36½ G.

Butter

Bremen, 22. Juni. Butter. Die Produktion dürfte ihren Höchststand überschritten haben, so daß die Anlieferungen langsam abnehmen. Der Handel zeigte im Gegensatz zur Vorwoche keine wesentliche Veränderung. Die billigeren Sorten waren besser gefragt, während Markenbutter vernachlässigt blieb. Mit einer Belebung des Geschäftes dürfte vor Anfang des nächsten Monats wohl kaum zu rechnen sein. — (Herm. Schwarz).

Hamburg, 22. Juni. Butter. Die Butternotierungskommission bei dem Wirtschaftsverband Nordmark hat entsprechend dem vom Reichsmilchkommissariat herausgegebenen Richtlinien heute die folgenden Butterpreise notiert: Deutsche Markenbutter 126 RM., Deutsche feine Molkereibutter 123 RM., Deutsche Molkereibutter 119 RM., Landbutter entsprechend billiger. (Preise in Zentner einschl. vorgeschriebener Verpackung ab Versandstation).

Viehmärkte

Schlachtviehauftrieb in Nordwestdeutschland wieder gestiegen

Bremen, 22. Juni Der Marktverkehr mit Schlachtvieh stand auch im Mai im Zeichen erhöhter Auftriebe. Von den Märkten, die aus dem Viehwirtschaftsgebiet Niedersachsen beliefert werden, weist der Schlachtviehmarkt Hannover eine weitere Zunahme der Rinderauftriebe von 2810 im April auf 3270 im Mai auf, die Kälberauftriebe stiegen auf 3110 (2390), die Schweineauftriebe auf 13 750 (12 982) und die Auftriebe von Schafen auf 680 (530). Am Hamburger Markt nahmen die Rinderauftriebe von 7500 im April auf 8675 zu, die Kälberauftriebe stiegen auf 7100 (5110) und die Schweineauftriebe auf 44 930 (43 070), während sich die Zufuhren von Schafen auf 6310 gegenüber April fast verdoppelten. Der Dortmunder Markt weist im Mai in allen Viehgattungen niedrigere Auftriebsziffern gegenüber April auf; die Zufuhren betrugen hier 3020 (3460) Rinder, 2530 (3130) Kälber, 11 110 (13 160) Schweine. Zum Oldenburger Markt wurden im Mai 390 (320) Rinder und 8915 (7370) Schweine aufgetrieben. Am Braunschweiger Markt beliefen sich die Rinderauftriebe auf 732 (720), die Kälberauftriebe auf 620 (675) und die Schweinezufuhren auf 4715 (5190). Zum Bremer Markt wurden im Mai aufgetrieben 2160 (1740) Rinder, 2095 (1500) Kälber und 6220 (9582) Schweine.

Hamburg, 22. Juni. Fleischpreise. Die Notierungskommission für die Fleischpreise des Großhandels hat folgende Preise festgesetzt für die Zeit vom 18. Juni bis 22. Juni: Rindfleisch: 1. Klasse 60—62 RM., 2. Klasse 53—57, 3. Klasse 48—50, Kalbfleisch 1. Klasse 72—80, 2. Klasse 60—66, 3. Klasse 45—54, Hammelfleisch 1. Klasse 75—78, 2. Klasse 65—70 RM. Schweinefleisch für den Frischverkauf und für Wurstfabrikation am 19. und 22. Juni 59—60 RM. für je 50 kg. Ausgesuchte Ware über Notiz.

Altona, 22. Juni. Auftrieb 143 Stück, Ferkel, 4 bis 6 Wochen alt 10—12, 6 bis 8 Wochen alt 12—14, 8 bis 10 Wochen alt 14—18, 10 bis 12 Wochen alt 14—18, Läuferschweine 3 bis 4 Monate alt 24—28 RM. Tendenz: Handel langsam.

Amerikanische Börsen

Auch im Verlauf schwach

Newyork, 22. Juni. (Funkspruch). An der Effektenbörse konnte sich mangels anregender Meldungen kein rechtes Geschäft entwickeln, zumal die gestrige Abschwächung an den Getreidemärkten einen ungünstigen Einfluß ausübte. Lediglich auf einzelnen Marktgebieten zeigte sich einige Aufnahmeneigung, so daß die Kursgestaltung nicht immer einheitlich, überwiegend aber nach unten gerichtet war. Bereits bei Eröffnung herrschte ein schwächerer Unterton vor. In der letzten Börsenstunde verstärkte sich der Abgabedruck. Die Börse schloß schwach.

Bei geringen Kursveränderungen verkehrte der Bondsmarkt in lustloser Haltung.

Geringe Umsätze

Newyork, 22. Juni (Funkspruch). Baumwolle. Am Baumwollmarkt war die Umsatztätigkeit heute nicht sonderlich groß. Die Liverpooler Kabelmeldungen befriedigten, so daß die Kommissionshäuser und der Handel Material aufnahmen, wobei für japanische Rechnung Orders an den Markt kamen. Eine gewisse Anregung boten die Meldungen über Trockenheit in Texas, sowie über Stützungskäufe der Regierung, die evtl. bis auf 1 Mill. Ballen ausgedehnt werden sollen. Hinzu kamen die Meldungen von der festeren Haltung des Weizenmarktes und über größere Umsätze in der Textilindustrie. Die Abschwächung Wallstreets lösten Liquidationen in der Juli-Sicht aus, während die Nachfrage im Verlauf mehr und mehr einschrumpfte.

Amerikanischer Funkdienst

Newyork, 22. Juni (Schlußkurse ohne Gewähr)

	Heute	Vor.Not.
Tägl. Geld	1	1
Bankakz.		
90 Tg. Brief	3/16	3/16
90 Tg. Geld	¼	¼
Pr.Hwechsel niedr. Satz	¾	¾
höchst. Satz	1	1
Wechs. auf Lond. Cbl.	5.03⅜	5.03¾
do. 60 Tg.	5.02⅜	5.02⅝
Paris	6.59⅝	6.59⅝
Brüssel	23.35	23.35
Rom	8.52½	8.55½
Madrid	13.67	13.68
Bern	32.50	32.49
Amsterdam	67.80	67.7[illegible]
Stockholm	25.98	25.98
Oslo	25.32	25.32
Kopenhagen	22.50	22.50
Prag	4.15¾	4.15½
Wien	18.93	18.95
Budapest	29.80	29.80
Belgrad	2.28	2.28
Athen	0.94¾	0.94¾
Japan	29.93	29.93
Buen. Aires	33.55	33.58
Rio de Jan.	8.50	8.51
Berlin	38.16	38.12
Silber, ausl.	45.12	45.12
Kakao, Td.	willig	willig
do. Juli	5.26	5.34
do. Sept.	5.42	5.50
do. Dez.	5.61	5.6[illegible]
do. Jan.	5.67	5.75
do. März	5.79	5.86
do. Mai	5.90	5.98
Kaffee, Td.	flau	stetig
do. Sant. 4	11¼	11¼
do. Juli	9.94 n	10.46
do. Sept.	10.39	10.8[illegible]
do. Dez.	10.56/57	11.08
do. Jan.	—	—
do. März	10.65 n	11.18
do. Mai	10.73 n	11.24
Tagesums.	—	21000
Kaffee Rio 7	10	10
do. Juli	7.81/85	8.27
do. Sept.	7.90 G	8.30
do. Dez.	7.93/95	8.40
do. Jan.	—	—
do. März	8.05/07	8.49 n
do. Mai	8.11 G	8.56 n
Tagesums.	—	11000
Kupf., el. l.	8⅝ B	8⅝ B
do. 30/90 T.	8⅝ B	8⅝ B
Zinn, loco	51.00	50.75
Blei, loco	4.0	4.00
Zink, loco	4.20	4.20
Weißblech	5.25	5.25
Roheis. N. 2	21.77	21.77
Roheis. N2p	20.00	20.00

	Heute	Vor.Not.
Schmalz	7.30	7.15
Talg, extr.	3⅝	3½
Bw'saatöl l.	—	—
do. Juli	5.55	5.45
do. Aug.	5.58	5.62
do. Sept.	5.72	5.76
do. Okt.	5.78	5.83
Petr. St WC	16.25	16.25
do. St. W.T.	12.25	12.25
do. Mid. Co.	0.94	0.94
do. P. Rohöl	[illegible]	[illegible]
RohzuckerT.	fest	k. stetig
do. Juli	1.65	1.63
do. Sept.	1.73	1.71
do. Dez.	1.81	1.80
do. Jan.	1.82/83*	1.82/81
do. März	1.89	1.87/88
do. Mai	1.94/95*	1.93/94
Terpentin	50¼	50½
do. Savann.	45¼	45½
Weizen, Rt.	101¾	100¼
do. Hartw.	102¾	102¼
Mais, loco	61⅝	62⅛
W'mehl, n.	6.35	6.35
do. höchst.	6.65	6.65
Getrl. Engl.	1/6—2	1/6—2
do. Kontin.	6—8	6—8
Chicago		
Gerste	55—101	55—101
Weizen, Td.	stetig	willig
do. Mai	—	—
do. Juli	89⅞—¾	89¼—⅛
do. Sept.	90½—¼	90—89¾
do. Dez.	91⅞—92	91⅝—¼
Mais, Td.	k. stetig	willig
do. Mai	—	—
do. Juli	53⅞	55⅜
do. Sept.	56⅝	57¼
do. Dez.	57½	58
Hafer, Td.	k. stetig	willig
do. Mai	—	—
do. Juli	40¼	41
do. Sept.	40¼	40⅞
do. Dez.	41¼	42
Roggen, T.	stetig	willig
do. Mai	—	—
do. Juli	62	61⅞
do. Sept.	63⅞	63½
do. Dez.	66⅝	65¾
Schmalz, T.	stetig	willig
do. Juli	6.50 B	6.40
do. Sept	6.80 B	6.70
do. Okto	6.90 B	6.80 B
do. Dez.	7.10 B	7.00 G
Schweine leichte, ndr.	4.40	4.40
do. höchste	4.90	4.90
schwer. nd.	5.00	5.00
do. höchste	5.15	5.15
zuf. in Chic.	16000	18000
do. l. West.	66000	69000

*) Geld- und Briefnotierungen.

REISE=DIENST

Unter diesem Zeichen

leisten wir einen in Deutschland bisher nicht gekannten Dienst am Kunden. Eine große Anzahl von Tourenvorschlägen - ausgehend von allen möglichen Plätzen -, Stadt- und Straßenkarten für alle größeren Städte und sämtliche Landesteile, Wetterkarten usw. sind Ausgaben des bei vielen Tausenden von SHELL-Tankstellen eingerichteten SHELL-Reisedienstes, der unseren sämtlichen Kunden auf Wunsch zur Verfügung steht.

SHELL — REISE=DIENST

DER VOLLKOMMENE KUNDENDIENST

Die Ausgabe der Karten erfolgt an den Tankstellen, die durch ein SHELL-Reisedienstplakat kenntlich gemacht sind.

SPORT DER BZ

Die zweite Etappe des Deutschlandfluges glücklich beendet

Bremen weiter in der Spitzengruppe

Auch der zweite Tag des Deutschlandfluges 1934 ging mit Ausnahme einiger kleinerer Ausfälle glatt vonstatten. Bereits um 8.05 landete die erste Staffel, und zwar die der Landesgruppe Berlin I, in Görlitz und flog um 8.15 Uhr nach Hirschberg weiter. In der Zwischenzeit trafen die weiteren Verbände, darunter auch die Fünferstaffel Bremen und der Dreier-Verband Hannover ein, die nach kurzer Tankpause zum nächsten Zwangslandeplatz Hirschberg weiterflogen, wo der Verband Berlin als Erster um 8.36 eintraf. Bis um 11.39 Uhr waren von Hirschberg bereits 20 Staffeln zur nächsten Etappe gestartet, nachdem um 11.16 Uhr die ganzen 22 Verbände glatt gelandet waren.

Auf dem Flughafen in Breslau wurden die Deutschlandflieger von einer vieltausendköpfigen Menschenmenge jubelnd begrüßt. Unter den zahlreichen Ehrengästen sah man auch u. a. den Polizeipräsidenten von Breslau, Obergruppenführer Heines, und den Fliegerkommandanten von Schlesien, Leiter der Landesfliegergruppe Schlesien, Landrat von Schellwitz. Um 11.40 Uhr traf als erster Verband A 3 Oberbayern ein, bestehend aus drei BFW.-Maschinen, dann folgten die drei Klemm-Maschinen der Staffel A 2 Berlin und die drei Maschinen der Staffel B 4 Hannover. Gleich darauf traf auch die Fünferstaffel D 2 Bremen, bestehend aus fünf Focke-Wulf-Flugzeugen, Typ Kiebitz, auf dem Flughafen in Breslau ein.

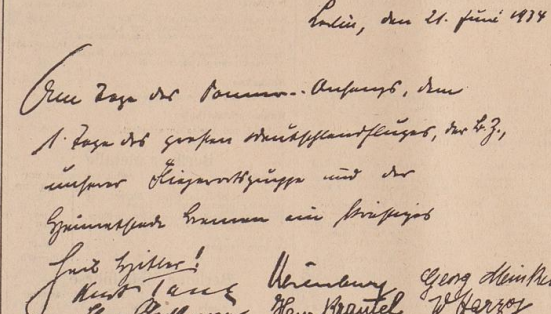
In Neiße hatte die Klemm-Maschine des Piloten Mai vom Unterverband Oberschlesien D 7 Motorschaden, doch wurde dieser bald behoben und Mai flog seiner Staffel nach. Die Fliegerstaffel Oberbayern landete auch als Erste um 12.44 Uhr in Glogau, gefolgt von Hannover und Bremen. Auf der Strecke mußte eine Maschine des Verbandes Osnabrück wegen Ventilbruchs notlanden, konnte aber nach schneller Reparatur ihren Weg fortsetzen. Ihr Verband wartete inzwischen in Breslau. Ausscheiden mußte die Junkers-Junior D 2648 des Verbandes D 5 Dresden, die auf dem Flugplatz in Görlitz Kopfstand machte, wobei Propeller und Traggestell zu Bruch gingen. Ebenso schied das Flugzeug D Ezim aus, das bei der Landung in Glogau einen Fahrgestellbruch erlitt.

In Tempelhof

landete bereits um 15.05 die bayerische Mannschaft, bestehend aus drei Maschinen der Bayerischen Flugzeugwerke, die wenige Minuten nach 7 Uhr auf die 832 Kilometer lange Strecke geschickt war. Um 15.39 Uhr landete die nächste Staffel, nämlich der Dreier-Verband Hannover und bereits um 16.15 Uhr traf als erster der großen Verbände der Fünfer-Verband der Obergruppe Bremen in Tempelhof ein. Um 16.20 Uhr landeten die drei Maschinen der Staffel Magdeburg, dann folgten drei Maschinen der Staffel Berlin und um 16.56 Uhr kam der erste Sieben-Verband, nämlich die Heinkel-Formation der Königsberger. Auch die weiteren Verbände trafen nach und nach in Tempelhof ein.

Die Bremer Staffel hat sich also auch am zweiten Tag des Wettbewerbs außerordentlich gut behauptet. Der Flug nach Oberschlesien ging reibungslos und sehr schnell vonstatten, so daß auch für den zweiten Tag eine gute Punktzahl zu erwarten ist. Zu hoffen ist nur, daß beide Verbände, Bremen und Hannover, auch die Orteraufgaben einwandfrei lösten, damit die guten Aussichten nicht durch Strafpunkte verdorben werden.

Ein Gruß der Bremer Flieger



„Aschanti II" gewinnt „Rund um Fehmarn"

In Ergänzung zu den vorläufigen Berichten über diese, wohl das Hauptereignis der Kieler Woche darstellende Segel-Regatta hören wir aus Kiel, daß die beim Bremer Yacht-Club beheimatete „Aschanti II" des Herrn Ernst Burmester die Wettfahrt gegen sieben Konkurrenten überlegen gewonnen hat. Es ist dieser Sieg Herrn Burmester um so mehr zu gönnen, als er an der Montag-Wettfahrt in Folge einer kleinen Havarie nicht teilnehmen konnte.

Am Morgen des 19. Juni starteten in Kiel 50 Jachten, die sich alsbald in zwei Gruppen teilten, von denen die eine Kurs auf Fehmarnbelt Feuerschiff nahm, während die kleinere unter Führung der „Aschanti II" es vorzog, zunächst den außerordentlich beengten Fehmarnsund zu durchsegeln, zumal nach dem Wetterbericht mit einem Umlaufen des Windes auf Südwest zu rechnen war. Mitten im Fehmarnsund, etwa bei Stukkamphuk, enklud sich ein außerordentlich schweres Gewitter, das die Jachten zwang, vorübergehend ihre Segelfläche zu verkleinern. Inzwischen hatte die Marine-Jacht „Asta" die Führung übernommen und hielt sich bis zum Dunkelwerden in einem Abstand von etwa 30 Meter vor der „Aschanti II". Im Laufe der Nacht frischte der Wind immer mehr auf, wodurch die meisten Jachten zum Reffen gezwungen wurden. Vielen der Jachten, die den Kurs im Uhrzeigersinne um Fehmarn gewählt hatten, wurde dieses zum Verhängnis, da sie den Fehmarnsund bei dem inzwischen umgelaufenen Wind bei härtesten Boen und Dunkelheit durchkreuzen mußten. Eine ganze Reihe von Fahrzeugen mußten Nothäfen anlaufen oder sich von Marine-Fahrzeugen abschleppen lassen.

Bereits in den frühen Morgenstunden des Mittwochs lief die „Aschanti II" in Kiel ein, dicht gefolgt von „Eisi II". In weiteren Abständen folgte dann die Danziger Jacht „Sigrun" sowie die übrigen Konkurrenten dieser Klasse. Kurze Zeit vorher waren bereits die drei „Großen" Regina, Schwanenweiß und Asta durchs Ziel gegangen.

Bremer Kielschwertjollen siegreich

Sieben Fahrzeuge der 6-Meter-Kielschwertklasse hatten die Fahrt nach Kiel angetreten, um an vier Regatten der Kieler Woche teilzunehmen. Es galt zu beweisen, daß unsere schweren Weserjollen auch bei Wettfahrten den leichten Wander-, Elb- und Rennjollen zumindest ebenbürtig sind. Die unseren Seglern gestellten Aufgaben haben sie glänzend gelöst; denn die erzielten Zeiten liegen durchschnittlich günstiger wie die Zeiten der „Hamburger Elbjollen", der Wanderjollen und der „Einheits-Scharpie-Klasse". Den leichten Berliner Rennjollen gegenüber besteht fast gar kein Unterschied, trotzdem unsere Jollen ohne jegliche Beisegel fuhren, während die Wander- und Rennjollen Beisegel, Ballons usw. bis zu acht Quadratmeter gesetzt hatten und bei den vielen Vor- dem Wind-Strecken dadurch im Vorteil waren. Hinzu kommt noch, daß unseren Seglern der in Kiel geforderte Dreieckskurs vollkommen neu war.

Am besten bewährten sich unsere Kielschwertjollen am Mittwoch bei der Schwerwetter-Wettfahrt. Während in den anderen Jollenklassen verschiedene Fahrzeuge aufgeben mußten oder gar kenterten, konnten die Kielschwertjollen alle wohlbehalten durchs Ziel gehen. Trotz der Windstärke von 6—8 Sek.-Mtr. segelten die Weserjollen fast vollkommen trocken, während bei den anderen Jollen das übernommende Wasser dauernd ausgeschöpft werden mußte, verschiedentlich die Segler sogar ein unfreiwilliges Bad nahmen.

Wenn in diesem Jahre die Klasse auch noch unter sich und ohne auswärtige Konkurrenz war, so waren die Kämpfe vom ersten bis zum letzten Tage äußerst scharf und interessant. „Lisbeth" zeigte sich in allen Wettfahrten ihren Konkurrenten leicht überlegen und konnte sämtliche erste Preise, dazu den Punktpreis der „Handelskammer Kiel" erringen. Das wirklich schwer um jeden Preis gekämpft wurde, beweisen die Zeiten. Teilweise handelt es sich nur um Sekunden, die die einzelnen Fahrzeuge auseinander lagen und erst in den letzten Metern wurde mancher Sieg erfochten oder der schon sicher geglaubte Preis verloren.

Ergebnisse der Wettfahrten:

Sonntag: Lisbeth-Grünhagen SWW. 1.35,40 1. Pr. „Lausbub"-Röper OSW. 1.37,10 2. Pr. „Leichtsinn" Lühmann OSW. 1.39,12 3. Pr. „Heimchen" Steinmetz OSW. 1.39,20. „Silva" Friese OSW. 1.45,09. „Bromm" Kolbus, WWS. 1.48,38. „Freiweg" Bindhammer SCN. Burg 1.55,16.

Montag: „Lisbeth" 1.47,50 1. Pr. „Silva" 1.49,15 2. Pr. „Leichtsinn" 1.50,33 3. Pr. „Lausbub" 1.52,18. „Heimchen" 1.53,05. „Bromm" 1.55,00. „Freiweg" 2.02,14.

Dienstag: „Lisbeth" 1.56,41 1. Pr. „Leichtsinn" 1.56,52 2. Pr. „Silva" 1.58,19. „Lausbub" 1.58,22. „Heimchen" 2.00,56. „Bromm" 2.07,01. Freiweg" 2.07,42.

Mittwoch: „Lisbeth" 1.45,49 1. Pr. „Lausbub" 1.49,07 2. Pr. „Silva" 1.49,56 3. Pr. „Leichtsinn" 1.50,52. „Heimchen" 1.55,21.

Ergebnis der Punktwertung für den Preis der „Handelskammer Kiel": Grünhagen 484, Lühmann 186, Friese 177, Röper 176 **Punkte.**

Die deutschen Piloten beim Europa-Rundflug

Für den Europa-Rundflug, den nach dem letzten Siege von Hauptmann Zwirko in diesem Jahre Polen organisiert, sind insgesamt 48 Meldungen eingegangen. Fast den dritten Teil der Maschinen stellt Deutschland, und zwar sind wir mit drei Typen vertreten, sechs BFW., fünf Fieseler und vier Klemm. Als Motoren finden die Neukonstruktionen von Hirth und Argus Verwendung. 16 Piloten (ein Reservepilot) wurden namentlich gemeldet, darunter der zweimalige Gewinner Fritz Morzik, ferner Oberleutnant Seidemann, Lusser, Hirth, Osterkamp, v. Dungern, Polte, Funk, Paseswaldt, der Führer der Lufthansa-Rekordmaschine HE 70 Untucht, Tamm, Francke, Eberhard, Hubrich, Krüger und Rodig.

Polen erscheint mit nicht weniger als 13 Maschinen, die zum erstenmal mit polnischen Motoren ausgerüstet sind, und so guten Fliegern wie Bajan und Karpinski, Frankreich gab neun Meldungen ab, darunter Detroyat und Delmotte; Italien meldete sieben Maschinen und die Tschechoslowakei findet sich mit vier Nennungen in der Liste vor.

149 Starter beim Riesengebirgsrennen

Alle Klassen gut besetzt

Für das vom NSKK. und dem DDAC. am Sonntag, 24. Juni, bei Oberschreiberhau veranstaltete Riesengebirgsrennen sind bis Nennungsschluß 149 Meldungen eingegangen. Die Meldungen verteilen sich auf:

Sonderlauf für Ausweisfahrer	51 Meldungen
Rennen der Lizenzfahrer:	
Solomaschinen	46 „
Krafträder mit Seitenwagen	19 „
Sportwagen	22 „
Rennwagen	11 „

Unter den Meldungen befinden sich zahlreiche der besten deutschen Klasse, so z. B. von Loof (Imperia), der allein dreimal an den Start geht, weiter von Mansfeld (NSU.), Preiße (Rudge), Petruschke (Rudge), Bodmer (Norton), Schneider-Weßling (Sarolea) und andere. — Interessant ist übrigens, daß der bekannte Wagenfahrer Brudes beim Riesengebirgsrennen wieder einmal auf einem Motorrad an den Start geht, und zwar hat er für die Wertungsgruppe III — Maschinen bis 500 Kubikzentimeter — eine Norton gemeldet. Daneben ist Brudes aber auch Starter für die kleine Sportwagen- und die kleine Rennwagenklasse, und zwar mit einem BMW. bzw. mit seinem MG.

Von den Meldungen für die Seitenwagenklasse sind besonders die von Toni Bahl, der erst am letzten Sonntag am Kesselberg ein famoses Rennen fuhr, und die von Schumann-Nürnberg (NSU.), wie von Weyres und Stoll, beide auf der Harley-Davidson, und Lohner auf einer Douglas zu nennen.

In der Klasse der Sportwagen sind zu erwähnen: Bäumer auf Austin, die Berliner Burggaller u. Simons auf Bugatti, ferner Fork auf MG., und als einziger Ausländer Laszlo Hartmann, der im übrigen zweimal an den Start gehen wird.

In der großen Klasse der Sportwagen wird man auf das Abschneiden von Prinz zu Schaumburg und Lehmann, die beide auf Mercedes gemeldet haben, gespannt sein können.

Schließlich bekommt das schlesische Publikum in der Wertungsgruppe der Rennwagen auch Gelegenheit, die Neukonstruktion von Zoller im Rennen zu sehen. Sowohl Macher wie von Delius und Wimmer haben auf Zoller gemeldet und werden sich in erster Linie mit dem 1½-Liter Bugatti auseinandersetzen haben. Namen wie Pietsch, der sowohl beim Felsberg- wie auch beim Kesselberg-Rennen hinter den Grand-Prix-Wagen der Auto-Union bzw. von Mercedes-Benz außerordentlich beachtliche Rennen fuhr, und Hartmann sprechen weiter für die Güte des diesjährigen Riesengebirgsrennens.

Mercedes-Benz fährt Rekord in Linas Montlhéry

Seit zwei Tagen befinden die Rennwagen von Mercedes-Benz sich in Linas Montlhéry, um dort unter Anleitung des Ingenieurs Neubauer sich auf den Großen Preis von Frankreich am 1. Juli vorzubereiten. Mit Ausnahme Rudolf Caracciolas, der ebenso wie die Mannschaft der Auto-Union am Sonnabend in Paris erwartet wird, ist die Mercedes-Mannschaft zur Stelle: Manfred v. Brauchitsch, Ernst Henne und Luigi Fagioli mit den dazu gehörenden Mechanikern usw. Zunächst fuhren die Wagen auf der kleinen 9,1 Kilometer langen Rundstrecke zur Erprobung der Reifen usw., um dann am Donnerstag auf der großen Bahn einige schnelle Runden zu fahren. Es erwies sich, daß der neue Mercedes die bisherigen Rundenrekorde spielend leicht purzeln lassen kann, denn Luigi Fagioli fuhr die Runde in 5:12 Min. (144,230 Std.-Kilometer) und überbot gleich am ersten Tage den Rekord des Italieners Tazio Nuvolari mit 5:19 Min. (141,065 Stunden-Kilometer.)

Italienische Fechterfolge in Warschau

Bei den Europameisterschaften der Fechter fielen am Freitag die ersten Entscheidungen im Einzelkampf. Bei herrlichem Wetter begannen die Floretttämpfe der Herren im Garten des Schweizer-Hauses mit einiger Verspätung, da die Italiener sich zunächst weigerten, im Freien zu kämpfen, später aber doch nachgaben. Die Italiener waren in dieser Konkurrenz unter den zehn Schlußrundenteilnehmern allein mit fünf vertreten, während die Deutschen nur durch Erwin Casmir vertreten waren. Erwartungsgemäß zeigten sich die Italiener stark überlegen und belegten die ersten vier Plätze. Neuer Europameister wurde G. Gaudini mit acht Siegen vor dem Weltmeister Marzi (7), während der Titelverteidiger Bozzhino diesmal nur Vierter wurde. Alltmeister Casmir hielt sich ausgezeichnet, hatte aber viel Pech, da er durch zwei Fehlentscheidungen gegen den Engländer Lloyd und Lemoine-Frankreich, die 5:4 gewannen, um den Sieg kam. Dadurch endete der Frankfurter erst auf sechster Stelle mit vier Siegen. Casmir schlug Guaranga mit 5:3, Molstini-Italien mit 5:1, E. Garderer-Frankreich mit 5:3 und Hadjers-Ungarn mit 5:1. Gegen Weltmeister Marzi lieferte Casmir ein ausgezeichnetes Gefecht, in dem er nur mit 3:5 unterlag, wogegen ihn der neue Europameister Gaudini recht eindeutig mit 5:1 besiegte.

Pferdesport

Laredo siegt im Großen Hamburger Ausgleich

Der zweite Tag der Hamburger Derbywoche ließ sich trotz des unbeständigen Wetters recht gut an. Der Besuch, besonders auf dem Freiplatz, war durchaus zufriedenstellend und in sportlicher Hinsicht wurde man ebenfalls nicht enttäuscht. Der Große Hamburger Ausgleich über die lange Strecke von 2200 Meter wurde eine leichte Beute des durchweg führenden Laredo, der vom Start bis ins Ziel die Situation überlegen beherrschte und Agathon und Glasbläser dementsprechend hinter sich ließ. Auch einige Derbykandidaten befam man wieder zu Gesicht. Athanasius holte sich das Nickel-Rennen erwartungsgemäß vor Airolo und im Eintracht-Rennen für dreijährige Stuten triumphierte Agalire unter ihrem neuen Reiter E. Grabsch über Inland.

Unsere Voraussage:

Rennen zu Leipzig

1. R.: Sarastro — Pirsland — Dauerlauf
2. R.: Winkelried — Sicambria — Tumult
3. R.: Eisack — Edelstein
4. R.: Bambus — Dominikaner — Glücksstern
5. R.: Hampos Sohn — Altai
6. R.: Herakles — Trovoatore
7. R.: Eroica — Barro — Kastroper Husar.

Boxen

USA.-Kampfangebot für Max Schmeling

Nach Max Baer, der einen sensationellen Aufstieg im internationalen Boxsport nahm, besitzt Amerika noch einen weiteren Schwergewichtsboxer, der plötzlich aus dem Schatten auftauchte. Es handelt sich hierbei um den Kalifornier Jim Lasky, der in Chicago den auch Neusel unterlegenen King Levinsky überlegen schlug. Amerikanische Veranstalter wollen Lasky nun Schmeling gegenüberstellen und den Kampf im Herbst in Los Angeles zur Durchführung bringen. Allerdings ist der endgültige Abschluß von dem Hamburger Ergebnis Schmeling — Neusel abhängig.

Eder fährt nach Amerika

Im Anschluß an seinen Berliner Kampf am 29. Juni wird der neue Weltergewichts-Europameister Gustav Eder-Dortmund nach Amerika fahren. Eder will dort zunächst einige kleinere Kämpfe bestreiten, um dann in einem Titelkampf um die Weltmeisterschaft mit Barnes Roz zusammenzutreffen.

Radsport

Hoffnungsvolle Steher-Schüler

Im bisherigen Verlauf des Steherkursus auf der Elberfelder Stadionbahn hat sich der Kursusleitung bereits eine Anzahl junger Fahrer durch gute Leistungen in den Ausscheidungskämpfen empfohlen. Es handelt sich um Namen, von denen man sicherlich einige in Zukunft wiederhören wird. In den Prüfungsläufen, die über 15 und 20 Kilometer durchgeführt worden sind haben sich besonders Gröning-Berlin, Neitzel-Stettin, Küster-Köln, Mathäus-Hohenlimburg, Lukas-Dortmund, Gutzel-Bochum, Leuer-Köln Küster II-Köln, Kirmse-Halle, Bigalke-Berlin, Bienaczuk-Berlin, Herrmanns-München/Gladbach Müller-Barmen, Ifland-Düsseldorf hervorgetan. Anläßlich eines Aufenthalts bekannter Steher, die auf der Elberfelder Bahn trainierten, zeigte der junge Nachwuchs großen Kampfeseifer, auch an diesem Maßstab gemessen, kein schlechtes Können.

Schulschwimmfest im Hansabad

Am Mittwochabend veranstaltete die Deutsche Oberschule und die Realschule beim Doventor im Hansabad für die Schüler und ihre Eltern und Freunde der Anstalt ein Werbeschwimmfest. Dieses war ein voller Erfolg, besonders deswegen, weil es für das Schwimmen in solchen Kreisen ward, die sonst meist dem Schwimmsport fernstehen. Das Schwimmfest brachte den Beweis, daß durch die Vielseitigkeit des Programms und die schnelle, niemals unterbrochene Abwicklung sehr viele Schwimmer in der kurzen Zeit von zwei Stunden sportlich gut beschäftigt werden können. 88 Schwimmschüler zeigten ihre Kunst. Zusammen mit den ehemaligen Schülern der Doppelanstalt und der Ligamannschaft des SV. Werder waren es etwa 110 Schwimmer. Die Halle war mit den Schülern, Eltern und Lehrern voll besetzt. Da es sich um eine Werbeveranstaltung handelte, traten die Einzelkämpfe sehr hinter den Mannschaftskämpfen und -Vorführungen zurück. Der Gedanke war, den Zuschauern zu zeigen, wie sich die Schwimmkunst durch Uebung von den ersten Anfängen bis zum vollendeten Können bekannter Sportschwimmer entwickelt, und welche Vielseitigkeit der Schwimmsport besitzt.

So folgten nach zwei Eröffnungsstaffeln ein kurzer Schwimmunterricht für Nichtschwimmer und ein Schwimmen für solche Anfänger, die gerade erst das Schwimmen gelernt hatten. Weiterhin wurde gezeigt, mit welch einfachen Mitteln gleichzeitig 20 bis 30 Jungen im Hansa-Bad Unterricht im Kraulschwimmen gegeben werden kann. Ein Anfänger-Kursus im Springen veranschaulichte, wie schwierig aussehende Sprünge durch gut aufgebauten Unterricht vom Einfachen zum Schwierigeren von vielen gelernt werden können. Exakt wurden die Gruppensprünge der Schüler und ehemaligen Schüler ausgeführt. Besonders hervorzuheben ist dabei der schöne Kopfsprung des 13jährigen Schülers Borchers von der 5-Meter-Plattform. Unter den temperamentvollen Anfeuerungsrufen ihrer Mitschüler kämpften in drei Staffeln die Realschüler gegen die Oberschüler. Die Bruststaffel gewann sicher die Realschule, während die Kraulstaffel und die doppelte Lagenstaffel mit knappem Vorsprung von den teilweise auch älteren Oberschülern gewonnen wurden. Sehr prelen und verdienten Beifall fand Herr W. Safft mit seinem Schaufspringen. Das 100-Meter-Kraulschwimmen und das 200-Meter-Brustschwimmen für ehemalige Schüler wurden eine sichere Beute von W. Witt, der sich im Brustschwimmen gar nicht ganz auszugeben brauchte. Für Schüler, Eltern und Lehrer war es eine große Freude zu sehen, mit welcher Anhänglichkeit und Treue sich die ehemaligen Schüler zu ihrer Schule bekannten.

Besonders stark war der Eindruck, den ihre Leistungen und durchgebildeten Körper auf die jetzigen Schüler machten. Dieser Erfolg ihrer Werbung für den Schwimmsport ist gleichzeitig auch der beste Dank der Schule an die ehemaligen Schüler. Eine Ueberraschung bildete das Wasserballspiel der ehemaligen Schüler gegen die spielstarke Ligamannschaft des SV. Weser, das mit 5:10 für Weser verloren ging. Bei den ehemaligen Schülern waren allerdings auch die beiden Weseraner Finke und Dähling. Die Mannschaft der ehem Schüler spielte in folgender Aufstellung: Baben der Erde, Otten, Finke, Witt, Möllenbrock, A. Gerke und Dähling. Die flotten Märsche des Spielmannszuges Stamm II 1/92 die auch den eindrucksvollen Einmarsch der gesamten Schwimmer begleiteten, trugen sehr zur Hebung des Festes bei.

Ergebnisse:

5 mal 50-Meter-Bruststaffel: 1. Realschule 3.43 (Könitz, Jägemann, K. E. Meier, Körber, Thormann). 5 mal 50-Meter-Kraulstaffel: 1. Deutsche Oberschule 3.20 (Borchers, Brauke, Wendt, Kuhlmann, Bröse). 6 mal 50-Meter-Lagenstaffel: 1. Deutsche Oberschule 4.20 (Bröcking, Wendt, Borchers, C. Meyer, Böttcher, Bröse). Anfängerschwimmen 25 Meter: 1. Scharringhausen 26,5, 2. Lübbers 27,9, 3. Kirchhoffer 29,44, 4. Schiphorst 29,5. Hindernisschwimmen: a) für Brustschwimmer: 1. Könitz, 2. Lautenschlager; b) für Kraulschwimmer: 1. E. Meyer, 2. Danne. Tellertauchen: Alle 10 Teller tauchten: Weber und Bröse. Winker tauchte 8 Teller. 100 Meter Kraulschwimmen für ehemalige Schüler: 1. W. Witt 1,06. 200 Meter Brustschwimmen für ehem. Schüler: 1. W. Witt 3,02. Wasserballspiel: Weser gegen ehemalige Schüler 5:10.

Wasserball

Liga: Bremisch. SV. — SV. Weser 13:0

Im Wallerfee-Bad trafen sich die Ligamannschaften vom SV. Weser und vom Bremisch. SV. zum Punktspiel. Trotz des eigenen Bades mußte der SV. Weser eine hohe Niederlage einstecken. Allerdings mußte er zu diesem schweren Spiele zwei Mann Ersatz einstellen, während der BSV. die volle Mannschaft zur Verfügung hatte.

Die gesamte Mannschaft des BSV. spielte wie aus einem Guß und hatte bald herausgefunden, daß der Erfaßtorwart von Weser sehr schwach und aufgeregt war. Immer wieder verstand es einer der Spieler, sich freizuschwimmen und zu einem

Heute, 19.30 Uhr, Spielplatz des Westens
Studentenschaft Münster - B. f. V.

Torschuß zu kommen. So wurden bis zur Halbzeit sieben Tore erzielt, auch nach der Halbzeit nutzten die BSW.er ihre Schnelligkeit aus und überfuhren einfach die Wesermannschaft. Auch schwimmt der BSW. erfolgreich, an dem Torreigen hatten sich sämtliche BSW.-Spieler beteiligt, Gerling im Tor bekam im ganzen Spiel nur drei Schüsse zu halten.

Selten hat man die Weseraner wohl so schlecht spielen sehen, die Mannschaft war aus den Winterspielen, wo sie beidemal den BSC. 85 glatt schlagen konnte, einfach nicht wiederzuerkennen. Selbst Hettling, der sonst das Rückgrat der Mannschaft ist, spielte sehr schlecht. Statt mit dem Ball zu spielen, versuchte er immer wieder durch Mätschen Freiwürfe zu erhalten, worauf der sehr gute Schiedsrichter Safft, BSC. 85, aber nicht hereinfiel. Auch von den Verteidigern Lüssen und Meyer hatte man mehr erwartet. Der Tormann war sehr unsicher, doch hätte auch ein besserer wohl wenige von den gut placierten Schüssen halten können.

In der Mannschaft des BSW. klappte dagegen alles, das Zusammenspiel war vorbildlich. Fuchs war wohl der beste Mann in der Mannschaft, schon in den vorhergehenden Spielen fiel er durch gute Arbeit auf. Der linke Stürmer Florich II schien in der zweiten Halbzeit das Tempo nicht vollhalten zu können.

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Sonnabend, den 23. Juni 1934

Der Heringsfang beginnt

Dampfer und Logger laufen aus

Bis auf einige wenige Dampfer, die sich auf Fangreisen unter Island oder in der Barentsee bewegen, steht die deutsche Hochseefischereiflotte zum Start in die Heringsaison bereit. Die deutschen Hochseefischereigesellschaften legen auf den Fang von Heringen den größten Wert. Während der Absatz von Frischfisch im ganzen deutschen Reich noch zu wünschen übrig läßt, reichen die deutschen Heringszufuhren bei weitem nicht aus, den Bedarf zu decken.

Für unsern Hochseefischersmann bedeutet die Heringsfangzeit eine Erholung. Einmal wegen der angenehmen Jahreszeit, in die der Heringsfang fällt, zum andern wegen der unverhältnismäßig leichteren Fangarbeit in technischer Hinsicht. Denn es ist für den Fernstehenden kaum vorstellbar, daß unsere Fischersleute in den Wintermonaten mehrere Tage lang fast ohne Schlafpausen bei oft mehr als 20 Grad Kälte bis an die Hüften im gefangenen Fisch stehen und pausenlos Frischfisch aus den Netzen an Bord nehmen, an Deck ausschlachten, in Körbe verpacken und im Fischraum auf Eis verstauen.

Unsere Hochseefischereiflotte, von der man behaupten kann, daß sie zu den bestausgerüsteten aller überhaupt fischfangtreibenden Nationen gehört, ist nach dem

Einsatz vieler Neubauten

in den letzten Jahren zu einem großen Hundertsatz mit drahtloser Empfangs- und Sendestation, Funkpeilanlage und Lotvorrichtung neuester Konstruktion versehen.

Da die Heringsschwärme im nördlichen Teil der Nordsee (auf dem Fladengrund, mit dem man etwa die Gegend zwischen der Südküste von Norwegen und Schottland bezeichnet) anfangs nur schwach einsetzen, begeben sich zunächst mit drahtloser Sendestation ausgerüstete Dampfer auf Suchfahrt. Die täglichen Fangergebnisse werden innerhalb 24 Stunden mehrere Male durch Funktelegramm den Reedereigesellschaften mitgeteilt. Durch diese Einrichtung sind die Reedereien besser in der Lage, ihre Bestimmungen zu treffen als in früheren Jahren, in denen man einer derartigen Nachrichtenübermittlung noch fremd gegenüberstand. Es ist begreiflich, daß man gerade auf dem Gebiet des Heringsfanges gegenseitig große Verschwiegenheit bewahren will. Um den günstigsten Fangplatz den konkurrierenden Reedereien zu verheimlichen, wird ausschließlich mit verodeten Telegrammen gearbeitet. Nach Eingang der Funksprüche von den auf See befindlichen Suchdampfern ist die Reederei genau über Position des Schiffes, Ergiebigkeit des Fangplatzes, Fangergebnisse, Wetterlage und was sonst noch wissenswert erscheint, unterrichtet. Die kurz vor dem Auslaufen stehenden Fischdampfer können so noch in letzter Minute über alle Neuigkeiten informiert, oder aber während der Ausreise — in Form von Telegrammen, oder durch blindgesprochene, über deutsche Küstenfunkstellen verbreitete Mitteilungen — damit vertraut gemacht werden.

Es gibt heute in unserer gesamten Hochseefischereiflotte keinen Dampfer mehr, der nicht mit einem drahtlosen Verständigungsmittel ausgerüstet ist. Auf Fahrzeugen, dessen Raum den Einbau einer drahtlosen Sendestation nicht gestattet, ist aber zum mindesten eine Empfangsanlage vorhanden. Auch diese Schiffe werden hinsichtlich der Verständigungsmöglichkeiten nicht benachteiligt. Durch den deutschen Hochseerundfunk ist es über die Küstenfunkstation Norddeich-Radio möglich, jedem Dampfer Telegramme zu übermitteln, die den Empfänger mit absoluter Sicherheit erreichen. Auf einer bestimmten Welle werden die für die Fischdampfer vorliegenden Telegramme binnen 24 Stunden zu bestimmten Sendezeiten, während derer die Dampfer mit ihrem Radiogerät auf der vorgesehenen Welle auf Empfang stehen, blind zugesprochen, d. h. der Dampfer hört das ihm zugesprochene Telegramm ab, kann aber mangels eigener Sendestation den Empfang des Funkspruchs nicht bestätigen. Es kann nämlich die Möglichkeit eintreten, daß der Dampfer auf See wegen atmosphärischer Störungen den vollen Inhalt eines Telegramms nicht aufnehmen kann. Um diesem wohl nie abzustellenden Uebelstand entgegenzutreten, wird das Telegramm aus Sicherheitsgründen während der nächsten Sendezeit wiederholt. Die Dampfer selbst sind nach Erhalt solcher Telegramme über die Fangergebnisse der Suchdampfer genauestens unterrichtet. Sind die Fangergebnisse schon befriedigend, wird von der an Bord befindlichen Funkpeilanlage reger Gebrauch gemacht; denn der Suchdampfer sendet mittels seiner Sendeanlage zu genau vereinbarten Zeiten Funkpeilsignale aus, mit deren Hilfe die in Fangstellung einlaufenden Dampfer sich einpeilen.

Während sich die Reise nach Frischfisch-Fangplätzen auf eine Zeit von 14 Tagen bis 3 Wochen erstreckt, verkürzen sich beim Heringsfang die Fahrten auf durchschnittlich 10 bis 12 Tage.

Die Verarbeitung des Herings unterscheidet sich von der des Frischfisches insofern, als der Hering nicht nur zwischen Eisschichten verstaut, sondern auch mit einem gewissen Quantum Salz im Innenraum des Schiffes verpackt wird. Die Verantwortung für sorgfältigste Aufbewahrung des Fanges ist auf jedem Dampfer den Ersten Steuermann übertragen, der selbstverständlich im Fischraum selbst mit Hand anlegt und große Liebe zum Beruf haben muß.

Während der Fangsaison ziehen die Heringsschwärme in immer südlichere Teile der Nordsee, und am Ende der Fangzeit fischt die deutsche Flotte in ihrer überwiegenden Mehrheit auf der Doggerbank. Hier sieht man nicht nur Fischdampfer, sondern auch Heringslogger, die einen ganz anderen Baurngstyp darstellen und als Heringsfang-Spezialschiffe bezeichnet werden können. Mitunter wird das Bild einer solchen Fischereiflotte durch die Anwesenheit eines Fischereischutzbootes unserer Reichsmarine vervollständigt. Je mehr sich die Flotte der deutschen Bucht nähert, desto kürzere Zeit nehmen Hin- und Rückfahrt in Anspruch, so daß die gewonnene Zeit ganz für die Ergiebigkeit des Fanges eingesetzt werden kann.

Die Hauptlandeplätze für von deutschen Fischereifahrzeugen gefangene Heringe sind die Weser-, Ems- und Elbehäfen. Die Entlöschung der Dampfer an den deutschen Fischereimärkten ist vorbildlich.

Dank der tatkräftigen Unterstützung der Reichsregierung, die volles Verständnis für die Nöte der Hochseefischerei gezeigt und dies durch geeignete Maßnahmen, wie Aufrichtung von Fischschutzzöllen, Logger- und Fischdampferneubauten u. a. m. bewiesen hat, steuert die deutsche Hochseefischerei auf das Ziel zu, Deutschland auch in der Heringsversorgung von ausländischen Zufuhren unabhängig zu machen. Während im Jahre 1930 der Wert der Einfuhr an frischen Heringen mehr als 36 Millionen RM und an Salzheringen mehr als 45 Millionen RM betrug, ist die Einfuhr im Jahre 1931 bereits auf einen Wert von 13,5 Millionen RM bei Frischheringen und 24,6 Millionen RM bei Salzheringen zurückgegangen. Obwohl die statistischen Zahlen von 1933 noch nicht vorliegen, kann man mit Sicherheit behaupten, daß ein weiterer Einfuhrrückgang zu verzeichnen ist. Es steht einwandfrei fest, daß Deutschland ohne weiteres in der Lage ist, seine Heringsbasis mehr und mehr zu erweitern. Tausende von arbeitsfreudigen Männern und Frauen würden dadurch wieder eine Existenzmöglichkeit finden.

Hendrik Fisser A.-G., Emden

Die Reederei weist für 1933 RM 378 699 (85 013) Frachteinnahmen aus, außerdem 4109 (24 312) RM Kursgewinne. Hafen- und Kanalabgaben erforderten 123 163 (31 190) RM, Kohlen 72 941 (17 682) RM, Löhne 50 794 (11 949) RM und Unkosten 84 397 (38 957) RM. Nach 54 000 (14 799) RM Abschreibungen auf Dampfer verbleibt ein Verlust von 2517 (1. V. Verlust von 5253) RM, der wiederum vorgetragen wird und sich damit seit 1929 auf 27 425 RM erhöht.

Die Bilanz weist bei einem Grundkapital von 100 000 RM und 265 130 RM unveränderten Darlehensverbindlichkeiten auf 29 250 (58 500) RM verminderte Hypothekenschulden und 99 155 (107 267) RM Kreditoren aus. Dampfer „Martha Hendrik Fisser" steht mit 0,45 (0,504) Mill. RM zu Buch. Forderungen wurden mit 16 051 (—) RM ausgewiesen. — In den Aufsichtsrat wurde nach Ausscheiden von Hinderk Wiers Willem Mennen, Emden, neu gewählt.

Deutsche Lufthansa und Reichsbahn

In der GV., in der ein Aktienkapital von 24,25 Millionen RM vertreten war, führte der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Staatsrat Dr. von Stauß, ergänzend zu dem Geschäftsbericht aus, das Berichtsjahr habe in technischer, verkehrsmäßiger und wirtschaftlicher Hinsicht gehalten, was man von ihm erwartet habe. In den bisher abgelaufenen Monaten des neuen Geschäftsjahres habe sich besonders die Lage im europäischen Verkehr weiter gebessert.

Der Passagierverkehr habe in den Monaten Januar bis April gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um 60 Prozent, der Güterverkehr um 40 Prozent gesteigert werden können.

Auch beim Postdienst seien beachtenswerte Steigerungen zu verzeichnen. Vom Publikum begrüßt worden sei ganz besonders die Umstellung auf die Schnellverkehrsflugzeuge die mit dem Flugzeugtyp Ju 52 durchgeführt werden. Auch im internationalen Verkehr erfreuten sich diese Flugzeuge großer Beliebtheit.

Der Blitzverkehr, der mit der He-70-Maschine vor kurzem aufgenommen worden ist, erfreue sich ebenfalls erheblichen Zuspruchs, so daß man weitere Maschinen einsetzen müsse.

Im internationalen Verkehr würden diese Flugzeuge für die Linien nach Athen und Südamerika eingesetzt. Der Südamerika-Dienst, der einstweilen nur den Postdienst versieht, habe sich weiter ausgedehnt. Man komme jetzt pro Flug auf bis zu 20 000 Briefsendungen. Dieser Postverkehr werde auch international stark in Anspruch genommen.

Nach einer Pause im Juni werde der Verkehr im Juli wieder aufgenommen. Im August werde er in Verbindung mit der Zeppelin-Luftfahrt zu einem achttägigen Verkehr ausgebaut.

Auch der technische Betrieb habe im neuen Jahre eine erfreuliche Entwicklung genommen. Die Bestrebungen der Gesellschaft, in der Eigenwirtschaft immer weiter voranzukommen, seien von Erfolg gekrönt.

Der Redner schloß seine Ausführungen mit einem Dank an das gesamte Lufthansa-Personal für seine selbstlose und hingebende Tätigkeit. Die Regularien wurden sodann ohne weitere Erörterung erledigt. Aus dem Aufsichtsrat scheiden infolge Wechsels ihrer Tätigkeit die Herren Ministerialrat Friedrich Christiansen und Ministerialrat Max Koch aus. Außerdem läuft das Mandat des gesamten AR. ab. Mit Ausnahme der beiden genannten Herren wurde der gesamte Aufsichtsrat wiedergewählt. An Stelle der Ausscheidenen wurden gewählt Ministerialrat Hoefeld und Ministerialrat Muehlig-Hofmann. In Verbindung mit der Uebernahme eines Aktienpaketes durch die Reichsbahn wurden weiter in den Aufsichtsrat hinzugewählt Reichsbahndirektor Prinz und Geh. Regierungsrat Sommerlatte, weiter wurde neu in den Aufsichtsrat gewählt Landeshauptmann Traupel.

Außereuropäischer Verkehr

Trotz der großen Aufgaben der Luftfahrt in Deutschland und Europa wurde die große verkehrs- und außenpolitische Bedeutung des außereuropäischen Luftverkehrs nicht außer acht gelassen. Die drei großen Verkehrsziele, Nordamerika, Südamerika und der Ferne Osten, wurden weiter verfolgt.

Im Nordamerikadienst mußte und muß es nach dem Geschäftsbericht, solange es an einem Flugzeug fehlt, das geeignet ist, den Nordatlantik im regelmäßigen Verkehr zu überfliegen, bei der bisherigen Form bleiben, die von den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd beförderte Post durch Nachbringeflugzeuge nach Cherbourg und durch Voraussendung mit Schleuderflugzeugen von Bord zur Küste zu beschleunigen.

Im Südamerikadienst wurde ein erheblicher Fortschritt erzielt. Während die Lufthansa sich im Vorjahr darauf beschränken mußte, zu den Südamerikafahrten des Luftschiffes „Graf Zeppelin" Zu- und Abbringeflüge auszuführen, und zwar auf europäischer Seite durch eigene Flugzeuge, auf südamerikanischer Seite durch die nahestehenden Condor-Syndiktes, wurde im Berichtsjahr in Ergänzung zu diesem kombinierten Luftschiff-Flugzeugdienst auch der durchgehende Flugzeugverkehr versuchsweise aufgenommen. Durch Erwerb des 5000 Brutto-Register-Tonnen großen Dampfers „Westfalen" und seine Ausrüstung mit Schleuder-, Kran- und Landesegelgerät wurde ein schwimmender Flugzeugstützpunkt geschaffen, der die Ueberquerung des Südatlantiks mit Seeflugzeugen von Muster Dornier „Wal ermöglicht. Auf der Fluglinie Stuttgart — Marseille — Barcelona — Sevilla — Las Palmas — Bathurst (British Gambia) — „Westfalen" — Natal (Brasilien) wurde eine Anzahl Probeflüge mit so gutem Erfolg ausgeführt, daß die Aufnahme des planmäßigen Verkehrs auf dieser Strecke für das Jahr 1934 festgelegt werden konnte.

D. „Westfalen". Die vor 14 Tagen in Bremen angekommene „Westfalen", der schwimmende Flugstützpunkt der Deutschen Lufthansa, ist soweit überholt worden, daß Mittwochmorgen die Verholung vom Werfthafen der AG. Weser nach Hafen II erfolgen konnte. Nach Uebernahme von 1400 Tonnen Briketts am Schuppen 18 wird D. „Westfalen" am 23. Juni morgens wieder in See gehen.

Im Fernen Osten wurde der Dienst der „Eurasia Aviation Corporation" an der wir beteiligt sind, weiter ausgebaut. Im planmäßigen Verkehr wurden die Strecken: Shanghai — Nanking — Loyang — Sianfu — Lantschow — Suchow, und Peiping — Loyang wöchentlich einmal mit ausgezeichnetem Erfolg beflogen. Wiederholte Probeflüge über Urumtschi bis zur russischen Grenze bei Bachti dienten der Erkundung dieses Streckenabschnitts. Wegen der politischen Unruhen in der chinesischen Provinz Sinkiang durfte der durchgehende Verkehr nach Europa noch nicht aufgenommen werden. Bei der Ueberführung von drei für die Eurasia bestimmten Flugzeugen von Berlin nach Shanghai konnte die Gesamtstrecke in etwa vier Tagen zurückgelegt werden.

Finanzwesen

Neue Reichsanleihe

Besonders starke Zeichnung am letzten Tag

Berlin, 22. Juni. Die Zeichnungsfrist auf die neue 4prozentige Reichsanleihe und ebenso die Frist für den Umtausch der Deutschen Reichsanleihe von 1929 und der Neubesitzanleihe in Stücke der neuen Reichsanleihe ist gestern abgelaufen. Waren schon bis zum 20. Juni sowohl die Neuzeichnungen als auch die Umtauschangebote in recht erfreulichem Umfange eingelaufen, so kann vom letzten Tage, dem 21. Juni, gesagt werden, daß er eine besonders starke Anleihezeichnung brachte. Wie der DHD. erfährt, betrug der Zeichnungseingang in Berlin am letzten Tage ein Mehrfaches den Zeichnungseingänge der übrigen Tage. Man darf bei der vorteilhaften Ausgestaltung der neuen Reichsanleihe mit Recht annehmen, daß auch das Zeichnungsergebnis in der Provinz und damit das Gesamtergebnis ein gutes sein wird. Ein ziffermäßiges vorläufiges Gesamtergebnis dürfte aber kaum vor morgen, Sonnabend, zu erwarten sein, da die Ergebnisse der Zeichnungsstellen in der Provinz erst im Laufe des heutigen Tages einlaufen.

Brasilien

Weitere Lockerung der Devisenzwangswirtschaft

Rio de Janeiro, 22. Juni. Die Regierung hat soeben den Handel mit Devisen freigegeben, die bei der Ausfuhr der unter die statistische Position „verschiedene Waren" fallenden Güter anfallen. Damit ist ein weiterer Schritt zur Lockerung der Devisenzwangswirtschaft Brasiliens vollzogen, da bisher das Devisenhandelsmonopol des Banco do Brasil sämtliche aus Exporten stammende Devisen erfaßte.

Ausfuhrrat in Brasilien

Vor mehreren Monaten war einmal der Plan aufgetaucht, die brasilianische Handelspolitik und Handelspropaganda einer zentralen Stelle unterzuordnen, die hauptsächlich den Reziprozitätsgedanken zu verwirklichen hätte. Jetzt hat das Finanzministerium dem Führer der Provisorischen Regierung einen entsprechenden Gesetzentwurf vorgelegt.

Chile

Die chilenische Zentralbank fordert zur Einzahlung eingefrorener Beträge bis 2000 RM auf

Valparaiso, 22. Juni. Die chilenische Zentralbank hat durch öffentliche Anzeige in den Zeitungen Schuldner mit eingefrorenen Verpflichtungen nach Deutschland — bis zum Betrag von 2000 RM — aufgefordert, den Gegenwert in chilenischen Pesos in der Zentralbank zu hinterlegen. Wer bis Ende dieses Monats den betreffenden Betrag nicht eingezahlt hat, verliert den Anspruch auf Auszahlung des gesamten Schuldenbetrages an den Gläubiger in Deutschland.

Rumänischer Schuldendienst

Deutsche Gläubigervertreter lehnen Vereinbarung ab

Berlin, 22. Juni. Nach Pariser Meldungen sind die Verhandlungen zwischen den Vertretern der rumänischen Regierung und den Gläubigervertretern über die Weiterführung des rumänischen Schuldendienstes zum Abschluß gekommen. Ab 1. 10. 1934 sollen für die direkten rumänischen Staatsanleihen und für die Anleihen der Autonomenkasse steigende Prozentsätze der Normalzinsen bezahlt werden. Dazu wird mitgeteilt, daß sich die Vertreter der deutschen Gläubiger der Vereinbarung nicht angeschlossen haben, eine Haltung, die verständlich wird, wenn man bedenkt, daß Deutschland Rumänien bereits in dem Abkommen von 1928 entgegengekommen ist.

Verstärkte Pflege des Auslands-Versicherungsgeschäfts

Berlin, 22. Juni. Auf der Tagung des Reichsverbandes der Privatversicherungen nahm die Aneregung, alle Möglichkeiten zu prüfen, um die Auslandsbeziehungen der deutschen Privatversicherungen in noch größerem Maße als bisher zu pflegen, einen breiten Raum ein. Ebenso wie die Gegenwart an die deutsche Industrie die Aufgabe stellt, den Warenexport zu steigern, sieht die deutsche Privatversicherung in der Frage des Auslandsversicherungsgeschäftes eine besonders vordringliche volkswirtschaftliche Aufgabe. Angesichts der außerordentlichen Bedeutung der Förderung des Auslandsgeschäfts für die Gesamtwirtschaft ist eine Kommission unter Führung Generaldirektors Geheimrat Dr. Kilkäit gebildet, die ihre Arbeit bereits aufgenommen hat.

Theorie und Praxis

Nicht mehr volle Gemeinbewirtschaftung, nur noch Feldgemeinschaft in Rußland

Der Rat der Volkskommissare der UdSSR. hat verfügt, daß landwirtschaftliche Kommunen (die extremste Form der Kollektivierung) aus ihren Tierbestande Kühe, Kälber, Kleinvieh, Geflügel usw. an Mitglieder zum Eigenbesitz verkaufen dürfen. Die Zahl der abgegebenen Tiere darf jedoch ein Drittel des gegenwärtigen Viehbestandes der Kommune nicht überschreiten.

Vereinigte Harzer Portlandcement- und Kalkindustrie zu Wernigerode a. H. Die ordentliche Generalversammlung dieser der Norddeutschen Hütte in Bremen nahestehenden Gesellschaft erledigte die Regularien und beschloß, aus dem verfügbaren Reingewinn von 25 000 RM einem Unterstützungsfonds für Arbeiter und Beamte zu überweisen, 5 (0) Prozent Dividende zu verteilen und 39 000 RM vorzutragen. Weiter wurde einstimmig die Herabsetzung des Grundkapitals um 10 Prozent der Stammaktien (225 000 RM) auf 2,025 Mill. RM durch Einziehung des gleichen Betrages Stammaktien, die die Gesellschaft aus eigenen flüssigen Mitteln erworben hat, beschlossen. Das Mehrstimmrecht der Vorzugsaktien wurde gestrichen. Neu in den Aufsichtsrat wurde Bergassessor Joachim Fürer-Essen gewählt. Ueber die Geschäftslage wurde berichtet, daß man eine weitere anhaltende Besserung erhoffen kann.

Deutsche Schiff- und Maschinenbau AG. Die Gesellschaft veröffentlicht heute im Anzeigenteil ihren Abschluß zum 31. Dezember 1933.

Deutscher Schulschiffverein

Ordentliche Mitgliederversammlung in Travemünde

An Bord des Schulschiffs „Deutschland", das auf der Reede von Travemünde vor Anker liegt, wurde am Donnerstag die ordentliche Mitgliederversammlung des Deutschen Schulschiffvereins abgehalten. Unter den offiziellen Vertretern befanden sich Ministerialdirektor Klausener, Oberregierungsrat Münst für den Reichsverkehrsminister, Oberregierungsrat Hummel für den preußischen Minister für Wirtschaft und Arbeit, Konteradmiral Saalwächter als Inspekteur des Bildungswesens der Marine und für den Chef der Marineleitung und den Chef der Marinestation der Ostsee, Korvettenkapitän a. D. Dröscher für den Präsidenten des Senats der Freien und Hansestadt Danzig, Regierungsdirektor Köhn für den Senat von Hamburg, Senator Borchard für den regierenden Bürgermeister und Senat von Bremen, Senator Dr. Böhmker für den Regierenden Bürgermeister von Lübeck, Korvettenkapitän Thiele für das Kommando der Marinestation Nordsee.

Staatsminister a. D. Graf von Roedern begrüßte die Gäste und wandte sich dann der Bilanz des letzten Jahres zu. Der Voranschlag schloß mit 435 193 RM ab. Die Einnahmen haben sich erhöht. Die Ausgaben für das Schulschiff beliefen sich auf 184 000 RM. Der Betrieb in Finkenwärder kostete 73 000 RM, während die Einkleidungs- und Freistellenkosten von 32 000 RM auf 37 000 RM gestiegen sind. Der Ueberschuß des letzten Jahres beträgt insgesamt 46 622 RM, der Reservefonds 175 000 RM. Der Ueberschuß soll dem Schiffsersatzfonds zugeschlagen werden, der dadurch von 64 824 RM auf 111 436 RM steigt. Das Schulschiff „Großherzogin Elisabeth" steht nur noch mit 30 000 RM zu Buch.

Die Aussichten für das laufende Jahr sind, wie Graf von Roedern ausführte, nicht derartig, daß man mit einem ähnlich großen Ueberschuß wird rechnen können. Sein Appell, das Schulschiff im kommenden Jahre nicht zu vergessen, galt dem Reich und den Ländern. Vom Reich sei bereits eine entsprechende Zusage erfolgt, und Hamburg habe eine wohlwollende Prüfung in Aussicht gestellt. Vorstand und Geschäftsführender Ausschuß wurden einstimmig entlastet.

Direktor Preuß erstattete den Bericht über die

Reisen des Schulschiffes.

Die Sommerreise ging nach Danzig und Königsberg, die Winterreise nach Brasilien, wo die Mannschaft von den dortigen Deutschen herzlich aufgenommen wurde. Die Folge dieses Auslandsbesuches war, daß in Brasilien eine ganze Anzahl neuer Ortsgruppen der NSDAP. gegründet wurden. Die diesjährige Sommerreise führte auch nach Göteburg in Schweden.

Die Satzung, die in ihrer neuen Fassung das Führerprinzip berücksichtigt, wurde einstimmig genehmigt. Der Jahresbeitrag für Einzelmitglieder ist von 50 auf 25 RM und für selbständige Familienmitglieder auf 10 RM herabgesetzt worden.

Graf von Roedern schloß die Mitgliederversammlung des Schulschiffvereins mit einem dreifachen Sieg-Heil. Nach der Versammlung folgte eine Kreuzfahrt in See, von der das Schulschiff erst in den Abendstunden zurückkehrte.

Wachsende Einzelhandelsumsätze

Bevorzugung der Fachgeschäfte

Mit der Belebung der deutschen Wirtschaft sind auch die Umsätze des Einzelhandels gestiegen. Freilich haben sie zunächst nur langsam zugenommen, denn mit dem Anstieg der Produktion hat sich das Einkommen nur zögernd erhöht. Eine Zunahme des Einkommens ist aber die Voraussetzung dafür, daß Verbrauch und Einzelhandelsumsätze wachsen können.

Trotz der langsamen Zunahme der Einkommen wurde im Gegensatz zu früheren Konjunkturzyklen, wie das Institut für Konjunkturforschung feststellt, diesmal auf einem Teilgebiet bereits zu Beginn der allgemeinen Wirtschaftsbelebung eine bedeutsame Steigerung des Einzelhandelsumsatzes erreicht.

Die Umsätze in Hausrat und Wohnbedarf nehmen seit dem vergangenen Jahre rasch und kräftig zu — eine Folge der Ehestandsdarlehen. In anderen Einzelhandelszweigen hat die Uniformierung vieler Verbände die Umsätze beträchtlich erhöht. Bei der Beurteilung des Einzelhandelsumsatzes ist zu berücksichtigen, daß sich die Einkaufstermine der Konsumenten teilweise verschoben haben. Die Gesamtumsätze des deutschen Einzelhandels lagen im ganzen ersten Drittel dieses Jahres um rund 9 Prozent über Vorjahreshöhe. Sie blieben damit nur noch um rund — 4 Prozent unter dem Stand des Jahres 1932. Im Einzelhandel mit Hausrat und Wohnbedarf war die Umsatzzunahme bisher am stärksten. Die Steigerung betrug in den ersten vier Monaten im Vergleich zum Vorjahre fast 30 Prozent. Hier wurde sogar der Stand des Jahres 1932 bereits um rund 5 Prozent überschritten.

Auch die Textil- und Bekleidungsumsätze haben ziemlich lebhaft zugenommen. Gegenüber 1933 sind sie wertmäßig um rund 13 Prozent, mengenmäßig um etwa 8 bis 10 Prozent gestiegen. Die Umsatzwerte haben in dieser Gruppe annähernd den Umsatz von 1932 erreicht. Da aber die Preise noch erheblich niedriger als damals waren, wurde mengenmäßig um etwa 6 Prozent mehr umgesetzt. Die Umsätze im Einzelhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln sind zwar dem Werte nach im ersten Jahresdrittel um rund 5 Prozent gestiegen, da sich die Preise aber verhältnismäßig stark erhöht haben, dürften die Umsatzmengen kaum größer geworden sein.

Die Gesamtentwicklung der Einzelhandelsumsätze hat sich in den einzelnen Betriebsformen sehr unterschiedlich durchgesetzt.

Die Fachgeschäfte werden seit Anfang vorigen Jahres vom kaufenden Publikum bevorzugt,

die Großbetriebe (Warenhäuser, Kaufhäuser, Filialunternehmungen) dagegen vernachlässigt. Während so die Umsätze der Fachgeschäfte besonders stark gestiegen sind, ergibt sich bei den Großbetrieben ein neuer Umsatzschwund. Auch in den Verkaufsstellen der Verbrauchergenossenschaften scheinen die Umsätze zugunsten der selbständigen Geschäfte zurückgegangen zu sein.

Besonders stark war der Rückgang des Umsatzes in den Warenhäusern, vor allem in ihren Lebensmittelabteilungen, etwas weniger stark bei den Kaufhäusern. Kennzeichnend für die Umbildungen, die gegenwärtig in den Großbetrieben des Einzelhandels vorgenommen werden, ist die Umsatzentwicklung in den Abteilungen „Sonstige Waren" bei den Warenhäusern und den Kaufhäusern, in denen alle Abteilungen außer den Lebensmittel-, Textil- und Bekleidungs- sowie Hausrat- und Möbel-Abteilungen zusammengefaßt sind. Die sehr erhebliche Umsatzschrumpfung, die hier eingetreten ist, hat ihre Ursache zum Teil darin, daß einzelne dieser Abteilungen aufgelöst oder verkleinert werden. Man strebt teilweise danach, das Sortiment des Warenhauses dem des Kaufhauses anzupassen und das Kaufhaus zum großen Fachgeschäft des Textil- und Bekleidungshandels umzubilden. Die Einschränkung des Sortiments ist bei den Kaufhäusern sehr häufig zu beobachten.

Internationaler Wollkongreß

Sonderausschuß wegen japanischer Konkurrenz

Der zehnte Internationale Wollkongreß in Rom beschäftigte sich eingehend mit dem Ueberhandnehmen der japanischen Konkurrenz auf dem Weltmarkt und ihre Ausdehnung bis nach Europa. Japan habe seine Wollwarenausfuhr im letzten Jahr um das zehnfache gegenüber 1931 gesteigert. Dagegen sei die japanische Einfuhr von Wollgeweben im Jahre 1933 stark zurückgegangen. Der italienische Delegierte Gavazzi betonte auf Grund seiner Erhebungen, die japanische Konkurrenz erfordere eine engere und aufrichtige Zusammenarbeit unter Führung des internationalen Verbandes der Wollindustrie.

Zum Schluß der Debatte wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, worin die japanische Konkurrenz als ein wirtschaftliches und soziales Problem bezeichnet und beschlossen wird, einen besonderen Ausschuß mit dem Auftrag einzusetzen, das über diese Frage gesammelte Material zu bearbeiten, um die beteiligten Regierungen zu veranlassen, auf internationalem Gebiet zweckmäßige Maßnahmen zum Schutze ihrer Industrie und des gegenwärtigen Lebensstandards der Massen zu ergreifen.

Von Deutschland waren u. a. Kommerzienrat Schönbach, Georg Stöhr und Hermann Rausch vertreten.

Die internationale Wollkonferenz beschloß, die nächste Tagung im Juli 1935 in Deutschland abzuhalten.

Die Börsen

Erholt, ohne Geschäftsbelebung

Bremen, 22. Juni. Die Grundstimmung war an der heutigen Wertpapierbörse eher freundlich. Jedoch hielt sich das Geschäft in äußerst engen Grenzen. Von Dividendenwerten waren lediglich Nordd. Steingutfabr. zu 72¾ % im Handel. Bremer Rolandmühle wurden rein nominell 128 % Brief notiert, während Silberwaren-Fabrik, Chem. Fabrik Hude und Hoffmanns Stärkefabriken mit letzten Geldkursen zur Notiz kamen. Reis und Handels bewegten sich ohne Umsatz um Pari herum. Norddeutscher Lloyd wurden auf erhöhter Basis gesucht.

Am Markt der festverzinslichen Werte lag die Bremer Altbesitz-Anleihe eine Kleinigkeit bei rein nominellem Kurse schwächer. Goldpfandbriefe der Kreditanstalt Oldenburg waren gut gehalten, umgesetzt wurden die Serien 1 bis 3 zu 92¾ %. Für Industrie-Obligationen hörte man unveränderte Geldkurse.

Der Freiverkehr zeigte keine Kursveränderungen von Belang. Nachfrage bestand nach wie vor für Deutsche Antioquia-Bank-Aktien. Hansa-Dampfer lagen leicht ermäßigt im Angebot. Umtausch-Obligationen waren weiter gefragt.

Am 23. und 30. Juni und an den Sonnabenden des Juli bleibt die Wertpapierbörse in Bremen geschlossen.

Schiffahrtswerte wieder fest

Hamburg, 22. Juni. Nach unregelmäßiger Eröffnung setzte sich an der Börse im Verlauf eine merkliche Erholung durch, wenn das Geschäft auch im allgemeinen keine Belebung erfuhr. Starkes Interesse zeigte sich für Schiffahrtswerte, von denen Hapag bei großen Umsätzen bis auf 28¾ (plus 2¾ %) anzogen. Lloyd wurden zu 33 (2 %) gesucht. Am Montanmarkt ergaben sich bei ruhigem Geschäft Besserungen bis vereinzelt 1 %, auch Farben lagen mit 149½ % gut stetig. Von Elektrowerten lagen Schuckert um Prozentbruchteile niedriger, während die übrigen Werte dieses Marktes Befestigungen bis 1 % durchholen konnten.

Renten bei ruhigen Umsätzen behauptet. Hamburger Liquidationspfandbriefe konnten sich auf 89½ erholen. Hamburger große Pfundanleihe 71 ca.

Still und schwächer

Hannover, 22. Juni. Die schwache Tendenz des Vortages übertrug sich auch auf die heutige Börse, wobei die Umsätze sich in ziemlich engen Grenzen hielten. Von Aktien gaben Norddeutsche Cement 3 %, Braunschwg.-Hannov. Hyp.-Bank 2 %, Conti-Asphalt 1½ %, Conti-Gummi und Hannoversche Straßenbahn je 1 % und Hackethal ¼ % nach. Hannoversche Cement wurden unter Schwankungen unverändert umgesetzt. Fester lagen dagegen Eisenwerk Wülfel und Ilseder Hütte mit je plus 1 %.

Der Rentenmarkt lag etwas vernachlässigt. Provinz-Anleihen und Goldpfandbrief waren um je 1 % und Liquidations-Pfandbriefe um ½ Prozent abgeschwächt. Bei Industrie-Obligationen konnten Hackethal und Mechanische Weberei etwas anziehen.

Kali-Aktien ½ bis 1 % nachgebend.

Schluß: schwächer.

Tarif- und Dividendenwerte bevorzugt

Berlin, 22. Juni. Durch die Ausführungen Dr. Schachts vor den Vertretern der Auslandspresse wurde heute das Interesse wieder mehr auf dem Rentenmarkt gelenkt, nachdem bereits gestern das Angebot in Pfandbriefen wesentlich nachließ. Sowohl Reichsschuldbuchforderungen als auch die umgetauschten Reichsmarkobligationen wurden über den letzten Kursen umgesetzt. Industrieobligationen waren mit Ausnahme der Ver. Stahlobligationen, die nach den letzttägigen Steigerungen ⅞ % einbüßten, bis 1 % befestigt.

Am Aktienmarkt waren besonders wieder Tarif- und Dividendenwerte gefragt. Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen werden mit Interesse verfolgt. Auch die Bestrebungen, erneut einen Weltstickstoffpakt zustande zu bringen, fanden Beachtung und hatten eine Befestigung der Farbenaktie um ½ % und später um weitere ¼ % zur Folge. Das Geschäft war ruhiger als an den Vortagen.

Abgesehen von einem erneuten Kurssprung der Rhein. Braunkohlenaktie um 5½ % und einer Steigerung der Salzdetfurth-Aktie um 4 % gingen die Veränderungen kaum über 1 % hinaus. Dessauer Gas stiegen um ⅞ %, Bekula um 2¼ % und Hamburger Elektr. Werke sowie Akkumulatoren um etwa 1 %. Nur Lieferungen verloren 1¾ %, auch Chade waren 2½ gedrückt. Maschinenaktien wurden etwa 1 %, Bau-, Metall- und Zellstoffwerte etwa ½ % höher bezahlt. Südd. Zucker waren auf den Abschluß 1½ % befestigt. Schiffahrtswerte konnten sich weiter befestigen, dagegen waren Bank- und Verkehrsaktien knapp behauptet. Auslandsrenten waren überwiegend gedrückt. Anatolier verloren ¾ %.

Der Verlauf war behauptet. Buderus befestigten sich um ¾ %, Mannesmann waren 1 % niedriger. Farben bröckelten um 1⅛ % ab, Elektrische Lieferungen konnten 1¼ % zurückgewinnen. Schultheiß wurden 1½ % höher bezahlt. Schiffahrtsaktien lagen fest,

Dollar = 2,512 (2,513) RM
Englisches Pfund = 12,64 (12,64½) RM

Hapag gewannen 1½ %, Nordlloyd 1¾ %.

Am Rentenmarkt war die Stimmung freundlicher. In Pfandbriefen bemerkte man Aufnahmen der Reichsbank, während Kommunalobligationen vom Publikum gekauft wurden. Vielfach ergaben sich Besserungen von ½ bis 1 %. Fonciers waren 1¾ % höher. Stadtanleihen waren erholt. Verkehrsanleihe ½ %. Berliner Schatzanweisungen waren 1 % höher gefragt. Erste Dekosama gewannen ½ %. Länderanleihen waren ¼ bis ½ % befestigt. Industrieobligationen lagen fest. Hackethal gewannen ¾ %. Dagegen waren Farbenbonds 1¾ % und Arbedbonds 1½ % schwächer. Von den Umtauschobligationen besserten sich Rhein-Main-Donau und Vereinigte Stahl bis zu ¾ %. Gesfürel-Bonds gewannen 1 %.

Der Privatdiskont blieb unverändert 3¾ %. Das Geschäft war sehr ruhig. Anscheinend verhalten sich die Verkäufer im Hinblick auf die Konversionsgerüchte etwas zurückhaltend.

Der Schluß war allgemein freundlich. Auch für Renten bestand weiteres Interesse auf die bessere Verfassung des Kassarentenmarktes. Altbesitz zogen auf 96 an. Nachbörslich hörte man Farben mit 149¾ bis 150, Altbesitz 96, Vereinigte Stahlobligationen 78⅝.

Der Kassamarkt war eher etwas schwächer. Großbankaktien wurden bis ½ % höher bezahlt, während Hypothekenbankaktien durchweg gedrückt waren. Von Steuergutscheinen waren die 36er bis 38er je ⅛ % höher, wobei nur ½ % zugeteilt wurden.

Amtliche Devisenkurse in RM., (ohne Gewähr)

Bank-disk.	Telegraphische Auszahlungen:	Vorkriegsw.	22. Juni Geld	22. Juni Brief	21. Juni Geld	21. Juni Brief
7	Ägypten 1 äg. Pf.	20,953	13,005	13,035	13,01	13,04
6	Argentinien 1 P.-P.	1,782	0,608	0,612	0,611	0,615
3	Belgien 100 Belga	81,—	58,57	58,69	58,52	58,64
7	Brasilien 1 Milreis	13,322	0,181	0,183	0,189	0,191
7	Bulgarien 100 Lev.	81,—	3,047	3,053	3,047	3,053
6	Canada 1 k. Doll.	4,58	2,522	2,528	2,527	2,533
2½	Dänemark 100 Kr.	112,50	56,39	56,51	56,42	56,54
3	Danzig 100 Guld.	—,—	81,67	81,83	81,72	81,88
2	England 1 Pfund	20,42	12,625	12,655	12,63	12,66
4½	Estld. 100 estn. Kr.	—,—	68,93	69,07	68,93	69,07
4½	Finnland 100 f. M.	81,—	5,584	5,596	5,584	5,596
2½	Frankreich 100 Fr.	81,—	16,50	16,54	16,50	16,54
7	Griechenld. 100 D.	81,—	2,497	2,503	2,497	2,503
2½	Holland 100 Guld.	168,74	169,73	170,07	169,73	170,07
7½	Island 100 isl. Kr.	112,50	57,14	57,26	57,17	57,29
3	Italien 100 Lire	81,—	21,53	21,57	21,61	21,65
3.65	Japan 1 Yen	2,092	0,751	0,753	0,751	0,753
7	Jugoslav. 100 Din.	81,—	5,664	5,676	5,664	5,676
6	Lettland 100 Latts	—,—	77,42	77,58	77,42	77,58
6	Litauen 100 Litas	—,—	42,11	42,19	42,16	42,24
3½	Norwegen 100 Kr.	112,75	63,44	63,56	63,49	63,61
5	Österreich 100 Sch.	59,07	48,45	48,55	48,45	48,55
5	Polen 100 Zloty	—,—	47,30	47,40	47,30	47,40
5½	Portugal 100 Esc.	453,57	11,49	11,51	11,49	11,51
6	Rumänien 100 Lei	—,—	2,488	2,492	2,488	2,492
2½	Schweden 100 Kr.	112,50	65,08	65,22	65,11	65,25
2	Schweiz 100 Fr.	81,—	81,44	81,60	81,44	81,60
6	Spanien 100 Pes.	81,—	34,32	34,38	34,34	34,40
3½	Tschech. 100 Kr.	85,—	10,44	10,46	10,44	10,46
7	Türkei 1 türk. Pfd.	18,456	1,998	2,002	2,028	2,032
4½	Ungarn 100 Pengö	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
7	Uruguay 1 Gold-P.	4,34	0,999	1,001	0,999	1,001
1½	V.St.v.Amerika 1 D.	4,198	2,509	2,515	2,510	2,516

Am Geldmarkt blieben die Blanko-Tagesgeldsätze weiter unverändert 3⅞ bzw. 4⅛ %. Ungeachtet des bevorstehenden Quartalsultimo hält die Flüssigkeit an, so daß auch das herauskommende Angebot in Privatdiskonten verhältnismäßig gering bleibt. Der Satz für letztere beträgt nach wie vor 3¾ %.

Im internationalen Devisenverkehr bröckelte das englische Pfund weiter etwas ab, aber auch der Dollar lag eher etwas schwächer.

Still, aber freundlich

Frankfurt, 22. Juni. An der Abendbörse herrschte fast völlige Geschäftsstille. Seitens des Publikums waren Aufträge so gut wie gar nicht eingegangen, während die Kulisse im Hinblick auf das Wochenende keine neuen Geschäfte tätigte. Die etwas festere Grundstimmung hielt indessen weiter an, und auf Basis der Berliner Schlußkurse machte sich eher etwas Nachfrage bemerkbar. Farben galten ca. 150 %. Auch der Rentenmarkt blieb ruhig bei behaupteten Kursen. Nennenswertes Angebot

Die Frankfurter Mittagsbörse wird morgen, und am 30. und im Juli ausfallen.

lag nicht mehr vor, auch in Pfandbriefen ist die Abgabeneigung zum Stillstand gekommen. Der Verlauf der Börse blieb weiter still, doch herrschte nach wie vor ein freundlicher Grundton. Die Berliner Schlußkurse wurden, soweit dies nicht schon zu Beginn der Börse der Fall war, vielfach etwas überschritten. Am Markt der festverzinslichen Werte konnten einige Serien von Goldpfandbriefen und Kommunalobligationen um ¼ bis ½ % anziehen. Altbesitz und die anderen variabel gehandelten Papiere hatten ruhiges Geschäft. Auch fremde Werte konnten nennenswerte Umsätze nicht verzeichnen. Nachbörslich nannte man Farben mit 149¾ bis 150.

Sehr ruhig

London, 22. Juni. Die Londoner Effektenbörse hatte angesichts des bevorstehenden Schiebungstermins wieder sehr ruhiges Geschäft, lediglich für britische Staatspapiere lag einiges Kaufinteresse vor. Goldminen-Anteile waren gut gehalten.

Schiffahrt und Schiffbau

Seeamt Hamburg

Kollision Dampfer „Halle" und „Erfurt"

Am 22. Juni untersuchte das Seeamt Hamburg als Fortsetzung einer früheren Verhandlung die Kollision zwischen dem Dampfer „Halle" der Hamburg-Amerika Linie und dem Motorschiff „Erfurt" des Norddeutschen Lloyd auf der Elbe bei Juels am 17. Januar, d. Js.

Der Dampfer „Halle" kam mit einem Lotsen an Bord die Elbe aufwärts, während das Motorschiff Hamburg unter Lotsenführung verlassen hatte, um nach Bremen zu segeln. „Erfurt" lief beim Passieren des Luehesandes nördlich der Leitfeuerlinie. Bei der Kollision wurde „Halle" an Backbord beim Großwant getroffen und „Erfurt" vorn an Backbordseite. Die Beschädigungen lagen über der Wasserlinie, so daß beide Schiffe ihre Reise fortsetzen konnten. In der ersten Verhandlung ließ sich nicht klären, an welcher Stelle der Zusammenstoß stattgefunden hatte. Nach Angaben unbeteiligter Zeugen und nach den Berechnungen in den Maschinentagebüchern muß die Kollision aber im nördlichen Fahrwasser stattgefunden haben, so daß „Erfurt" an ihrer richtigen Fahrwasserseite war und „Halle" an der verkehrten.

Das Seeamt verkündete folgenden Spruch:

Der am 17. Januar 1934 gegen 18.30 Uhr auf der Elbe unterhalb der Tonne 13 erfolgte Zusammenstoß zwischen dem ausgehenden Motorschiff „Erfurt" und dem hereinkommenden Dampfer „Halle" ist darauf zurückzuführen, daß „Halle", behindert durch voraus mitgehende Motorfahrzeuge und Abdrift, etwas nördlich der Richtfeuerlinie geraten ist, und etwas zu spät Ausweichmanöver gemacht hat, und daß auch „Erfurt" durch ein mitgehendes Fahrzeug im Ausweichen behindert worden ist. Die Schiffsleitung von „Erfurt" trifft kein Verschulden. Die Maßnahmen nach dem Unfall waren sachgemäß.

Erhöhte Wirtschaftlichkeit

durch den Umbau der vier Hapag-Schiffe

Der im Oktober vorigen Jahres in Angriff genommene Umbau der vier Hapag-Schiffe der Hamburg-Klasse ist jetzt durchgeführt. Die Schiffe haben ihre regelmäßigen Fahrten nach Newyork wieder aufgenommen und bereits hinreichend Gelegenheit gegeben, das Ergebnis der Umbauarbeit festzustellen.

Der Umbau der Schiffe bestand im wesentlichen in einer Verlängerung und hydrodynamisch günstigeren Gestaltung des Buges. Mit der neuen Bugform sollte der Widerstand des fahrenden Schiffes im Wasser verringert und damit der Brennstoffverbrauch herabgesetzt werden. Diese Verringerung des Brennstoffverbrauches wollte man erzielen, ohne die fahrplanmäßige Reisedauer zwischen Hamburg und Newyork zu verlängern.

Bei allen vier Schiffen hat sich, wie uns die Hapag mitteilt, herausgestellt, daß ihr Umbau der Reederei einen vollen Erfolg gebracht hat. Der Fahrplan wird mit der alten Reisedauer pünktlich eingehalten; der Brennstoffverbrauch für eine Rundreise ist aber um nicht weniger als 1000 Tonnen Heizöl verringert worden. Der damit erzielte Minderbedarf an Brennöl wirkt sich auf die Wirtschaftlichkeit der Schiffe entsprechen aus.

Neben der größeren Wirtschaftlichkeit der Schiffe ist durch den Umbau noch eine Verbesserung ihrer See-Eigenschaft erreicht worden.

Erschütterungen bei schlechtem Wetter sind kaum noch wahrzunehmen. Die volle Fahrt kann bei ungünstigerer Witterung jetzt viel länger durchgehalten werden als früher. Die hohe Bugwelle ist verschwunden, der Sog gering und bei Revierfahrten die nachlaufende Heckwelle kaum noch zu spüren.

D. „Berengar" ist in Rosario an Grund geraten und wird vermutlich leichtern müssen.

Großtanker „Svithiod" erhält ein neues Mittelschiff

Eine ebenso einzigartige wie schwierige technische Leistung wurde in der Deutschen Werft in Hamburg ausgeführt. Die Reederei der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft hatte der Werft den Auftrag gegeben, ihren 15 000 Tonnen Groß-Motortanker „Svithiod" im Bereiche der Gesamtladetanks auf eine Länge von 74 Metern zu erneuern. Diese Arbeit wird in der Weise durchgeführt, daß ein völlig neues Mittelschiff erbaut wurde, das morgen vom Stapel laufen soll. Bei der Herausnahme des alten Mittelschiffes wurde der Motortanker „Svithiod" eingedockt und Vor- und Hinterschiff mit Schneidebrennern vom Schiffskörper getrennt. Nach Absinken des Docks wurde das zu erneuernde Mittelschiff seitlich ausgeschwenkt, so daß lediglich das Vor- und Hinterschiff mit der gesamten Motoranlage im Dock verblieb.

Im Laufe der kommenden Woche wird das neue Mittelschiff eingefügt werden. Das Sinken und Ausschwimmen des in drei Teile zerlegten Tankers vollzog sich nach genau festgelegtem Plan im Laufe einer halben Stunde. Dieses technische Schauspiel hatte eine Anzahl interessierter Fachleute herbeigelockt, die der Durchführung der Arbeiten mit großem Interesse folgten.

Englischer Werftabschluß

Die allgemeinen Aussichten für die Handelsschiffahrt werden in dem vorliegenden Geschäftsbericht von John Brown and Company Ltd. als weiter unbefriedigend bezeichnet. In dem am 31. März abgelaufenen Geschäftsjahr waren die Arbeiten an dem neuen Expreß-Schiff No. 534 der Cunard eingestellt. Sie wurden jedoch bald darauf wieder aufgenommen. Ende Dezember 1933 erhielt die Werft den Auftrag auf ein größeres Fracht-Motorschiff mit Kühleinrichtungen von der Commonwealth and Dominion Line. An die Admiralität wurden im April und Mai zwei Schaluppen abgeliefert. Die Arbeiten an zwei Zerstörern gehen voran. Dazu berichtet die Gesellschaft über den Auftrag einer Convoy-Schaluppe und eines großen Kreuzers der M-Klasse von 9000 Tonnen. — Der Reingewinn von 18 470 Pfund Sterling einschließlich Vortrag aus 1932/33 soll wiederum vorgetragen werden. Abschreibungen sind etwas geringer als im Vorjahr: 34 592 (35 317) Pfund Sterling. Im übrigen haben sich die Bilanzziffern nicht wesentlich verändert.

Neue Hochseefischereidampfer für Hull

Die Hochseefischereireedereien in Hull haben letzthin eine Reihe neuer Fischereidampfer bestellt. Auf der Selby-Werft befinden sich fünf Dampfer, zu Beverley drei im Bau. Beiden Werften sind nach Stapellauf dieser Dampfer weitere Aufträge versprochen worden, wovon der Werft zu Selby bestimmt fünf zufallen werden

Die neuen Hochseefischereidampfer werden je 17 000 bis 20 000 £ kosten. Sie sollen mit allen technischen Neuerungen, wie drahtloser Telephonie, drahtlosen Richtungsfindern, Tiefensuchern und elektrischem Licht ausgestattet werden.

In den letzten Jahren haben die Hochseefischereikonzerne Hull rund 1 Mill. £ für die Vergrößerung und Verneuzeitlichung ihrer Flotten verausgabt. Die Hochseeflotte besteht aus über 300 Fahrzeugen mit einem Betätigungsumkreis von 2500 Meilen. Die neuen Fischereidampfer sind für den Schleppfischfang um Island, die Bäreninseln, die Faroe-Inseln und der Murmansk-Küste entlang bestimmt.

Neubau von zwei Tankschiffen und drei Barken in den Vereinigten Staaten

Die „Standard Vacuum Transportation Co." hat zwei Tankschiffe in Auftrag gegeben. Jedes Schiff soll eine Kapazität von 5,330 Mill. Gallon. besitzen und 2 Mill Dollar kosten. Ihr Stapellauf ist für den Herbst vorgesehen. Die Schiffe sollen zwischen der atlantischen und der pazifischen Küste verkehren. Außerdem wurden drei Barken mit Dieselantrieb in Auftrag gegeben. Das gesamte Bauprogramm beansprucht 5 Mill. Dollar.

Vermehrung der Arbeiterzahl auf japanischen Schiffswerften

Im Dezember 1932 waren nach einer Meldung aus Tokio auf den Schiffswerften 26 500 Arbeiter beschäftigt, im Juni 1933 28 500, im Dezember 1933 31 500, Ende April 1934 35 500. Infolge der Ueberstunden erhöhte sich der durchschnittliche Monatslohn, der sonst etwa 52 Yen beträgt, auf 60—70 Yen.

Uebergang der Dollar-Line auf die International Mercantile Marine Co.?

Nach amerikanischen Blättermeldungen schweben gegenwärtig Verhandlungen, die den Uebergang der Aktienmehrheit der Dollar Steamship Line aus dem Besitz der United States Lines auf die International Mercantile Marine Co. zum Gegenstande haben. Eine Bestätigung hierüber war noch nicht erhältlich.

Streutorf von Estland nach Amerika

Die staatliche Torfindustrie hat die erste Streutorfsendung nach Amerika abgesandt. Im ganzen sollen im Laufe dieses Jahres 7000 Ballen Torf zur Ausfuhr nach Amerika gelangen. Schwierigkeiten bereite, nach einer Meldung aus Reval, vorläufig der hohe Frachtsatz auf den deutschen Dampfern, doch sollen Aussichten vorhanden sein, den Torf auf amerikanischen Schiffen direkt nach Newyork zu verladen.

Bemühungen um Uebertragung der japanischen Seidenverschiffungen auf amerikanische Schiffe

Skeptische Beurteilung in Fachkreisen

Das „Departement of Commerce" hat, wie uns aus Newyork berichtet wird, die „National Federation of Textiles" um ein Gutachten über die Möglichkeit der Verlegung der japanischen Seidenverschiffungen nach USA auf amerikanische Schiffe gebeten. Der Verband hat dem „Departement of Commerce" äußerst skeptisch geantwortet. Seide würde zu 90 Prozent auf der Basis cif gehandelt und fast ausschließlich in japanischen Schiffen verfrachtet. Bislang sei der größte Teil nach San Francisco gegangen und dann per Bahn nach Newyork verfrachtet worden. Die Japaner hätte sich aber neuerdings intensiv um Verbilligung des Seeweges bis nach Newyork bemüht, und heute sei der Seeweg bis Newyork auf japanischen Schiffen billiger als die Einschaltung des Bahnweges.

Die Japaner hätten in den letzten Jahren 40 schnelle Motorschiffe für die Seidenverschiffungen bereitgestellt. Mit einer weiteren Verbesserung des Dienstes sei zu rechnen, da augenblicklich für den gleichen Zweck 16 japanische Dieselschiffe im Bau seien.

Zusammenfassende Orangen-Exportorganisation in Palästina?

Nach einer Regierungs-Pressemitteilung ist eine einheitliche Zusammenfassung der Orangen-Exportorganisationen vom Bau bis zum Bestimmungshafen ins Auge gefaßt.

Vor der Lösung des Lloyd-Brasileiro-Problems?

Die Lösung des Sanierungsproblems der brasilianischen Handelsmarine scheint jetzt endlich feste Form zu gewinnen, da sie in die Hände der beiden hauptsächlich beteiligten Stellen — Banco do Brasil und Verkehrsministerium — gelegt wurde, so daß sie nur noch von einer Einigung dieser beiden Instanzen abhängt.

Der Banco do Brasil will keine Sondersanierung des Lloyd ermöglichen, weil er nicht nur Gläubiger dieser Gesellschaft, sondern in noch viel höherem Maß Gläubiger der privaten Reedereien Brasiliens ist. Die Gruppe Henrique Lage schuldet dem Banco do Brasil nämlich

etwa 100 000 Contos.

Die Sondersanierung des Lloyd würde die privaten Schiffahrtgesellschaften natürlich in eine noch schlechtere Lage als bisher bringen und damit diese Forderungen des Banco do Brasil gefährden.

Der Banco do Brasil verlangt deshalb die Vereinheitlichung der gesamten Handelsmarine und ihre Sanierung nach einem gemeinsamen Plan.

Das Verkehrsministerium ist an sich gegen die Vereinheitlichung, weil es schon beim Lloyd selbst die Nachteile eines zusammengewürfelten Schiffsparks zu spüren hat. Trotzdem hat sich der Verkehrsminister ziemlich zuversichtlich über die Möglichkeiten einer Einigung ausgesprochen, die jetzt ausschließlich noch von ihm und dem Direktor des Banco do Brasil abhängt, da beide von der Regierung Vollmacht zur Lösung der Frage erhalten haben.

Englandlinie des Lloyd Brasileiro

Da sich die brasilianische Baumwollausfuhr über den Hafen Santos in diesem Jahr gut entwickelt hat, richtet der Lloyd Brasileiro jetzt einen eigenen Dienst von Santos nach Liverpool ein, der zunächst von einem Dampfer, dem Frachtschiff „Caxambu" versehen werden soll. Das Schiff hat bereits in Santos einen größeren Posten Baumwolle für Liverpool geladen.

Die Russen kaufen weiter

In Verfolg ihrer Schiffahrtspolitik, ihren Schiffspark durch Ankäufe alter Schiffe im Auslande und durch Neubauten auf eigenen Werften zu verstärken und damit das russische Frachtgeschäft möglichst in eigene Hände zu bekommen, hat die Räteregierung wiederum zwei Frachtdampfer in England angekauft und läßt sie nach Leningrad überführen. Es handelt sich um folgende Schiffe:

„Sunway", 3174 BRT., 1968 NRT., Baujahr 1917, Flagge britisch, früherer Eigentümer Cardigan Shipping Co. Ltd.

„Baron Sempill", 2498 BRT., 1447 NRT., Baujahr 1919, Flagge britisch, früherer Eigentümer Kelvin Shipping Co. Ltd. (H. Hogarth & Sons).

Vergrößerung des Hafens von Alexandria

Mohamed Osman Bey, Staatssekretär im Verkehrsministerium, hat in Alexandria die Baumwoll- und Pudermagazine besichtigt, deren Beseitigung und Neuaufbau im Plane der Erweiterungsarbeiten für den Hafen von Alexandria eine wichtige Rolle spielen. Auch der Staatssekretär im Kriegsministerium hat sich, vom Standpunkt der militärischen Notwendigkeit, an der Prüfung beteiligt.

Nächster Postschluß für Briefpost nach Newyork am 25. Juni beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) für D „Ile de France" über Le Havre um 23 Uhr und am 26. Juni über Le Havre um 12.30 Uhr.

Reichsmarine

Bremen, 22. Juni. Kreuzer „Leipzig" kehrte gestern abend in den Kieler Hafen zurück und machte an der Boje A. 7 fest. Beiboot 2 traf am 21. Juni, aus dem Vermessungsgebiet bei Norderney kommend, in Wilhelmshaven ein. M 61 lief am 21. Juni in Stralsund ein. Poststation für den Flottentender Darku ist vom 22. Juni ab Wilhelmshaven.

Norddeich

Norddeichradio hat am 23. und 24. Verbindung mit folgenden Schiffen:

A. Telegraphisch: Accra, Adolph Woermann, Albert Ballin, Almanzora, Almeda Star, Andalucia Star, Arlanza, Armadale Castle, Arucas, Arundel Castle, Avila Star, Balmoral Castle, Berengaria, Berlin, Bremen, Britannic, Burgenland, Caribia, Carnavon Castle, Carthage, Champlain, Chitral, City of Hamburg, City of Havre, City of Norfolk, Claus Horn, Coblenz, Columbus, Comorin, Cordillera, Dempo, Doric, Duchess of Stholl, Duilio, Empress of Britain,

Reichsbankdiskont 4%

WERTPAPIERKURSE DER BREMER ZEITUNG VOM 22. JUNI

Lombardsatz 5%

BREMEN

Bank-Aktien

		22. 6.	21. 6.
D.-D. Bank	0	—	—
Dtsch. Übers. Bk.	0	—	—
Dresdner Bank	0	—	—
Geestm. Bank	0	23 G	23 G
Old. Landesbank	0	—	—
Old. Spar- u. L.	0	—	—

Verkehrs-Aktien

		22. 6.	21. 6.
Br. Schlepp.	0	—	—
Br. Straßenb.	5	80	79¼
Deutsche Reichsb. 7% Vorz.-A.	7	—	—
Hapag	0	—	—
„Neptun" Dt.D.G.	0	—	—
Nordd. Lloyd	0	33⅛	—
Unterw. Reed.	0	—	—

Industrie-Aktien

		22. 6.	21. 6.
Alum.u.Mag.-Fab	0	—	—
Atlas Werke	0	25⅛	25⅛
Bremen Besigh.	0	—	—
Br. Veges. F.	0	63	61⅞
Br.Allg.Gas u.El.	0	—	—
Br. Chem. Hud.	10	119¼	119¼
Br. Zigarren	0	34	34
Br. Pap. u. W.	5	67 G	67½ G
Br. Rolandm.	5	128	126
Brem. Silberw.	9	130 G	130 G
Brem. Vulkan	5	—	—
Brem. Wollk.	12	—	—
Dtsch. Linol., Bln.	0	—	—
Hans. Stuhlr.	0	—	—
Hoffm. Stärke	6	98 G	—
Jutespinnerei und Weberei Bremen	0	59¼	62
Nordd. Steing.	0	72¾ b	72½
„Nordsee" D. H.	0	42 G	42½ G
Reis u. H. A.-G.	8	100	100 b
Ver. Werkst.	0	45	41½ b
Wendt's Cig.	3	47	47

Industrie- und Verkehrsanleihen

mit Zinsberechnung	22. 6.	21. 6.
Delm. Linolfabrik	95 G	95 G
D. Lin W. Berlin	95¼	95 G
Dt. Lin. W. Hansa	95¼	95 G
Nordd. Steingut	94⅝	94½
ohne Zinsberechnung		
Br. Tauwerkfabrik	—	—

Sachwerte

ohne Zinsberechnung	22. 6.	21. 6.
Oldbg. Roggw.-A.	—	—

Staatspapiere

mit Zinsberechnung	22. 6.	21. 6.
Dtsch. Reichsbahn-Schatzanw. R 1	—	—
ohne Zinsberechnung		
Brem. Doll. Anl. kl.	53½ G	53½
do. große	53½ G	53½
Bremer Anl. Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26 m. ¼ Abl. Sch. kleine Stücke	93¾ G	95 b
Bremer Anl. Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26 m. ¼ Abl. Sch. große Stücke	93¾ G	95 b
Bremer Anl. Abl. Sch. ohne Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26	—	20
Deutsche Anl. Ausl.-Scheine Nr. 1—90000, einschließl. ¼ Ablös.-Schuld	—	—
D. Wertb. kl. /35	—	—
do. gr. /35	—	—
Hamburger Anleihe mit Abl.	—	—
mit Zinsberechnung		
Goldmark-Anl. der Staatl. Kreditanstalt Oldenburg 6%	92	92
v. 1927 Ser. I u. III	92¼ b	92½ b
v. 1927 Ser. II	92¼ G	92¼ G
v. 1928 Ser. IV	92⅝	92½
v. 1928 Ser. V	92¼ G	92¼ G
v. 1928 Ser. VI	92⅝	92⅝
Komm. v. 1926 6%	87	87
do. Ser. II	87	87
do. Ser. III	87	87

Kolonialwerte

	22. 6.	21. 6.
Neu Guinea Comp.	—	—

Steuergutscheine

fällig	22. 6.	21. 6.
1934	103.80	103.80
1935	103.42	103½
1936	101¾	101¾
1937	99½	99¼
1938	92	96⅜

HAMBURG

Nichtamtl. Kurse von 12½ Uhr

Bank-Aktien

	22. 6.	21. 6.
Comm. u. Privatbank	53½	53½
Hypothekenb. Hamb.	75	75
Vereinsbank	83	83
Westholst. Bank	115	115

Verkehrsaktien

	22. 6.	21. 6.
Bugsier-Reederei	—	—
Dtsch.-Ostafrika	—	—
Flensburger D. Co.	—	—
Hapag	28¼	25
Hamb Südamer.	24	24
D. D.-G. Hansa	30 B	30
Nordd. Lloyd	33	30
Woermann-Linie	20	22
Hamb. Hochbahn	86¼	85¾

Industrie-Aktien

	22. 6.	21. 6.
Alsen Cement	—	—
Atlas-Werke	—	—
Bavaria	112	112
Billbrauerei	118	118
Breitenb. Cement	87½	—
Bremen-Bes. Oelf	74	—
Guano-Werke	—	62½
Hamb. Elektr.	124¾	123¾
Harb. Gummi	26¼	28
Hemmoor	—	—
I. G. Farben	149½	148½
Karstadt	1⅝	1⅝
Ostwerke	108¾	—
Reis und Handels	99	99
Schwart. Honig	—	61½
Stader Leder	115	115
Thörl	74	74
Wiemann	160	160

Kolonial- und Auslandswerte

	22. 6.	21. 6.
Neu Guinea	—	155
Otavi	14½	14½
Salitrera	1	1

BERLIN

Deutsche festverzinsl. Werte

(Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, der Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe.)

	22. 6.	21. 6.
Ablös. 1—90000	95¾	95.80
do. ohne Ausl.	—	28
6% Reichs-Anl. 27	95	95¾
6% Reichs-Anl. 29	99.70	99.70
5½% Young-Anl.	91	91
6% Dt. Wtb. 35 gr.	80½	80
6% Dt. Wtb. 35 kl.	123	—
6% Pr. St.-Anl. 28	107	107
6% Prß. Staats. R 2	100½	100½
6% Prß. Staats. R 1	100.80	101½
6% Bayern v. 1927	95	94¾
6% Brschwg. 1928	89	88¾
4% Schutzgebiete	9.30	9.30
5% D. Reichsp.33 F1	100	99¾
6% Reichsb.-Sch. R1	100⅝	100.60
6% Pr. Ldrbk. 1—2	93	93
6% " 3—4	93	93
6% " 5—6	93	93

Stadtanleihen

	22. 6.	21. 6.
6% Bln. Goldsch. 26	86½	86¾
6% do. Verk. Anl.28	80⅝	80⅛
6% Frkft. Schätze	80⅝	80½
6% Kölner Schätze	80½	80⅛

Oeffentl. Kreditanstalten

	22. 6.	21. 6.
7½% Bln. Pfdbr.-A.	—	—
Dt. Komm. Auslos.-Scheine I	95½	95
Dt. Komm. Auslos.-Scheine II	113¾	114
6% Dt.Komm.Sch.31	99⅜	99⅜
6% Hann. Landeskredit v 1926 S.1	92	—
do. 1927 Serie 2	92	—
6% Old Staatl. 25	—	92
6% do Serie 1—3	92½	—
6% do Serie 2	92½	92½
6% do Serie 4	—	92½
6% do Serie 5	92½	—
6% do. Komm. 1	87	—
6% do Komm. 2	—	87
6% do Komm. 3	87	87
5½% do Liquid.	90½	90¾
6% Pr. Ldpfbr. S. 4	92½	—
6% do S. 11	92¾	93
6% do. S. 17—18	91½	—
6% do. S. 21	91	—

Oeffentl. Kreditanstalten

	22. 6.	21. 6.
6% Pr. Ztrst. R. 23	99	99½
6% do. R. 24	91	91
6% do. R. 25/27	—	—
6% do. R. 28	90	90
6% Ldschftl. Zentr. Goldpfdbr.	85	85¼
6% Ostpr. ldschftl. Goldpfdbr.	85¼	85
6% Schlesw. Holst. ldsch. Goldpfbr. 24	83¾	83¾
6% Westf. ldschftl. Goldpfdbr.	87	—

Hypotheken-Banken

a) Pfandbriefe

	22. 6.	21. 6.
6% Braunschweig. Hann. v. 1929	—	92
6% Goth. Grundkredit 4, 5, 5a	87¾	87½
6% Hann. Bodenkredit 13, 14	87¾	—
6% Meininger Hypoth. Bank R. 5	91	90
6% Pr. Centralb. 28	87¾	87
6% Pr. Hypoth. 1-3	88	89
6% Pr. Pfandbr.-Bank Em. 50	88	88
6% Rhein. Westfäl. Bdkr. 4. 6. 10. 12	88½	87½

b) Kommunal-Obligationen

	22. 6.	21. 6.
6% Mein. Hyp.-Bk. Komm. 14, 16, 21	84	84
6% Pr. Ctr. Bod. Komm. S. 26/28	83¾	88
6% Rh. Wstf. Bdkr. Gold-Kom. S. 4-6	88½	—

Sachwerte

	22. 6.	21. 6.
5% Roggenrenten-Bank Ser 1—11	6.15	6.20
5% Roggenrenten-Bank Ser 12 18	6.00	6.00

Industrie Obligationen

	22. 6.	21. 6.
6% Dt. Linolwerke	—	—
6% Klöcknerwerke	91⅛	91
6% Thür. Elek. Lief	92	90⅝
6% Verein. Stahl	78⅛	79
6% Zuckerkredit	97¼	97½

Reichsschuldbuchforderungen (mit Zinsberechnung)

Fällig 1. März	Alte Geld	Alte Brief	Polenschä. Geld	Polenschä. Brief
1935	100⅛	—	—	—
1936	98⅞	99⅝	98⅝	99⅜
1937	98½	99¼	98¼	99⅛
1938	94⅛	94⅞	—	—
1939	93¼	94	—	—
1940	92¾	93¾	—	—
1941	92⅝	93⅝	—	—
1942	92⅝	93⅜	—	—
1943	92¼	93¼	—	—
1944	92⅛	93⅛	—	—
1945	92¼	93⅛	92⅛	92⅞
1946	92⅛	93⅛	—	—
1947	92⅛	93⅛	92⅝	93⅛
1948	92⅛	93⅛	—	—

Wiederaufbau-Anleihe

	22. 6.	21. 6.
1944/45	57½	58⅝
1946/48	57½	58⅝

Steuergutscheine

fällig	22. 6.	21. 6.
1934	103¾	103¾
1935	103½	103½
1936	101⅞ r	101¾ r
1937	99⅜ r	99¼ r
1938	96½ r	96⅜ r
Steuersch. V.K.	101	100.90

Ausl. Staatsanleihen

	22. 6.	21. 6.
4½% Oest. St. 14	33¼	33
4½% Ung. St. 13	—	7.10
4½% Ung. St. 14	—	7.05
4% Mexik. abg.	5.15	—
5% Mexik. abg.	8⅛	—

Aktien

Verkehrswesen	22. 6.	21. 6.
A. G. f. Verk.	62⅝	62½
Allg.Lokalb.u.Kr	111½	110
Dt. Reichsbahn 7% V.A	111⅝	111⅝
Hamb Am.-P	28	25⅛
Hamb Hochb.-A	86½	83
Hamb Südam.DG	—	—
Hann Ueberl	96	97¾
Lübeck Büch	56⅝	56⅝
Nordd Lloyd	32¾	30½

Banken

	22. 6.	21. 6.
Allg. D. Cr. Anst	45½	45½
Bank f. Brauind.	101¾	102
Bayr.Hyp. u.Wb.	69½	70
Bayr. Ver.-Bk.	100	100
Berl. Handelsg	89½	89½
Comm. u. Priv.	53¾	53½
Dt. Asiat. Bk.	143	143
D.-D Bank	63	61½
D. Uebers.-Bk.	42¼	43
Dresdner Bank	65¾	65¼
Mein Hyp.B.	69	69¾
Oldbg. Landb.	—	—
Old. Spar- u. L.	—	—
Reichsbank	155⅛	155

Industrie

	22. 6.	21. 6.
Accumul.-F.	190¾	189¼
Adler P.-Zem.	33	—
A. K. U.	61¼	61⅛
Allg. Elektr.-G.	28¾	28⅛
Alsen P.-Cem.	127½	126⅝
Ammend. P.	71⅝	72
Ankerwerke	—	—
Aschff. Zellst.	49¼	49¼
Atlas-Werke	24½	24½
Balcke M.	27	—
Banning M.	—	—
Bayr. Motor.	129	129
Bemberg J. P.	68⅜	68⅛
Berger Tiefb.	105	106¾
Bergm. Elekt.	19½	19½
Berl.-Gub. Hut	—	116¾
Berl. Karlsr.	116⅞	114
Berl. Masch.	91¼	92
Beton-Mon.	80¼	83
Braunk. Bri.	186½	186
Brem.-Besigh.	74	—
Br.Allg.Gas-u.El	—	—
Bremer Vulk.	—	—
Bremer Wollk.	148¾	149
Buder. Eisen	76¾	75¼
Capito & Klein	—	—
Charl. Wasser	91½	92
Co. Hispano	175	174½
Cont. Gummi	137⅛	137⅛
Daiml.-Benz	47⅞	46½
Dt. Atl. Tel.	—	111
Dt Asphalt	7	7
Dt Baumw.	84	85
Dt Conti Gas	131	130¼
Dtsch Erdöl	119½	118
Dt. Kabelwerke	72½	69⅞
Dt Linoleum Bln	64¼	64¾
Dt Spiegelgl.	—	—
Dt. Steinzeug	97	96¾
Dt. Tafelglas	—	—
Dt. Ton u. Stein	63¼	61½
Dynam. Nobel	72⅛	72
Eintr. Kohle	190	—
Elekt. Lief.-G.	85¾	86¼
El. Licht u. Kr.	109½	109½
Falkst. Gard.	—	—
I. G. Farben	148⅞	147¾
Feldmühle	100	99½
Felten & Guill.	64½	63
Gelsenk. Bw.	60⅛	60¼
Germ. Portl.	70¾	71¾
G. f. elek. Unt.	104½	104⅜
Goldschmidt	67	66¼
Habermann u. G.	—	57⅞
Hackethal	65¼	66
Hageda	78	78
Hamb. El. W.	124	123¾
Harbg. Eisen	55	—
Harbg. Gummi	26¾	27⅞
Harp. Bergbau	103	102½
Hemmoor P.	—	138½
Hoesch K.-N.	73⅛	72¾
Hoffm. Stärke	97¾	99
Holzmann Ph.	59	59½
Hotelbetriebs-G	—	—
Ilse Bergbau	166	165½
Jeser. Asphalt	19	—
Junghans	—	88
Kahla Porz.	15¾	15¼
Kali Aschersl.	120	120
Klöcknerwerke	69¾	69
Kölner Gas	70	70
Kötitz Led.	73	72¼
Kromschröd.	78	79
Küppersbusch	93	—
Lahmeyer Co.	125½	124½
Laurahütte	19⅝	19⅛
Lind. Eismasch.	87½	87½
Lindström	—	—
Mannesm. R.	64⅞	65
Mansf. Bergbau	75¼	74⅛
Maschb. Unt.	44¼	44¾
Masch. Buckau	78	78
Maximilhütte	144	145¼
Metallges.	83⅛	83
Meyer-Kffm.	51	53
Miag Mühlen	66	68¾
Mitteld. Stahl	—	—
Mix & Genest	42	42
Montecatini	—	—
Mühlh. Bergw.	—	117
Müller Gummi	—	—
Nordd. Eisw.	72	73
Ndd. Steingut	—	—
Nordd.Trikotweb	88½	—
„Nordsee" D. H.	42¼	42½
Nordw. Kraft	123	—
Orenst. & Kopp	64¾	64
Phön. Bergb.	47½	47¼
Phön. Braunk.	90¾	—
Pintsch A.-G.	—	—
Plauen Gard.	—	—
Plauen Tüll	—	—
Polyphonwk.	15⅛	16
Rathg. Wagg.	—	40⅛
Rheinf. Kraft	93⅜	93⅜
Rh. Braunk.	231½	229⅞
Rh. Chamotte	—	—
Rh. Elektriz.	—	99
Rheinstahl	96	95
Rh.-W. Elekt.	104¾	103¾
Rh.-W. Kalk	80¾	81
Rieb. Mont. W.	94¼	94
Rosenth. Porz.	—	—
Rütgerswerke	39⅛	39½
Salzdetfurth	162¼	168½
Sangerh. Masch	—	—
Sarotti Sch.	68½	66½
Saxonia Zem.	—	—
Schl. El. (L. B.)	126⅞	126½
Schl. Portl. Zem.	89	88¾
Schub. u. Salz.	155	157
Schuckert&Co.El	90¾	90
Schulth.-Patz.	108	107¾
Siemens Glas	68	68
Siem. u. Halske	146¾	146¼
Stöhr Kammgarn	101⅝	101¼
Stolberg Zink	43½	43½
Thörl's Oelf.	—	—
Thüringer Gas	126	—
Varziner Pap.	11¾	—
Ver. D. Nickel	98	99
Ver. Glanzst.	152	153½
Ver. Stahlw.	40½	40¼
Vogel Dr.u.Kabel	77⅞	77¾
Wanderer W.	104	103
Wasserw. Gelc	—	122
Westeregeln	120	119½
Zellst. Waldh.	48	47

Kolonialwerte

	22. 6.	21. 6.
Dtsch.-Ostafrika	—	42
Neuguinea	137	
Otavi-Minen	14	14⅜
Schantung Hd.AG	—	43½